Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 5. 12. bis 18. 12. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Dez. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 296 — Samstag, den 18. Dezember 1926 — 98. Jahrgang.

Die Reichsregierung Marx gestürzt.

Das sozialdemokratische Mißtrauensvotum gegen die Regierung angenommen.

Berlin, 17. Dez.

In der heutigen Reichstagssitzung wurde das Mißtrauensvotum der Sozialdemokraten mit 249 gegen 171 Stimmen angenommen. Auf Grund der heutigen Abstimmung beschloß das Reichskabinett, dem Reichspräsidenten noch heute seine Demission zu überreichen und beauftragte den Reichskanzler, dem Reichspräsidenten noch heute die Rücktrittserklärung zu überbringen. Der Reichspräsident nahm die Rücktrittserklärung an. Er dankte dem Reichskanzler für seine und der Reichsminister bisherige Arbeit und beauftragte den Reichskanzler und die Mitglieder der Reichsregierung mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte. Der Reichskanzler erklärte sich namens des Kabinetts hierzu bereit.

* * *

Am Regierungstische Dr. Külz. Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr. Die dritte Lesung des Nachtragsetats wird darauf fortgesetzt. Verbunden damit sind die Mißtrauensvoten der Sozialdemokraten und Kommunisten.

Die Stellung der Demokraten.

Abg. Dr. **Haas** (Dem.) bedauert die Haltung der Sozialdemokraten. Sie rufe ihm einen österreichischen Scherz in Erinnerung. In einem österreichischen Dorf feierte ein Gemeinderat seinen 70. Geburtstag. Da er eine politisch stark umstrittene Persönlichkeit war, konnte man sich im Gemeinderat über eine Ehrung nicht einig werden. Schließlich kam man zu einem Kompromiß und sandte folgendes Glückwunschschreiben: „An Ihrem Ehrentage gedenken wir des tapferen Patrioten und wünschen ihm viele weitere Jahre des Wohlergehens. Gleichzeitig sprechen wir die bestimmte Erwartung aus, daß Sie endlich Ihre landesverräterische Tätigkeit einstellen! (Große Heiterkeit.) Die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion ist eine politische Unmöglichkeit. So kann man nicht arbeiten. Man soll eine Regierung erst dann stürzen, wenn man sich völlig klar darüber ist, wie die nächste aussehen soll. Wir kommen sonst allmählich dazu, daß die nächste Regierung immer noch schwächer ist als die vorhergehende. Man soll nicht immerfort Resolutionen fassen, sondern praktisch handeln. Was die Reichswehr betrifft, so sollte man nicht dauernd in der Vergangenheit zwecklos herumwühlen, sondern für die Zukunft Besserung schaffen. Die Ausführungen Scheidemanns waren schmerzhaft und peinlich. Warum mußte man auf die Verhältnisse von 1920 und 1921 zurückgreifen? Wir sind nicht dazu da, um hier geschichtliche Vorlesungen anzuhören, sondern um

Gegenwarts und Zukunftspolitik zu treiben.

Alles, was damals geschehen ist, wird gedeckt durch die Namen Ebert, Wirth und Rathenau (Hört! Hört!). Jetzt wird klar, daß man Männern wie Rathenau damals schweres Unrecht getan hat. Es war ein bitteres Unrecht, die deutsche Jugend damals so aufzureizen, daß dieser wertvolle Mensch beseitigt wurde. Die einen hielten damals lärmende Reden und machten lärmende Demonstrationen, die national verwerflich waren, andere schwiegen und haben national gehandelt. (Beifall in der Mitte.) Die Reichswehr muß alle Beziehungen zu politischen Verbänden abbrechen. Als Politiker wäre es mir am liebsten, wenn es keinen Stahlhelm und keinen Werwolf und auch kein Reichsbanner gäbe. Auch durch das Reichsbanner dürfe die Reichswehr nicht politisiert werden. Wir wollen ein Heer, das nicht schon durch die Art des Ersatzes einseitig auf den monarchistischen Standpunkt eingestellt ist. Loebe, Wirth und Haas wollten nicht die Reichswehr zu einem Instrument der Sozialdemokraten machen, sondern zu einem zuverlässigen Instrument der deutschen Republik. Auf die Dauer könne keine Armee bestehen, die innerlich die verfassungsmäßige Staatsform ablehnt. Die Reichswehr müsse zur Achtung vor dem Staate erzogen werden. Sie müsse sich innerlich auf die Republik einstellen. Der Redner schloß mit der Erklärung, eine Regierung zu stürzen, kann vaterländische Pflicht sein, aber eine Regierung zu stürzen, ohne zu wissen, was nach ihr kommt, sei ein gefährliches Spiel.

Der zweite sozialdemokr. Redner

Abg. **Müller-Franken** (Soz.) stellt fest, daß die Rede Scheidemanns scharfe Kritik erfahren habe. Dadurch werde der Inhalt dieser Ausführungen aber nicht widerlegt, besonders nicht dadurch, daß die Rechte im Chor Landesverrat schreit. Wir sind bereit, uns mit den Deutschnationalen vor den Wählern über den schweren Vorwurf des Landesverrats auseinanderzusetzen. Dr. Wirth hat darauf hingewiesen, daß in den Jahren 1922 und 1923 das Schicksal des Vaterlandes an einem seidenen Faden hing. Wenn damals unsere Freunde an Rhein und Ruhr, an der Saar und im Osten nicht zum Reiche gestanden hätten, würde es heute nicht mehr bestehen. (Lebhafte Zustimmung der Sozialdemokraten.) Scheidemann hat unsere Beschwerden vorgetragen, weil eine Klärung in der Reichswehr sofort erfolgen muß und weil wir annahmen, daß alle Parteien bereit wären, sich mit uns darüber zu einigen. Dr. Scholz hat erklärt, ein Zusammengehen in der Arbeitszeitfrage mit den Sozialdemokraten sei unmöglich. Die Angriffe auf die Reichswehr seien unerträglich. Das war der Anlaß zu unserem Vorgehen. (Hört! Hört!) Der kleinste Teil des dem Reichskanzler übermittelten Materials ist von Scheidemann vorgetragen worden. Der Reichskanzler hat erklärt, ein Teil habe sich als unrichtig erwiesen. Der Beweis für diese Behauptung ist noch nicht erbracht. Unsere Behauptungen über Rußland

halten wir aufrecht.

Außenpolitisch konnte Scheidemanns Rede nur nutzen, denn sie zeigt, daß wir mit den unerträglichen Zuständen endlich radikal Schluß machen wollen. (Beifall der Sozialdemokraten.) Das ist gewiß im Sinne der Politik Stresemanns. Wenn die Reichswehr ein zuverlässiges Instrument gegen Angriffe auf den Staat sein soll, muß sie auch die Hoheitszeichen des Reiches achten. Der Redner begründet dann das Verlangen seiner Fraktion, daß die Regierung zurücktrete. Wochenlang habe der Reichskanzler mit den Sozialdemokraten verhandelt, bis Dr. Scholz ihn desavouiert habe. Deshalb hätten die Sozialdemokraten kein Vertrauen mehr und glaubten, die personellen und sachlichen Garantien für eine Neubildung der Regierung durch den Rücktritt der bisherigen schaffen zu müssen.

Abg. **Rädel** (Komm.) vermißt Gegenbeweise für die sozialdemokratischen Behauptungen über Rußland. Der Redner fordert Auflösung des Reichstags.

Abg. Graf **Reventlow** (völk.) bespricht die Genfer Ergebnisse. Der Mißerfolg von Thoiry soll dadurch verdeckt werden, daß man die Frage der Militärkontrolle als ganz außerordentlich wichtig hinstelle. Stresemann sei von Mißerfolg zu Mißerfolg geeilt.

Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Abg. Dr. **Scholz** (D. V. P.) weist den Vorwurf der Illoyalität gegenüber den anderen Koalitionsparteien zurück. Die Deutsche Volkspartei sei auf Grund der interfraktionellen Besprechungen weder nach links noch nach rechts gebunden gewesen. Wenn er, so erklärt der Redner, in Insterburg vor seinen Wählern seiner Skepsis bezüglich der Großen Koalition Ausdruck gegeben habe, so sei das sein gutes Recht, das er sich von niemandem im Reichstage bestreiten lasse. Im übrigen sei die Rede Scheidemanns ein Beweis dafür, daß er mit seiner Prophezeiung recht gehabt habe.

Abg. Dr. **Schwarz** (linker Komm.) ergeht sich in heftigen Angriffen gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten. Jede bürgerliche Regierung müsse gestürzt werden. Die kommunistische Parteizentrale habe eine heimliche Koalition mit der Cunoregierung geschlossen. (Unter großer Heiterkeit des Hauses stürzt Abg. Höllein mit wutverzerrtem Gesicht nach vorn zur Rednertribüne und ruft dem Redner zu: „Dickes Schwein".)

Abg. **Scholem** (linker Komm.) gibt unter allgemeiner Heiterkeit die Erklärung ab, daß die anderen Mitglieder der kommunistischen Opposition die Ausführungen des Vorredners ablehnen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Es folgt die Beratung der einzelnen Haushalte. Beim Reichsministerium des Innern beantragt Abg. Stücklen (Soz.) auch im Namen der Mittelparteien, für Beamtenerholungsheime nicht 100 000 Mk., sondern nur 70 000 Mk. zu bewilligen. Der Antrag wird angenommen. Die Regierungsparteien beantragen, die in der zweiten Lesung auf 48 Millionen erhöhte Summe für das Sofort-Programm zugunsten der Ostgebiete wieder auf 41 Millionen herabzusetzen.

Reichsfinanzminister Dr. **Reinhold** bittet, dem Antrage stattzugeben, da es der Regierung nicht möglich sei, den finanziellen Anforderungen nachzukommen. Die Sorge für das Gesamtwohl erfordere eine sparsame Ausgabewirtschaft.

Der Antrag wird darauf mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten angenommen. Beim Ministerium für die besetzten Gebiete wird eine Entschließung angenommen, die eine ähnliche Unterstützung wie für die Ostgebiete auch für die besetzten oder besetzt gewesenen Gebiete des Westens verlangt. Bei der Allgemeinen Finanzverwaltung wird eine Herabsetzung des Härtefonds für Notopfer-Abgeltungen mit 240 gegen 156 Stimmen der Regierungsparteien abgelehnt. Die Mehrausgabe soll durch Erhöhung der Einnahmen gedeckt werden. Der Nachtragshaushalt wird dann in der Gesamtabstimmung gegen die Kommunisten angenommen. Angenommen wird eine Entschließung, wonach die Weihnachtsbeihilfe der Beamten in entsprechender Weise auch den Reichsarbeitern gewährt werden soll. Unter allgemeiner Spannung wird dann zur Abstimmung über die Mißtrauensvoten geschritten. Vorher weist noch

Die Entscheidung der Deutschnationalen.

Abg. Graf **Westarp** (dntl.) die Verdächtigungen der Reichswehr und den Versuch ihrer Politisierung mit Entrüstung und Entschiedenheit zurück. Er erklärt, daß die Deutschnationalen gegen das Mißtrauensvotum, das sich gegen Geßler richtet, stimmen werden. Bei dem allgemeinen Mißtrauensvotum handele es sich um etwas anderes. Die letzte Zeit habe klar den Beweis erbracht, daß eine Regierung der Mitte, die ihre Politik auf wechselnde Mehrheiten zu stützen suche, nicht möglich ist. Der Versuch, die fehlende Stütze durch einseitige Verhandlungen mit der Sozialdemokratie zu finden, sei endgültig gescheitert. Im Interesse des Landes sei aus außen- und innenpolitischen Gründen unbedingt erforderlich, daß endlich eine stabile Regierung mit klaren Mehrheitsverhältnissen geschaffen wird. Aus den Besprechungen, so erklärt der Redner, haben wir nicht die Gewähr entnehmen können, daß der dazu erforderliche Entschluß nunmehr von der Regierung gefaßt werden wird. Es handelt sich daher jetzt um die Herbeiführung der notwendigen Klarheit, nicht um eine Stellungnahme zu der Regierungspolitik der Vergangenheit und der Zukunft. Die deutschnationale Fraktion werde daher

dem gegen das Gesamtkabinett gerichteten Mißtrauensvotum zustimmen.

Zuerst wird über das sozialdemokratische Mißtrauensvotum gegen das Gesamtkabinett abgestimmt. Dagegen stimmt mit den Regierungsparteien nur die Wirtschaftliche Vereinigung. Das Mißtrauensvotum wurde mit 249 : 171 Stimmen angenommen. Die weiteren Mißtrauensanträge sind damit erledigt. Die Minister verlassen darauf den Sitzungssaal. Der Antrag der Bayerischen Volkspartei, der sich gegen die Erhöhung der Biersteuer richtet, wird von der Tagesordnung abgesetzt. Die Schulanträge der Deutschen Volkspartei werden dem Bildungsausschuß überwiesen. Die Vorlage zur Aenderung des Gesetzes über die Einstellung des Personalabbaues wird angenommen, ebenso Anträge zur Aenderung der Strafprozeßordnung. — Der Reichstag vertagt sich dann bis auf den 19. Januar.

Staatsstreich in Litauen.

Errichtung einer Militärdiktatur.

Königsberg, 17. Dez.

Wie der Telegraphen-Union vom hiesigen litauischen Konsulat mitgeteilt wird, ist die litauische Regierung in Kowno nachts um 3 Uhr gestürzt und die Militärdiktatur ausgerufen worden. In Kowno und im Lande herrscht Ruhe. Es soll versucht werden, in den nächsten Tagen eine neue Regierung zu bilden.

Ueber den Staatsstreich in Litauen teilt die Lettische Telegraphen-Agentur mit: Die gesamte Gewalt ist auf die neue vorläufige Militärregierung übergegangen, die den Kriegszustand in ganz Litauen proklamiert und den früheren Staatspräsidenten Smetona aufgefordert hat, die Stellung des Staatsoberhauptes zu übernehmen. Smetona hat dieser Aufforderung entsprochen. Der bisherige Staatspräsident Grinius ist im Schloß interniert. Alle Minister sind verhaftet worden. Zum Stadtkommandanten von Kowno ist Oberst Vigalius Glovackis, der Führer der litauischen Faszisten, ernannt worden. Der Umsturz hat sich ohne Blutvergießen vollzogen. Jetzt herrscht überall Ruhe. Der Telephonverkehr mit Kowno ist gesperrt. Es werden von litauischer Seite nur Staatsgespräche zugelassen.

Wie von der litauischen Grenze gemeldet wird, hat die neue Regierung einen Aufruf erlassen, in dem erklärt wird, das Heer sei gezwungen gewesen, einzuschreiten, da die bisherige Regierung und der Sejm Litauen an Rußland verraten wollten. Beim Staatsstreich hat General Biljauskas, der frühere Kriegsminister, die Führung gehabt. Die litauischen Schützenorganisationen sind an dem Umsturz in hervorragender Weise beteiligt. Die Grenze ist heute mittag geschlossen worden. Reisende aus Kowno berichten, daß die Mitglieder des gestürzten Kabinetts verhaftet sind.

Gestürzt.

Der Rücktritt der Reichsregierung.

Ein gutes hat die unerhörte, landesverräterische Rede des sozialdemokratischen Sprechers in der Reichstagssitzung am Donnerstag, des Herrn Scheidemann, gehabt: Wer es noch nicht wußte, oder nicht wissen wollte, daß die Sozialdemokratie die Große Koalition nicht will, der weiß es nun, weil er es wissen muß; denn die Sache liegt nun zu offen zu Tage. Freilich die Deutsche Volkspartei hatte ja schon längst die Taktik der Sozialdemokratie erkannt und immer wieder darauf hingewiesen. Es war die alte, bei der Sozialdemokratie schon längst beliebte Taktik, mit Worten die Bereitschaft zur Koalition zu erklären und dann im Laufe der Verhandlungen immer neue Forderungen zu stellen, von denen sie weiß, daß sie für die Deutsche Volkspartei nicht tragbar sind. Trotzdem hatte die Deutsche Volkspartei auch jetzt wieder mit den anderen Regierungsparteien ihre Bereitwilligkeit erklärt, mit der Sozialdemokratie über die Große Koalition zu verhandeln. Nun trat die Sozialdemokratie mit dem Ansinnen hervor, die Regierung sollte sofort zurücktreten. Natürlich konnte keine Regierung das Harakiri begehen. Das wußte die Sozialdemokratie, und deshalb stellte sie die Forderung.

So hat denn auch der Reichskanzler Marx gleich zu Beginn der Donnerstagssitzung im Namen der Regierung die Erklärung abgegeben, daß die Regierung dem sozialdemokratischen Druck nicht weichen, sondern bleiben und abwarten werde, ob sie in offener Feldschlacht gestürzt werde. Die Verantwortung über die Folgen einer Regierungskrise im jetzigen Augenblick, insbesondere mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage, müsse die Regierung den Parteien überlassen, die ihren Sturz herbeiführten. Und nun kam Herr Scheidemann. Offenbar hatte die Sozialdemokratie gerade ihn vorgeschickt, weil er ein Meister darin ist, die Gefühle anderer zu verletzen; denn es galt, die letzte Bereitwilligkeit der Deutschen Volkspartei zu Verhandlungen totzuschlagen und dann nach dem alten Trick „Haltet den Dieb!" zu erklären: „Die Volkspartei will nicht; wir waschen unsere Hände in Unschuld." Alles, was Herr Scheidemann gegen die Reichswehr vorbrachte, waren olle Kamellen, die zum großen Teil weder bewiesen, noch beweisbar sind, zum Teil in den besonderen Verhältnissen der Zeit, in der Notlage Deutschlands, in der bedrohten deutschen Ostgrenze, ihre Erklärung finden. Mit vollem Recht stellt die „Kölnische Zeitung" fest, daß Scheidemann mit seiner Verunglimpfung der Reichswehr einen Rekord aufgestellt habe, der ihm die Verachtung des Inlands und das Mitleid des Auslandes eintragen müsse.

Die Antwort des Reichskanzlers war für seine Verhältnisse erfreulich deutlich. Er sprach sein tiefstes Bedauern und sein Befremden aus, daß jetzt eine solche Rede gehalten werden konnte, nachdem die Beschuldigungen gegen die Reichswehr erst kürzlich von der Sozialdemokratie der Regierung zur Prüfung mitgeteilt seien und bereits zum größten Teil sich als unrichtig und haltlos erwiesen hätten. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß der Reichskanzler am Schluß seiner Ausführungen der Reichswehr sein volles Vertrauen, den Dank und die Anerkennung namens des deutschen Volkes aussprach. Recht peinlich berührt waren offenbar die Demokraten und das Zentrum durch die Attacke des Herrn Scheidemann; aber ihre Hinneigung zur Sozialdemokratie ist nun einmal so groß, daß selbst diesen Affront hinzunehmen geneigt waren, um ja nicht etwa mit den Deutschnationalen verhandeln zu müssen. Herr Dr. Wirth schlug denn auch sehr sanfte Töne an; er erklärte sich zwar durch den Verlauf der Debatte als bitter enttäuscht, kam dann aber doch wieder mit dem alten Lied von der „republikanischen Staatsgesinnung" und empfahl nach wie vor die Koalition mit der Sozialdemokratie. Dem Manne kann nicht geholfen werden!

Das Schicksal des sozialdemokratischen Mißtrauensantrags lag in der Hand der Deutschnationalen. Was werden sie tun? Das war die große Frage. Am Freitag vormittag hat der Reichspräsident den Reichskanzler empfangen, um mit ihm die parlamentarische Lage zu besprechen. Im Anschluß daran hat Hindenburg dann den Grafen Westarp empfangen. Man braucht kein Prophet zu sein, um zu sagen, daß dabei weniger vom Wetter gesprochen sein wird als davon, wie sich die Deutschnationalen zu dem sozialdemokratischen Mißtrauensantrag verhalten würden und zu der weiteren Entwicklung der parlamentarischen Lage überhaupt. Es hat auch vor der Reichstagssitzung eine Fühlungnahme zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen stattgefunden. Dabei sollen sich die Deutschnationalen unter Umständen mit einer Erklärung der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zufrieden gegeben haben, daß für die Deutsche Volks-

partei nach den letzten Vorgängen im Reichstag die Große Koalition erledigt sei. Ueberhaupt herrschte am Freitag vormittag nach allen eingehenden Meldungen bei sämtlichen Parteien die Ansicht vor, daß durch das Verhalten der Sozialdemokratie in den letzten Tagen eine Regierungserweiterung nach links — wenigstens im Augenblick — nicht mehr in Frage komme.

Spätere Meldungen klangen dann aber wieder pessimistischer. Es hieß, die Versuche, die Deutschnationalen zu bewegen, daß sie sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten, seien bisher gescheitert. Auch die Empfänge beim Reichspräsidenten hätten eine positive Klärung nicht herbeigeführt. Wie von führender deutschnationaler Seite erklärt wurde, würden die Sicherungen für eine Verbreiterung der Regierung nach rechts als unzureichend betrachtet. Wie verlautet, hat die Deutsche Volkspartei einstimmig einen Beschluß angenommen, in dem erklärt wird, daß die Partei die Verhandlungen mit links als völlig erledigt betrachtet. Jetzt müßten sofort Verhandlungen mit den Deutschnationalen eingeleitet werden. Voraussetzung sei allerdings, daß die Deutschnationalen die internationalen Verträge als bindendes Recht anerkennen. Bei der Fühlungnahme der Deutschen Volkspartei mit den Deutschnationalen hatten die Deutschnationalen verlangt, daß auch das Zentrum eine Erklärung dahingehend abgibt, daß das Zentrum gleichfalls bereit sei, mit den Deutschnationalen über die Regierungsbildung zu verhandeln. Das Zentrum hielt in den frühen Nachmittagsstunden eine Fraktionssitzung ab, in der einstimmig beschlossen wurde, daß das Zentrum keine Veranlassung habe, zu der politischen Lage erneut Stellung zu nehmen. Dieser Beschluß hat dann schließlich die Deutschnationalen bestimmt, für das Mißtrauensvotum zu stimmen. Was nun wird, wissen die Götter. W. P.

Beihilfe auch für Kriegsopfer.

Die Weihnachtsbeihilfe steuerfrei.

Berlin, 17. Dez.

Wie der Reichsbund der Kriegsbeschädigten mitteilt, ist durch die Reichstags- und Reichsratsbeschlüsse über die einmalige Zuwendung an die Beamten auch bestimmt worden, daß die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ebenfalls eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe eines Viertels ihrer Renten und Zusatzrenten erhalten. Von dieser Regelung werden ferner auch die Altrentner und Altveteranen betroffen. Die Auszahlung erfolgt in der Weise, daß die Versorgungsämter die Zuwendung mit der Rente für Januar 1927 zusammenzahlen. Den Gesamtbetrag der Rente erhalten die Empfänger vom 27. Dezember an bei den Postanstalten usw. An Empfängern der Zusatzrente wird die einmalige Zuwendung sobald als möglich (wenn irgend angängig noch vor Weihnachten) von der Fürsorgestelle gezahlt werden.

Auf Anregung des Abgeordneten Schuldt-Steglitz (Dem.) stimmte der Reichsfinanzminister zu, daß die Beträge, die nach den Notstandsmaßnahmen der Reichsregierung zu Weihnachten an die Gehalts-, Lohn-, Pensions- und Rentenempfänger gezahlt werden, soweit deren Einkommen die steuerfreie Grenze nicht erreicht, vom Steuerabzug gemäß § 75 des Einkommensteuergesetzes befreit bleiben sollen.

Die Auszahlung der Beamtenweihnachtsbeihilfen soll nach Anweisung des Reichsfinanzministeriums und des preußischen Finanzministeriums am 21. und 22. Dezember erfolgen.

Die heutigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium über eine Lohnzulage für die Reichsarbeiter führten zu folgender Vereinbarung: Die unter den Tarifvertrag des Reiches fallenden Arbeiter erhalten, sofern sie zwischen dem 1. 4. und dem 2 12 mindestens 90 Tage beschäftigt waren, einen Wochenlohn als einmalige Lohnzahlung. Die preußische Regierung hat sich dieser Vereinbarung angeschlossen.

Wegnahme des deutschen Eigentums.

Angriffe im amerikanischen Repräsentantenhause.

Washington, 17. Dez.

Der Vorsitzende des Finanzausschusses verteidigte gestern im Repräsentantenhaus bei der Beratung über die Gesetzesvorlage betreffend die Rückgabe des deutschen Eigentums, diese Vorlage als ein Kompromiß, das sowohl die Zustimmung derjenigen gefunden habe, die Ansprüche zu stellen haben, als auch die Zustimmung des gesamten Ausschusses.

Die Beratung der Plenarsitzung des Repräsentantenhauses war zeitweise sehr erregt. Viele Abgeordnete verurteilten die Regierungsvorlage aufs heftigste, da sie einer Wegnahme des beschlagnahmten Eigentums gleichkomme und befürworteten die uneingeschränkte Rückerstattung des deutschen Besitzes.

Erzberger, das Auswärtige Amt und Vatikan.

Weitere Erklärungen des Reichskanzlers Dr. Michaelis. — Kühlmann über Erzbergers Stellung.

Berlin, 17. Dez.

Im Reichstagsuntersuchungsausschuß über die Friedensmöglichkeiten führte Dr. Michaelis über die Beziehungen des Auswärtigen Amtes zu Erzberger aus: Als ich das Reichskanzleramt übernommen hatte, fragte Erzberger mich, ob seine Stellung zum Auswärtigen Amt dieselbe bleibe wie unter meinen Vorgängern. Ueber das Maß seiner Mitwirkung wurde mir gesagt, Erzberger hätte eine Vertrauensstellung, die nicht ohne weiteres zurückgezogen werden könne, wenn auch hier und da Bedenken geäußert würden. Ich habe u. a. die allgemeine Erlaubnis für Erzberger, Reisen ins Ausland zu unternehmen, in eine spezielle umgewandelt, so daß jede Reise der Zustimmung des Reichskanzlers bedurfte. Daß Erzbergers Beziehungen zum Vatikan besonders eng waren, bewies folgender Vorgang: Ehe mir der Brief des Nuntius Pacelli vom 30. August vorgelegt wurde, fragte Erzberger mich,

ob ich diesen Brief bekommen hätte.

Kurz darauf wurde mir der Brief amtlich vorgelegt. Erzberger hatte also von der Absendung des Briefes an das Auswärtige Amt Kenntnis, die meiner persönlichen Kenntnis vorausging. Im übrigen kann ich über das Maß der Befugnisse Erzbergers und über die Art und Weise dieser Auswirkung aus eigener Kenntnis nichts näheres sagen.

Staatssekretär von Kühlmann gibt an, daß Erzberger eine weitgehende Vertrauensstellung besaß, die schon aus dem Regime Bethmann-Hollweg übernommen war. Erzberger hatte umfangreiche Büros, die aus Reichsmitteln unterhalten wurden, und spielte im Informations- und Propagandadienst eine große Rolle. v. Kühlmann behandelte dann die elsaß-lothringische Frage. Man wollte den Reichslanden weitgehende Selbständigkeit geben. Die Widerstände lagen aber in erster Linie bei der Obersten Heeresleitung. Ein weiteres Hindernis waren die Teilungspläne, wonach die Wittelsbacher das Elsaß, Preußen aber Lothringen bekommen sollten. Und als Graf Hertling Reichskanzler wurde, war die Autonomiehoffnung Elsaß-Lothringens ziemlich begraben. Da von französischer Seite ausgesprengt wurde, die deutsche Regierung habe vertraulich zu verstehen gegeben, sie würde in der elsaß-lothringischen Frage weit entgegenkommen, mußten wir der Welt klar sagen: In territorialer Beziehung können wir

keine Konzessionen machen.

v. Kühlmann erklärte weiter, es sei kein Bruch mit der Kurie erfolgt, sondern der vertrauliche Meinungsaustausch sei auch nach der Papstnote fortgesetzt worden. Auch eine Trübung der Beziehungen sei nicht eingetreten. Der päpstliche Stuhl sei über die Lage in Deutschland auf das hervorragendste unterrichtet gewesen. Dutzende, vielleicht Hunderte von Fäden hätten nach München und Rom geführt. Die Auslegung, als ob die Regierung Belgien nicht freigeben wollte, so erklärte Kühlmann, muß ich zurückweisen. Der Reichskanzler hat mir darin niemals ein Hindernis in den Weg gelegt. Auch Dr. Michaelis erklärt, auch von mir ist die Freigabe Belgiens vom ersten Tage an unbedingt in Aussicht genommen worden. Wir wollten gemeinsam alles zurückstellen, was geeignet war, unser einziges und höchstes Ziel, den Frieden, zu verhindern. Der Ausschuß vertagte sich dann auf den 20. Januar 1927.

Preußischer Landtag.

Weihnachtsbeihilfe für Staatsarbeiter beschlossen.

Berlin, 17. Dez.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleinere Vorlagen. Das Haus überweist demokratische und kommunistische Anträge über die Anlage einer Bode-Talsperre und andere Sperren dem Hauptausschuß.

Es folgt die Besprechung des Ausschußberichtes über die hannoversche Typhusepidemie.

Abg. Dr. Quät-Faslem (btnl.) erstattet den Ausschußbericht. Die Anträge der Parteien seien zu einem großen Programm des Ausschusses für die Stadt Hannover zusammengefaßt. Das Programm verlange neben Steuerstundungen und Ermäßigungen zur Unterstützung der hannoverschen Wirtschaft Beiträge von insgesamt sieben Millionen Mark für die aus der Epidemie erwachsenen Unkosten und zwölf Millionen ℳ Kredite zur Durchführung sanitärer Maßnahmen. Das Staatsministerium wird ersucht, ungesäumt wieder eine

Zentralstelle für Typhusbekämpfung

zu schaffen. Der Ausschuß ersucht ferner, das Robert Koch-Institut und die Landesanstalt für Wetter-, Boden- und Lufthygiene ausreichend zu unterstützen.

Abg. Leinert (Soz.) wendet sich gegen die in Hannover gegen ihn entstandene Hetze.

Ein Regierungsvertreter teilt mit, daß Anträge der Stadt Hannover auf Beteiligung am Notstandsprogramm noch nicht eingegangen seien.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff weist darauf hin, daß keine rechtliche Verpflichtung bestehe, Hannover wegen der Typhus-Epidemie zu unterstützen. Es liege auch kein ausreichender Grund für eine staatliche Notstandsaktion vor. Hannover sei leistungsfähiger als andere preußische Städte, was seine Steuerpolitik beweise. Die Staatsregierung werde jedoch die Stadt mit Notstandsarbeiten unterstützen.

Abg. Dr. Schuster (D. V. P.) wendet sich

gegen die Stellung des Finanzministers,

wonach die hannoversche Wirtschaft wegen der niedrigen Gewerbesteuer glänzend dastehe.

Nach weiterer Aussprache, in der die Abgeordneten der Rechten Vorwürfe gegen die Haltung des früheren hannoverschen Oberbürgermeisters Leinert erhoben, wurde über die Vorschläge des Hauptausschusses abgestimmt. Bei der Abstimmung über den beantragten Vorschuß von 4 Millionen ℳ für die Stadt ergab sich bei der Abstimmung über den sozialdemokratischen Antrag, diesen Punkt in den Ausschuß zurückzuverweisen, die Beschlußunfähigkeit des Hauses. In der sofort anberaumten neuen Sitzung wird ein kommunistischer Antrag, die einmalige Weihnachtsbeihilfe für Beamten auch auf die Staatsarbeiter auszudehnen, einstimmig angenommen, nachdem der Finanzminister erklärt hatte, daß, wenn im Reiche ein entsprechender Beschluß vorliege, sich Preußen diesem anschließen werde.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Dienstag, 18. Januar 1927, nachmittags 1 Uhr an.

Die Miete für gewerbliche Räume.

Die Richtlinien empfehlen 120 Prozent.

Berlin, 17. Dez.

Gemeinsam mit dem Reichsverband deutscher Geschäfts- und Industriehausbesitzer e. V. hat nunmehr der preußische Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine e. V. die Richtlinien für die Mietsfestsetzung in den nach der Verordnung vom 11. November 1926 zwangswirtschaftsfreien Räumen Preußens veröffentlicht.

Die Richtlinien empfehlen bei Wohnhäusern mit freigegebenen gewerblichen Räumen nicht mehr als 120 Prozent der 1914 angemessenen bezw. vereinbarten Miete zu fordern. Als Zuschlag zu diesen 120 Prozent tritt dann noch der Betrag, um den sich die Kosten für Heizung, Warmwasser und Fahrstuhl seit 1914 erhöht haben. In allen Fällen ist in die neuen Mietsverträge eine gleitende Steuer- und Lastenklausel aufzunehmen, die automatisch die Miete etwaigen Erhöhungen oder Ermäßigungen von Hauszinssteuer und Kommunalsteuern oder etwaigen neuen öffentlich-rechtlichen Lasten anpaßt.

Der Gegensatz Briand—Poincaré.

Ein erfundenes Interview Stresemanns.

Berlin, 17. Dez.

Die Baseler Nationalzeitung hat ein angebliches Interview mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann veröffentlicht, in dem dieser detaillierte Aeußerungen über Differenzen zwischen Herrn Poincare und Herrn Briand bezüglich der Verhandlungen in Genf gemacht haben soll. Das WTB. ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der Reichsaußenminister Dr. Stresemann dem Vertreter der Baseler Nationalzeitung überhaupt kein Interview gewährt hat. Bei einer kurzen Unterhaltung, die mit Vertretern der Schweizer Presse auf dem Bahnhof in Basel stattfand, hat der Minister lediglich die Vorgänge in Genf in wenigen Worten analysiert. Aeußerungen in dem oben angedeuteten Sinne konnten schon aus dem Grunde nicht fallen, weil der deutsche Außenminister über die internen Vorgänge zwischen Paris und Genf selbstverständlich nicht unterrichtet war.

Bestellfristen und Finanzierungsgeschäfte nach Sowjetrußland. Berlin, 17. Dez. Die Reichsregierung hat im Sinne der Ermächtigung des Haushaltsausschusses des Reichstages vom 11. Dez. 1926 die am 31. Dezember dieses Jahres ablaufenden Bestellfristen für Lieferungsgeschäfte nach Rußland, die unter die Reichsgarantie fallen, bis zum 31. März 1927 verlängert.

Prozeßbeginn gegen Rouzier.

Die Germersheimer Vorfälle vor Gericht.

Landau, 17. Dez.

Der Prozeß Rouzier vor dem hiesigen Kriegsgericht hat heute kurz nach 9 Uhr unter Vorsitz des Obersten Gillier begonnen, der nach der Verlesung der Personalien der Angeklagten den Eröffnungsbeschluß bekannt gibt. Nach Aufruf der 100 Zeugen überreichten die deutschen Verteidiger eine Denkschrift über die Germersheimer Vorfälle, beginnend mit dem Kriegervereinsfest vom 3. bis 6. Juli des Jahres, die auf Grund der deutschen und französischen Untersuchungsakten zusammengestellt ist.

Der Ankläger, Kapitän Teppet, verlas die Anklageschrift, deren Verlesung über eine Stunde dauerte. Von besonderem Interesse sind die Stellen, in denen auseinandergesetzt wird, daß von Notwehr Rouziers keine Rede sein könne. Rouzier wird in der Anklageschrift vorsätzlicher Tötung und vorsätzlicher Körperverletzung zur Last gelegt. So entschieden der Ankläger Notwehr Rouziers bestreitet, so erkennt er ihm auf der anderen Seite eine Milderung und Strafherabsetzung zu. Das Verhalten der an den Vorgängen beteiligten Deutschen habe den sonst ruhigen Rouzier in Verwirrung gebracht.

Die Nachmittagsverhandlung im Prozeß Rouzier begann mit der Vernehmung der Zeugen zu den Sonderheimer Zwischenfällen in der Wirtschaft „Zur Rose". Der Angeklagte Kegel erklärte, nicht an dem Streit beteiligt gewesen zu sein. Einige französische Unteroffiziere, die als Zeugen geladen sind, konnten sich teils des Vorfalls nicht mehr erinnern, teils wußten sie überhaupt nichts von dem Streit. Ein französischer Stabsarzt und andere Zeugen behaupteten, Kegel sei an dem Streit beteiligt gewesen und habe auch geschlagen. Die Zeugin Rosa Müller gab an, gesehen zu haben, daß Matthes und Kegel den betreffenden Unteroffizier geschlagen hätten. Kegel blieb jedoch bei seiner ersten Aussage. Die folgenden Zeugen sollten ebenfalls die Behauptung der Anklageschrift bekräftigen, daß sich in Germersheim eine Bande von jungen Leuten gebildet hätte, die Streit suchten und in schlechtem Ruf gestanden hätten. Die deutsche Verteidigung verwies demgegenüber darauf, daß die vernommene Zeugin selbst in wenig gutem Rufe stand. Darauf trat eine Pause ein. Nach der Pause wurden die Vernehmungen im Falle Sondernheim zu Ende geführt. Die deutsche Verteidigung suchte durch eine Reihe von Entlastungszeugen die Behauptung der französischen Anklage zu widerlegen, wonach Kegel an dem Sondernheimer Streit beteiligt gewesen sei und wonach sich in Germersheim eine „Bande Matthes" befunden habe. Darauf wurden die Verhandlungen auf Sonnabend vormittag 9 Uhr vertagt.

Rauchtisch, Sessel und Standlampe

bilden im Zimmer die trauliche Ecke, sie sind daher immer willkommene

Weihnachts-geschenke

Beste Bezugsquelle sind

Eick Söhne

in Essen.

Theodor Gottlieb von Hippel.

Zu seinem hundertsten Geburtstag.

Als Ernst Theodor Hoffmann, der Dichter, der sich später noch den Namen Amadeus in Verehrung Mozarts beilegte, in Königsberg Gymnasiast war, hatte er das Glück, einen echten treuen Freund zu besitzen, einen Schulgenossen, der, abgesehen von der Musik, jede gute und traurige Stunde mit ihm teilte, der Empfänger seiner Knaben- und Jünglingsbriefe war und feinempfindend genug, die verhaltene Glut dieses jungen Geistes anzufachen, zu hegen und zur Flamme aufleuchten zu lassen. Er hatte sogar den gleichen Vornamen Theodor, hieß Theodor Gottlieb von Hippel und war der Sohn eines Pfarrers, der in einem Dorfe Arnau nahe bei Königsberg Haus hielt. Sein Briefwechsel mit Hoffmann, den der Gealterte, allerdings nur als Bruchstück veröffentlichte, ist eine der Hauptquellen für die Entwicklung des großen Erzählers der Romantik.

Die Studentenzeit und die verschiedenen Wege des Werdens führten die beiden Freunde weit auseinander. Theodor Gottlieb von Hippel, der bei seinem Oheim, dem bekannten geistvollen Verfasser des Buches „Ueber die Ehe" und der „Lebensläufe in aufsteigender Linie" heranwuchs, erhielt, gerade als er mündig war, durch den Tod seines Onkels 1776 dessen wertvolles und wohlgepflegtes Rittergut als Erbteil, gab seine juristische Laufbahn auf und wurde Landwirt. Aber er mußte die bittere Erfahrung machen, daß Landwirt sein ebenso gelernt sein will, wie jedes andere Fach. Das in musterhafter Kultur befindliche Gut Leistenau im Kreise Marienwerder ging unter seiner Verwaltung dauernd zurück, und nach schweren Jahren des Ringens und Kämpfens mußte es endlich, als die Belastung der französischen Zeit mit ihren ungeheuren Steuern gerade für die Landwirtschaft jeden Fehler doppelt gefährlich machte, schließlich unvorteilhaft verkauft werden. Aber in dieser Landwirtszeit hatte sich Theodor Gottlieb von Hippel selbst gefunden. Er war mit dem Grafen Dohna Auerswald und Schön eng verbunden und hielt den Widerstand gegen den französischen Einfluß lebendig. Er war es vor allem, der, wie Stein und Hardenberg in Preußen, in Ostpreußen die Erhebung vorbereitete und den Zorn wachrief. In diesen Jahren gestaltete sich auch seine Beziehung zu Hardenberg, die später eine gute Frucht tragen sollte. In zahlreichen Denkschriften und Promemorias, die aber alle leider ungedruckt im Moder der Archive verkommen sind, hat dieser preußische Gentz immer wieder auf die Notwendigkeit der Befreiung hingewiesen, auf die Aenderung des Kurses, auf die Pflicht, die Bahn preußischen Aufstiegs nicht zu vergessen. Nach der einen Probe, die uns von all diesen Aufsätzen erhalten ist, kann man den Untergang der übrigen nur bedauern.

Da kam der Winter 1812, der Brand von Moskau, die Beresina, die Schlittenfahrt Napoleons durch Deutschland nach Paris, Yorks kühne Tat und dann der Vorfrühling des Befreiungsjahres. Hardenberg, der größte Diplomat dieser Zeit, ernannte Hippel zum Staatsrat. In den folgenden schweren Märztagen in Breslau, als es für Hardenberg, um die grenzenlose Erhebung des Volkes in der Hand zu halten, nötig wurde, endlich den Schleier der Neutralität zu lüften und seine Trümpfe auf den Tisch zu legen, hatte er zwischen zwei Proklamationen die Wahl: die eine, umfangreich, von dem Staatsrat Ancillon verfaßt, setzte sich mit dem großen Korsen in breiter, weinerlicher Weise auseinander und war der Herzensausdruck eines Mannes, der noch vor Wochen, als schon die Vernichtung der Armee in Rußland bekannt war, immer wieder vor einem Aufstand gegen Frankreich gewarnt hatte und der innerlich davon überzeugt war, daß Napoleon nicht zu besiegen sei, — die andere von Theodor Gottlieb von Hippel, dem Neuernannten, Unbekannten, kurz, wuchtig, würdig, von einer hinreißenden Kraft politischer Wärme belebt, dabei in einem einfachen, geraden Stil geschrieben, ohne Pathos, ohne Theatralik. Hardenberg, der den Frühlingssturm der Erhebung richtig verstand, wählte Hippels Aufruf, und, am 17. März vom König unterzeichnet, erschien er am 20. März in der „Schlesischen Privilegierten Zeitung" unter dem Titel „An mein Volk!".

Es beschleicht uns ein seltsames Gefühl, wenn wir dies gelbgrau getönte, handbreite, anderthalb Hand hohe Blatt in die Hand nehmen, das am Anfang der glorreichen Tage von 1813 und 14 steht: Nr 34, Sonnabend, den 20. März 1813. In einer großen Gesangbuchschrift lesen wir da Hippels markige Sätze, darunter „An mein Kriegsheer" und die „Urkunde über die Stiftung des Eisernen Kreuzes". Man kennt die Wirkung dieser vier Seiten, nicht umsonst trägt der Adler, der als Vignette verwandt war, eine Tuba und einen Lorbeerkranz.

Nach dem siegreichen Kriege verlor sich Theodor Gottlieb von Hippels Leben im hohen Beamtenwesen. Seine Tüchtigkeit wurde wieder damit beschäftigt, die Akten und Archive zu bereichern. Er wurde in seinem Stammkreis Marienwerder Regierungspräsident, wirkte übrigens einsichtig am Aufbau mit und starb in Bromberg im Jahre 1843, als schon eine neue Unruhe ganz anderer Art in Deutschland gährte.

Aber wie ein Dichter des Ruhmes wert ist, wenn ihm ein gutes Lied gelang, so krönt ihn die Ehre, in seinem Aufruf „An mein Volk" eins der seltenen Meisterwerke deutscher Staatsprosa geschaffen zu haben.

Dr. Ferdinand Ernst.

** **Körpertemperatur und Lebensdauer.** Bei seinen Versuchen mit Seeigeleiern hatte der bekannte Physiologe Jaques Loeb festgestellt, daß die Erniedrigung der Umweltstemperatur und damit der Eigentemperatur der Eier um jeden Grad Celsius die Lebensdauer der Eier verdoppelt. Jetzt weist Dr. Rosenfeld in der „Klinischen Wochenschrift" darauf hin, daß die Normaltemperatur des Menschen von 37 bis 37,4 Grad auf ungefähr 36,5 Grad gesunken ist. Mit dieser Tatsache bringt er die erhöhte Langlebigkeit der jetzigen Generation in Zusammenhang. Die Zahl der über 80 Jahre alten hat sich bei jeder Volkszählung seit 1875 vergrößert und ist trotz des großen Aussterbens der alten Leute während des Krieges auf 151 Prozent der Zahl von 1875 gestiegen. Da alle Lebensverhältnisse seit zwölf Jahren schlechter geworden sind, müssen andere Dinge der Umwelt als Ursache für die ersichtliche Lebensverlängerung haftbar gemacht werden — vermutlich also eben die Veränderung der Körpertemperatur.

× **Stadttheater.** Heute abend geht eine Wiederholung der Mozart-Oper „Don Juan" in Szene. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Gerh. Tödte (Don Juan), Käthe Teuwen (Donna Anna), Hans Bohnhoff (Don Oktavio), Robert von der Linde (Komthur), Else Dröll-Pfaff (Donna Elvira), Rudolf Hohberg (Leporello), Desző Ernster (Masetto), Elisabeth Kluge (Zerline). Montag, 21. Dez., wird das Weihnachtsmärchen noch einmal wiederholt. Die Vorstellung am 23. für den Bühnenvolksbund ist geschlossen, Karten werden durch das Theater nicht ausgegeben. Auch auf die Märchenvorstellung am 2. und 3 Weihnachtstag sei jetzt schon hingewiesen, da der Vorverkauf für diese Vorstellungen schon ab morgen beginnt. Morgen abend wird Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen" wiederholt. Die Besetzung dieses Werkes zeigt gegenüber der Premiere keine Aenderung. Die Oper ist in breitesten Schichten des theaterliebenden Publikums besonders begehrt, es dürfte sich empfehlen, den Vorverkauf zu benutzen, damit ein Andrang an der Abendkasse für diese Außer-Vormiete-Vorstellung vermieden wird. Die Aufführung ist im Hinblick auf das auswärtige Publikum bereits auf 6 Uhr abends gelegt, so daß eine rechtzeitige Rückkehr nach Schluß (9.30 Uhr) gesichert ist. Die Erstaufführung der ostern wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten abgesagten Vorstellung „Paulus unter den Juden" findet Dienstag, 21. Dez., abends 7.30 Uhr statt.

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag, 7.30—11 Uhr, D 13: „Don Juan", Drama in 2 Akten von W. A. Mozart. — Sonntag, 7—9.45 Uhr, außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Ringe: „Hoffmanns Erzählungen", Phantastische Oper in 5 Bildern von F. Offenbach. — Montag, 4—6.30 Uhr, außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Ringe: „Blondelschen" oder „Im Zauberreich des Hutibraß", Weihnachtsspiel in 6 Bildern von Max Möller. — Dienstag, 7.30 bis gegen 10.45 Uhr, C 13, zum ersten Male: „Paulus unter den Juden", Dramatische Legende in 6 Bildern von Franz Werfel. — Mittwoch, 7.30—11 Uhr, Volksbühne, Serie 1: „Othello", Oper in 4 Akten von G. Verdi. — Donnerstag, 3—5.30 Uhr, Bühnenvolksbund: „Blondelschen" oder „Im Zauberreich des Hutibraß". 8—10.30 Uhr, D 14: „Minna von Barnhelm", Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing. — Freitag: geschlossen. — Samstag (1. Weihnachtstag), 6 bis gegen 9.30 Uhr, außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Ringe: „Oberon", Romantische Oper in 4 Akten von K. M. von Weber. — Sonntag (2 Weihnachtstag), 2.30—5 Uhr, außer Vormiete: „Blondelschen" oder „Im Zauberreich des Hutibraß". 7.30 bis 9.30 Uhr, außer Vormiete: „Eine Frau ohne Bedeutung", Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde. — Montag, 4—6.30 Uhr, außer Vormiete: „Blondelschen" oder „Im Zauberreich des Hutibraß".

Neues aus aller Welt.

„Dr.-Ing. h. c."

Die beleidigte Münchener Technische Hochschule.

Der sächsische Großindustrielle, Generalkonsul Kaufmann, dessen kürzlicher Zusammenbruch größtes Aufsehen erregte und zu seiner Verhaftung wegen Konkursverbrechens führte, wurde der Strafkammer des Landgerichts II aus Dresden als Zeuge vorgeführt. Es handelt sich um eine Geschichte, die die Ueberschrift tragen könnte: „Wie der sächsische Stinnes Dr.-Ing. h. c. werden wollte". Durch die Anklage wegen versuchten Betruges und übler Nachrede gegenüber der Münchener Technischen Hochschule, die sich gegen den Geh. Kommerzienrat Pochwadt und den Kaufmann Müller richtete, wurden diese Bemühungen eigenartig beleuchtet, jedoch wurde, da schließlich die Vernehmung des Generalkonsuls in Fortfall kam, nicht erörtert, wie und von welcher Universität er später statt des Dr.-Ing. die Würde des Dr. rer. pol. h. c. verliehen erhielt. Genug Interessantes war dennoch über den

Schacher mit dem Doktortitel

zu hören, der einsetzte, als die Hochschulen in der Inflationszeit in Not gerieten.

Wie der Angeklagte Pochwadt angab, hatte er zur Zeit von einem damals noch im Amt befindlichen und ihm bekannten Reichsminister gehört, der bayerische Kultusminister Matt hätte ihn gefragt, ob er nicht einen Mäcen wüßte, der für den Dr.-Ing. h. c. der Technischen Hochschule 800 000 *M* für die Errichtung eines Röntgeninstituts stiftete. Pochwadt wandte sich darauf an den ihm befreundeten mitangeklagten Müller, der dann den Großindustriellen Kaufmann als den geeigneten Mann bezeichnete. Kaufmann erklärte sich auch im Laufe der angeknüpften Unterhaltung bereit, dafür zunächst 300 000 *M* und später 450 000 *M* zu zahlen. Als er aber über diese Summe einen Scheck bei einem Notar deponierte, und die Angeklagten ein Bardepot verlangten, kam ihm die Sache so verdächtig vor, daß er einen Rechtsanwalt mit Erkundigungen bei der Münchener Technischen Hochschule beauftragte. Dieser erhielt dort nicht nur die Auskunft, daß von der ganzen Angelegenheit dem Senat nicht das geringste bekannt sei, sondern diese erstattete auch, einen großen Betrug vermutend, Anzeige. Außer wegen versuchten Betruges führte sie zu einer Anklage wegen

Beleidigung der Münchener Technischen Hochschule,

die sich dadurch gekränkt fühlte, daß sie jemand in den Ruf gebracht hatte, sie verleihe sozusagen käuflicherweise den Dr.-Ing. h. c.

Vom Schöffengericht wurden die Angeklagten zuerst freigesprochen, dann aber von der Strafkammer zu 3000 bezw. 600 *M* Geldstrafe wegen übler Nachrede verurteilt. Auf die eingelegte Revision wurde die Sache dann vom Kammergericht an die Vorinstanz zurückgewiesen, weil der angebliche Vorwurf des Titelschachers nicht ganz geklärt erschiene. Der Syndikus der Münchener Technischen Hochschule, Reg.-Rat Dr. Schmauser, wies darauf hin, daß der Senat um so unangenehmer von der Sache berührt war, als der Rektor der Hochschule, seinerzeit als Vorsitzender des Hochschulverbandes, sich besonders scharf über die Verleihung des Dr.-Ing. h. c. gegen Geld ausgesprochen gehabt hätte. Seitens der Münchener Technischen Hochschule wären niemals derartige Verleihungen des Ehrendoktors erfolgt. Auf Befragen der Rechtsanwälte Dr. Bäcker und Knersch mußte er aber zugeben, daß ihm drei solche bei anderen Hochschulen vorgekommenen Fälle bekannt seien, darunter ein in Dresden spielender Fall, der einen Großkonfektionär betraf und zu dem scherzhaften Titel „Dr. hos. c." führte.

Die Verhandlung endete schließlich auf Anregung des Staatsanwalts und des Gerichts mit einer Einigung und bedingten Zurücknahme des Strafantrages, indem die beiden Angeklagten erklärten, daß die Behauptung, die Hochschule verleihe die Würde eines Ehrendoktors, den Vorwurf eines unwürdigen akademischen Verhaltens enthalte und sie ihr in Unwissenheit über die wahre Sachlage erfolgtes Vorgehen bedauerten.

Die Christie-Komödie.

Jetzt ist der Polizeidirektor verschwunden.

Hauptmann Christie erklärt jetzt, seine Frau habe eine matte Idee von ihrer Identität, könne sich aber nicht auf ihr Heim besinnen und wisse auch nicht wie sie nach Harrogate gekommen sei. Sie glaube, sie habe die Eisenbahn benutzt. Fragen, die an Frau Christie gestellt wurden, brachten als Antwort nur ein leichtes Kopfschütteln. Die Polizei hat jetzt das Hotelzimmer der Frau Chistie in Hydro durchsucht und dort einen Stoß Detektivromane und eine Flasche gefunden, die sie beschlagnahmte. Weitere Schritte wird die Polizei nicht unternehmen, weil nichts geschehen ist, was sie dazu veranlassen könnte. In London stellt man sich vier Fragen: Erstens, wie ist Frau Christie, nachdem sie ihr Automobil verlassen hatte, nach Harrogate gekommen? Zweitens, wo hat sie Geld hergenommen, um in dem teuren Harrogate zu leben? Drittens, warum hat sie ihr Heim verlassen? und viertens, wer bezahlt die großen Ausgaben für die Nachforschungen der Polizei? Das Ministerium des Innern hat bereits einen Kostenanschlag dieser Ausgaben angefordert. Der Polizeidirektor, der überzeugt von dem Tode der Frau Christie war und die großen Streifen leitete, wird vergebens von den Londoner Berichterstattern gesucht. Er scheint nun seinerseits verschwunden zu sein. Man wird bei der ganzen Geschichte an einen Satz Mark Twains erinnert, der einmal behauptete, „wenn man einen weißen Elefanten gestohlen hat und ihn sicher verstecken will, braucht man ihn nur in den Räumen der Geheimpolizei unterzubringen".

Aus dem Paradies der Sowjets.

Zunahme der Grubenunfälle um fast 50 Prozent.

Eine besondere Kommission des sowjetrussischen Volkskommissariats für Arbeit hat gemeinsam mit Vertretern des Zentralkomitees des Bergarbeiterverbandes die Unternehmungen des Donez-Gebiets und die Gruben-felder um Moskau und Grosny revidiert, wobei sie die Zustände bezüglich des technischen Arbeiterschutzes äußerst unbefriedigend gefunden hat.

Die Zahl der Unglücksfälle auf den Gruben der Ukraine hat im Vergleich zum Vorjahre im ganzen um 47 Prozent zugenommen, und zwar beim Trust „Donugol" um 8,2 Prozent, beim „Chimugol" um 36 Prozent, beim Südstahl um 88,4 Prozent, bei den „Transportkoi" um 91,9 Prozent, beim „Jurt" um 45,5 Prozent. Bei dem Trust „Asnest" betrug die Zunahme im ersten Halbjahr 1926: 58 Prozent, bei dem „Großnest" 45 Prozent. Diese Erscheinung ist hauptsächlich auf eine forcierte Steigerung der Produktion zurückzuführen, wobei im Kohlenbergbau die verhältnismäßig größte Zahl von Unglücksfällen zu verzeichnen ist (73,1 Prozent).

Farmerleben in Canada.

Das rohe Wort Clemenceaus des Tigers: „Il y a en vingt millions de trop'", ist leider zur traurigen Wahrheit geworden. In dem zerkleinerten und verstümmelten Deutschland, dem man einen Teil seiner Kornkammern genommen, die Industrien verkrüppelt, die Kolonien geraubt, leben leider Millionen Menschen zuviel, Millionen, die das Vaterland nicht mehr ernähren kann.

Viele sehen sich daher gezwungen, auszuwandern.

Wohl am geeignetsten zur Ansiedlung sind für Deutsche, überhaupt für den Nordländer, die weiten Prärien Nordamerikas, speziell Canadas, wo

hunderttausende Morgen Weizenboden,

reif für den Pflug, brach daliegen, wo der Deutsche unter gewohnten Lebensbedingungen arbeiten und dabei gesund bleiben kann — ganz im Gegenteil zu dem, was ihn in tropischen Ländern erwartet, wo er in fieberegeschwängertem tödlichem Klima unter schweren Entbehrungen und Strapazen Schritt für Schritt, von Moskiten und anderem Ungeziefer gequält, den Wald ausroden und das so gewonnene Land in harter Kleinarbeit urbar machen muß, wo Jahre vergehen, bis er ein paar Morgen unter Kultur gebracht hat, von deren Erträgnissen er das Leben fristen kann, wenn er nicht, wie es meistens geschieht, vorher zugrunde geht oder die Flinte ins Korn wirft und versucht,

sich wieder zurückzuarbeiten

nach der „old country", die er einst so hoffnungsfroh verlassen.

Gewiß gibt es auch dort gesunde Gegenden, in denen man sich wohlfühlen und gut vorwärtskommen kann, z. B. in unserer herrlichen, uns leider verlorengegangenen Kolonie Ostafrika, an den Hängen des Kilimandscharo, in Bukoba usw. Immerhin aber braucht man, um dort anzufangen, außer langer Tropenerfahrung auch bedeutend mehr Kapital als zu einem Start in Canada. Ferner ist man für die Zeit, die man dort unten lebt, von aller Zivilisation restlos abgeschnitten, was

in Canada nicht der Fall

ist; dort kann man jetzt sogar das auch bei uns so beliebt gewordene „Week-end" auch als Farmer, der weit hinten in der Prärie lebt, in einer modernen Stadt verleben.

Die Art der Arbeit ist allerdings auch eine ganz verschiedene. Im tropischen Afrika ist der Pflanzer ganz und nur Herr, der bwana-kubwa, der selbst nicht körperlich arbeitet, wegen des Klimas nicht arbeiten kann, auch gar nicht arbeiten darf, weil dadurch seine Autorität den Eingeborenen gegenüber leiden würde.

In Canada dagegen arbeitet ein Jeder; der Farmer, der Tausende Morgen besitzt, fährt in der Saatzeit die vorderste Drillmaschine und lenkt in der Ernte den vordersten Binder.

Amerika ist

das Land der Privatwirtschaft,

hinter der die Regierung unter allen Umständen zurücksteht. So kommt es, daß z. B. die günstig an Bahnen gelegenen Ländereien Privatbesitz der betreffenden Bahngesellschaften sind, von denen die größte und einflußreichste die Canadian Pacific Railway Co., kurz C. P. R. genannt, ist. In den Prärieprovinzen ist wohl jede zweite Person in irgendeiner Weise mit der C. P. R. verbunden oder von ihr abhängig. Die C. P. R., die die Eisenbahn von Ozean zu Ozean gebaut hat und große Dampferlinien nach England, Ostasien und Australien unterhält, ist die Besitzerin von ungezählten Millionen acres (ein acre gleich etwa 1½ Morgen) Landes.

Die ganze Art der Wirtschaft in Canada ist

wesentlich einfacher als bei uns.

Schon das „in die Stoppeln drillen", wobei gute Erfolge erzielt werden, und der Fortfall jeglicher Düngung wird dem deutschen Landwirt ein skeptisches Kopfschütteln abnötigen, doch ist der jungfräuliche Boden so reich, daß er das für Jahre hinaus verträgt. Scheunen gibt es nicht. Das Getreide wird vom Felde aus, wie es in Hocken steht, oft mit neben den Wagen fahrenden Elevatoren während der Fahrt aufgeladen, ohne Benutzung von Säcken, direkt in große Tankwagen gedroschen, nach den an der Bahn befindlichen Elevatoren gefahren und dort zum offiziellen Kurs verkauft und bar bezahlt. Ebenso fehlen die vielen Stallungen. Vieh und Pferde bleiben

Sommer und Winter über draußen,

und es bekommt ihnen gut, trotz der manchmal recht tiefen Temperaturen und häufigen Schneestürme, gegen die sie meist hinter Strohhaufen und Gebäuden Schutz finden. Es ist sehr interessant zu beobachten, wie diszipliniert solch eine Herde ist. Die Tiere, die angenehm warm mitten in der zusammengedrängten Herde stehen, haben nach Ablauf einer bestimmten Zeit ihren Platz an die bis dahin draußen frierenden abzutreten, was sie selbstverständlich und willig tun.

Wer nicht das Geld hat, Land zu kaufen, der kann von der Regierung eine „homestead" (Heimstätte) aufnehmen, die 160 acres groß, meist aber nicht so vorteilhaft gelegen ist wie das Bahnland. Auch muß der Betreffende, um endgültig in den Besitz dieser homestead zu gelangen,

sich naturalisieren lassen.

Um nach Canada hineinzukommen, muß man den Besitz von 500 Dollars nachweisen und sich am besten als Landwirt oder angehender Farmer legitimieren. Dann tut man gut, zunächst als „farmhand" zu arbeiten, um Arbeit, Sprache, Land und Leute kennen zu lernen und noch einige Dollars zu sparen. Diese helfen erheblich bei der Einrichtung der homestead, auf der der Antragsteller laut Vertrag sechs Monate im Jahr arbeiten muß; in der übrigen Zeit kann er auswärts Geld verdienen.

Wie eingangs gesagt,

arbeitet jeder Farmer selbst mit;

dementsprechend ist die Stellung eines „farmhand" auch eine ganz andere wie z. B. bei uns die eines Landarbeiters. Die „farmhands" essen alle mit dem Farmer an demselben Tisch, der Farmer ist meistens in seiner Jugend selbst „farmhand" oder Cowboy gewesen; daraus ergibt sich eine mehr kameradschaftliche Stellung. Der Farmersohn geht als „farmhand" arbeiten, wie bei uns der Sohn des Gutsbesitzers auf anderen Gütern die Wirtschaft lernt.

Der deutsche Ansiedler war und ist in Canada stets gern gesehen und als zuverlässig und tüchtig geachtet. Der Haß gegen alles Deutsche war hier während des Krieges lange nicht so ausgeprägt wie in den anderen Teilen der Welt, was auch darauf zurückzuführen ist, daß ein großer Prozentsatz der Bewohner der westlichen Prärien deutscher oder skandinavischer Abstammung ist.

Wen es also hinauszieht, wer praktisch ist und sich nicht scheut zuzupacken, der hat drüben Aussicht, auf eigener Scholle als freier und geachteter Mann zu leben.

Hermann Klokow.

Jugendliche „Herrenfahrer".

Sie stahlen ein Auto und wollten nach Frankreich.

Vier junge Bengels aus Hanau, wovon einer noch nicht achtzehn, die übrigen gerade 18 Jahre alt sind, schlossen ein Bündnis ab, um gemeinsam Autodiebstähle zu begehen. Sie verschafften sich verschiedene Schlüssel für Anlasser und entwendeten dann in Frankfurt einen modernen Sechssitzer. Zusammen machten sie dann eine Autotour nach der Pfalz und versuchten dann über die Grenze nach Frankreich zu kommen. Inzwischen war aber die Grenzpolizei benachrichtigt, die die „Herrenfahrer" festnahm. Vor dem Schöffengericht hielten die Angeklagten ihr Geständnis, das sie bei ihrer Festnahme ablegten, aufrecht. Gegen den Jüngsten wurde das Verfahren abgetrennt und an das Jugendgericht überwiesen. Die anderen drei Angeklagten wurden unter Zubilligung einer Bewährungsfrist wegen gemeinschaftlichen Diebstahls zu vier und fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Chauffeurmord auf der Landstraße.

Die Täter im geraubten Auto verhaftet.

Abends wurde auf der Chaussee von Seehausen nach Stendal ein Mann im Chausseegraben in einer Blutlache liegend tot aufgefunden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß der Tote, bei dem es sich um den Chauffeur einer Hamburger Autodroschke handelt, von den Insassen des Wagens, drei Männern, erschossen und in den Chausseegraben geschleift worden ist. Hierauf sind die Täter in Richtung Wickenberge—Spandau weitergefahren. — Ein Landjäger aus Hindenburg bei Osterburg hat den geraubten Wagen mit einem anderen Auto verfolgt, die drei Täter gestellt und bereits in der Nacht ins Stendaler Gefängnis eingeliefert. Es handelt sich um Kurt Maszewski und Ernst Ober aus Berlin und Robert Plate aus Saarbrücken. Sie waren bei einem Autohändler in Seehausen erschienen, um angeblich ein Auto zu kaufen, und der Wagen war ihnen für eine Probefahrt zur Verfügung gestellt worden. Die Drei sollen vor kurzem im Rheinland einen ähnlichen Anschlag ausgeführt haben.

Ein neuer Fernseh-Apparat.

Objekte sind kinogleich lebendig.

Wie uns aus St. Louis mitgeteilt wird, hat Dr Anderson, beratender Ingenieur der Genelectric- und Radiokorporation, dem Verbande einen neuen Radio-telephoto-Apparat vorgeführt, der Fernsehen, auch auf große Distanzen, sogar Uebersee, und augenblickliche Reproduktion von Bildern ermöglichen soll. Die Objekte erscheinen kinogleich lebendig.

Mahatma Gandhis Kinderheirat.

Mahatma Gandhi, der indische Politiker und Philosoph, der durch seine rein indische Propaganda seit langem viel von sich reden macht, erzählt in einer von ihm geleiteten Wochenschrift aus seinem Leben und widmet auch ein Kapitel der Sitte der Kinderverlöbnisse und -heiraten, eine Sitte, deren Opfer auch er gewesen ist.

Im Alter von 13 Jahren wurde Gandhi von seinen Eltern verheiratet, nachdem er schon zweimal verlobt gewesen war. Die beiden ersten Bräute starben; mit sieben Jahren wurde er zum dritten Male verlobt. An seine Heirat erinnert er sich noch genau. Mit ihm zugleich wurde sein Bruder und sein Vetter verheiratet, um die Sache billiger zu machen, denn auch in Indien kostet eine Hochzeit Geld, da die Vorbereitungen meist monatelang dauern und jeder den anderen mit Speisen und Kleidern übertrumpfen will. Der kleine Gandhi wurde, „als Vorbereitung zum letzten Akt des Dramas", wie er sagt, ganz mit einer gelben Salbe eingerieben. Er bekennt, an dem Tage für nichts anderes mehr Interesse gehabt zu haben als für sein neues Gewand, für das Hochzeitessen und für ein fremdes Mädchen, mit dem er spielen konnte. Nach Beendigung der Hochzeit machte er mit seiner Frau die sieben Schritte um das heilige Feuer; das war das „Treuegelöbnis" der Kinder.

Aber die indische Gesellschaft, die die Kinderheiraten zuläßt, hat auch eine andere Sitte, die gewissermaßen das Uebel etwas einbämmt. Die kindliche Ehefrau verbringt nämlich noch die Hälfte ihrer Jugendzeit im elterlichen Hause. So war es auch bei Gandhi. Während der fünf ersten Ehejahre war das Paar im ganzen nur etwa 2½ Jahre beisammen. In dieser ganzen Zeit ging Gandhi noch zur Schule. — Während er sonst Weltberühmtheit gewann, kann seine Frau auch heute noch nur mit Mühe schreiben und lesen. K.

*

Marek soll unschuldig sein. Wie die Wiener Blätter erfahren, hat der in der Angelegenheit des unter dem Verdacht des Versicherungsbetruges stehenden Emil Marek verhaftete Spitaldiener Mras eingestanden, daß seine Angaben über angebliche Manipulationen am Beinstumpf Mareks falsch seien.

Keine Weihnachtsbäume in Rußland. Nach einer Meldung aus Moskau ist auf Anregung des Naturschutzvereins der Verkauf von Weihnachtsbäumen in Rußland verboten worden.

Die Leiche des Banditenführers Polastro gefunden. Wie aus Auxerre gemeldet wird, ist die Leiche des Banditenführers Polastro aufgefunden worden, der zahlreiche Morde in Mailand und Ventimiglio begangen hat. Polastro hatte Selbstmord verübt.

Verwerfung der Berufung im Spruch-Prozeß. Nach längerer Beratung verkündete Landgerichtsdirektor Dr. Siegert, daß die Berufungen im Spruch-Prozeß verworfen werden. Die Berliner Strafkammer schloß sich in allen wesentlichen Punkten dem Charlottenburger Schöffengerichtsurteil an.

Ein eigenartiger Autounfall. Auf der Chaussee Grüssau—Landshut fuhr das Automobil eines Bierverlegers in einen Straßengraben. Die Frau des Besitzers wurde herausgeschleudert und getötet. Der Besitzer gab an, daß seine Frau ihm das Steuer in selbstmörderischer Absicht aus der Hand gerissen habe.

Schneekatastrophe auf Sachalin. Nach Meldungen von der Insel Sachalin sind dort riesige Schneemassen niedergegangen. Die Stadt Alexandrow ist von zwei Meter hohem Schnee bedeckt; 20 Menschen sind in dem Schneesturm umgekommen.

Verhaftung deutscher Seeleute wegen angeblichen Alkoholschmuggels. 5 Mitglieder der Besatzung des Hamburg-Amerika-Dampfers „Deutschland" sind von Prohibitionsagenten in Newyork verhaftet worden. Es wird ihnen zur Last gelegt, sich verabredet zu haben, um Alkohol von Bord an Land zu schmuggeln.

Fliegerunglück bei Preßburg. Auf dem Militärflugplatz Weinern bei Preßburg stürzte ein in Brand geratenes Militärflugzeug aus einer Höhe von ungefähr 700 Metern ab. Der Pilot versuchte eine Notlandung und sprang etwa 5 Meter über dem Erdboden aus dem Flugzeug. Hierbei erlitt er schwere Verletzungen, denen er nach kurzer Zeit erlag.

Vom Hungerkünstler Bobby. Der Hungerkünstler Bobby von Köln, der von März bis April dieses Jahres im Winterlunapark als Hungerkünstler die Welthöchstleistung im Hungern auf 46 Tage brachte, hat am 4. dieses Monats im „Café du Commerce" in Brüssel eine neue Hungerschaustellung angetreten. Er wurde in Gegenwart von Autoritäten verglast. Bobby will seine eigene Welthöchstleistung im Hungern von 46 auf 50 Tage erhöhen.

Letzte Drahtmeldungen.

Nach dem Sturz.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 17. Dez.

Die „Nationalliberale Korrespondenz", das parteiamtliche Organ der Deutschen Volkspartei, schreibt zum Sturz des Kabinetts Marx: Die Minderheitsregierung ist gefallen, nicht weil ihre politische Leistung versagt hätte, sondern weil die Parteien rechts und links sich in dem Drange, zur Macht zu gelangen, zu ihrem Sturze zusammenfanden. Der Stoß der Sozialdemokratie richtete sich gegen die Reichswehr, gegen das einzige dem Reiche verbliebene Machtinstrument. Man hätte annehmen sollen, daß die Deutschnationalen dazu beigetragen hätten, diesen Schlag gegen den Bestand der heutigen Reichswehr abzulehnen. Sie haben aber nicht einmal Stimmenthaltung geübt, sondern durch positive Unterstützung den Erfolg des sozialdemokratischen Antrages ermöglicht. Die Deutschnationalen hatten die Gewißheit, daß die Deutsche Volkspartei für eine Erweiterung der Regierung nach rechts eintreten würde, wenn die Partei des Grafen Westarp zur Abwehr der sozialdemokratischen Anträge beigetragen hätte. Auch Herr Reichskanzler Marx hatte den Deutschnationalen erklärt, daß ein Kabinett der Großen Koalition jetzt nicht in Frage kommen könne. Trotzdem hat die Deutschnationale Volkspartei den Weg der äußersten Opposition beschritten, ohne Rücksicht auf die innen- und außenpolitischen Folgen. Die Deutsche Volkspartei, die in jedem Stadium der Verhandlungen das Ziel der Schaffung einer tragfähigen Regierung im Auge behalten hat, lehnt jede Verantwortung für diese, die Interessen des Vaterlandes schädigende Krise ab.

Zum Tode verurteilt.

Verden (Aller), 18. Dez.

Vor dem Schwurgericht Verden hatte sich der Arbeiter Dietrich Kohlhoff aus Bruchhausen wegen Mordes zu verantworten. Der Angeklagte hat seinen drei Wochen alten unehelichen Sohn am 8. Oktober dadurch getötet, daß er ihm während der Abwesenheit der Mutter Salzsäure eingab. Dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend wurde der Angeklagte wegen Mordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt.

Der Kaiser von Japan †.

Newyork, 18. Dez.

Aus privaten Kreisen verlautet, einer Agenturmeldung zufolge, daß der Kaiser von Japan gestorben ist.

Vom Propeller zerschmettert.

London, 18. Dez.

Auf dem Flugplatz Croydon verunglückte gestern der deutsche Flugzeugmechaniker Walthur beim Anwerfen der Maschine eines deutschen Eindeckers tödlich.

Vermischtes.

ck. **Wie man neue Haustiere „erfindet".** Der Schafzüchter träumt wohl von dem Besitz eines Merinomutterschafes, von dem er Wolle in bester Qualität und großer Fülle erzielen kann, und daß ihn in regelmäßigen Abständen mit gesunden Zwillingen versorgt. Dieser Traum ist von der Wirklichkeit garnicht mehr so weit entfernt, wie man wohl annehmen möchte. Der Jahresbericht des englischen Forschungsinstituts für Tierzucht enthüllt einige erstaunliche Tatsachen über die Art, auf die man heutzutage nützliche Haustiere geradezu „erfindet". Die neuesten Experimente zeigen, daß es möglich ist, eine ganz bestimmte Sorte von Wolle bei einzelnen Schafen zu erzielen, und ebenso hat man wichtige Entdeckungen gemacht, um ein „Idealschwein" zu erzielen, das die schmackhaftesten Schinken und die beste Fleischmenge gibt. Man kann sogar Ziegen aufziehen, die keine Hörner mehr haben und deren Milchertrag dem der Kühe nicht nachsteht. Die Ziegenmilch dürfte infolgedessen mit der Kuhmilch in Wettbewerb treten und auf ihren Preis Einfluß gewinnen. Der größte Teil der modernen Forschungsmethoden bei der Aufzucht der Tiere beruht auf den Mendelschen Vererbungsgesetzen, und ihnen verdankt man es auch, wenn es geglückt ist, einen äußerst ertragreichen, krankheitsfreien Weizen zu erzielen und die Eiererzeugung der Hühner zu steigern. Die Bedeutung dieser Forschungen ist allgemein anerkannt, und dem Institut wurden in letzter Zeit große Stiftungen gemacht, darunter eine Summe von 600 000 Mark durch das Rockefeller-Institut.

ck. **Schwierige Aufgabe.** Nach der Aufführung des neuesten Werkes von Schönberg treffen sich zwei Herren im Foyer. „Nun, wie finden Sie dieses großartige Werk?" fragt der eine. „Wissen Sie, das muß man öfter hören", gesteht der andere gebeugt, „aber", fügt er energisch hinzu, „ein zweites Mal gehe ich nicht hinein."

ck. **Der „König der Lebensretter".** Ein 80jähriger Holländer namens Dorus Rijkers, hat den Ruhmestitel „Der König der Lebensretter" erhalten. Die Liste der von ihm aus Todesgefahr geretteten Personen beträgt gegenwärtig 511 Personen, und dazu kommen noch 42 Schiffe, die er aus gefährlicher Lage in Sicherheit gebracht hat. Er besitzt holländische, englische, belgische, italienische Rettungsmedaillen, und besonders stolz ist er auf eine goldene Uhr, die ihm 1887 von dem späteren Kaiser Friedrich überreicht wurde; von Wilhelm II. erhielt er eine diamantbesetzte Goldnadel 1911. Der greise Lebensretter befindet sich augenblicklich in Paris, und zwar ist er zu dieser Reise auf merkwürdige Weise gekommen. Man hat kürzlich in Holland eine Volksabstimmung veranstaltet, um herauszubekommen, wer der beliebteste Mensch des Landes sei, und der Auserwählte sollte mit einer Reise nach Paris belohnt werden. Da zeigte es sich nun, daß Dorus Rijkers die meisten Stimmen erhalten hat, und so kann er denn noch auf seine alten Tage die Herrlichkeiten der Seinestadt besichtigen, für die er das lebhafteste Interesse an den Tag legt.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 26 Seiten.



Schenkt nur das Beste!
Kauft bei Clemens!

Weihnachts-Verkauf

Strumpfwaren

Reinw. gestrickte Kinderstrümpfe
unsere solide Ware

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	0.70	0.80	0.90	1.05	1.20	1.30	1.45	1.60	1.70	1.85

Reinw. gestrickte Kinderstrümpfe
aus bestem Kammgarn

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	1.00	1.20	1.40	1.60	1.75	1.90	2.10	2.30	2.50	2.70

Wollene-Socken 0.48
plattiert, grau, extra billig . . . . . .

Reinw. gestrickte Socken 0.90
grau, solide Qualitäten 1.10, 0.98,

Kaschmir-Socken 1.50
schwarz und farbig, sehr billig 1.95, 1.65,

Kunstseidene Damenstrümpfe 0.95
farbig mit Naht, Doppelsohle und Hochferse . . 1.50,

Waschseidene Damenstrümpfe 2.25
unsere guten Marken, schwarz und farbig . . . 3.60,

Kaschmir-Damenstrümpfe 1.65
in soliden Qualitäten 2.35, 1.95,

Taschentücher

Damentücher 0.10
Batist mit Hohlsaum 0.22, 0.15,

Damentücher 0.12
festoniert, hübsche Ausführung 0.45, 0.20,

Herrentücher 0.14
weiß Linon, gute Qualität 0.40, 0.30, 0.20,

Herrentücher 0.18
mit farbigem Zephyrrand 0.40, 0.35, 0.30,

Kindertücher 0.08
mit farbigem Rand und kariert . . . 0.15, 0.12, 0.10,

Bildertücher 0.10
mit hübschen Märchen- u. Weihnachtsbildern, 0.18, 0.15,

Trikotagen

Herren-Normalhosen 1.35
wollgemischt, sehr preiswert, ... 1.50,

Herren-Normalhemden 1.75
Doppelbrust, extra schwere Ware, ... 1.95,

Herren-Einsatzhemden 1.45
frische Muster, ... 1.95,

Kinder-Unteranzüge 0.95
wollgemischt, sehr billig, ...

Gestrickte Untertaillen 0.58
solide Ware, sehr preiswert, ... 0.75.

Kinder-Schlupfhosen 0.50
innen gerauht, sehr billig, ... 0.75,

Damen-Schlupfhosen 2.15
in hübschen Farben, schwere Qualität, ...

Damen-Schlupfhosen 3.50
Kunstseide, angerauht, ... 4.30.

Schwarz gestr. Herrenjacken 8.25
Wolle platt., solide Qualitäten, ... ab

Wollene Herren-Garnituren 9.50
in nur guten Farben, ... Sonderpreis

Strickgarnituren Schal und Mütze für Kinder, in allen Größen und Farben 2.95, 2.50, 1.95, 1.50

Chenille-Hauben für Frauen . . . . . ab 2.75

Unsere Putz-Abteilung
veranstaltet einen Extra-Weihnachtsgroßverkauf in
Damen- und Kinderhüten
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Herrenartikel

Perkal-Oberhemden 3.90
mit 1 Kragen, frische Dessins, sehr preiswert . . . .

Weiße Oberhemden 4.90
schwere Rumpfware mit prima Ripseinsätzen . . . .

Farbige u. weiße Oberhemden 7.75
prima Qualitäten, Bielefelder Ausführungen . . 10.50,

Binder in Halb- und Kunstseide 0.48
moderne Dessins, riesig billig 1.50, 1.10, 0.85,

Binder in reiner Seide 1.95
gute Qualitäten, nur Neuheiten 2.75, 2.25,

Stehumlege-Kragen 0.60
gar. 4 fach, in allen modernen Formen 0.95,

Steh- u. Kläppchen-Kragen 0.55
garantiert 4 fach 0.70,

Sportvorhemden 0.65
moderne Dessins, große Form 0.85,

Hosenträger 0.40
guter Gummi, la Verarbeitung . . . 1.65, 1.25, 0.95,

Sockenhalter 0.30
in allen Ausführungen 0.95, 0.75, 0.48,

Handschuhe

Damen-Trikot-Handschuhe 0.85
solide Qualität, gute Farben, ... 0.95,

Damen-Handschuhe 1.20
imit. Wildleder mit Raupe, ...

Damen-Fantasie-Handschuhe 1.75
mit bestickter Stulpe, imit. Wildleder, . . . 2.10, 1.95,

Damen-Strickhandschuhe 0.98
reine Wolle, gute Farben, ... 1.75, 1.45,

Rundstuhlhandschuhe 1.60
la. Ware, moderne Farben, ... 2.35, 2.00,

Herren-Handschuhe 0.95
Trikot, gerauht und gefüttert, ... 1.20,

Herren-Handschuhe 1.75
ganz gefüttert, ... 1.90,

Herren-Strickhandschuhe 1.75
la. Qual., in allen Farben, ... 2.10, 1.95,

Herren-Wildleder-Handschuhe 8.50
bestes Fabrikat, gute Farben, ... Sonderpreis

Kinder-Handschuhe 0.65
reine Wolle, gestrickt, ...

Damen-Wäsche

Damen-Hemden 0.85
Trägerform, mit Barmer Bogen, ...

Damen-Hemden 1.25
Trägerform mit Feston, ...

Damen-Hemden 1.60
Schulterschluß, mit Feston oder Hohlsaum, ...

Damen-Nachthemden 2.25
Kimonoform mit Hohlsaum . . . . . .

Damen-Nachthemden 2.50
Kimonoform, mit Feston oder Klöppel, ...

Damen-Hemdhosen 2.50
Windelform, mit Feston oder Hohlsaum, ...

Unsere 3 Spezialmarken:

Clemens-Wäschetuch 5.60
schöne, griffige Ware, ... 10 Meter-Coupon

Clemens-Aussteuerqualität 7.20
schwere Qualität, ... 10 Meter-Coupon

Clemens-Edelmarke 9.80
aus bestem Material . . . . 10 Meter-Coupon

Sonntag ist unser Haus
von 2–6 Uhr nachmittags geöffnet.

Clemens

Zur Aufklärung über die amerikanische Express-Bügelei.

Die neuerdings entstandenen sog. amerikanischen Expreß-Bügelanstalten behaupten, daß die Anzüge durch die Bearbeitung mit Hoffmann-Bügelpresse auch entstaubt und hygienisch gereinigt würden. Zur Aufklärung des Publikums möchten wir hierzu bemerken:

In der amerikanischen Hoffmann-Presse ist lediglich eine Absaugevorrichtung für Dampf vorhanden. Praktische Versuche, z. B. Bestreuen des Gegenstandes mit leichtem Staub usw. haben bewiesen, daß der in dem Gewebe vorhandene Staub durch die Hoffmann-Presse nicht abgesaugt werden kann, zumal vorher Dampf in die Kleider gepreßt und der Staub dadurch feucht gemacht wird. Die Hoffmann-Bügelmaschinen-Gesellschaft mußte bereits schriftlich und mündlich zugeben, daß eine Entstaubung nicht stattfindet und es sich hierbei um eine unlautere Reklame handle, deren Vermeidung den Bügelanstalten im letzten Jahre dringend anempfohlen worden sei.

Wenn Kleider ungereinigt mit der Hoffmann-Presse gebügelt werden, dann besteht die Gefahr, daß Schmutz, Staub und allerlei Verunreinigungen, vielleicht sogar Krankheitskeime mit ziemlicher Kraft unter der Hitze der beiden Bügelschuhe in den Stoff hineingepreßt werden. Der alte Schmutz und die alten Flecken kommen dann erst recht zum Vorschein. Wenn dann mit irgend einem Flecken-Entfernungsmittel an den ungereinigten Kleidern herumgeputzt wird, entsteht durch die Einwirkung der Luft eine hartnäckige Ränderbildung, die dann überhaupt nicht mehr zu beseitigen ist. **Wie bedenklich muß es auch wirken, wenn man beobachtet, daß schmutzige und manchmal erregende Kleidungsstücke auf der gleichen Maschine mit den eigenen sauberen Sachen gebügelt werden.** Der Bügelüberzug der Maschinen ist sehr oft durch den Dampf naß und schmutzig und kann möglicherweise einen Herd für die Uebertragung von Krankheitskeimen bilden. Hygiene und Sauberkeit dürfte man in solchen Fällen stark vermissen. Benutzen Sie daher auf dem Gebiete der sachgemäßen Kleiderpflege nur die bewährte Einrichtung der chemischen Reinigungsanstalten, die seit längerer Zeit die neuesten Bügelmaschinen in Gebrauch haben, ohne davon viel Aufhebens zu machen. Das fachgemäße Aufbügeln und Dämpfen von Anzügen und Damen-Kostümen in hygienischer und einwandfreier Weise kostet bei uns nur 2.00 Mark.

Färberei Galluschke Wäscherei–Färberei Rotthauwe
Färberei O. Jork.



Moderne
Kaffee-Service
für den Weihnachtstisch
mit Vollgoldhenkel
für 6 Personen **7.60**
Alle modernen Formen u. Dekore
besonders billig.
Calderoni Hellweg 11 Bahnhofstr. 30

Linoleum
liefern u. verlegen altbewährt
Schröder & Baum
Linoleum-Spezial-Geschäft
Bochum, Friedrichstrasse 11

Nimphius **Schirme** müssen getragen werden, sonst leiden Gesundheit und Kleidung
Nimphius **Schirme** kaufen ist Vertrauenssache. Derhalb gehen Sie ins **Spezialgeschäft Nimphius.**
Nimphius **Schirme** finden Sie dort in grösster Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen.
Nimphius **Schirme** sind heute viel geschmackvoller als früher und deshalb beliebter.
Nimphius **Schirme** sind für die Dame, den Herrn, das Kind begehrte Weihnachtsgeschenke
Nimphius **Schirme** sollten deshalb auf keinem Weihnachtstisch fehlen.

Philipp Nimphius,
Schirm-Fabrik
nur Bochum Bongardstr. 18
(neben der Tonhalle).



C.O.Loer, P.Wolters
Kammerjäger
Bochum, Friedrichstrasse 2.
Gerichtlich vereid. Sachverständiger und Gutachter. Telefon Nr. 2905.
Zahlung nach Erfolg.

Nr. 296 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 18. Dezbr. 1926

In und um Bochum.

Der goldene Sonntag. — Allerlei Straßenbahnwünsche. — Die Verjüngung der Altstadt. — Brauchen wir ein neues Rathaus? — Baugewerbe und öffentliche Bauten.

Wieder werden morgen Tausende in die Stadt strömen, um noch schnell den letzten freien Tag vor dem Feste zur Erfüllung von allerlei Wünschen zu benutzen. Und diese Wünsche sind so recht verschieden, daß man an einem einzigen Nachmittag zehn Gänge machen möchte. Dazu reicht meistens die knapp bemessene Zeit nicht aus. Freilich, diejenigen, die es nicht brauchen, suchen sich zum Einkaufen einen anderen Tag aus als gerade den goldenen Sonntag. Wie dem auch sei, hoffentlich macht diesmal der goldene Sonntag seinen alten Ruf wahr und wird für die Geschäftswelt auch wirklich ein goldener. In verschwenderischer Lichtfülle erstrahlen die Schaufenster, die neblige Abendluft durchbrechen in Hunderten von Kerzen Lichtreklamen, etwas an den Lichterglanz des Weihnachtsbaumes erinnernd. Das winterliche Geschäftsleben hat seinen Höhepunkt erreicht. Und so sehr auch unsere verschiedenen Bochumer Verkehrsmittel — Straßenbahn, Eisenbahn, Autobus — sonst allen Ansprüchen gewachsen sein mögen, an den Verkehrssonntagen vor Weihnachten haben sie ihre Feuerprobe zu bestehen. Ganz gewiß ist es den Geschäftsleuten zu gönnen, daß sowohl der kupferne wie der silberne Sonntag den Bochumer Geschäften mehr Umsatz als im Vorjahr gebracht haben und daß sich auch das Weihnachtsgeschäft besser als im Vorjahr anzulassen scheint. Nun fehlt dazu bloß noch das richtige Wetter, das ja nun einmal als notwendige Ergänzung zum Weihnachtsgeschäft gehört, damit unsere Bochumer Geschäftsleute auch wirklich sagen können: Wir können mit diesem goldenen Sonntag zufrieden sein. Noch besser wäre es, wenn sie sagen könnten, sie seien auch mit dem diesmaligen Weihnachtsgeschäft zufrieden. Das aber wollen wir ihnen von Herzen wünschen.

*

Wenn mein Vetter B. hier auf Besuch weilte und des öfteren die Straßenbahn benutzte, dann pflegte er stets recht weidlich auf die Fahrpreise zu schimpfen. Er ist nämlich, nebenbei bemerkt, Berliner und als solcher nur an den 15-Pfennig-Tarif gewöhnt. Sein Erstaunen oder noch mehr seine Entrüstung konnte ich mir gut ausmalen, als er, wie er erzählte, für eine Fahrt nach Hattingen 50 Pfg., für eine solche nach Herne 40 Pfg., für eine nach Wattenscheid (Kirche) 35 Pfg. und nach Gelsenkirchen 50 Pfg. blechen mußte. Nun sind wir hier natürlich nicht in Berlin, und die Bevölkerung Groß-Berlins von 4 Millionen kann nicht gut in Vergleich etwa mit dem 850 000 Einwohner zählenden Handelskammerbezirk Bochum gesetzt werden. Das wollte ich damit auch nicht sagen. Aber was ich sagen wollte, ist, daß es in Bochum mit unseren Straßenbahntarifen — das wurde auch mit Recht gestern in der Stadtverordneten-Versammlung von der Volkspartei betont — noch nicht so bestellt ist, wie es sein sollte. Die Außenbezirke werden in den Tarifen anders behandelt als die Innenstadt. Z. B. kostet eine Fahrt vom Engelbertbrunnen bis Haus Weitmar 30 Pfg., eine Fahrt von Wiemelhausen-Apotheke bis Hellweg 30 Pfg., eine Fahrt auf der etwa gleichlangen Strecke Königsallee—Grumme dagegen nur 20 Pfg., eine Fahrt vom Stadttheater bis zum neuen Stadtpark nur 15 Pfg. Die Straßenbahntarife scheiden sich nämlich, wenigstens soweit die Bochum-Gelsenkirchener Linien in Frage kommen, in solche für die Innenstadt und solche für die Außenviertel. Die Innenstadt endet im Süden auf der Linie Stadttheater—Deutsch-Lux, während ihre Grenzen im Nordosten bis zum neuen Stadtpark hinausgeschoben sind. Die jenseits dieser Punkte liegenden Außenbezirke haben, was wohl nur die wenigsten wissen, ihren besonderen Tarif. Aber nachdem Wiemelhausen seit 1905, Weitmar und Altenbochum seit April Bochumer Stadtteile sind, hat diese unterschiedliche Behandlung natürlich ihre Berechtigung verloren. Der Leidtragende ist letzten Endes die Straßenbahn selbst, denn wenn eine Fahrt aus den Außenbezirken hin und zurück 60 Pfg. kostet, ist ganz selbstverständlich, daß dann ein Besuch der Innenstadt aus geschäftlichen Gründen für die minderbemittelte Bevölkerung nur zu den Seltenheiten gehören kann. Sehr wünschenswert ist auch die Einführung eines billigen 10-Pfg.-Tarifs bis zur Stadtgrenze, und zwar neben den bestehenden Tarifen, denn der 15-Pfg.-Tarif, etwa auf der Strecke Stadttheater—Neuer Park, wird in den meisten Fällen doch nicht ausgenutzt. Alt ist auch der Wunsch nach einer Verdichtung der Wagenfolge in den Morgen- (7—8 Uhr) und Mittagsstunden (1—2 Uhr). Es wäre wünschenswert, wenn sich die Stadt Bochum dieser Fragen im Aufsichtsrat der Bochum-Gelsenkirchener A.-G. annähme, sonst kommt schließlich der Eindruck auf, daß ihre Rolle dortselbst eine sehr repräsentative sei. Und in erhöhtem Maße gilt das von den Bochum-Gelsenkirchener Linien Gesagte von der Westf. Straßenbahn, deren Tarife viel zu hoch sind. Hier müßte eine Anpassung an die verbesserten Bochum-Gelsenkirchener Tarife erfolgen, mit dem Ergebnis, daß der Verkehr auch auf der durch zahlreiche Orte mit überwiegender Arbeiterbevölkerung führenden Westf. Straßenbahn merkbar zunehmen wird. Wenn dann im nächsten Jahre mein Vetter wieder auf Besuch kommt, wird er mir hoffentlich von einer überraschenden Verkehrsverbilligung berichten können, und ich werde ihm gleichzeitig begreiflich machen, daß wir in Bochum nicht gut Berliner Verkehrssätze verlangen können, obschon, wie ich zugeben muß, unsere Tarife mit ähnlich liegenden Verkehrsverhältnissen in anderen, von einem weit ins Land strahlenden Straßenbahnnetz umgebenen Großstädten auch dann nicht in Wettbewerb treten können.

*

Wieder soll es nun mit der Verjüngung der Altstadt einen tüchtigen Schritt vorwärts gehen. Dort, wo jetzt an der Einmündung der Schützenbahn in die Grabenstraße kahle Häuserwände den Fußgänger anstarren, wo ein unschöner Bretterzaun noch Unschöneres verdeckt, wird sich nun bald ein modernes Geschäfts- und Bürohaus als Hochhaus, ein weitereres Millionenprojekt, erheben, und man wird sich nicht mehr über die durch schreiende Reklamen noch besonders verunstaltete Häuserlücke zu ärgern brauchen. Angesichts der fortschreitenden Modernisierung der Innenstadt aber ist es höchste Zeit, daß man für die Altstadt einen allgemeinen Fluchtlinienplan aufstellt und sich nicht wie bisher auf Fluchtlinienpläne für einzelne Verkehrsstraßen beschränkt. Schade nur, daß der alte wackelige Bau an der Einmündung der Grabens- in die Bongardstraße anscheinend vorläufig noch weiter sein Leben fristen soll.

*

Ueber die Notwendigkeit unseres Rathausbaues braucht man, denke ich, kein Wort mehr zu verlieren. Wenn man in einer Stadt wie Bochum wegen einer einzigen Sache von Pontius zu Pilatus geschickt wird, wenn auch der amtliche städtische Verkehr Verzögerungen erleidet, wenn der Dezernent einer Abteilung im Rathaus sitzt, die Abteilung selbst aber an der Trankgasse liegt, wenn weiter zahlreiche Büros sich jetzt auf weniger Räume beschränken müssen, die sie eigentlich brauchten, so ist damit auch äußerlich die Dringlichkeit eines neuen Rathauses dargetan. Auch in der Stadtverordneten-Versammlung waren alle Fraktionen für den Rathausbau, nur die Kommunisten erklärten — sie mußten sich natürlich wieder Opposition um der Opposition willen leisten —, daß sie in diesem Augenblick aus finanziellen Gründen gegen die Inangriffnahme des Baues seien. Grundsätzlich aber erkannten auch sie die Notwendigkeit an. Daher mutet es schon mehr komisch an, wenn man sich in auswärtigen Blättern über den Bochumer Rathausbau entrüstet, als ob dies eine Angelegenheit sei, die wohl die andern, nur nicht die Bochumer angehe. Kein Mensch hat sich über die Düsseldorfer Ausstellungsbauten aufgeregt, ja Düsseldorf hat ohne Zweifel mit der Schaffung der Rheinhalle, der Erweiterung des Ausstellungspalastes und dem Planetarium ein gutes Geschäft gemacht. Auch über die Mülheimer Stadthalle braucht man kein Wort zu verlieren, auch nicht über die allerdings einer Gesellschaft gehörende Dortmunder Westfalenhalle. Aber geborene Nörgler finden schließlich überall einen Haken. Wir wollen darüber zur Tagesordnung übergehen, nicht zuletzt daran denkend, daß sowohl Rathaus- wie Schlachthofbau dem schwer kämpfenden örtlichen Baugewerbe zugute kommen, daß also die zu machenden Aufwendungen auch hier in Bochum bleiben und nicht nach auswärts fließen.

*

In keiner Stadt des Ruhrgebiets ist die öffentliche Bautätigkeit übrigens so lebhaft wie jetzt in Bochum. Und das ist gut so. Alles das, was seit Kriegsausbruch hinausgeschoben werden mußte, wird nachgeholt. Die Inangriffnahme weiterer öffentl. Bauten wird uns schon das nächste oder übernächste Jahr bringen. Es sei nur an die Erweiterung des Landgerichts, an den Bau einer kath. Volksschule erinnert. Rathaus, Polizeipräsidium, Schlachthof und Postneubau geben noch auf mehrere Jahre hinaus Beschäftigung, und wenn einmal Bochum an öffentlichen Bauten das hat, was es braucht, wird die private Bautätigkeit — hoffentlich! — wieder langsam ins alte Gleis gekommen zu sein.

Der Abbau der Wohnungszwangswirtschaft.

Bei der Wohnungszwangswirtschaft handelt es sich um drei große Gebiete, die reichsgesetzlich geregelt sind; das Reichsmietengesetz vom 24. März 1922 bezweckt die Festsetzung der Miete in einem Hundertsatz zur Friedensmiete;

das Wohnungsmangelgesetz vom 28. Juli 1923 beschränkt den Hauseigentümer in seiner Verfügung über den Wohnraum und

das Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter vom 30. Juni 1926 gibt dem Mieter einen Schutz gegen Kündigung.

Bei allen drei Gesetzen ist eine Einschränkung des Geltungsbereichs vorgesehen. Die Länder haben von ihren Vollmachten in verschiedener Form und verschiedenem Maße Gebrauch gemacht. Nachdem besonders Baden und Württemberg in dem Abbau der Wohnungszwangswirtschaft einen großen Schritt voran gekommen sind, hat kürzlich auch Preußen eine „Verordnung zur Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft" erlassen, die von allgemeinem Interesse sein dürfte. Diese Verordnung bezieht sich lediglich auf Geschäftsräume und sog. große Wohnungen.

1. Geschäftsräume.

Die drei eingangs erwähnten Gesetze finden auf Geschäftsräume mit Wirkung vom 1. Dezember 1926 folgendermaßen Anwendung, wobei unter Geschäftsräumen alle Räume zu verstehen sind, die am 1. Dezember 1926 nicht zu Wohnzwecken benutzt waren.

1. Reichsmietengesetz. Nur solche Geschäftsräume, mit denen eine Wohnung verbunden ist, unterliegen noch den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes, der Mieter hat also nach wie vor das Recht, gesetzliche Miete zu zahlen. Bei allen anderen Geschäftsräumen unterliegt die Miete der Vereinbarung der Parteien, allerdings mit der Einschränkung, daß eine freie Miete nicht vor dem 1. April 1927 gefordert werden kann. Notwendige Voraussetzung für eine solche Mietvereinbarung ist auch, daß ein etwa bestehender Mietvertrag gekündigt wird. Ist eine Kündigung des Vertrages erst zu einem späteren Zeitpunkt als dem 1. April 1927 möglich, so kann auch der Vermieter erst zu diesem späteren Termin eine Aenderung der Miete verlangen. — 2. Wohnungsmangelgesetz. Das Wohnungsmangelgesetz findet keine Anwendung mehr auf Geschäftsräume jeder Art. Das Verfügungsrecht ist dem Eigentümer wieder eingeräumt worden mit der unter Ziff 3 dargestellten Ausnahme. 3. Mieterschutzgesetz. Auch hier ist zu unterscheiden zwischen reinen Geschäftsräumen und solchen, mit denen eine Wohnung verbunden ist. Während auf die ersteren das Mieterschutzgesetz nach wie vor Anwendung findet, kommt für letztere der 1. Abschnitt dieses Gesetzes, das Kündigungsverbot, nicht mehr in Frage. Der Vermieter kann nunmehr Geschäftsräume in Gemäßheit des Mietvertrages und frühestens zum 1. April 1927 kündigen. Besteht kein Mietvertrag oder ist ein früherer abgelaufen, so kommen für die Kündigung die gesetzlichen Bestimmungen des § 565 BGB. in Frage.

II. Große Wohnungen.

Unter großen Wohnungen sind solche mit einer Jahres-Friegensmiete von

- ℳ 3000 und mehr in Berlin,
- ℳ 2400 und mehr in den übrigen Orten der Sonderklasse,
- ℳ 1800 und mehr in den Orten der Ortsklasse A,
- ℳ 1300 und mehr in den Orten der Ortsklasse B,
- ℳ 800 und mehr in den Orten der Ortsklasse C,
- ℳ 500 und mehr in den Orten der Ortsklasse D

zu verstehen.

Für Bochum als zur Ortsklasse A gehörig handelt es sich also um Wohnungen, für die die Friedensmiete ℳ 1800 und mehr betrug.

Auf diese Wohnungen findet das Wohnungsmangelgesetz mit folgenden Ausnahmen keine Anwendung mehr. Die Genehmigungspflicht für den Abbruch von Gebäuden, für die Zusammenlegung von Wohnungen, für die Umwandlung von Wohnräumen in Geschäftsräume und den Wohnungstausch bleibt noch in Kraft.

Die Bestimmungen des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes bleiben unverändert bestehen, so daß ein Verfügungsrecht des Vermieters großer Wohnungen praktisch nur dann besteht, wenn die Wohnung freigeworden ist.

Dr. B.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 18. Dez.

Es will nicht Winter werden.

Zum Leidwesen aller Wintersportler rieselt feuchter Sprühregen aus dem düsteren Grau dahinschwebender Wolken. Schon lange gaben wir uns der Hoffnung hin, daß der „Strenge Winter" laut den Voraussagen der Metereologen seinen Einzug halten würde. Schon im Sommer fabelte man davon, daß der November und noch mehr der Dezember Frost und Schnee bringen sollten. Frühzeitig mag schon mancher seine Vorbereitungen für den Wintersport getroffen haben. Was nützen die in Ordnung gebrachten Skiern, Schlittschuhe und Rodelschlitten? Soll man sich die langen Holzlatten an den Füßen befestigen und zum frisch-fröhlichen Wintersport in die Berge oder ins Gebirge fahren? Vorsicht ist besser als Nachsicht. Die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse lassen es angebracht erscheinen, daß sich diese der glühendsten Sportenthusiasten mit einem Regenschirm beim Sprung über die Schanzen oder bei der Fahrt zu Tal, bewaffnen. Wohl spricht man von einer ungeheuren Kälte in Rußland und den skandinavischen Ländern. Was nützt uns das? Die feuchte, fast lauwarme Dezembertemperatur will nichts von Schnee und Eis, Frost und Kälte wissen.

Milder Dezember! Der Wintersportler und Winterausflügler sind nicht damit zufrieden; und wir können sie wohl verstehen, denn eine große Fülle von Freuden geht ihnen verloren. Wiederum gibt es aber auch Leute, und zwar sehr viele, die das gegenwärtige milde Winterwetter begrüßen, denn der Ofen verschlingt längst nicht so viel Feuerung, als bei grimmiger Kälte. Wiederum ist man auch vor allerlei unangenehmen Beschäftigungen gefeit, als da sind Schnee kehren, Sand und Asche streuen auf glatte Schlitterbahnen, Eis in den Fischteichen aufhacken, dem Wild Futter streuen und andere.

So viel Vorzüge ein milder Winter für die Menschheit haben mag, so viele Nachteile hat er auch. Die Erde muß durchfroren sein, damit der in den Acker gebrachte Dung aufgelöst wird, Schnee muß die Saaten bedecken, damit plötzlich einsetzende Nachtfröste keinen Schaden anrichten können. Einen Winter muß es geben, damit die Jugend sich am Schnee- und Schlittschuhsport erfreuen kann. Laues, feuchtes Winterwetter ist ungesund, ruft manche Krankheit hervor. Schon allein darum, damit das vor der Tür stehende Weihnachtsfest auch einen wahren weihnachtlichen Charakter erhält.

Wir bitten um Schnee und Eis!

*

Auch der

Wetterbericht

vom 17. Dezember lautet wenig günstig: Das Tiefdruckgebiet im Nordosten hat sich weiter nach Süden ausgebreitet. Gleichzeitig wurde das Hochdruckgebiet zwischen Spanien zurückgedrängt. Da über Island eine neue Druckstörung im Anmarsch ist, wird das milde, zu Regenfällen neigende Wetter anhalten.

Vorhersage bis Sonntag: Meist trübe, zeitweise Niederschläge, in den tieferen Lagen überall Regen, ziemlich mild, aber auffrischende westliche Winde.

Für Schneeschuhsportler!

Wetterberichte aus: Winterberg: Temperatur — 1 Grad, Schneehöhe 12—15 Ztm., Witterung: Süd-

Auf alle fertige

Handarbeiten

geben wir bis Freitag, den 24. Dezember einen Nachlaß von

15%

Held, Alter Markt

Der heilige Strom

Ein Freiheitsroman.

Von Lisa Barthel-Winkler.

(Nachdruck verboten.)

43) Manchmal traf sie dort auch Günter Hagen.

„Ich bewundere Sie, Fräulein Ingrid," sagte er eines Tages und seine Augen braunten sie an. „Sie stenographieren die Sätze Saijid Ahmeds trotz seines fremden Akzents famos. Wenn ich denke, wie holperig das oft bei uns in der Zeitung geht — ich würde Sie sofort in unserem Betrieb einstellen.

Ingrid tat, als höre sie nicht auf ihn.

„Bitte?" Sie sah fragend auf Saijid Ahmed el Scherif, den Günter Hagen mitten im Satz gestört hatte. Der Aegypter blickte über sie hinaus; seine Augen glühten fiebrig in irgendeine Weite und in dem blassen Gesicht zuckte es nervös.

„Entschuldigen Sie, Fräulein, Aslan, ich habe den Anfang des Satzes vollkommen vergessen."

„Ich werde ihn vollenden," lachte Hagen. „Also schreiben Sie bitte: ... und eines Tages werden sich die Untaten, die fast täglich in diesem alten Kulturlande ..."

In Ingrid lehnte sich etwas auf. Sie spürte die Gefahr des Raubers, den Hagen mit seiner Frische auf sie ausübte, und trieb sie zur Abwehr; und kühler als sie wollte, fiel sie ein:

„Verzeihung, Herr Hagen, ich bin zu Herrn Dr. Scherif zum Stenogramm gekommen."

Sie betonte diesen Namen stark und sah, wie Günter Hagen, eben noch heiter und arbeitsfroh, zusammenzuckte und ernst wurde.

„Keine Sorge, Gnädigste," sagte er in gezwungen scherzhaftem Ton. „Saijid Ahmed würde auch niemals seine wundervoll mitreißende Diktion im Satzbau sich von mir verballhornisieren lassen."

Als nachher Günter Hagen sie, wie schon mehrfach, nach Hause begleiten wollte, dankte sie; sie habe noch einige andere Besorgungen zu machen und dürfe ihn nicht bemühen. Enttäuscht blieb Hagen zurück.

Auch im Klub verschanzte sich Ingrid hinter ihre Angst, sich zu verlieren, und so baute sich, von der Prinzessin mit Bedauern beobachtet, zwischen beiden eine unsichtbare Mauer.

*

Leise schlich die Prinzessin Hada Emi Pascha in das Schlafzimmer Ingrids. Das Mädchen lag mit gerötheten Wangen in den Kissen. Als die Prinzessin das gedämpfte Licht der Stehlampe aufglühen ließ, schrak Ingrid empor.

„Prinzessin — was ist?"

Lächelnd blickte die Aegyptерin in die angstvoll geweiteten Augen und legte beruhigend ihre kühle Rechte auf die Stirn.

„Ruhe, Kind, nichts ist. Darf ich mich ein bißchen auf den Bettrand setzen?"

„Sie kommen mitten in der Nacht — mein Vater — hat er vielleicht telegraphiert?"

„Nein, Ingrid, ich bin —"

„Ach Prinzessin," murmelte Ingrid. „Ich habe so schwere Träume gehabt. Mein Vater fuhr über die große Nilbrücke, er wollte zu den Pyramiden von Gizeh. Da brach die Brücke zusammen und mein Vater stürzte in den Strom. Er streckte die Hände nach mir aus ..."

„Und dann zogen Sie ihn heraus, nicht wahr?"

„Nein, dann kamen Sie ja und weckten mich."

„Nun, so strecken Sie eben im Wachen die Hände aus und retten ihn."

Ein stilles, versonnenes Lächeln huschte über das Gesicht der Prinzessin.

„Ich will Ihnen erzählen, Kind; aber Sie dürfen sich nicht so unnötig aufregen ..."

„Sie waren doch gestern Mittag selber erregt über den Brief meines Vaters."

„Weil auch mich die Handlungsweise des Harald Hesseloh überrascht hat. Er als Ihr ehemaliger Verlobter ..."

„Ach, sprechen Sie bitte nicht davon!" bat Ingrid. „Meinen Sie nicht, Prinzessin — aber seien Sie vollkommen unparteiisch — wäre es nicht besser gewesen, ich hätte die Verlobung nicht gelöst? Dann wäre dieser Schlag doch nicht gekommen. Ich fühle mich so mitschuldig!"

Die Prinzessin legte den Kopf in den Nacken und schloß eine Weile die Augen.

„Haben Sie diesen Mister Hesseloh wirklich nicht geliebt, Ingrid? Hat Sie die Nachricht von [illegible] schnellen Verlobung mit der Miß Roberts nicht doch ein wenig geschmerzt?"

Ingrid setzte sich im Bett auf und zog die Brauen zusammen.

„Meinetwegen kann er sich zehnmal verloben. Bis gestern war er mir gleichgültig als Mann. Jetzt aber hasse ich ihn ..."

„Sieh da — meine Ingrid lernt das Hassen!"

„Ja, ich hasse ihn, weil er meinen armen, lieben Vater ..." Sie warf sich schluchzend in die Kissen.

„Und da weint das Kind sich die Augen rot, anstatt zu helfen?"

Heftig fuhr Ingrid mit dem Kopf herum.

„Ich — und helfen — wer bin ich denn, daß ich helfen könnte?" sagte sie bitter.

„Niemand ist zum Helfen zu schwach. Kann man selber nicht helfen, so muß man eben nach andern Helfern suchen."

„Ich!" wiederholte Ingrid; es lag verächtlicher Kleinmut in dem Wort.

„Pfui, Ingrid! Haben Sie nicht mich? Konnten Sie mich nicht bitten, nachzudenken über Hilfe? Konnten Sie mich nicht fragen: Wissen Sie nicht irgend jemanden, der einspringen könnte für das Kapital Hesselohs?"

Wie von einem mächtigen Magneten angezogen richtete sich Ingrid wieder auf. „Sie, Prinzessin," murmelte sie. „Sie, Prinzessin — ja, Sie können alles."

„Ich kann alles, weil ich alles können will. Das ist das Geheimnis, Ingrid, und ich will, daß Sie mir dieses Geheimnis noch ablauschen im Leben."

Leise fragte Ingrid:

„Was soll ich tun? Ich werde Ihnen gehorchen."

„Heute nichts mehr. Diesmal habe ich schon alles getan, weil Sie von dem Brief zu sehr erschüttert waren und darüber das Denken und Helfen vergaßen."

Ingrid schlang die Arme um die Prinzessin und küßte sie auf die Stirn.

„Zunächst habe ich überlegt, welches Kapital überhaupt für die Firma Aslan in Frage käme," fuhr die Prinzessin fort. „Deutsches Kapital ist jetzt schwer zu haben, obgleich die Verzinsung ausgezeichnet sein wird. Siehe Hesseloh und Webster. Beide haben an ihrem Gelde glänzend verdient. Ich ging also zu Saijid Ahmed el Scherif —"

„Saijid Ahmed?" Verwundert hob Ingrid den Kopf.

„Natürlich Saijid Ahmed. Der Beste, der raten und helfen kann. Denn meine eigenen Gelder liegen noch lange fest, und was ich flüssig machen kann, reicht für diese Aufgabe nicht weit."

Wie ein scheues Tier schmiegte sich Ingrid mit der Wange an der Prinzessin Arm und streichelte die schmale Linke, die auf der Decke lag. Welch eine große Seele mußte diese Frau besitzen! Welch eine unbegrenzte Liebe mußte neben dem heißen Haß in dieser Brust wohnen! Deshalb also war sie am Nachmittag davon gefahren und hatte Verabredungen vorgeschützt! Ingrids Lippen zitterten.

„Gute Hada — gute Hada!" flüsterte sie und ihre Wimpern wurden feucht.

„Lassen Sie mich berichten, Kleines; dann dürfen Sie schmeicheln! — Also unserm Freunde Saijid Ahmed hat man von befreundeter Seite erst vor kurzem eine Summe zu guter Anlage zur Verfügung gestellt — oh, das geschieht öfter, denn er hat einen fabelhaft guten Blick für Konjunkturen — eine Summe, die etwa zwei Drittel des Hesseloh-Kapital ausmacht. Ich denke, damit wird Ihr Vater weiterarbeiten und sogar noch den ekligen Webster abfinden können. Allerdings ist die Frage, ob er überhaupt ägyptisches Geld nehmen will."

Sie sah Ingrid von der Seite an; doch diese antwortete nicht; sie preßte nur dankbar ihre Hand.

„Wir werden, wenn Sie wollen, morgen früh an die Bank Misr in Kairo telegraphieren, daß sie die Verhandlungen mit der Firma Aslan einleitet. Nimmt Ihr Vater die Offerte an, so liegt das Geld schon in vierzehn Tagen dort zu seiner Verfügung."

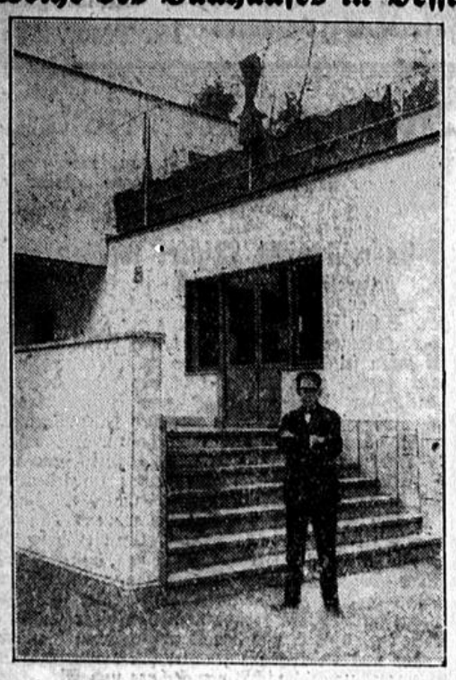
Ingrid war zurückgesunken und hatte sich abgewandt. Sie barg ihr Gesicht in den Händen und schluchzte. Die Prinzessin erhob sich, legte ihre Fingerspitzen auf das gelöste Blondhaar des Mädchens und knipste die Stehlampe aus.

„Gute Nacht, meine Ingrid. Nun sollen Sie sorgenlos träumen."

Ingrid warf sich plötzlich herum, haschte nach der Hand im Dunkel und preßte ihre Lippen darauf. Sie vermochte nicht zu sprechen, die Freudentränen schnürten ihr die Kehle zu.

(Fortsetzung folgt.)

Weihe des Bauhauses in Dessau



Das „Bauhaus", Hochschule für Gestaltung in Dessau, ist am 4. Dezember eingeweiht worden. Gegründet wurde das Bauhaus von Walter Gropius 1919 in Weimar. Da es auf allen Gebieten des Wohnungsbaus und des Kunstgewerbes neue Wege ging, konnte es sich dort nicht behaupten und siedelte nach Dessau über, das dadurch wohl die modernste Kunstschule der Welt beherbergt. Unser Bild zeigt Walter Gropius vor seinem Haus in der Bauhausmeistersiedlung.

westwind, Schneeschuhbahn unbrauchbar: Willingen: Temperatur 0 Grad, Witterung: Südwestwind, Schneehöhe 10 Ztm., in Höhenlagen über 700 Meter 20 Ztm., Schneeschuhbahn brauchbar. Kahle Asten: Schneefall, 13 Ztm. Schneehöhe, Neuschnee 10 Ztm., Beschaffenheit gut, Sportmöglichkeiten nur stellenweise, Temperatur — 2 Grad. Feldberg im Taunus: Schneefall, 9 Ztm. Schneehöhe, Neuschnee 2 Ztm., Beschaffenheit gleichmäßig, Sportmöglichkeit gut, Temperatur — 2 Grad. Gersfeld (Rhön): Bedeckt, Schneehöhe 10 Ztm., 4 Ztm. Neuschnee, etwas verweht, Sportmöglichkeit gut, Temperatur — 2 Grad. Schwarzwald Hornisgründe: Schneefall, 32 Ztm. Schneehöhe, 12 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit sehr gut, Temperatur — 3 Grad. Schwarzwald Ruhstein: Schneefall, 25 Ztm. Schneehöhe, 8 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut, Temperatur — 4 Grad. Braunlage im Harz: Nebel, 10 Ztm. Schneehöhe, 6 Ztm. Neuschnee, Pappschnee, Sportmöglichkeit leidlich, Temperatur 0 Grad. Scharfenstein im Harz: Nebel, 30 Ztm. Schneehöhe, 4 Ztm. Neuschnee, etwas verweht, Sportmöglichkeit gut, Temperatur — 0 Grad. Schmücke in Thüringen: Bewölkt, 20 Ztm. Schneehöhe, 8 Ztm. Neuschnee, etwas verweht, Sportmöglichkeit leidlich, Temperatur — 3 Grad. Oberhof in Thüringen: Nebel, 5 Ztm. Schneehöhe, 4 Ztm. Neuschnee, Pulverschnee, Sportmöglichkeit gut, Temperatur — 2 Grad. Partenkirchen: Nebel, 25 Ztm. Schneehöhe, 8 Ztm. Neuschnee, etwas verweht, Sportmöglichkeit sehr gut, Temperatur — 4 Grad. Berchtesgaden: Bewölkt, Schneehöhe 2 Ztm., Neuschnee 1 Ztm., Sportmöglichkeit keine, Temperatur — 1 Grad.

Die Samstagssportsonderzüge verkehren nicht. Falls die Sonntagssondersportzüge verkehren, wird dies noch durch Anschlag am Bahnhof bekanntgemacht werden.

Wichtig für Jäger.

Bemerkenswerte Kammergerichtsentscheidung

Eine für Weidmänner wichtige Entscheidung hat kürzlich das Kammergericht getroffen. Einem Jagdpächter war zur Last gelegt worden, im Mai 1926 einen Hirsch während der Schonzeit erlegt zu haben. Obschon der Jagdpächter behauptete, es habe sich um einen kranken Hirsch gehandelt, der zusammengebrochen gewesen sei, auch habe er davon am folgenden Tage der Amtsstelle Mitteilung gemacht, wurde er zu einer Geldstrafe verurteilt. Diese Entscheidung focht der Weidmann durch Revision beim Kammergericht an und behauptete, das Amtsgericht habe den Begriff des Erlegens verkannt; von einem Erlegen könne nicht die Rede sein, wenn ein kranker Hirsch, der zusammengebrochen sei, totgeschossen werde. Der erste Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Vorentscheidung auf, wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurück und führte u. a. aus, das Amtsgericht hätte feststellen müssen, ob der Hirsch tatsächlich krank und zusammengebrochen gewesen sei oder nicht. Erlegen bedeutet nach der Rechtsprechung des Kammergerichts, „Wild zur Strecke, zum Liegen bringen"; ein infolge von Krankheit oder Verletzungen bereits darniederliegendes Stück Wild könne nicht mehr erlegt werden. Ein Fangschutz bedeutet bei solchem Wilde sein Erlegen.

Der Leiter des Maiaufruhrs verhaftet.

Nach drei Jahren gelang es, den Anführer des blutigen Bochumer Kommunistenaufruhrs aus den Maitagen 1923, den Arbeiter Richard R. Hoffmann in Düsseldorf zu verhaften. Die gewaltsamen und blutigen Exzesse des kommunistischen Maiaufruhrs, der mehrere Tage die Bevölkerung Bochums in Aufregung und Schrecken hielt, sind wohl noch in aller Erinnerung. In den vielen nachfolgenden Gerichtsprozessen gegen führende Beteiligte an diesem Aufruhr wurde festgestellt, daß ein gewisser Richard Hoffmann in diesen Schreckenstagen die oberste Leitung im kommunistischen Hauptquartier innegehabt hat. Als die Polizei damals das Lager der Kommunisten im Moltkeplatzviertel aushob, war Hoffmann mit seinen Unterführern bereits geflüchtet. Er muß sich längere Zeit in Süddeutschland und im Ausland aufgehalten haben. Vor einiger Zeit kehrte er in den rheinisch-westfälischen Industriebezirk unter falschem Namen und mit falschen Papieren zurück. Die Polizei hatte bald Kenntnis von seinem Aufenthalte. Da sich Hoffmann aber versteckt hielt, vermochte man erst nach Wochen seiner endlich habhaft werden. Nach seiner Ueberführung nach hier wird gegen ihn das Verfahren wegen seiner Beteiligung am Maiaufruhr eingeleitet.

Aus der Ruhrknappschaft.

Wichtige Beschlüsse der Ausschüsse.

Im Rechnungsausschuß der Ruhrknappschaft berichtete die Verwaltung, daß sich das Verhältnis der Beitragseinnahmen zu den Ausgaben der einzelnen Kassenabteilungen jetzt übersehen ließe. In der Krankenkasse seien die Ausgaben wesentlich höher gewesen als vor dem 1. Juli. Durch zwei Umstände sei aber die Lage in der Krankenkasse günstig beeinflußt worden, einerseits dadurch, daß jetzt der ganze Lohn zu den Beiträgen herangezogen werde, während vor dem 1. 10. d. J. der über 264,30 Reichsmark hinausgehende Lohn von den Beiträgen frei geblieben sei, und andererseits dadurch, daß die Zahl der Belegschaftsmitglieder in den letzten Monaten um etwa 40—50 000 zugenommen habe. Man brauche daher vorläufig den Beitragssatz von 7,5 Prozent nicht zu erhöhen und könne die weitere Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben abwarten.

In der Invalidenversicherung seien die Beiträge gesetzlich vorgeschrieben. Sie betrügen in den einzelnen Lohnklassen rd. 5 Prozent der für die einzelnen Lohnklassen vorgesehenen Lohngrenzen. Bei der Erhebung der Beiträge nach Hundertteilen des Lohnes habe auch hier die Erfassung der Spitzenlöhne eine solche Steigerung der Beitragseinnahmen gebracht, daß 3 Prozent des Lohnes genüge, um das insgesamt nach dem Gesetz aufzubringende Beitragssoll zu decken. Der Hundertsatz für die Beitragserhebung bei der Invalidenversicherung könne deshalb von 5 Prozent auf 3 Prozent ermäßigt werden.

In der Pensionskasse genügten die bisher erhobenen Beiträge nicht. Ueber die Wirkung der Erweiterung des Versicherungskreises hinaus ist auch hier eine wesentliche Erhöhung der Beitragseinnahmen durch die Vermehrung der Belegschaft und die Erfassung der Spitzenlöhne infolge Erhebung der Beiträge nach Hundertteilen des Lohnes eingetreten, während die neu angelegten Bergleute die Pensionskasse zunächst nicht wesentlich belasten. Diese Erhöhung reicht aber nicht aus zur Deckung der laufenden Ausgaben und zur Abtragung der Schuld beim Reichs-Knappschaftsverein von rd. 10 Millionen Reichsmark. Es wird deshalb vorgeschlagen, mit der bei der Invalidenversicherung eintretenden Ermäßigung eine entsprechende Erhöhung der Beiträge bei der Pensionskasse eintreten zu lassen.

Da in der Invalidenversicherungskasse der Arbeitgeberanteil an den Beiträgen 100 Prozent, in der Pensionskasse aber nur 66⅔ Prozent beträgt, soll für die Arbeitnehmerseite die Ermäßigung des Invalidenversicherungsbeitrages um 1 Prozent den Pensionskassenbeiträgen zugeschlagen werden, so daß der Gesamtprozentsatz für die Arbeitnehmer sich nicht ändert. Infolgedessen steht bei der Arbeitgeberseite einer Ermäßigung für den Beitragssatz der Invalidenversicherung um 1 Proz. nur eine Erhöhung um ⅔ Prozent in der Pensionskasse gegenüber. Es soll alsdann die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben in den einzelnen Kassenabteilungen noch einige Zeit abgewartet werden. Die Werksvertreter erklärten sich einverstanden. Der Ausschuß empfiehlt daher dem Vorstand, entsprechend zu beschließen.

Die Ruhr-Knappschaft hat bisher die invalidisierten Bergbauangestellten zu den Pensionskassenbeiträgen nicht herangezogen, weil nach § 49 R. K. G. nur die Angestellten der Angestelltenpensionskasse angehören müssen, „die der Versicherungspflicht nach dem A. V. G. unterliegen", nach § 13 A. V. G. die Empfänger einer Invalidenpension nach den Vorschriften des Reichs-Knappschaftsgesetzes aber kraft Gesetzes versicherungsfrei sind. Der Vorstand der Reichsknappschaft hat in der Sitzung am 8. Oktober d. J., weil eine Unklarheit im Gesetz vorliege, beschlossen, daß die in knappschaftlichen Betrieben weiterbeschäftigten Angestelltenpensionäre bis zur Entscheidung durch die Spruchbehörden Beiträge zur Angestelltenpensionskasse entrichten müssen. Es fragt sich, ob diese Beiträge für die Zeit ab 1. Juli 1926 noch nachgefordert werden sollen oder ob erst für die Zukunft nach dem Beschlusse des Vorstandes der Reichsknappschaft verfahren werden soll. Der Satzungsausschuß empfiehlt dem Vorstande rückwirkend vom 1. November d. J. ab von den invalidisierten Bergbauangestellten Beiträge zur Angestelltenpensionskasse zu erheben.

Nach § 129 R. K. G. haben die Bezirksknappschaften zur Deckung der Invalidenpensionen nach den §§ 36, 37, 58, 59 A. K. G. (Alterspension bezw. Ruhegeld) einen Zusatzbeitrag für solche Versicherte festzusetzen, „deren Beschäftigung den Anspruch auf diese Pension begründet". Der Vorstand der Reichsknappschaft hat in der Sitzung am 8. Oktober d. J. beschlossen, auch von Alterspensionären, soweit sie wesentliche bergmännische Arbeiten verrichten, Zusatzbeiträge zu erheben. Die Ruhr-Knappschaft hat den Zusatzbeitrag bisher nicht erhoben, weil Alterspensionäre den Anspruch auf Pension, der durch die Beschäftigung mit wesentlich bergmännischen Arbeiten begründet werden soll, bereits erworben haben. Es fragt sich, ob mit Rücksicht auf den Beschluß des Vorstandes des Reichsknappschaft vom 8. Oktober d. J. die Zusatzbeiträge bei Knappschaftsinvaliden vom 1. Juli 1926 an nachträglich eingezogen bezw. von welchem Zeitpunkt an sie erhoben werden sollen. Der Satzungsausschuß empfiehlt dem Vorstande, zu beschließen, daß diese Beiträge rückwirkend vom 1. November d. J. an erhoben werden.

Der Aufregung erlegen. Der Strafanstaltsinspektor am hiesigen Zentralgefängnis, Artur Raspe, erlitt infolge der durch die letzten Fluchtversuche herbeigeführten Aufregungen einen Herzschlag, dem der überaus pflichtgetreue Beamte erlag. Dieser tragische Tod bildet vielerseits das Tagesgespräch und in Verbindung damit wird über die Unterbringung von 170 Zuchthausgefangenen im hiesigen Zentralgefängnis, das für diese schweren Jungens nicht ausgestattet ist, lebhaft Klage geführt.

Stand der Erwerbslosen in Bochum-Stadt. Hauptunterstützungsempfänger: männl. 5537 (5513), weibl. 1554 (1519), zusammen männl. und weibl. 7091 (7032). Zuschlagsempfänger: Ehegatten 2737 (2655), Kinder 4396 (4319), zusammen Ehegatten und Kinder 7133 (6974). Insgesamt wurden also 14 224 (14 006) Personen unterstützt. Die Gesamtzahl der Notstandsarbeiter betrug 430 (369). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Stand vom 4. Dez. 1926.

Massenkündigungen von Gewerbe- und Geschäftsraummietern. Durch die Verordnung des Volkswohlfahrts-Ministeriums vom 11. 11. 1926 können die Gewerbe- und Geschäftsraummieter, deren Geschäftslokale nicht in Verbindung mit einer Wohnung stehen, von den Hauseigentümern frei gekündigt werden. Ein Einspruchsrecht oder einen anderen Rechtsschutz genießen solche Mieter nicht. Diese Bestimmung hat dazu geführt, daß in Berlin Tausende von Mietern gekündigt worden sind. Vielfach haben die Hauseigentümer ihre neuen Vertragsbedingungen überhaupt noch nicht mitgeteilt und in anderen Fällen sind Mietzinserhöhungen von 250 Prozent und darüber gefordert worden. Der Landesverband Preußen im Bunde Deutscher Mietervereine e. V. hat in Verbindung mit sämtlichen Verbänden des Handwerks, Handels, Gewerbes und der freien Berufe in ganz Preußen eine einheitliche Abwehraktion in die Wege geleitet. Wie uns mitgeteilt wird, ist zurzeit noch nicht zu übersehen, ob die Verordnung des Wohlfahrts-Ministers auch wirklich bestehen bleiben wird. Um die Gewerbe- und Geschäftsraummieter vor Schaden zu bewahren, sind neue Verträge zu anderen als den bisherigen Bedingungen seitens der betroffenen Mieter nicht abzuschließen. Sollte diese Verordnung Anfang nächsten Jahres wieder aufgehoben werden, so besteht die Gefahr, daß die Mieter bei voreiligen Vertragsabschlüssen noch auf lange Zeit an ihre neuen Vertragsbedingungen gebunden sind.

Oberrealschule I Goethestraße — Elternsprechtag. Montag, 20. Dezember, nachm. 4½ Uhr, ist der zweite Elternsprechtag. Die Eltern der Schüler sind eingeladen.

Steuermahnung. In der heutigen Ausgabe werden die im Monat Dezember 1926 fällig gewordenen Getränkesteuerbeträge, die Gewerbesteuer von der Lohnsumme, die städtischen Schulgelder und die Abgaben vom Grundbesitz öffentlich angemahnt. Die nach dem 22. Dezember 1926 noch vorhandenen Rückstände werden eingezogen.

Evang. Gemeinde Weitmar. Die Handarbeitsschule bleibt bis auf weiteres geschlossen. Die bisherige Leiterin, Fräulein Hermann, hat eine Stelle in der Nähe von Stettin angetreten.

Meisterkurse. Nach dreijährigem Ruhen haben in diesem Herbst die Meisterkurse für die Provinz Westfalen die fachliche Ausbildung der Handwerker wieder aufgenommen und jetzt die ersten Kurse beendet. Die Beteiligung an den Kursen war eine recht erfreuliche. Die Kursusteilnehmer wurden durch die eingehende Vortragsweise der Fachlehrer und die Fülle des Gebotenen derart gefesselt, daß sie gerne noch länger geblieben wären. Hocherfreut über die Unterrichtserfolge nahmen sie mit reichlichen Dankesworten Abschied von ihren Lehrern. Die nächsten Kurse für Maler, Schuhmacher, Schneider, Schreiner und Damenschneiderinnen beginnen am 10. Januar 1927. Anmeldungen sind an die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstraße 25, zu richten.

Hinterbliebenenrente in der Angestelltenversicherung. Das Gesetz vom 28. Juli 1925 hat die Wartezeit für die Hinterbliebenenrenten in der Angestelltenversicherung vorübergehend gekürzt. Ist ein Antrag auf Hinterbliebenenrente nach dem 31. Dezember 1922 wegen Nichterfüllung der bisher längeren Wartezeit rechtskräftig abgewiesen worden, so ist auf Antrag von der Reichsversicherungsanstalt zu prüfen, ob, unter Berücksichtigung der verkürzten Wartezeit (60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht), nunmehr Hinterbliebenenrente zu gewähren ist. Der Antrag auf Nachprüfung kann nur bis zum Schlusse des Jahres 1926 gestellt werden. Die Reichsversicherungsanstalt hat, soweit sie die seinerzeit abgelehnten Anträge ermitteln konnte, die hiernach Berechtigten durch besonderes Schreiben auf die Notwendigkeit hingewiesen, den neuen Antrag zu stellen. Da die Frist binnen kurzem abläuft, wird etwa noch vorhandenen Berechtigten empfohlen, unverzüglich den Antrag zu stellen.

Gefährliche Unsitte. Täglich kann man beobachten, daß sich Kinder an die Autos hängen, um sich eine kurze Strecke mitfahren zu lassen. Wie gefährlich diese Unsitte ist, kommt den Kindern nicht in den Sinn. So wurde am Montag mittag ein etwa 5jähriger Knabe an der Prinzenstraße überfahren, als er sich seitlich an ein Müllauto hängte und abstürzte. Das rechte Hinterrad ging dem bedauernswerten Kinde über ein Bein, sodaß dasselbe bis zum Knie amputiert werden mußte. Aus diesem traurigen Anlasse werden Eltern und Lehrer gebeten, die Kinder eindringlichst vor dieser gefährlichen Unsitte zu warnen.

Einbruch. Am 12. Dez., gegen 3 Uhr nachmittags wurde in das Schlafzimmer des Bäckermeisters Heinrich Becker, Poststraße 45, eingebrochen. Der Dieb muß aber gestört worden sein, da er einen Karton, in dem er bereits Bett- und Leibwäsche verstaut hatte, stehen ließ. Leider ist ihm als Beute die Taschenuhr des Sohnes des Metzgermeisters in die Hände gefallen.

Was die Polizei berichtet . . .

Auf der Wittener Straße stießen gestern nachmittag ein Lastkraftwagen und eine Straßenbahn zusammen. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

Festgenommen wurden sechs Personen wegen Ladendiebstahls und eine Person wegen groben Unfugs und Widerstands.

Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Körperverletzung.

Gestern vormittag brach in einem Hause in der Johanniterstraße ein Kaminbrand aus. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand und beseitigte jede Gefahr.

Gewarnt wird vor einer Schwindlerin, die einer in der Ottostraße wohnenden Frau Spitzen zum Kaufe anbot und ihr bei dieser Gelegenheit sagte, daß sie krank sei. Die Schwindlerin wollte der Frau nun wahrsagen, legte ihr ein Blatt Papier vor, auf welches sie zwei Kreuzchen machen mußte. Hierfür verlangte die Person 2 Mark, die ihr auch gegeben wurden und verließ das Haus, um in einer Viertelstunde wiederzukommen. Die Schwindlerin kam wirklich zurück und sagte der Frau, sie sei innerlich krank, deshalb müsse sie noch fünf Kreuze zeichnen. Für jedes Kreuz nahm die Schwindlerin 1 Mark, versprach nochmals wiederzukommen und verschwand auf Nimmerwiedersehen.

An einer Kasse in einem hiesigen Geschäft wollte ein Mann einen Fünfzigmarkschein wechseln lassen. Er machte die Kassiererin durch Reden verwirrt, steckte den Geldschein wieder ein, behauptete jedoch, die Kassiererin hätte den Schein bereits fortgenommen. Bei der Abrechnung am Abend stellte sich jedoch heraus, daß die 50 Mark in der Kasse fehlten.

Zur Anzeige gelangte eine Frau, die einem Manne unter Vorspiegelung falscher Tatsachen einen Geldbetrag in Höhe von 25 Mark abschwindelte. Ferner gelangte eine Person wegen Betruges zur Anzeige.

Entwendet wurden aus einem unverschlossenen Taubenschlag in der Steinringstraße 5 Brieftauben.

Aus der Deutschen Volkspartei

Jugendgruppe Hamme II. Einige recht schöne Stunden kann die Jugendgruppe Hamme II für sich verbuchen. Galt es doch am letzten Samstag im Lokale Klüner das in Altenbochum-Mitte erworbene Banner zu weihen. Die Weiherede hatte Herr Plewka, Wiemelhausen, übernommen. Mit dem Flaggenlied wurde die Feier eröffnet. „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern". Diese Worte legte der Redner der Weihe zu Grunde. Einig muß das deutsche Volk sein, um sich wieder Achtung vor anderen Völkern zu verschaffen. Gerade das Banner mit den schönen Farben „Schwarz-Weiß-Rot", welches der Redner als das Symbol der Einheit und Stärke feierte, und unter dem das deutsche Reich zusammengeschmiedet wurde, soll das Sammelzeichen sämtlicher nationaldenkenden Deutschen sein. So muß auch die Jugendgruppe sich zusammenfinden und sich in Einigkeit um das Banner scharen. Nur Einigkeit macht stark. Mit den Worten „In Liebe stark, in Treue fest" enthüllte Herr Plewka das Banner und übergab es dem Vorsitzenden der Gruppe mit der Aufforderung, es in Ehren zu halten, und mit dem Wunsche, daß noch recht viele uns Fernstehende der Jugendbewegung beitreten. Mit dem Deutschlandlied fand die Feier ihr Ende.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operettentheater. Heute Samstag, 4 Uhr, ist die letzte Aufführung des reizenden Weihnachtsmärchens zu halben Preisen ab 40 Pfg. Abends 8 Uhr ebenfalls Sonntag abend, sind die beiden letzten Aufführungen des großen Erfolges „Walzertraum" mit Dir. Schneider als Niki. Sonntag nachmittag 4 Uhr und Montag abend 8 Uhr sind noch zwei Wiederholungen der reizenden Operette „Vater Rhein, unter der blühenden Linde", zu volkstümlichen Preisen von 0,50 und 1,— Mark auf allen Plätzen. Ab Dienstag geht dann die neueste Operette „Kavalier Jack von Carita" von Horst in Szene.

Bühnenvolksbund. Als letzte geschlossene Vorstellung des Monats Dezember wird am Donnerstag, 23 Dez., nachmittags 3 Uhr das entzückende Weihnachtsmärchen „Blondelschen" von Max Möller gegeben. Der Vorverkauf hat begonnen. Es sind noch in allen Gruppen gute Karten zu haben. Die Mitglieder der Serie A und B, die bei der ersten Märchenaufführung keine Karten erhalten haben, finden jetzt die letzte Gelegenheit zum Besuch des Märchens, zu dem auch alle Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten und Volksschulen zu niedrigsten Preisen Eintrittskarten erhalten. Bei diesem Märchen haben ausnahmsweise auch Nichtmitglieder Zutritt.

Vorträge der Lessingschule. Der 2. wissenschaftliche Vortrag, gehalten von Pfarrer Engel über „Seltsame Weihnachtsbräuche" verbindet sich mit der alljährlichen Weihnachtsfeier der Schule bei Schulte-Marmelshagen. Ueber das reiche Programm vergleiche Anzeige.

Ev. Volksschule an der Maarbrücke. Am 11. und 12. Dezember fanden im Lokal Schulte Elternabende statt. An beiden Tagen war der Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Nach einer Begrüßungsansprache des Rektors Kettler folgten in flotter Reihenfolge Gedichtvorträge von Klein und Groß, gesangliche Darbietungen, Volkstänze, turnerische Vorführungen und vorzüglich aufgeführte Theaterstücke der Schüler und Schülerinnen der Ev. Volksschule an der Maarbrücke. Der Schülerinnenchor unter Leitung von Frl. Konrektorin Frank fand großen Beifall. Es herrschte frohe Fest- und Weihnachtsstimmung. Die trefflichen Darbietungen zeigten, daß die Lehrerschaft mit großer Mühe, Sorgfalt und Liebe an den Kindern gearbeitet hat. Daß neben der geistigen Ertüchtigung auch die körperliche nicht zu kurz gekommen war, davon zeugten die turnerischen Vorführungen, die Lehrer Hemmer eingeübt hatte. Besondere Verdienste um das Gelingen des Abends hatten Frl. Gebauer und Herr Weckelmann, die die Theaterstücke mit künstlerischem Geschmack eingeübt hatten. Die Elternschaft und die Lehrkräfte dürfen mit Genugtuung auf die Feier zurückblicken, die auch ein Zeugnis von einträglicher Zusammenarbeit ablegte. Möge es auch fürderhin so bleiben!

Morgen Parkhauskonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos veranstaltet das Städtische Orchester morgen, Sonntag, 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ein Parkhauskonzert. Das Konzert bringt Werke von Verdi, Waldteufel, Thomas, Köbel, Flotow und Brahms. (Siehe Anzeige.)

Das Westfälische Bläser-Quintett, welches aus Mitgliedern des Städtischen Orchesters besteht (Herren Hecker, Lohse, Noack, Burkhardt und Richter), wird am Dienstag, 21. Dez., wieder für den Rundfunksender in Dortmund konzertieren. Das Programm enthält u. a. ein selten gehörtes Quintett von Danzo.

Filmschau.

Ufa-Theater Tonhalle. Ein überraschendes Programm wird mit dem amerikanischen Kriminal-Großfilm „Die Tat ohne Zeugen" dargebracht. Ein gigantisches Spiel von Liebe und Leidenschaft, Eifersucht und Haß, Mut und verbrecherischer Veranlagung. In den dunkelsten Lokalen, in den großzügigsten Hotels dieser Weltstadt spielen sich Tragödien ab, mit unübertrefflicher Spannung dargestellt. Hinzutritt der Kampf gegen das Element, gegen einen alles zerstörenden Cyclon. So ergibt sich ein Film von echt amerikanischem Compo. Der lustige Teil ist durch einen Swanson-Film „Theaterflimmel" vertreten, während das übrige Beiprogramm interessant den Abend füllt..

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Evang. Arbeiterverein Bochum-Hamme tritt Samstag, 18. Dezember, nachmittags 2½ Uhr gemeinschaftlich mit dem Bergmannsverein im Lokal Bickern, Dorstener Straße an zum Abholen der Glocken zum Lutherhof. — Sonntag, 19. Dez., nachm. 3 Uhr, findet die Monatsversammlung, um 4½ Uhr die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung statt. Der Vorstand.

Am Sonntag, den 19. Dezember sind die Geschäfte von 2—6 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Hier sind die Preise



die es allen ermöglichen, Ihren Angehörigen wirklich praktische

Weihnachts-Geschenke

bei Anwendung ganz geringer Mittel machen zu können

*

Unser Geschäft ist von morgens 8.30 bis 8 Uhr abends und Sonntag von 2-6 Uhr geöffnet, wodurch wir Ihnen Gelegenheit geben, sich in Ruhe von unseren Leistungen zu überzeugen. Sie werden bestimmt erkennen, daß Sie bei uns stets vorteilhaft kaufen

Oberhemden

Herren-Zephir-Oberhemden m. 1 Krag., gute waschechte Ware **2.95**

Herren-Perkal-Oberhemden Ia Qualit., m. halbsteifen Kragen **4.95**

Herren-Perkal-Oberhemden karo und doppelkaro, mit 1 Krag. **5.50**

Herren-Perkal-Oberhemden moderne Streifen, mit 1 Kragen **5.90**

Herren-Zephir-Oberhemden mit 1 Kragen, uni Modefarben **6.75**

Herren-Zephir- und Trikolin-Oberhd. in uni und kariert . . . 11.25, **9.80**

Damen-Wäsche

Träger-Hemden mit Hohlsaum oder Festonstickerei, 1.75, **1.35**

Damen-Hemden, Schulterschluß, mit Barmer Bogen oder Stickereifeston 1.65, **1.25**

Damen-Beinkleider geschlossen, Ia Cretonne mit Hohlsaum oder Feston . 1.65, **1.25**

Damen-Beinkleider geschlossen, Ia Wäschetuch, mit breitem Festonvolant . 2.75, **2.10**

Damen-Nachthemden Schlüpfer, mit Klöppelspitze oder Festongarnierung . 3.25, **2.50**

Prinzeßröcke, Trägerform, oben und unten mit Feston oder Valenciennespitze 4.50, **3.95**

Hemdhosen, Windelform, prima Wäschebatist mit Valenciennespitze u. Durchzug . 3.95, **3.75**

Kragen u. Träger

Herren-Kragen 4 fach alle mod. Form. u. Größ., Stück **0.50**

Herren-Steh- u. Kläppchen-Kragen 4 fach 0.75, **0.65**

Herren-Hosenträger Gummi mit Leder 0.75, **0.45**

Herren-Hosenträger prima Gummi **1.10**

Herren-Hosenträger extra stark **1.95**

Herren-Hosenträger Garnitur., 2 u. 3 teil., Ia Ausf., 2.50, **1.90**

Damen-Strümpfe

Damenstrümpfe Doppelsohle u. Hochferse Paar **0.78**

Damenstrümpfe echt Macco 1.35, **0.95**

Damenstrümpfe prima Seidenflor 1.75, **1.45**

Damenstrümpfe Waschseide, in viel. Modef., 2.75, **1.95**

Damenstrümpfe reine Wolle, feinmaschig . 2.90, **2.45**

Damenstrümpfe Kaschmirwolle, Ia Qualität, 4.50, **3.75**

Damenstrümpfe Wolle m. Kunsts., unifarbig, 5.90, **4.90**

Krawatten

Herr.-Selbstbinder letzte Neuheiten 0.75, **0.55**

Herr.-Selbstbinder Kunstseide, moderne Dess., 1.10, **0.85**

Herr.-Selbstbinder reine Seide 1.75, **1.45**

Herr.-Selbstbinder elegante Neuheiten 2.75, **2.25**

Herren-Regattes neue Muster 1.25, **0.85**

Herr.-Diplomaten in schwarz und farbig . . 0.95, **0.70**

Trikotagen

Herr.-Normal-Hemden mit doppelter Brust . . . 3.50, **2.20**

Herren-Normal-Hosen wollgemischte Qualität **1.65**

Herren-Futter-Hosen grau, mit weißem Futter 2.95, **2.35**

Damen-Reform-Hosen wollgemischte Qualität . 2.10, **1.95**

Damen-Normalhosen gute Qualitäten, offen . . 2.25, **1.65**

Damen-Unterhemden weiß, gestrickt, ¼ Aermel 1.65, **1.45**

Kinder-Hemdhosen grau, Futtertrikot 1.45, **1.25**

Herren-Socken

Herren-Socken mod. Jacquard-Muster . . 1.25, **0.75**

Herren-Socken reine Wolle, einfarbig . . . 2.25, **1.45**

Herren-Socken Seidenflor, Ia Qualität . . . 1.90, **1.75**

Herren-Socken reine Wolle, fein gewebt . 2.90, **2.25**

Herren-Socken Waschseide, grau, beige, schw. **2.90**

Herren-Socken fein gestr. schwarz, Ersatz f. Kaschmirsock. **2.90**

Taschentücher

Damentücher mit Hohlsaum 0.08, **0.06**

Damentücher Hohlsaum mit gestickter Ecke . . . 0.19, **0.16**

Kindertücher Kurbelrand und bunt. Ecke, extra groß 0.08, **0.06**

Knabentaschentücher kariert und mit Rand . . 0.16, **0.12**

Herrentücher weiß Linon 0.17, **0.14**

Herrentücher kariert u. mit indanthrenfarbig. Rand . . 0.25, **0.22**

Geschenkpackungen
Damentücher im Karton
6 Stück 1.70, **1.20** = 3 Stck. 0.90 u. **0.68**

Besichtigen Sie unsere Fenster!

KOPPEL G. M. B. H.

BOCHUM * HELLWEG 2

Nur das Gute bricht sich Bahn!

Unter diesem Zeichen steht auch mein diesjähriger

großer Weihnachts-Verkauf

in

Sprech-Apparaten und Schallplatten

Nur die anerkannt guten Marken-Apparate wie:

„Reconaphon, Grammophon, Polyphon, Electrola, Vox, Cremona u. Majestrola"

bieten dem Käufer volle Gewähr für ein gutes Instrument.

Tisch-Apparat von Mk. **50.-** an Schrank-Apparat von Mk. **120.-** an Kinder-Spielapparate von Mk. **4.50** an mit 1 Platte

Schall-Platten in allen Preislagen!

Durch Angliederung von noch 2 Vorspiel-Räumen kann meine Kundschaft nun ungestört in **fünf Vorspiel-Räumen ihre Auswahl treffen**

A. Wolters, Bochum

Ruf 1161 Friedrichstraße 9 Ruf 1161

Mein Geschäft ist vom 1. Dezember an mittags durchgehend geöffnet.

Kersting, Bochum

Sonntag extra Ueberraschungen. — — Marktplatz 6 bis 9

Weihnachts-Geschenke

in Kristalle, Essservice, Kaffeeservice, Waschgarnituren, Küchentonnen, Blumenkübel, Bowlen, Tischbestecke, Emaille, Aluminium, Holzwaren, und sämtliche Küchenartikel, beste Ware, billigste Preise!

Evang. Gesangbücher, Sursum Corda, Heil.-Bilder und Figuren, Steh- und Hängekreuze, Weihkessel, Rosenkränze usw., Schultornister, Tafeln, Griffeldosen, Poesie- und Postkarten-Album, Bilder- und Erzählungsbücher, sämtliche Schreibwaren.

Hasen-, Kaninchen-, Ziegen-, Reh-

Felle

kaufen ständig

Gebr. Vogel

Kronprinzenstr. 16.

Ia. Eiderfettkäse

6 Pfd. M. 6 franko

Dampfkäsefabrik **Rendsburg.**

Weihnachten in Bethel!

Wo immer auf Erden sich Große und Kleine des Kindes von Bethlehem freuen, da wird es hell und warm. Je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto stärker will und kann der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Etwa 5000 Fallsüchtige, Gemütskranke und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir keinen ohne Zeichen der Liebe lassen. Darum klopfen wir wieder bei den Freunden von Bethel an mit der herzlichen Bitte: Helft uns durch ein wenig irdische Freude etwas von dem himmlischen Glanz in die Herzen derer zu bringen, die in besonderem Maß durch Leid und Dunkelheit zu gehen haben! Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Spielzeug, Bücher, Bilder. Auch Geldgeschenke, die wir in Gaben der Liebe verwandeln können, nehmen wir mit dankbarer Freude an. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns!

Allen Freunden von Bethel sendet herzliche Weihnachtsgrüße

F. v. Bodelschwingh.

Bethel bei Bielefeld, im Advent 1926.

Postscheckkonto 1904 Hannover.



Haltet ihn fest!

den Gedanken.

Gute Uhren

Billige Uhren

kaufen Sie am besten beim Fachmann

Uhren-Rave Bongardstr. 28 Telephon 2593.

Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.

Beachten Sie meine Schaufenster.

Husten Sie?

Dann nehmen Sie die echten „Riforma" **Spitzwegerich-Bonbons** aus dem **Wörishofener Kräuter-Haus** Bochum Viktoriastr. Passe 3, gegenüber der Hauptpost.

Prima Spekulatius

von 0.80 und 1.00 Mk.

Mandelspekulatius 1.30 Mk.

Wiederverkäufer und Vereine erhalten Rabatt.

Bäckerei und Konditorei

Heinr. Krufe

Königstr. 21 Fernruf 1801

Wasch-maschinen

vom Guten das Beste

empfiehlt

H. Heiland

Bochum, Brückstr. 21

Ratenzahlung gestattet



Pallabona-Puder

reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur besonders geeignet für **Bubikopf** bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von M. 1.— an in Frisiergeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Nachahmung weise zurück!

Auto-Vermietung.

Eig. 4 und 7-sitzige Pullmann-Limousinen, Kilometer 30—40 Pfg., Tag und Nacht.

Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.

Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196

Was schenken wir zu Weihnachten?

Einen guten Marken-
Sprechapparat
von
A. Wolters
Bochum, Friedrichstr. 9.
Besuchen Sie meine 8 Vorspielräume.
Weihnachtsplatten in grosser Auswahl.

Teppiche
Cocos – Linoleum – Velour
in neuen sparten Mustern.
Wilh. Bohlmann
G. m. b. H.
Alleestr. 47. Ruf 124/158

Ein Sparbuch
der
Amtssparkasse
Bochum
Städt. Sparkasse
Bochum

Handarbeiten
Praktische Weihnachtsgeschenke
Kissen und Decken, handgestickt
in jeder Ausführung u. Preislage.
Carl Held G. m. b. H.
Alter Markt.

Gemälde
Radierungen
Reproduktionen
schönste Weihnachtsgeschenke
von bleibendem Wert
finden Sie in der
Kunsthandlung Schulte
Bochum, Friedrichstrasse 20.

Eduard Köllermann
Rottstraße 39/41 Friedrichstraße 2

Spezial-Geschäft und
Fabrikation feiner
Lederwaren

Als praktische Weihnachts-Geschenke
empfehle:
Elegante Damentaschen jeder Art
Feinlederwaren für den Herrn
Reiseartikel und Koffer aller Art

Große Auswahl! Solide Preise!



Eine **MAYSER-**
Nähmaschine
vor- und rückwärts nähend,
zum Sticken und Stopfen
eingerichtet.
A. Wolters
Friedrichstrasse 17.

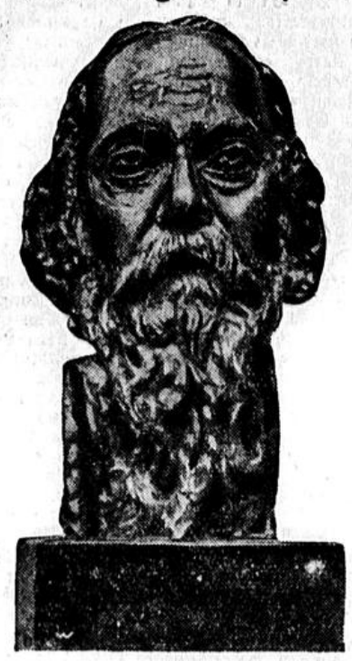
Kleinmöbel, Klubmöbel, Sofas,
Ruhebetten, Flurgarderoben,
Sessel, Vitrinen, Läufer,
Marken-Teppiche erster deutscher
Firmen,
auch gute Pianos
Gust. Blennemann
Das Haus für gute Wohnungseinrichtungen
an der Maarbrücke 25/27
Haltestelle „Maarbrücke", Linie 1

Kristall
Porzellan
Erstes und ältestes Spezial-Geschäft
in Bochum
Ed. Heinsberger
Rosenstraße 4.

Werkstätten
J. Dickerhoff
Rottstrasse 12.
Kunstgewerbe
Festgeschenke
Dekorationen

Herde
Kamine
Kachelöfen
H. Heiland
Brückstrasse 21.

Eine Tagore-Büste.



Die neueste Bronce-Büste des weltberühmten indischen Dichters Rabindranath Tagore vom Bildhauer Jacob Epstein.

Amerika-Eindrücke eines westfälischen Industriellen.

Die deutschen Anleihen. — Der amerikanische Sportgeist. — Unternehmer und Arbeiter in den Vereinigten Staaten.

my. Vor den an dem Elektrizitätswerk Westfalen A.-G. interessierten Kommunalvertretern berichtete Generaldirektor Krone über seine Eindrücke in den Vereinigten Staaten bei der von ihm und Generaldirektor Fischer unternommenen Amerikareise zur Regelung einiger Formalitäten für die Einführung der Obligationen der Anleihe des V. E. W. an den amerikanischen Börsen und zum Studium der amerikanischen Elektrizitätswirtschaft.

Der Deutsche, dessen zäher Energie man überall uneingeschränkte Achtung zolle, eine Achtung, auf der das außerordentliche Vertrauen in den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft und in die Kreditwürdigkeit des deutschen Volkes beruht, wird in allen Teilen der Vereinigten Staaten mit größter Freundlichkeit empfangen. Nirgends sind mehr Spuren der Mentalität der Kriegsjahre, als eine raffinierte Propaganda unglaubliche Verhetzung trieb, festzustellen. Die Generaldirektoren waren Gäste der bekanntesten Klubs der Industriellen und der Finanzleute. In Bankers Club in Newyork, dem exklusivsten Kreis der Hochfinanz, waren die deutschen Gäste aus dem Ruhrgebiet Gegenstand besonderen Interesses. Die Amerikaner entwickelten einen außerordentlichen Informationsdrang. In sachgemäßer Weise illustrierten die Dortmunder Herren die verhängnisvollen Folgen der sich aus den Kriegswirkungen ergebenden wirtschaftlichen Depressionen, und sie wiesen mit besonderem Nachdruck auf die die deutsche Wirtschaftsentwicklung mit Ungewißheit drückenden Dawes-Lasten hin, die jeden nüchtern Rechnenden mit Besorgnis erfüllen müsse.

Während des fünfwöchigen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten hatten die beiden Direktoren Gelegenheit, die Organisations- und Fabrikzentren der großen amerikanischen Elektrofirmen, der Westinghouse-Company, der General Electric Company u. a. zu besichtigen. Natürlich ist ein derart kurzer, durch Zurücklegung weiter Strecken auf der Eisenbahn — darunter verschiedentlich Entfernungen, wie von Königsberg nach Basel — unterbrochener Aufenthalt nicht ausreichend, um zu abschließendem Urteil über organisatorische und betriebstechnische Maßnahmen zu gelangen. Ueberall fiel ihnen in diesem Lande des konsequent durchgeführten Rationalisierungsprinzips der sehr große Personalbestand auf. Ein sehr bequemes Leben scheint jedenfalls das Büropersonal zu führen.

Der Sportgeist beherrscht das ganze amerikanische Leben. Zur sportlichen Betätigung wird dem Büropersonal wie auch dem Arbeiter jedwede Möglichkeit geboten. Sofern es sich um sportl. Angelegenheiten handelt, drückt der Chef gern ein Auge, oft auch beide Augen zu.

Interessante Eindrücke vermittelte mir die Besichtigung einer Fabrik der Genral Electric Company, wo man von den geradezu kollegialen Beziehungen zwischen Arbeitern und dem Präsidenten des Unternehmens, der überall ist und den jeder kennt, frappiert war. Der Präsident begrüßte den einfachsten Arbeiter mit Vornamen, und dieser Gruß wird ebenso mit Vornamen erwidert.

Erstaunliches leisten die amerikanischen Unternehmer für die intellektuellle und fachtechnische Ausbildung ihres Arbeiter- und Beamtennachwuchses. Dem Befähigten und Tüchtigen ist hier die Bahn frei. Es gibt in Amerika keine sozialen und keine Arbeiterfragen in dem Sinne, wie wir sie in andern Teilen der Welt kennen. Der amerikanische Arbeiter ist politisch vollkommen desinteressiert. Die sozialen Kämpfe werden durch die trade Unions geführt. Amerika ist ein gesegnetes Land. Welch wundervoll in sich abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet stellen die Vereinigten Staaten dar! Der ungeheure Reichtum des Landes schafft die Voraussetzungen für einen Wohlstand, der uns armen Europäern vollkommen fremd ist. Wir müssen uns hüten, die wissenschaftlichen Leistungen der Amerikaner zu unterschätzen. Wir dürfen nicht glauben, daß wir Söhne der alten Kulturmutter Europa das unbedingte Vorrecht auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse in Erbpacht haben. Die Amerikaner haben in den letzten Jahrzehnten ganz eminente Leistungen auf allen Gebieten der Wissenschaft, vor allem auch auf dem Gebiet der industriellen Betriebswissenschaft, vollbracht.

Am Schluß seiner Ausführungen streifte Generaldirektor Krone die Auswirkungen der Prohibition (Alkoholverbot). „Das Alkoholverbot steht auf dem Papier, und schon jetzt vollzieht sich eine starke Reaktion." Die Leistungen der Amerikaner in zahlreichen Wirtschaftszweigen zwingen uns Deutsche oft höchste Bewunderung ab. Immerhin kann sich Deutschland auf sehr zahlreichen Gebieten durchaus mit den Vereinigten Staaten messen, denen der glückliche Umstand ungeheurer Naturreichtümer manches zu erreichen weit leichter gemacht hat als uns.

Den sehr interessanten Ausführungen Generaldirektors Krone lohnte starker Beifall.

Aus dem Landkreise Bochum.

Gemeinderat Werne.

-um- **Werne**, 17. Dez.

Im neuen Amtshaus in Werne fand am heutigen Freitag nachmittag eine Gemeinderatssitzung statt, die durch den Gemeindevorsteher Surmann eröffnet wurde.

Die Tagesordnung war sehr umfangreich. Als erster Punkt kam zur Beratung: Feststellung der Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1925. Hierzu nahm Rechnungsprüfer Dickmann (Dem.) das Wort. Die Kassenrechnungen für 1925 schließen ab in Einnahme auf 1 527 586,25 *M*, in Ausgabe auf 1 472 386,04 Mk., mithin ein Bestand von 55 202,15 Mark. Von diesem Bestand gehen ab für Grundstücksverkäufe 12 420 Mk., welche im Rechnungsjahr 1926 bei der Sparkasse in Werne rektabel angelegt worden sind, sodaß mithin der wirkliche Bestand sich auf 42 782,15 Mark beläuft.

Bau von Notwohnungen. Zu diesem Punkt nahm Gemeindevorsteher Surmann das Wort zu längeren Ausführungen. Die Baukommission habe den Beschluß gefaßt, für ermittierte Mieter der Gemeinde Notwohnungen zu schaffen. Es sei beabsichtigt, zwei Baubaracken, bestehend aus 16 Wohnungen mit je zwei Zimmern, zu errichten. Die Kosten für diese Bauten würden sich auf rund 21 000 Mk. belaufen. Gv. Zimmermann (D. V.) beantragt, daß dem Beschluß der Baukommission zugestimmt und der Bau von Notwohnungen vorgenommen wird, umso schneller könne man die durch Räumungsklage aus ihren Wohnungen gesetzten ermittierten Mieter unterbringen. Gv. Empers (D. N.) und Gv. Schamp (Dem.) schließen sich dem Vorschlag des Gv. Zimmermann (D. V.) an. Nachdem Baumeister Küster noch nähere Erläuterungen über die Beschaffenheit der Notwohnungen gegeben hatte, wurde der Beschluß der Baukommission auf Errichtung von Notwohnungen für ermittierte Mieter angenommen.

Die Aufwertung des Restkaufpreises der früheren Märk. Straßenbahn mit 40 Prozent wurde zugestimmt. Einem Antrag des Turn- und Sportvereins Werne auf Bewilligung einer Entschädigung für die Mitbenutzung des Sportplatzes durch die Schulen wurde entsprochen. Die Gemeindevertretung schloß sich dem Beschluß der Finanzkommission an, wonach der Turn- und Sportverein Werne eine Entschädigung von 200 Mk. für das Jahr 1926 erhalten soll. Ein zweiter Antrag des Gefängnishilfsvereins Bochum auf Bewilligung eines Beitrages wurde von Amtmann Hülsiep warm befürwortet. Auch andere Gemeinden hätten dem Antrag des Gefängnishilfsvereins stattgegeben. Gv. Lüke (Kom.) beantragt für seine Partei, den Antrag vorläufig zurückzustellen, da seine Partei nicht recht klar sei, wofür die Mittel verwandt würden. Gv. Empers (D. N.) widersprach dem Antrag des Gv. Lüke und beantragte, den Antrag aufrechtzuerhalten und einen Beitrag zu gewähren, da es sich im vorliegenden Falle wirklich um einen guten Zweck handelte. Eine Abstimmung ergab, daß man einen Beitrag von 50 Mk. bewilligte. Dem Westfälischen Blindenverein, Dortmund, wurde ebenfalls eine Beihilfe von 30 Mk. bewilligt, jedoch unter der Voraussetzung, daß sie den Blinden der Ortsgruppe Bochum zugute kommt.

Für die weitere Durchführung der Schulkinderspeisung wurde ein Beitrag von 2400 *M* bewilligt. Es werden zurzeit 300 Kinder gespeist. Einem Beschluß der Finanzkommission auf Lieferung von Kohlen für Minderbemittelte wurde zugestimmt. Es sollen je Person (verheiratet) 10 Zentner Kohlen bewilligt werden. Die Gelder hierfür sollen aus Anleihemitteln beschafft werden. Es war ferner ein Antrag auf Niederschlagung bezw. Ermäßigung der Gewerbesteuer für 1925/26 an die Gemeindevertretung eingereicht. Amtmann Hülsiep erklärte hierzu, daß eine Niederschlagung bezw. Herabsetzung der gemeindlichen Zuschläge für 1925/26 nicht erfolgen könne. Eine Stundung könne in besonderen Fällen wohl erfolgen, was bereits von der Verwaltung gehandhabt würde. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt.

Unter Punkt Verschiedenes gab Gemeindevorsteher Surmann bekannt, daß die Feierabendgemeinde für die in der vorletzten Sitzung bewilligte Beihilfe der Gemeindevertretung ihren herzlichsten Dank ausspreche. Damit war die öffentliche Sitzung beendet.

sc. **Werne**, 17. Dez. Veranstaltungen auf dem Gebiete der Jugendpflege. Der Kreisausschuß für Jugendpflege in Bochum veranstaltet in der zweiten Januarhälfte 1927 für die ihm angeschlossenen Jugendpflegevereine einen Lehrgang für Hallenspiele und Spiele in Vereinsräumen. Es werden gute deutsche Lauf-, Ball-, Neck- und Scherzspiele erklärt und geübt, die unverlierbares Eigentum der Teilnehmer werden sollen. Zugelassen sind Vereinsleiter und deren Stellvertreter aller Jugendpflegevereine, sowohl der Turn- und Sportvereine als auch der Jünglings-, Jungfrauen-, Wander- und Bildungsvereine. Der Lehrgang für die männlichen Jugendvereinsleiter findet Montag, 17., Mittwoch, 19., und Freitag, 21. Januar, und der Lehrgang für die weibliche Jugend Montag, 24., Mittwoch, 26., und Freitag, 28. Januar, statt. Beide Lehrgänge beginnen abends 7½ Uhr und endigen spätestens 9 Uhr und werden in der Turnhalle des staatlichen Gymnasiums abgehalten. Besondere Turn- und Sportkleidung ist nicht erforderlich, doch wird empfohlen, leichtes Schuhzeug mitzubringen.

sc. **Werne**, 17. Dez. Autobuslinie. Die Autobusgesellschaft Bochum—Herne—Witten beabsichtigt, u. a. eine Autobuslinie zwischen Witten und Herten über Langendreer, Werne, Harpen, Gerthe-Hiltrop und Herne, Hochlarmark in Betrieb zu nehmen. Da das landespolizeiliche Prüfungsverfahren abgeschlossen ist, wird diese Verkehrslinie in den nächsten Tagen eröffnet. Der Autobus fährt in Werne durch die Werner, Post- und Harpener Straße. Haltestellen sind am Amtsplatz und an der Hellweg- und Poststraßen-Ecke. Diese Autobuslinie schafft eine bequeme Verkehrsgelegenheit nach Gerthe und Herne, was deshalb besonders wertvoll ist, weil nach diesen Orten eine unmittelbare Verkehrsverbindung noch nicht besteht. Auch nach Witten wird hierdurch der Verkehr gebessert, da man jetzt zwischen Straßenbahn, Eisenbahn und Autobus wählen kann. — Aenderungen bei der Landjägerei. Mit der Ernennung der bisherigen Landjäger Kastning, Krause und Wolter zu Landjägermeistern ist eine Aenderung der Dienstbereiche der Genannten verbunden. Landjägermeister Kastning ist zum Amtsleiter von Werne und Landjägermeister Krause zum Amtsleiter im Kreise Siegen bestimmt worden. Die Dienstversetzung erfolgt mit Wirkung vom 15. Dezember ab. Als Ersatz kommt ein jüngerer Beamter aus dem Kreise Siegen. Von der Versetzung des Landjägermeisters Wolter hat die Regierung in Arnsberg Abstand genommen. — Der Pfarrhausneubau neben der ev. Kirche ist im Rohbau fertiggestellt und bereits mit Dachziegeln versehen. Dank der verhältnismäßig günstigen Witterung ist es gelungen, die Bauarbeiten noch in diesem Jahre zu Ende zu führen. Da der Bau erst Anfang Oktober in Angriff genommen worden ist, sind die Arbeiten in Anbetracht der Jahreszeit flott vonstatten gegangen.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Hiltrop, 17. Dez.

Sitzung des Gemeinderats.

-dt- Erstmalig nach der Bildung der Großgemeinde Gerthe tagte die Gemeindevertretung in dem Gemeindehaus in dem Ortsteil Harpen.

Die Sitzung wurde in Anwesenheit des Amtmanns Ibing von dem Gemeindevorsteher Schulte eröffnet.

Antrag auf Einrichtung von Berufsschulklassen. Es ist notwendig, eine 5. gewerbliche Klasse und eine 3. Arbeitslosenklasse einzurichten. Für die Kosten sind 400 *M* nachzubewilligen. Die Zustimmung erfolgte einstimmig.

Gewährung einer Weihnachtshilfe an die Erwerbslosen. Es sollen alle bis zum 1. 12. 1926 erwerbslos gewordenen Personen erfaßt werden. Ebenfalls sollen alle Erwerbslosen, die in den letzten 6 Monaten mindestens 3 Monate erwerbslos waren, die Unterstützung erhalten. Familienangehörige über 15 Jahre bekommen den vollen Satz, Kinder unter 15 Jahren den Kindersatz. Die Hälfte der gewährten Beihilfe soll in bar, die andere Hälfte in Gutscheinen gegeben werden. Die Wohlfahrtskommission soll die Anträge wohlwollend prüfen und kann bis zu den Höchstsätzen der Armenunterstützung gehen. Die Gemeindevertretung stimmte der Regelung im Sinne dieses Vorschlages zu.

Von dem kathol. Pfarramt Castrop war ein Antrag gestellt, daß die Katholiken des nach Gerthe eingemeindeten „Mitteifeldes" auf dem kathol. Friedhof in Castrop beerdigt werden dürfen. Gv. Haase (Arbeitsgemeinschaft) wendete sich gegen den Antrag. Was man mit diesem Antrag seitens Castrop beabsichtige, sei nicht recht klar, könne später aber zu Verwicklungen führen. Er bat um Ablehnung des Antrages, welche dann auch von der Vertretung erfolgte.

Dem Gefängnishilfsverein Bochum wurde eine Beihilfe von 50 *M* und dem Verein für Sanitätshunde, Münster, eine solche von 20 *M* gewährt. Die sozialdemokratische Fraktion hatte den Antrag gestellt, daß der § 9 der Geschäftsordnung folgenden Zusatz erhalte: „Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung der Amts- und Gemeindevertretung erhält als letzten Punkt der Tagesordnung Punkt „Verschiedenes".

Gv. Haase (Arbeitsgem.) wendet sich gegen eine Abänderung der Geschäftsordnung. Es sei Gelegenheit genug, um Anfragen zu stellen. Nachdem Gv. Pieper (Soz.) die Notwendigkeit dieses Zusatzes begründet hatte und Gv. Dr. Hahnholz (Arbeitsgem.) ebenfalls dagegen gesprochen hatte, wurde der Antrag mit 13:7 Stimmen abgelehnt.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte ferner den Antrag gestellt, daß die Arbeiter, die bei den Arbeiten am Marktplatz von der Firma Humbach angefordert wurden, nach dem Tarif des Tiefbaugewerbes bezahlt würden und nicht nach dem Gemeindearbeitertarif. Den Arbeitern sollte von der Gemeinde die Differenz zwischen den beiden Tarifen erstattet werden. Mit 13:8 Stimmen wurde der Antrag abgelehnt.

Der Amtmann machte dann Mitteilung davon, daß der gefaßte Besteuerungsbeschluß noch nicht genehmigt sei und noch dem Ministerium vorliege. Gv. Haase (Arbeitsgem.) bat, einen Beschluß zu fassen, die neuen Steuersätze bereits jetzt zu erheben. Müssen doch z. B. die Grundbesitzer noch immer die alten höheren Sätze bezahlen. Der Amtmann betonte, daß eine Festsetzung, nach der die neuen Sätze zu bezahlen seien, nur für alle Steuerarten gleichmäßig beschlossen werden könne. Für die Kassen wäre es zu wünschen, wenn beschlossen würde, die neuen Sätze zu erheben. Die Steuereingänge seien höher als wie sie im Etat vorgesehen seien. Insbesondere bei der Lohnsummensteuer kämen größere Beträge ein. Der Amtmann gab auf Einwurf des Gv.

Jugendpreis deutscher Erzähler.



Der Jugendpreis deutscher Erzähler, der dem Verbande deutscher Erzähler von der deutschen Buchgemeinschaft G. m. b. H., Berlin, alljährlich in Höhe von 10 000 *M* gestiftet wird und im Einvernehmen mit dem preußischen Kultusministerium zur Verteilung gelangt, ist für das Jahr 1926 von den Preisrichtern Frau Juliane Kay (Wien) für ihren Roman „Abenteuer im Sommer" zugesprochen worden. Das preisgekrönte Werk wird von der Deutschen Buchgemeinschaft in einer Erstauflage von 10 000 Exemplaren veröffentlicht.

SALAMANDER-SCHUHE FÜR JEDERMANN,



SALAMANDER GUTSCHEINE, DAS PASSENDE WEIHNACHTSGESCHENK

WEIL PREISWERT, ELEGANT, HALTBAR UND VON HERVORRAGEND GUTER PASSFORM

SALAMANDER

NUR 6 PREISE:

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰
18⁵⁰ 21⁰⁰ 24⁰⁰

Bochum, Bongardstraße 14. — Durchgehend geöffnet.

Pieper (Soz.) zu, daß technisch es wohl möglich sei, nur einzelne Sätze des diesjährigen Besteuerungsbeschlusses zu ändern, jedoch sei die rechtliche Grundlage dagegen. Ein Beschluß, die neuen Sätze zu erheben, müsse einstimmig erfolgen.

Auf Antrag des Gv. Pieper (Soz.) wird die Sitzung um 10 Minuten unterbrochen, damit sich die Fraktionen über die Punkte besprechen könnten. Nach der Pause erklärte Gv. Pieper (Soz.), daß die Sozialdemokraten unter den obwaltenden Umständen dem Antrag Haase zustimmten, erklärten aber, daß sie nach wie vor der Auffassung seien, daß die Steuersätze nicht der sozialen Einstellung seiner Fraktion entsprächen. Aber da die Grundvermögenssteuer dadurch herabgesetzt würde, gäben sie ihre Zustimmung zur Einführung der neuen Steuersätze.

Der Amtmann teilte sodann mit, daß wegen der Uebernahme der Castroper Straße von der Provinz die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen seien.

Es folgte eine geheime Sitzung.

---

se. **Weihnachtsunterstützungen.** Die Auszahlung der Weihnachtsunterstützungen für die Wohlfahrtsunterstützungsempfänger erfolgt für den Bezirk Gerthe I am Montag, 20. d. Mts., vormittags von 8—9 Uhr im Amtshause, Zimmer 4, und für den Wohlfahrtsbezirk II (fr. Harpen) am gleichen Tage vormittags von 9—10 Uhr in der Verwaltungsstelle.

Die Neupflasterung der Heinrichstraße ist nun soweit durchgeführt, daß auch der letzte gesperrte Teil von der Karlstraße bis zum Heuwege dem Verkehre freigegeben werden kann.

Kraftverkehr. Auf der neu zu errichtenden Kraftverkehrslinie Langendreer—Gerthe—Herne—Herten ist am Amtshause in Gerthe eine Haltestelle vorgesehen.

ra. **Weihnachtsfeier des evang. Kirchenchors Hiltrop.** Am Sonnabend, 18. Dezember, feiert der hiesige evang. Kirchenchor seine diesjährige Weihnachtsfeier. Orchester und Chor werden die Feier verschönern. Auch der Nikolaus wird, wie auch in den vergangenen Jahren, mit Ueberraschungen aufwarten. Alle passiven Mitglieder sind zu dieser Feier recht herzlich eingeladen.

se. **Weihnachtsfeiern.** Der evang. Kirchenchor Gerthe-Hiltrop veranstaltet heute abend im Lokale Hubbert seine diesjährige Weihnachtsfeier. Die aktiven und passiven Mitglieder sind hierzu eingeladen. — Am Sonntag nachm. 5 Uhr veranstaltet der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Gerthe, bei Opländer eine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. — Ein interessantes Preiskegeln veranstaltet Samstag und Sonntag der Keglerverband Gerthe bei Bunge (früher Brauz) in Hiltrop. Während bei derartigen Veranstaltungen immer nur die sogenannten Kanonen die Preise einholten, hat der Keglerverband die Kegler diesmal in drei Gruppen eingeteilt, 1. Kampfstaffel, 2. Gesellschaftskegler, und 3. Nichtmitglieder. Für jede Gruppe sind die gleichen Preise, die aus schönen Weihnachtsbraten (Gänse, Hasen, Hähne und dergl.) bestehen, ausgesetzt, sodaß auch nicht so gute Kegler Aussicht haben, einen Preis zu erringen.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 17. Dez.

op. **Weihnachtsfeier der Jugendgruppe der D. V. P.** Heute abend um 8 Uhr feiert die Jugendgruppe der D. V. P. im Marxmeierschen Saale, Bochumer Str. 90, das diesjährige Weihnachtsfest. Ein umfangreiches Programm ist für die Veranstaltung vorgesehen. Besonders die Eltern der Jugendgruppler, aber auch sonstige Freunde, sind herzlich willkommen.

op. **Unglücksfälle.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Zeche Centrum 1/3. Der Grubenlokomotivführer Heinrich Harbordt von Höntrop, Hellweg Nr. 21, geriet mit seinem Kopf zwischen Führersitz der Maschine und Wagen und kam hierbei zu Tode. Der Verunglückte war erst 21 Jahre alt. — Der Arbeiter Heinrich Meißner von hier, Hochstraße wohnhaft, erlitt bei Ausübung seines Berufes auf Zeche Centrum 1/3 einen Unglücksfall, und zwar eine erhebliche Wunde am rechten Oberarm, so daß seine Ueberführung ins katholische Krankenhaus notwendig wurde.

op. **Zum Schulstreik.** Der Schulstreik dauert unentwegt fort. Die Beteiligung am Schulstreik ist bisher die gleiche geblieben. Die evangelische Elternvereinigung erklärt sich öffentlich gegen das Verhalten einer Anzahl Lehrer des Deutschen Lehrervereins, die aus ihrer neutralen Stellung herausgetreten sind und versuchen, die streikenden Kinder wieder in die Schule zurückzubringen.

op. **Ev. Frauenhilfe.** Ihr Weihnachtsfest feierte Mittwoch nachmittag die evangelische Frauenhilfe in Leithe. Hierzu war eine Anzahl alter Mütterchen eingeladen. Gemeinsame Gesänge und Sologesänge von Fräulei Berg wechselten miteinander ab. Sehr gelungen wurde das Weihnachtsspiel „Weihnachten bei Schlichtemanns" aufgeführt. Auch Knecht Ruprecht erschienen und gab jedem ein Weihnachtsgeschenk. Für den Kirchbauverein brachte er eine Gabe von 20 Mark mit. Auch die alten Mütterchen wurden reichlich beschenkt. Das Schlußwort sprach Pfarrer Wessel.

op. **Ueberfälle am Bahnhof Westenfeld.** Die Unsicherheit des Nachts am Bahnhof Westenfeld, die allerlei Gefahren in sich birgt, veranlaßt, einige Vorkommnisse hier zu schildern: Am Sonntag abend wurden mehrere Reisende, die mit den letzten Personenzügen nach hier ausgestiegen waren, von jungen Burschen belästigt und überfallen. Ferner wurde der Sohn eines hiesigen Spediteurs ebenfalls übel mitgenommen und schwer mißhandelt. Vor kurzem erging es ähnlich einem Musikanten aus der Nachbarschaft. Es ist zu rügen, daß man des Nachts, sobald die Reisenden aus dem letzten Zug ausgestiegen, sofort den Bahnhof und die Nachbarschaft in ein Dunkel hüllt. Warum läßt man die Lampen nicht solange brennen, bis die Reisenden der Vorplatz des Bahnhofs verlassen haben. Da in letzter Zeit die Ueberfälle sowie auch die Belästigungen von Reisenden am Bahnhof und in der Nähe desselben sich ständig mehren, wäre es angebracht, dort eine Polizeikontrolle einzuführen, um die Sicherheit der Reisenden zu gewährleisten.

op. **Weihnachtsfeier im Vaterländischen Frauenverein.** Mittwoch nachmittag hatte der Vaterländische Frauenverein eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier, wozu er die alten Mütterchen, die bis 1. Dezember d. J. auf Kosten des Vereins ein Mittagessen erhielten, eingeladen hatte, um ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Zahlreiche Frauen hatten sich im Saale von Bien eingefunden. Ein schöner Weihnachtsbaum war zu sehen. Mit dem Gesange „O, du fröhliche" wurde die Feier eröffnet, worauf Frau Lüning die Gäste willkommen hieß. Die Jugendgruppe des Frauenvereins führte das Märchenspiel „Die Märchenkönigin" auf, das allgemeine Befriedigung fand. Dann kam die Kaffeepause, und die Mütterchen erhielten reichlich Kaffe und Kuchen. Die Jugendgruppe führte sodann noch weitere kleinere Theaterstücke auf. Es wechselten gemeinsame Lieder mit humoristischen Vorträgen und Gesangvorträgen der Jugendgruppe. Jede alte Frau erhielt ein Weihnachtspaket, das Stoff für ein Kleid, [illegible] Spekulatius usw. enthielt. Man konnte die Freude der Mütter bei der Empfangnahme der Geschenke beobachten. Damit war die gut verlaufene Feier zu Ende

Zum Schulkampf.

Die ersten amtlichen Zahlen.

Das Städt. Presseamt gibt nunmehr, nachdem ein entsprechender Regierungserlaß dazu ermächtigt, amtliche Zahlen über den Schulkampf heraus. Danach beträgt die Zahl der Kinder an den evangelischen Bekenntnisschulen im Schulaufsichtsbezirk Bochum I 12 321, an den Sammelschulen 1095, insgesamt 13 416. Die nachstehenden Zahlen sind die der streikenden Kinder und die Prozentzahl, gemessen an der Zahl der evang. Kinder (also weltliche Sammelklassen ausgenommen):

9.	Dezbr.	4503	= 36,5	Prozent
10.	„	4697	= 38,11	„
11.	„	5025	= 40,8	„
13.	„	4970	= 40,41	„
14.	„	4357	= 35,35	„
15.	„	4045	= 32,87	„
16.	„	3949	= 32,05	„
17.	„	3842	= 31,18	„

Die Abnahme ist der Erfolg der Gegenpropaganda, die erst wieder in mühsamer Arbeit der Streikleitung entkräftet werden wird.

In Gerthe-Harpen sind in der Zahl der vom Schulunterrichte zurückgehaltenen Kinder wesentliche Veränderungen nicht zu verzeichnen. Die Zahl der fehlenden Schüler beträgt etwa 75 Prozent.

In Bochum-Hamme ist die Teilnahme am Abwehrkampf verschieden. Am stärksten beteiligten sich am Kampfe die Eltern der Feldsieperschule, am schwächsten die der Schule an der Maarbrücke. Eine größere Anzahl der Kinder nimmt an den täglich in der Kirche von 9½ bis 11½ Uhr stattfindenden Beschäftigungsstunden teil.

Im alten Bezirk des Gesamtstreikgebietes bleibt die Lage dieselbe. In der Provinz treten immer neue Orte in den Kampf ein. Im Folgenden einige Zahlen: Gütersloh 50—60 Proz., ferner die Orte Radbod 50 Prozent, Buer-Scholven 60—70 Prozent, Buer-Resse 40 Prozent, Gladbeck 83 Prozent, Gelsenkirchen 50—60 Prozent, Bielefeld 20 Prozent, Langendreer 50—60 Prozent, Schwerte 40 Prozent, Bottrop 80—90 Prozent, Herne 72 Prozent, Recklinghausen 60—70 Prozent, Hattingen 20—70 Prozent, Hagen 30 Prozent, Lübbecke 90 Prozent. Heute werden in den Schulkampf eintreten: Hemer, Westig, Sundwig, Lippstadt, Soest und Milspe.

In den Wattenscheider Schulen fehlten durchschnittlich: an der Centrumsschule 85,0 Proz., an der Neustadtschule 74,6 Proz., an den Hilfsklassen 20,4 Proz., an der Altstadtschule 74 Proz., an der Südfeldmarkschule in W.-Günnigfeld 73 Proz., an der Melanchthonschule in W.-Leithe 43 Proz.

In Eppendorf hat der Schulstreik im Laufe dieser Woche ständig zugenommen und ist bis heute gestiegen auf 60 Prozent der fehlenden Kinder.

*

Wahre Worte.

Unter dem Titel „Kampfzustand in Westfalen" schrieb D. Mumm in der „Kreuzzeitung" u. a.: „Immer weitere Strecken Westfalens bieten in diesen Tagen ein völlig ungewohntes Bild. Die Schulen verödet, dafür singen die Kinder in den Kirchen früh ihre Weihnachtslieder. In normalen Zeiten läßt sich viel gegen einen Schulstreik sagen, aber wir haben nicht normale Zeiten. Westfalen war immer gewohnt, evangelische und katholische Schulräte zu haben. Was zwingt man einem Bezirk, in dem die evangelischen Schulen Dreiviertel ausmachen, einen Schulrat auf, der vor der Revolution das Buch „Mein Kaiser Dir" schrieb, jetzt aber eifrig Linkspolitik treibt und nicht einmal in diesen ersten Wochen seines umstrittenen Amtes sich zurückhält, Redner einer freireligiösen, sogenannten Weihnachtsfeier zu sein? Hier handelt es sich um Kräfte, von denen viele Politiker bisher nichts ahnten. Genau ebenso kann es jeden Moment im Lande Sachsen zum Schulstreik kommen. Es sind nicht parteipolitische Bestrebungen, im Gegenteil, wir Parteipolitiker halten uns bewußt zurück. Es sind ganz andere Kräfte, die über die Grenzen der Parteien hinwegreichen. Der zweite Vorsitzende der evangelischen Elternbünde in Dortmund ist bewußt Sozialdemokrat, und es sind Bergleute, die sich, beim Streikpostenstehen betroffen, gefangen abführen lassen. Haben die Balten fürs Evangelium vor wenigen Jahren ihr Blut gelassen, so kann ich auch einmal Ungelegenheiten auf mich nehmen. Wie zwingend der schnelle Erlaß eines Reichsschulgesetzes ist, zeigt der westfälische Kampf, der täglich sich erweitert und verschärft. Auch mögen alle, die Schulbestimmungen in einem Konkordat bekämpfen, es wissen, daß sie ein solches Konkordat fördern, wenn sie ein Reichsschulgesetz verzögern oder bekämpfen."

Kundgebung der westfälischen Pfarrer.

Eine große Anzahl von evangelischen Pfarrern Westfalens, die mit ihren Gemeinden im Kampfe um die Sicherung der unverfälschten evangelischen Schulerziehung stehen, wenden sich mit folgender Erklärung an die Oeffentlichkeit:

Wir haben uns als Pfarrer der evangelischen Kirche in Westfalen während des Schulkampfes voll und ganz an die Seite unserer kämpfenden Glaubensbrüder im Kreise Dortmund gestellt. Aber es besteht die Gefahr, je weiter sich der Streik ausdehnt, können andere Motive, die wir nicht billigen, sich einschleichen. Daher halten wir uns zu einer Erklärung der Oeffentlichkeit unsererseits für verpflichtet. Wir gehorchen dem Worte Gottes, das uns evangelisch verkündet wird, mehr als dem Staat, dem wir Leib und Blut schulden. Aber wir lehnen es ab, daß das Ringen um die evangelische Schule parteipolitisch ausgewertet wird. Wenn wir jedoch der Sache unserer Kirche dienen, um dem in der Kirche wirksamen Geist Gottes Bahn zu schaffen, so tun wir es als Männer, die in ihrer Arbeit entweder politisch neutral zu sein sich verpflichtet halten oder aber die gegenwärtige Staatsverfassung überzeugt bejahen. Jedenfalls erkennen wir als Deutsche den jetzigen Staat und seine Regierung als die Obrigkeit des deutschen Volkes an. Wir folgen ausschließlich der Stimme des evangelischen Gewissens und dem Rufe Gottes.

*

Am 14. Dezember traten die Vertreter von 18 evangelischen Verbänden des gesamten Siegerlandes zusammen zur Stellungnahme zum Dortmunder Schulstreik. Nach eingehender Beratung wurde ein Ausschuß eingesetzt und eine Entschließung an den Kultusminister angenommen, in der die unterzeichneten Verbände nochmals die dringende Bitte an den Minister richten, durch schleunige Abberufung des dissidentischen Schulrats dem Dortmunder Schulstreik ein Ende zu machen. — Der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen hat auf seiner hier abgehaltenen Jahresversammlung eine Entschließung angenommen, in der er im Namen seiner 150 000 Mitglieder der evangelischen Elternschaft Dortmunds und Westfalens seine wärmste Verbundenheit in dem ihr aufgezwungenen Kampfe um die evangelische Gewissensfreiheit ausspricht.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 17. Dez.

Volksbildungsverband.

Kasperle-Theater im städtischen Saal am Eickeler Markt.

oh. In den Kindheitserinnerungen großer Männer hören wir oft von der reinen Freude, die sie in ihrer Jugend empfanden, wenn Kasperle dem häßlichen Teufel auf der Puppenbühne eins auswischte oder wenn er sich nach Ueberwindung aller Hindernisse zuletzt doch die Königstochter und mit ihr Land und Krone eroberte. Mancherorts ist das Kasperle-Theater als grobkörnige, aber gesunde Volkskunst immer lebendig geblieben, ohne zu einer mehr als lokalen Auswirkung zu kommen. Die Jugendbewegung hat dem Puppenspiel zu weiterer Verbreitung verholfen. In ihrem Gefolge ist eine Wiedergeburt und eine Bereicherung des Spielplanes eingetreten.

Der Charakter des Kasperle-Theaters verträgt sich nicht mit allzu viel Pathos. Burleske Stoffe mit märchenhaftem Einschlag, improvisierend vorgetragen, entsprechen am besten. Versteht es dann der Spieler seine jugendlichen Hörer sozusagen als Akteure mit in das Spiel einzuspannen, dann ist er des Erfolges sicher.

Dieser Art sind die Kasperlespiele, die Fritz Wortelmann, der Dramaturg der Bochumer Bühne, an allen Nachmittagen dieser Woche bei uns veranstaltete. Es ist ein lobenswertes Unternehmen, zu dem die Stadt, auf Veranlassung des Volksbildungsverbandes die Mittel gegeben hat, der Schuljugend diese Weihnachtsfreude unentgeltlich zu verschaffen, ein Unternehmen, das man zur Nachahmung empfehlen kann. Selten hat der Eickeler Saal soviel Kinderjubel gehört wie an diesen Nachmittagen. Fritz Wortelmann versteht es ausgezeichnet, die Kinder an dem Spiel teilnehmen zu lassen, ihre Mitwirkung herauszufordern, und man muß sich wundern, wie diese Jungen und Mädchen aufleben und mit leuchtenden Augen bei der Sache sind, vor allem, wenn es sich darum handelt dem Teufel eins zu stechen oder Kasperle auf eine große Gefahr aufmerksam zu machen. Bewundernswert ist auch, wie er das Dutzend verschiedener Rollen, die auf die Bühne gestellt werden, in Wort und treffender Belebung der Puppen auseinanderhält, ist er doch einziger Sprecher und Spieler. Es ist zu bedauern, daß in der zur Verfügung stehenden Zeit und in dem Raum nicht allen Kindern diese Freude bereitet werden kann.

Aus der Nachbarschaft.

m. **Stiepel, 17. Dez.** Deutsche Volkspartei. Der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit Organisationsfragen. Vor allen Dingen wurde die Aufstellung einer genauen Mitgliederliste gewünscht, was sich bis jetzt seit dem kurzen Bestehen der Ortsgruppe noch nicht ermöglichen ließ. Um eine genaue Uebersicht über die Stärke der Ortsgruppe zu gewinnen, soll am 26. Febr. 1927 ein „Deutscher Abend" veranstaltet werden, zu dem alle der Deutschen Volkspartei nahestehenden Personen mit ihren erwachsenen Familienmitgliedern eingeladen werden sollen. Der Vorstand hofft, daß die benachbarten größeren Ortsgruppen die hiesige, noch sich entwickelnde Ortsgruppe bei der Durchführung ihres Programms aufs tatkräftigste unterstützen werden, damit an diesem Abend wirklich etwas Schönes geboten werden kann. Die Feier soll mit einem Kaffeetrinken verbunden werden, ebenso soll auch der Tanz zu seinem Rechte kommen, so daß alle befriedigt werden. Der Vorstand glaubt, mit solchen Veranstaltungen, die im Laufe des Jahres öfter stattfinden sollen, allen Parteifreunden einen guten Dienst zu erweisen, und hofft, daß seine Bestrebungen, alle deutsch denkenden Frauen und Männer zu einem festen Verein zusammenzuschließen, von Erfolg gekrönt sein werden.

e. **Linden-Dahlhausen, 17. Dez.** Siedlung. Die Gemeinde hat das Grundstück, auf welchem ehedem das Sattelgut Dahlhausen stand, vor Jahren angekauft und hier in den letzten Jahren eine schöne Siedlung errichten lassen. Diese Siedlung ist jetzt durch ein weiteres gefälliges Wohnhaus erweitert worden. Das Wohnhaus dürfte schon bald bezugsfertig sein. In der Mitte der musterhaft angelegten Siedlung erhebt sich ein gewaltiger erratischer Steinblock (Findling), welcher auf demselben Grundstück gehoben und aufgestellt worden ist. So ist das ehemalige Sattelgut Dahlhausen, nach welchem die heutige Gemeinde den Namen trägt, in eine neuzeitliche Wohnstätte umgewandelt worden. — Unhaltbarer Zustand. Durch die haushohe Dammaufschüttung für die neue Verbandsstraße im Zuge der Jägerstraße ist der Ortsteil „Ostholz" von der Hoch- und Bochumer Straße vollständig abgeschnitten worden. Die Kinder dieses Gemeindeteiles, welche die Johannesschule an der Jägerstraße und die Melanchthonschule an der Bochumer Straße besuchen müssen, haben täglich diesen hohen Damm zu erklettern. Ein Wunder, daß hier noch kein Unglück geschehen ist. Abhilfe ist hier notwendig. Kann im Zuge der Holzstraße bei der Johannesstraße nicht eine Unterführung hergestellt werden?

re. **Linden, 1. Dez.** Diebe statteten vor kurzem dem Rektor Kuhlmann wieder einen ihrer unliebsamen Besuche ab. Sie schoben nach der Hattinger Straße zu eine Rollade hoch und klemmten sie fest. Dann verschafften sich die Spitzbuben Eingang in die Wohnung durch Beschädigung und Oeffnen des Fensters. Die Diebe untersuchten dann die Schränke in den Wohnräumen, die zum Glück unverschlossen waren, wahrscheinlich nach Geld oder anderen Kostbarkeiten. Da die Langfinger gestört wurden, so zogen sie unter Mitnahme einiger Rauchwaren von dannen. Auch noch an verschiedenen anderen Stellen sollen die Diebe in derselben Nacht Einbruchsdiebstähle versucht haben, aber durch die betreffenden Hausbewohner verscheucht worden sein. — Der ruhestörende Lärm auf den Straßen zur nachtschlafenden Zeit nimmt hier beständig zu. Besonders hat der Treffpunkt der Alt- und Röckerstraße mit der Jägerstraße in den Nächten von Samstag auf Sonntag und von Sonntag auf Montag unter dem Lärmen und Gröhlen betrunkener Burschen von 12 bis 3 Uhr morgens zu leiden. Die aus dem Schlaf geschreckten ruhigen Bürger müssen das Brüllen von Schundliedern anhören. Die Polizei dürfte des Dankes aller ruhigen Straßenanwohner gewiß sein, wenn die Gröhlbrüder einmal mit einem gepfefferten Strafmandat beglückt würden.

Geologische Gesellschaft.

Wie sind die Kalkgebirge entstanden?

an. Vorgestern abend sprach im Hörsaal der Bochumer Bergschule vor den Mitgliedern der „Geologischen Gesellschaft" (Ortsgruppe Bochum) Geheimrat Professor Dr. Steinmann (Bonn) über „Probleme der Sedimentationsvorgänge", die Ergebnisse der Forschungen über die Entstehung der Kalkgebirge.

Die klare Beantwortung über die Entstehung gewisser Gesteinsarten, so führte der Vortragende aus, bereitet selbst bei dem hohen Stande der deutschen Wissenschaft den Geologen manche Schwierigkeiten. Die Frage über die Entstehung des Kalksteins und seiner Schichtenbildung war bis vor kurzem gleichfalls ein Problem, dessen Lösung die Wissenschaft durch die Forschungen in den letzten Jahren, an denen insbesondere Geheimrat Prof. Dr. Steinmann hervorragenden Anteil hat, um vieles näher gekommen ist. Ueber einzelne Kalksteinbildungen, z. B. die Sinterform des Kalkes in Höhlen, war man gut orientiert. Der im Wasser gelöste kohlensaure Kalk formt sich nach der Verdunstung der Kohlensäure zu Tropfsteingebilden. Aehnlich ist es mit der Bildung des Aragonits aus heißen Lösungen. Die Hauptmasse der Kalkgebirge besteht jedoch aus Meeresabsätzen. Ein Bestandteil des Kalksteins ist klar erkennbar, die Schalen von Muscheltieren und die Skelette von Korallen. Hier greifen die Gebiete der Geologie und der Biologie ineinander. Hin und wieder findet man auch Versteinerungen größerer Tiere. Das alles sind jedoch nur Bruchteile der Bestandteile des Kalksteins. Die Hauptmasse des Kalks ist so dicht, daß sie sich dem Auge selbst mit Hilfe des Mikroskops nur schwer auflöst. Die Bildung des Kalksteins auf mechanischem Wege durch die absetzende Tätigkeit der Meereswellen hat nur für beschränkte Gebiete der Erde Gültigkeit. Den größten Teil des Kalksteins muß man sich als auf organischem Wege entstanden erklären. Bei der Betrachtung der feinsten Bestandteile des Kalksteins durch das Mikroskop sieht man deutlich eine große Anzahl von Mikro-Organismen. Außerdem ist eine Menge kugeliger und eiförmiger kleinster Körper erkennbar. Diese Körnchen sind als Kalkumkleidungen gewisser kleiner Organismen auf der Grenze von Fauna und Flora zu deuten. Auch die Kokkolithen, ebenfalls winzige Organismen tierischer Natur, bilden einen Bestandteil des auf dem Meeresboden entstehenden Kalkes. Sodann läßt sich noch eine Menge größerer und kleinerer Partikelchen, unregelmäßig geformter Körperchen feststellen, bei denen die Annahme, daß sie durch die Fähigkeit der Kalkabsonderung der sich im Meere befindlichen Blau- und Spaltalgen hervorgerufen wurden, große Wahrscheinlichkeit hat. In den letzten Jahren angestellte Untersuchungen der Kokkosphäre, wie die Schlammdecke des tiefen Meeresbodens genannt wird, haben gezeigt, daß sich dort außerdem noch kleinste Kalk-Karbonat-Körperchen befanden, die aus dicht aneinander gelagerten Kristallteilchen bestehen. Der Kalkstein aus den Alpen und Appeninen, der ungeheure Gebiete ausfüllt, zeigt sich bei der Betrachtung durch das Mikroskop infolge der Dichte der Gesteinsmasse nahezu strukturlos. Die kleinsten Körperchen, aus denen sich die Masse des Kalksteins zusammensetzt, sind auf chemischem Wege entstanden.

Die aufmerksamen Hörer dankten den instruktiven Darlegungen des Vortragenden mit anhaltendem und herzlichem Beifall.

Aus den Provinzen.

w. **Dortmund, 17. Dez.** Ein weiterer Defraudant der Dortmunder Reichsbank gefaßt. Der Defraudant Siegfried Sydow, der wegen der Betrugsaffäre zum Nachteil der Reichsbankkasse gesucht wurde und sich verborgen hielt, wurde in der Wohnung seiner Schwägerin festgenommen. Jetzt dürfte der erste Schritte zur Klärung der Angelegenheit getan sein.

wl. **Mülheim-Ruhr, 17. Dez.** Personenschiffahrt Raffelsberg—Kettwig. Durch die Ausbaggerung der Ruhr ist auch die Strecke vom Soolbad Raffelsberg bis Kettwig schiffbar geworden. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Einrichtung eines Personenverkehrs auf dieser Strecke beschlossen. Die Stadt Mülheim beteiligt sich daran mit 240 000 ℳ, das Rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk, dem ein Teil des Ruhrufers gehört, mit 60 000 ℳ. Es sollen vier Oelmotorboote, die je 140 Personen fassen, angeschafft werden. Die Fahrzeit wird auf 50 Minuten berechnet.

wl. **Duisburg, 17. Dez.** Zehn-Millionen-Anleihe der Stadt Duisburg. Die Stadtverwaltung hat bei der Regierung die Genehmigung einer siebenprozentigen Goldanleihe in Höhe von zehn Millionen Mark beantragt. Die Anleihe soll von 1932 ab mit jährlich 1½ Prozent, zuzüglich der ersparten Zinsen getilgt werden. Falls nach dem Anleiheprivileg die Tilgung sofort zu beginnen hat, ist eine Gesamtkündigung oder verstärkte Auslosung bis 1932 ausgeschlossen. Die Anleihe soll an den Börsen in Berlin, Essen und Düsseldorf eingeführt werden.

w. **Mörs, 17. Dez.** Einen sechsjährigen Jungen zu Tode mißhandelt. Vor dem Clever Schwurgericht hatte sich wegen Körperverletzung mit Todeserfolg die Witwe Jakob van der Lippen aus Mörs zu verantworten. Die Anklage legte ihr zur Last, das sechs Jahre alte Söhnchen der im gleichen Hause wohnenden Witwe Kober derart mißhandelt zu haben, daß das Kind an den erlittenen Verletzungen starb. Der zehnjährige Sohn Hermann der Frau Kober sagt aus, daß Frau van der Lippen ihn gleichfalls mit einem Holzschuh geschlagen hätte. Das Schwurgericht erkannte wegen fahrlässiger Körperverletzung des Hermann Kober, dem das Gericht glaubte, daß er von der Angeklagten mit einem Holzschuh geschlagen worden sei, auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten. Da die Angeklagte bereits drei Monate und drei Wochen Untersuchungshaft gebüßt hat, wurde die Strafe für verbüßt erklärt. Das Gericht erklärte im übrigen auf Freisprechung, da eine Reihe von Umständen zu Tage getreten sei, die die Schuld der Angeklagten am Tode des kleinen Heinrich Kober nicht beweisen.

w. **Köln, 17. Dez.** Die Schwiegermutter durch Messerstiche getötet. Im Verlaufe von Familienstreitigkeiten brachte in der Vollerstraße ein Mann seiner Schwiegermutter mehrere Messerstiche bei. Die Frau ist ihren Verletzungen erlegen. Der Täter befindet sich in Haft.

w. **Bonn, 17. Dez.** Unglaubliche Roheit eines Sohnes. Vor der Strafkammer als Berufungsgericht erschien der 30jährige Schlosser Frau Breuer aus Alfter. Der seit Jahren erwerbslose Breuer läßt sich dauernd von seiner Mutter unterhalten. Von anderer Seite aufgehetzt, trug er seiner Mutter ein ganz gemeines Wesen gegenüber zur Schau, bestahl sie dauernd und bedrohte sie auch mit dem Beil. Auch borgte er auf den Namen seiner Mutter Sachen, um sie seiner Braut schenken zu können. Das Schöffengericht hatte den liebelosen Sohn zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt. Das Gericht bedauerte, daß die Staatsanwaltschaft nicht auch Berufung eingelegt hatte, und so kein Möglichkeit bestand, die Strafe zu erhöhen. Die Berufung wurde verworfen.

Amt Bochum Süd.

Oeffentliche Mahnung.

Die bereits fällig gewordenen Abgaben:

1. Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Dezember 1926,
2. Schulgelder für den Monat Dezember 1926,
3. Unterhaltsbeiträge für den Monat Dezember 1926,
4. Berufsschulbeiträge pro II. Vierteljahr 1926

sind bis spätestens 22. ds Mts. zu zahlen.

Mit Ablauf dieser Frist beginnt die kostenpflichtige Beitreibung. Nach der Bekanntmachung des Gesetzes zur Aenderung der Goldabgabenverordnung vom 24. November ds. Js. über Verzugszinsen ist die 7tägige Schonfrist aufgehoben und sind ab 16 Dezember 1926 Verzugszinsen zu zahlen.

Bochum-Altenbochum, 17. Dez. 1926

Amtskasse Bochum-Süd als Vollstreckungsbehörde.

Institut-Leiter (in)

zur sofortigen Uebernahme und Leitung eines medizinischen **Kurinstituts** gesucht. — Geboten wird

vornehme Existenz

bei Wahrung **vollkommenster** Selbständigkeit für Personen aus gebildetem Stande, die zwei geeignete Räume zur Einrichtung als Warteraum bezw. Behandlungszimmer freimachen können. Ausbildung erfolgt durch Mutterinstitut unter Leitung einer wissenschaftlich anerkannten fachärztlichen Autorität. — Zur Uebernahme sind rund 3—4000 RM. für Einrichtung, zur Stellung einer Sicherheitsleistung und als Betriebsfonds erforderlich.

Nur Interessenten, welche nachweislich über dieses Barkapital verfügen und erstkl. Referenzen nennen können, wollen ihre Adresse bekanntgeben unter **Nr. 40 000** a. d. Gesch. d. Ztg.

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 3541 frei. **Eisenmöbelfabrik** uh (Thür).



Im Uhren- und Goldwarenhaus **Paul Koch** Friedrichstr. 38 kauft man am besten immer noch.

Feine Münsterländer-, Thüringer- u. Hessische Wurstwaren

H. Cornelius

Humboldtstr. 26 Fernruf 2951

Die ersten Weihnachtsgeschenke!

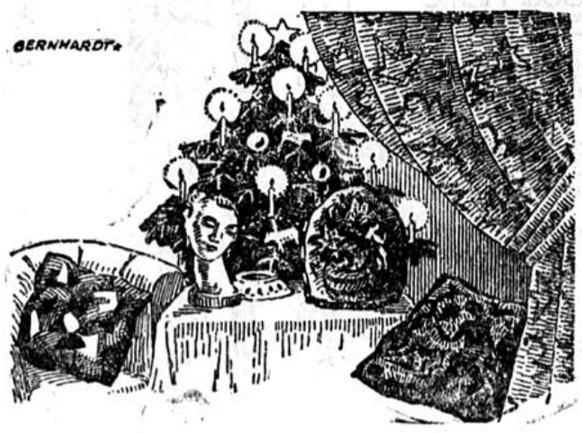
zum Kauf praktischer und preiswerter

Weihnachtsgeschenke

geben Ihnen unsere

billigen Lack-Schuh Tage

(bis einschließlich 24. Dezember 1926)



LOUIS SCHMIEDEKNECHT GEGRÜNDET 1871

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

TEPPICHE

GARDINEN

INNEN-DEKORATIONEN

Louis Schmiedeknecht

Bochum

Wittenerstraße 40/42

Wittenerstraße 36

Bevor Sie kaufen,

verehrte Dame, unterziehen Sie sich der kleinen Mühe und besichtigen Sie unsere Weihnachtsschau.

Sie finden hier in reicher Auswahl Geschenke, die nicht nur praktisch sind, sondern auch große Freude bereiten.

Sie werden vorteilhaft kaufen und mit Ihrem Entschluß sehr zufrieden sein.

Verdingung.

Zum Neubau eines Stallgebäudes auf dem Grundstück des städtischen Männerheims an der Cäcilienstr. sollen die Erd- u. Maurerarbeiten vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf Zimmer 61 des Stadtbauamtes-Hochbauabteilung I, Trankgasse 7, Eingang B zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 1 RM. bezogen werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis **Montag, den 27. Dezember ds. Jrs.,** vormittags 11 Uhr an die Hochbauabteilung I des Stadtbauamtes einzureichen, woselbst um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, 17. Dez. 1926.

Der Magistrat.

Große Auswahl

Kutschwagen

verschiedener Typen, welche sich besonders als

Festgeschenk

eignen, stehen zum Verkauf. Letzte Woche vor Weihnachten 30% Rabatt.

Wagenfabrik Gücht, Blankenstein-R am Bahnhof.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 10. und 15. Dezember 1926 fällig gewordenen rückständigen Steuern und Abgaben, und zwar die **Getränkesteuer** und die **Gewerbesteuer** von der **Lohnsumme** für den Monat November 1926, die **Abgaben vom Grundbesitz** (Staatsgrund-, Hauszins-, Gemeindegrundsteuer und die städtischen Gebühren), die **Schulgelder** für den Besuch der städtischen höheren Lehranstalten, der **Singschule, der Haushaltungs- und Gewerbeschule** für Mädchen für den Monat Dezember 1926 und die I. Rate des Schulgeldes für die **Gewerbe- und Betriebsfachschule** für das 2. Halbjahr 1926, werden hierdurch angemahnt.

Schriftliche Einzelmahnungen werden nicht mehr zugestellt.

Die nach § 9 des am 1. Dezember 1926 in Kraft getretenen Gesetzes vom 24. November 1926 (G. S. S. 305) von der Fälligkeit an zu berechnenden **Verzugszinsen** zu zehn vom Hundert jährlich sind mit zu entrichten. Die Vorschriften über die Erhebung von Verzugszuschlägen sind mitsamt den Bestimmungen über die Schonfrist außer Kraft getreten.

Nach dem 22. Dezember 1926 werden die noch verbliebenen Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen.

Bochum, den 18. Dezember 1926.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Knabeninstitut Spielwiese

bei Lüdenscheid. Gegründet 1838. Wald-Erziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Beste körperliche Pflege. Prospekt frei. **Dr. Rentrop**

Weihnachtsbescherung.

Am Sonntag, den 19. Dezember 1926, nachmittags 3½ Uhr, findet im großen Saale des Kosthauses Stahlhausen die Weihnachtsbescherung der Kleinkinderbewahranstalt Stahlhausen statt, zu der Freunde und Gönner ergebenst eingeladen werden.

Bochum, den 18. Dezember 1926.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Bochum-Stadt.

Für den Haustrunk und zu Festlichkeiten empfehle ich

Münchener Hofbräu

hell und dunkel aus der bayrischen Staatsbrauerei, München.

Müser Export hell und D. Pilsener, Köstr. Schwarzbier, bestes Nähr- und Kraftbier, ärztlich empfohlen.

Karl Schupp, Flaschenbiervertrieb

Mauritiusstraße 17. Telefon 2491.

Reparaturen



auch elektr. gut und billig

Musik-Violine

einzige Instrumentenmacherei am Platze.

Bochum, Klosterstr. 8, Tel. 5470

D. R. Patent für Blechinstrumente.

Gebrauchte

Pianos und Flügel

kaufen Sie stets vorteilhaft und **preiswert** unter **günstigen** Bedingungen im

Pianohaus Marks

Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Lessing-Schule, Bochum

(ir. Pfarrer Engels-Institut).

Höhere Privatschule mit Engl., Franz., Latein. Religionsunterricht. Gepr. Lehrer. Abschlußprüfung (Einjähr.)

Dietrich Stemmermann

Inhaber: **Otto Stemmermann.**

Eisen, Metalle Rohprodukte, Lumpen und Papier

BOCHUM

Wiemelhauser Strasse 17

Schreibmaschinen

Büro-Möbel

Flessa

Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen Bochum Dortmund

Ein besseres

Einfamilienhaus

zu kaufen gesucht. Lage: Allee-Straße, Schiller-Straße, Humboldt-Straße oder Nähe des Baare-Platzes. Angeb. an das Grundstücksamt Trankgasse 7, erbeten.

Große und kleine

Nähmaschinen

zu verkaufen.

Loewestr. 17.

Stühle-flechten

und sämtliche

Korb-Reparaturen

werden sauber u. preiswert ausgeführt bei

H. Möllmann,

Mühlenstr. 6.

Abholung u. Zustellung frei Haus.

Sie schützen

sich vor Aerger, wenn Sie Ihren Fussboden mit

Flaggenlack

streichen.

Steinhart über Nacht.

Alleinverkauf für Bochum

Carl Bohlmann

Tel. 26. Kortumestraße



7.90 **Herren-Halbschuh,** echt Rindbox, hochfein weiss gedoppelt



7.90 **Herren-Schnürstiefel,** echt Rindbox **8.90, 7.90**



5.50 **Eleg. Spangenschuh** m. Seitendurchbr. Derselbe als Lackschuh **7.90**



8.90 **Lack-Modepumps** mit Spanngummi für Gesellschaft und Strasse



2.45 **Kamelhaar-Umschlagschuh** mit Pompon u. biegsamer Filz- und Ledersohle

Leder-Hausschuhe u. Kroko-Niedertreter für Damen, warm gefüttert **2.90**

Für die tägliche Arbeit:
Sportstiefel mit Zwischensohle 10.90,
Schnürstiefel, la. Verarbeitung 7.90, **6.90**

Kiwera-Strümpfe zum Schuh u. Kleid passend, in allen Nuancen, sehr preiswert

Gaben für den Weihnachtstisch

Sonderangebot!

Daunendecken

aus feinstem Satin, mit besten sibirischen Gänsedaunen gefüllt, enorm billig **78.-**

Steppdecken für Kinder	13.-, 13.50, **8.75**	Kinderbett 70/140 fein weiß lackiert	**27.50**	Schlafdecken einfarbig und bunt	6.50, 4.90, **4.50**
Steppdecken Ia Halbwollfüllung	**13.50**	Kinderbett 70/140 2 Seiten zum Abklappen	**37.50**	Wolldecken einfarbig und bunt	19.50, 17.50, 14.50, **9.75**
Steppdecken reine Wollfüllung	**23.50**	Metallbetten	49.-, 33.50, 27.50, **19.50**	Kapok besonders billig	p/d. 2.10, **95**
Steppdecken aus feinem Seiden-Satin	**35.-**	Messingbetten fein. Ausführ.	125.-, 110.-, **92.-**	Kaffee-u. Teewärmer viele Größen	2.50, 1.95, **1.65**

Unsere Geschäfte sind bis abends 8 Uhr geöffnet.

Buschhoff-Qualitäten

billig und gut.

Hermann Buschhoff

Bochum · Hoch- und Harmoniestr.-Ecke

Conrad Tack & Cie A.-G. Burg b.M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. **Bochum,** Hochstr. 18

Unser Geschäft ist durchgehend geöffnet von ½9 -8 Uhr abends.

Träume sind Schäume

... und doch werden solche jetzt zur Wirklichkeit!

*

Welche Dame träumt nicht schon lange den Wunsch, sich zum Fest in einem netten Kleidchen zu sehen oder sich in einem mollig, warmen Mantel einmummeln zu können oder das Kind recht süß zu kleiden.

*

KAUFEN SIE BEI UNS

und Ihre Träume werden bei Anwendung ganz geringer Mittel zur Wirklichkeit.

*

DIESES ANGEBOT

ist eine Gelegenheit für ganz besonders **SPARSAME,** die sich ein Fest voller Freude sichern wollen.

Damen-Mäntel

Mäntel aus neuestem Fantasie-Velour 19.75, **14.75**

Mäntel aus gutem Velour de laine, teils gefüttert u. mit Urs besetzt, 27.50, **24.75**

Mäntel aus Ia Velour und Ottomane, jugendliche Form., mit neuestem Pelzbesatz 33.75, **29.75**

Hübsche **Velour-Mäntel** in flotter Blusenform mit großen Bibrettkragen 38.00, **36.00**

Velour-Mäntel mit reicher Bibrettgarnierung, fesche Macharten 45.00, **39.75**

Mäntel aus prima Ottmane oder Velour, teils mit Seal, teils mit Bibrette besetzt 59.75, **54.00**

Mäntel aus modernen Ripsstoffen, mit und ohne Pelzbesatz, ganz auf Damassé gefüttert 69.75, **65.00**

Mäntel aus modernen Fantasiestoffen mit breit. Pelzkragen, Stulpen und unten herum mit Pelz besetzt, sowie ganz und halb gefüttert 84.00, **78.00**

Damen-Kleider

Popeline-Kleider in jugendlichen Formen 14.75 **9.75**

Kleider aus Seidencrêpe mit bunter Handmalerei m. lang. u. kurz. Arm. 19.75, **12.75**

Flotte Kleider aus Rips mit bunter Stickerei und Seidentresse verziert 24.75, **19.75**

Crêpe de chine Kleider mit bunter Bordüre u. Perlstickerei in lichten Farben 26.75, **21.75**

Fesche **Rips- u. Wolltricotkleider** mit Plisseerock und bunter Krawatte 29.75, **24.75**

Kleider aus bestem in sich gemusterten Wollrips mit farbigen Seidenkragen, Stulpen u. plissierter Crep de chine Weste 37.50 **32.00**

Fesche Tanzkleider in Taffet und Crêpe de chine 39.75, **33.75**

Jugendliche, flotte **Gesellschaftskleider** m. reizenden Rüschen garn., 59.75, **45.00**

Kinder-Konfektion

Mäntel aus Flauschstoffen mit Krimmerbesatz . . . . . Größe 55 **7.50**

Mäntel aus Flauschstoffen mit Pelzimitation an Kragen u. Stulpen in vielen hübschen Farben Größe 55 **10.95**

Krimmer-Mäntel in flotter Form, gute Verarbeitung . . . . . Größe 55 **14.75**

Ia Velour-Mäntel mit Quetschfalten u. Gürtel, zweireihig . . . . . Größe 60 **17.50**

Reinwoll. Häkelkleider in vielen Farbstellungen, Handarbeit . . . . . Größe 45 **2.95**

Hübsche Waschsamtkleider mit uni Paspel, bunter Stickerei und langen Aermeln . . . . . Größe 40 **3.95**

Reinwoll. Schottenkleider mit langen Armeln u. einfarbig. Bubikragen . . . . . Größe 50 **5.95**

Rips-Popeline-Kleider reizende Macharten mit entzückender Kurbelei . . . . . Größe 50 **7.50**

Warme, mollige **Morgen-Röcke** in vielen schönen Farben von **4.95** an.

KOPPEL GMBH

BOCHUM - HELLWEG 2

Frankfurts führende Morgenzeitung

Frankfurter Nachrichten

GEGR. 1722

VERBREITUNGSGEBIET: VON DER LAHN BIS AN DEN NECKAR / VON DER FULDA BIS ZUM RHEIN

● LESERKREIS ●

Angestellte und Beamte
Handwerker und Gewerbetreibende
Handel Industrie Landwirtschaft
Die alteingesessenen Bürgerkreise

Weihnachtsbitte

des evang. Kinderheims in Altenbochum

Schon wieder naht sich mit leisem Schritt
Das Christkind. „Bringt es auch Gaben mit?"
So fragen die Kinder groß und klein
Auch hier in unserm Kinderheim.
Da gibt es Wünsche, ach! so viele!
Soldaten, Puppen und schöne Spiele.
Wer kennt nicht der Kleinen heiß' Verlangen
Und all' ihr glückselig Hangen und Bangen?
So helft uns der Kinder Tische zu schmücken,
Kommt selbst, in die leuchtenden Augen zu blicken.
Dann strahlt das Christkind mit seinem Schein
In Euer eigenes Herz hinein.

Liebesgaben werden entgegengenommen im Kinderheim, von dem Vorsitzenden Sup. Niederstein oder auf Postscheckkonto 13061 Dortmund (Konto des Kinderheims der Frauenhilfe der Synode Bochum in Altenbochum).



SCHUHE
zu Weihnachten
kauft man richtig im
Schuh-Haus **J. Hildebrandt**
Wiemelhauserstraße 104.
Telefon 3017.

Großer Gemälde-Verkauf

in den Räumen des Schützenhofes
in der Zeit vom 15.—21. Dezember 1926

Besichtigung Sonntag von 11—6 Uhr.

Es gelangen Gemälde erster Meister zum Verkauf u. a.:

von **Prof. Eduard v. Grützner**
„ **Prof. Franz v. Defregger**
„ **Prof. Eduard Schleich**
„ **Prof. Heinrich v. Zügel**
„ **Prof. Julius Seyler**
„ **Prof. Anton Hoffman**
„ **Prof. Franz Roubaud**
„ **Hans Best**
„ **Prof. Adam Kunz**
„ **Prof. Daniel Holz**
„ **Alexander Köster**
„ **Prof. Angelo Jank** usw.

Die Gemälde werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.
Die Verkaufszeit ist von 10—7 Uhr durchgehend.

Eintritt frei!

Galerie Wilhelm Blum

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Grosse Beckstrasse 22

ff. Blumenzweige, Blumenkörbe Fruchtkörbe, Blumenampeln, Weinranken,

Naturpräparierte Palmen

Fällen von Körben und Jardinieren.

Für die Festtage

empfehle ich:

Christstollen in verschiedenen Grössen . . . p. Pfd. **2.00**
ff. Königskuchen u. Königsberger Kranz, Teekranz, Mandelstollen, Rollkuchen m. feinster Füllung.
in jeder Grösse und Preislage.

Reichhaltige Auswahl in
Buttercremetorten und
schmackhaften Sahnetorten.

Bestellungen für die Feiertage erbitte ich frühzeitig.

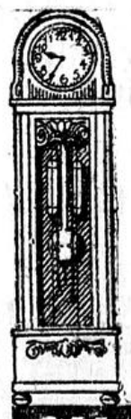
Die Lieferung erfolgt frei Haus.

Konditorei
Carl Hackert
Hellweg 1 u. 4
Filialen: Friedrichstrasse 3, Brückstrasse 39

Praktische Geschenke

Linoleum
Teppiche
Läufer, Vorlagen,
Tischlinoleum, Wachstuche
kaufen Sie gut und preiswert bei

Karl Jansen
Brückstr. 48 **Fernruf 4802**



Standuhren
Wanduhren

sowie sonstige

Uhren

aller Art

In großer Auswahl. Mäßige Preise.

Bei kleiner Anzahlung lege sämtliche Geschenke bis Weihnachten zurück.

Uhren-Rave
Bochum · Bongardstr. 28

Nr. 296 Viertes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 18. Dezbr. 1926

Aussprache über den Bochumer Straßenbahnverkehr

Einstimmige Ueberweisung eines volksparteilichen Antrages betr. die Zustände im Straßenbahnverkehr an den Verkehrsausschuß. — Bildung eines Kontrollausschusses für Straßenbahn- und Kraftfahrzeugangelegenheiten. — Die letzte Sitzung im alten Rathaus.

Bochum, 17. Dez.

Die unscheinbare Tagesordnung der heutigen Sitzung ließ nicht ahnen, daß sie eine große Verkehrsaussprache bringen sollte. In der Mitte der letzteren stand der Tarif der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen, der in seinen unleugbar vorhandenen Schattenseiten in einem von allen Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten unterstützten Antrage der Deutschen Volkspartei des näheren beleuchtet und noch im einzelnen von Dr. Küppers begründet wurde. Die Erwiderung des Magistratsvertreters war vor allem bemerkenswert durch ihre Länge, aber zu überzeugen vermochte sie niemand, denn dann könnten wir wohl ein Menschenalter und mehr auf Verbesserungen des Straßenbahntarifes warten, die je länger umso notwendiger geworden sind. Die Ausführungen ließen auch einen wichtigen Gesichtspunkt vermissen, der bei der Frage von Tarifherabsetzungen meistens übersehen wird: die Verkehrssteigerung, die mit jeder Tarifermäßigung verbunden ist und die auch unweigerlich mit der beschränkten Einführung des 10-Pfg.-Tarifes eintreten würde. Dasselbe gilt von der vom Stadtv. Eckholt angeschnittenen Zurücksetzung der Außenbezirke hinter der Innenstadt in Tariffragen. Auch hier steht fest, daß eine Herabsetzung der Fahrpreise verkehrsfördernd wirken würde. Hoffentlich findet man im Verkehrsausschuß, an den der Antrag überwiesen ist, Mittel und Wege, hier einmal nach dem Rechten zu sehen. In Verbindung damit wurde die Bildung eines Kontrollausschusses für Straßenbahn- und Kraftfahrzeugangelegenheiten beschlossen, der die beneidenswerte Aufgabe haben wird, sich durch die dickbändigen Verträge der Stadt mit den Straßenbahngesellschaften hindurchzuarbeiten. Recht schön war die Ehrung, die in der Sitzung dem verdienstvollen Altersvorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung Justizrat Diekamp anläßlich seines 70. Geburtstages durch den Vorsitzenden Nocke und den Bürgermeister Dr. Geyer bereitet wurde, erfreut sich doch Justizrat Diekamp bei allen Parteien größter Achtung. Zum Schluß gedachte der Vorsitzende noch in einer kurzen Ansprache der Tatsache, daß diese Sitzung die letzte im alten Rathaus war, denn schon in wenigen Tagen wird der Rathausanbau mit dem Sitzungssaal abgebrochen werden. Die Sitzung zählte übrigens zu den ruhigsten und sachlichsten, die wir in Bochum seit langem gehabt haben.

Sitzungsbericht.

Am Magistratstisch Bürgermeister Dr. Geyer, Stadtbaurat Diefenbach, Stadträte Stumpf, Krüsmann, Gilsing, Thöne, Brauns, Magistratsrat Wolf.

Stadtverordnetenvorsteher Nocke eröffnete die Sitzung und gab einige Eingänge bekannt. Auch verschiedene Anträge waren eingebracht.

Die Vorschlagslisten für die Wahl der Beisitzer und Stellvertreter des Mieteinigungsamtes sind durch Aufnahme von Namen aus den Außenbezirken ergänzt worden. Sie lauten jetzt folgendermaßen: 1. Hausbesitzer. Hauptbeisitzer: 1. von Dicken, Heinrich, Bergmann-Invalide, Bochum, Wiemelhauser Str. 348; 2. Leifels, Heinrich, Privatier, Bochum, Jakobstr. 5; 3. Förster, Aloys, Wirt, Bochum-Riemke, Herner Straße 44; 4. Klein, Gustav, Kaufmann, Bochum-Weitmar, Marktstr. 37; 5. Kuhrt, Otto, Bauunternehmer, Bochum, Arndtstraße 26; 6. Ludorff, Otto, Kaufmann, Bochum, Bergstraße 1 b; 7. Scheurer, August, Stukkateurmeister, Bochum, Kanalstr. 40; 8. Wilbrink, Silvester, Kaufmann, Bochum, Amtsplatz 2; 9. Ströker, Hermann, Kaufmann, Bochum, Wielandstr. 32; 10. Rosenberg, Heinrich, Werkmeister i. R., Bochum-Weitmar, Weitmarer Straße 1; 11. Möller, Heinrich, Architekt, Bochum, Roonstr. 11; 12. Hubrich, Karl, Lehrer, Bochum, Wittener Str. 47; 13. Lenkenhoff, Wilhelm, Rektor, Bochum, Lüderitzstr. 11; 14. Finkler, Edmund, Kaufmann, Bochum, Dorstener Str. 347; 15. Brings, Wilhelm, Bergrevier-Oberinspektor, Bochum-Altenbochum, Am Siepen 4. — Stellvertreter. 1. Steenken, Friedrich, Stukkateurmeister, Bochum, Pieperstr. 1; 2. Wolff, August, Bergmann, Bochum, Liboriusstr. 12; 3. Kersten, Wilhelm, Friseur, Bochum, Wiemelhauser Str. 381; 4. Clevinghaus, Heinrich, Wirt, Bochum, Wiemelhauser Str. 416; 5. Götze, Johann, Schreinermeister, Dorstener Str. 182; 6. Selzer, Rudolf, Polizeimajor i. R., Bochum, Friederikastr. 60; 7. Sandrock, Christian, Kaufmann, Bochum, Dorstener Str. 316; 8. Kühl, Caspar, Fabr.-Arbeiter, Bochum, Verkehrsstraße 24; 9. Martens, Adolf, Schlosser, Bochum, Eickeler Str. 15; 10. Schmitz, Albert, Bergmann, Bochum, Josefinenstr. 157; 11. Ackermann, Philipp, Bäckermeister, Bochum, Ferdinandstr. 2; 12. Sauerbier, Wilhelm, Bauunternehmer, Kanalstr. 60; 13. Wingenfeld, Hermann, Baugewerksmeister, Bochum, Dorstener Str. 6; 14. Behnke, Friedrich, Buchdruckereibesitzer, Bochum, Friedrichstr. 13; 15. Lechte, Wilhelm, Kaufmann, Bochum-Altenbochum, Wittener Str. 191. — 2. Mieter. Hauptbeisitzer. 1. Hotten, Heinr., z. B. Assistent, Bochum, Ottostr. 28; 2. Hendrian, Fritz, Bergmann, Bochum-Altenbochum, Gohstr. 51; 3. Rhinow, Herm., Knappsch.-Obersekretär, Bochum, Brinkmannstr. 2; 4. Burghardt, Gottl., Bochum-Weitmar, Marktstr. 105; 5. Küchenberg, Karl, Kaufmann, Bochum, Ottostr. 115; 6. Burgdorf, Hugo, Knappsch.-Obersekretär, Bochum, Wagnerplatz 27; 7. Odenwald, Amend, Lagerhalter, Bochum, Berggate 2; 8. Friedrich, Richard, Bergmann, Bochum, Untere-Heide 45; 9. Köppe, Egon, Transportarbeiter, Emscherstr. 19; 10. Pöppe, Heinr., Arbeiter, Bochum, Roonstr. 18; 11. Scepanski, Franz, Bergmann, Bochum, Dorstener Str. 381; 12. Kosfeld, Josef, Bergmann, Bochum-Riemke, Elisabethstr. 31; 13. Klar, Ernst, Bochum-Weitmar, Neulingstr. 46; 14. Ehlemann, Wilh., Dreher, Bochum-Weitmar, Hattinger Str. 92; 15. Kalinke, Paul, Maurer, Bochum-Altenbochum, Laerstr. 30. Stellvertreter: 1. Brix, Heinr., Abt.-Vorsteher, Bochum, Fahrendeller Str. 10; 2. Schreiner, Christian, Modellschreiner, Bochum-Weitmar, Weitmarer Str. 13; 3. Skischalli, Emil, Bauaufseher, Bochum-Riemke, Herner Str. 25; 4. Große-Bley, Adolf, Bergmann, Vierhausstraße 6; 5. Pappert, Bernh., Gew.-Beamter, Bochum, Rechener Str. 2a; 6. John, Wilh., Verw.-Inspektor a. D., Bochum, Brückstr. 42; 7. Halbig, Anton, Wächter, Bochum-Weitmar, Marktstr. 29; 8. Reichert, Josef, Invalide, Bochum, Josefinenstr. 71; 9. Sieber, Emil, Bergmann, Bochum, Josefinenstr. 89; 10. Severing, Wilh., Bergmann, Bochum, Von-der-Recke-Str. 72; 11. Köhler, Paul, Kaufmann, Bochum, Herner Str. 147; 12. Stollmeier, Heinr., Bergmann, Bochum, Reichsstr. 26; 13. Brandt, Rudolf, Schreiner, Bochum, Adolfstr. 46; 14. Kohlhaas, Martin, Bergmann, Bochum-Weitmar, Karl-Friedrichstr. 69; 15. Beckmann, Heinr., Kaufmann, Bochum, Hofstieder Str. 45.

Die Kassenprüfungen gaben zu keinen Ausstellungen Anlaß. Bemerkenswert war dabei eine Aeußerung des Berichterstatters Schäfer, daß die Stadt doch nicht so viele Prozesse führen möchte, sie fiele meistens herein. Bürgermeister Dr. Geyer bestätigte das unter Heiterkeit des Hauses.

Dem Grundstücksaustausch an der Wiemelhauser Straße zwischen der Stadt und der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn A.-G. wurde zugestimmt, ebenso einem Geländeaustausch mit der Gemeinde Stiepel.

Straßenbahnwünsche.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hatte, unterstützt von anderen Fraktionen, dazu folgenden Antrag gestellt:

Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen:

Mit Rücksicht auf die Bewohnerschaft der neuen Stadtteile und auf allgemein bestehende Verkehrswünsche wird der Magistrat ersucht, in Bezug auf die Straßenbahnverhältnisse folgende Fragen zu prüfen:

1. **Würde sich der Tarif für den Stadtverkehr so gestalten lassen, daß für einen Umkreis bis zu 2—2,5 Kilometer vom Wilhelmsplatze oder vom Rathause aus der Fahrpreis 10 ₰ beträgt und für einen weiteren Umkreis, der die neuen Stadtteile berührt, mit entsprechender Erhöhung gleichfalls ein Einheitssatz eingeführt wird?**
2. **Wird es möglich sein, für den inneren Stadtverkehr durch Zerlegung der 15-Pfg.-Strecke einen 10-Pfg.-Tarif aufzustellen, der Art, daß der Wilhelmsplatz als Ausgangs- oder Endpunkt dieser Tarifstrecke gilt?**
3. **Läßt sich in den Wagenlauf eine größere Regelmäßigkeit bringen, sodaß nicht Wagen verschiedener Linien in der inneren Stadt unmittelbar hintereinander fahren und dann eine lange Pause eintritt?**
4. **Bedarf es hierzu und zur Aussonderung schadhafter alter Wagen einer Vermehrung des Wagenparks?**
5. **Wird sich eine gegenseitige Anerkennung der Zeitkarte mit den Gesellschaften herbeiführen lassen, die gleichfalls das städtische Straßenbahnnetz benutzen?**

Die Begründung.

Stadtv. Dr. Küppers (D. V.) begründete in eingehender Weise die Fragen. Er führte etwa aus: Ueber unsere Straßenbahntarife herrscht in Bochum nicht gerade Wohlgefallen. Man wird dabei aber unterscheiden müssen zwischen berechtigten und unberechtigten Klagen und zu berücksichtigen haben, daß wir im Industriegebiet wohl nicht ganz so angenehm und geräuschlos reisen können wie in anderen Teilen Deutschlands. Trotzdem aber ist es wohl berechtigt, darauf hinzuweisen, daß es Beschwerden gibt, die sich abstellen lassen. In den Vereinigten Ausschüssen ist das auch schon ausgesprochen worden. Wenn jemand aus anderen Landesteilen hierher kommt, dann findet er unsere Verkehrsverhältnisse ein bißchen unangenehm abstechend von seinen eigenen, und wenn wir auswärts die Straßenbahn benutzen, so macht dort einem das Fahren mit der Straßenbahn mehr Freude als bei uns. Deshalb haben wir einen Antrag gestellt und in diesen verschiedene Fragen hineingelegt, daß auch seitens der Verwaltung geprüft werde, ob nicht gerade in diesen Punkten das eine oder andere anders gestaltet werden könnte. Die erste Frage bezieht sich auf alles das, was bisher hier Tagesgespräch gewesen ist, nämlich ob wir nicht unseren Straßenbahnverkehr für die innere Stadt etwas nutzbringender gestalten könnten. Es genügt ein Blick in eine Reihe von Wagen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß sie vom Rathaus bis zum Hauptbahnhof nicht übermäßig besetzt sind, sondern viel Lehrlauf haben. Wir ziehen es manchmal selbst vor, einen Weg zu Fuß zu machen, anstatt zu fahren. Sollten wir nicht auch für den inneren Stadtverkehr durch Zerlegung der 15-Pfg.-Strecke zu einem 10-Pfg.-Tarif zurückkehren? Durch die mangelnde Regelmäßigkeit der Straßenbahnen wird einem das Fahren verleidet. Bezüglich des 10-Pfg.-Tarifs wäre im übrigen zu bedenken, ob man diesen nicht für einen Radius von 2 Kilometern einführen könnte. Nicht zu verstehen ist, daß das Bergmannsheil nach dem Tarif außerhalb der Stadt liegt. Die Wagenfolge muß unbedingt planmäßiger gestaltet werden. Wie steht es aber um unseren Wagenpark? Wir haben den Vorzug, nicht nur eine der ältesten Straßenbahnen zu haben, sondern auch die ältesten Wagen. Wie ist es schließlich, wenn die Wagen verschiedener Gesellschaften durch die Stadt fahren und das Straßenbahnnetz benutzen, mit den Zeitkarten? Wäre nicht eine gegenseitige Anerkennung der Zeitkarten möglich? Schließlich mag auch noch darauf hingewiesen werden, daß das Umrangieren der Wagen auf dem Neumarkt lästig ist. Die Fahrten auf der Straßenbahn sollten einmal auch höhere Betriebsbeamte der Straßenbahn mitmachen. Damit soll aber nicht der geringste Vorwurf gegen das Fahrpersonal erhoben werden.

Was der Magistrat sagt.

Stadtrat Stumpf erwiderte auf die Ausführungen des Vorredners folgendes:

Es ist selbstverständlich, daß wir mit aller Kraft dahin streben, den Straßenbahnverkehr in unserer Stadt und mit unserer Umgegend ständig zu verbessern. Wir glauben auch, daß eine solche Verbesserung schon in erheblichem Umfange während der letzten Jahre eingetreten ist. Wenn bei weitem noch nicht alle Wünsche erfüllt sind, so liegt dies einmal daran, daß die Straßenbahn-Gesellschaft in der Inflation fast bis an den Rand des Abgrundes gestürzt worden ist und sich erst allmählich erholen kann, dann aber auch daran, daß die Erweiterung der Straßenbahnen von einem Ausbau der Straßen abhängig ist, der insbesondere unter den heutigen Geldverhältnissen nur sehr allmählich fortgeführt werden kann. Von den Straßenbahnen sind jährlich mehrere Millionen neu verbaut und auch für die weiteren Jahre noch jährlich größere Bauarbeiten vorgesehen. Der

Tarif der Bahn

ist nach der Inflation neu aufgestellt und nach schwierigen Verhandlungen so aufgebaut, daß an seinen Grundzügen nicht gerüttelt werden kann, ohne neue Schwierigkeiten hervorzurufen. Insbesondere ist es nicht möglich, unter einen Mindestpreis von 15 Pfg. herunterzugehen. Die Notwendigkeit dieses Mindestpreises ist allgemein anerkannt. Es ist von den Straßenbahnen schon vor dem Kriege darauf hingewiesen worden, daß der damalige Mindestpreis von 10 Pfg. zur Deckung der Unkosten nicht ausreicht. Nachdem jetzt nach dem Kriege eine erhebliche Steigerung der Unkosten eingetreten ist, kann unmöglich der frühere Preis festgehalten werden, sodaß die Festsetzung von 15 Pfg. als Mindestfahrpreis in keinem Falle zu vermeiden ist. Als Beweis darf darauf hingewiesen werden, daß alle Bahnen zunächst versuchsweise noch an den 10-Pfg.-Tarif festgehalten hatten, sehr bald aber zu der Erhöhung übergegangen sind. Für die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn kann insbesondere darauf hingewiesen werden, daß sie die längste Teilstrecke von allen Bahnen des Bezirks hat, nämlich 1,6/7 Klm. gegenüber sonst etwa 1—1,3 Klm.

Zu den

einzelnen Punkten des Antrages

ist folgendes zu sagen:

1. Schon seit mehreren Jahren ist für die Straßenbahntarife das Rathaus als Mittelpunkt der Stadt festgelegt worden, sodaß jeder, der von außen in die Stadt hineinfährt, in einem Umkreis von etwa 1 Klm. vom Rathause ab bis zu diesem frei fährt. Den Umkreis weiter zu ziehen, ist nicht möglich, weil ja nicht nur die Stadt Bochum berücksichtigt werden kann, da sie nicht Alleinbeteiligte der Straßenbahn ist, sondern auch die anderen Städte des Bezirks naturgemäß gleiche Forderungen gestellt haben. So ist für Gelsenkirchen die Freizone vom Hauptbahnhof an festgelegt, und in der neuen Verhandlung mit Wattenscheid in ähnlicher Weise eine Freizone zugestanden. Für jede Stadt findet im übrigen der Tarif Anwendung.
2. Aus Vorstehendem geht die Verneinung der unter 2 gestellten Frage hervor. Eine kürzere Teilstrecke als die jetzt festgelegte von 1,6 Klm. ist nicht möglich, und eine Herabsetzung des Mindestfahrpreises ausgeschlossen.
3. Es ist richtig, daß die jetzige Wagenfolge im Innern der Stadt nicht befriedigend ist. Das läßt sich aber vorläufig nicht vermeiden, solange nicht für die Außenstrecken eine ganze Reihe von Hemmnissen beseitigt sind und ebenfalls auf den Außenstrecken eine gleiche Zeitfolge eingeführt werden kann. Bezüglich der letzteren kann nur darauf hingewiesen werden, daß z. B. die Linie 9 einen 6-Minuten-Verkehr, die Linien 2 und 6 einen 10- und 20-Minuten-Verkehr und die Linie A (Westf. Straßenbahn) einen 12-Minuten-Verkehr haben. Hierdurch ist es ausgeschlossen, daß die Wagen innerhalb der Stadt in regelmäßigen Abständen fahren. Dazu kommt, daß durch die vielen Eisenbahnkreuzungen und durch das Halten der Fuhrwerke auf den Gleisen im Innern der Stadt Unregelmäßigkeiten hervorgerufen werden. Hier kann nur im Laufe der Zeit eine Verbesserung eintreten. Die Straßenbahnen ihrerseits sind mit aller Macht bestrebt, diese Verbesserungen herbeizuführen, da ja auch ihre Einnahmen unter dem jetzigen Zustande leiden.
4. Der Wagenpark der beiden Straßenbahnen ist schon seit längerer Zeit erheblich verbessert. Beide sind auf die Aussonderung alter Wagen bedacht und haben fortlaufend neue Wagen in Bestellung gegeben. So hat die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn seit zwei Jahren allein 80 neue Wagen eingestellt, davon 50 Motorwagen, und für das nächste Jahr wieder 10 Motor- und 10 Anhängewagen in Auftrag gegeben. Es ist zu hoffen, daß in wenigen Jahren die alten Wagen gänzlich verschwunden sein werden.
5. Eine gegenseitige Anrechnung der Zeitkarte der beiden Gesellschaften, welche unser Straßennetz benutzen, hat sich bisher noch nicht erreichen lassen. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß die Bahnen gänzlich andere Verhältnisse haben. Es schweben aber Verhandlungen, welche eine bessere Uebereinstimmung der Verhältnisse zum Ziel haben. Es ist zu hoffen, daß ein Ergebnis erzielt wird; doch sind die Verhandlungen so schwierig, daß auf einen Abschluß in kürzerer Zeit nicht gerechnet werden kann.

Stdv. König (Soz.) vermißte in den Ausführungen des Stadtrats positive Abhilfemaßnahmen. Die Klagen seien so alt wie die Straßenbahn selber. Der Redner begründete dann einen Antrag der Sozialdemokraten betr. Bildung eines Ausschusses von 6 Stadtverordneten zur Kontrolle der Ausführung aller bisherigen Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung in Straßenbahnangelegenheiten sowie der Kraftfahrgesellschaft Ruhr. Der Redner wies dabei auf die geplanten Straßenbahnlinien von Grumme nach Lothringen und von der Engelsburg nach Karl Friedrich hin. Nach belanglosen Ausführungen des Kommunisten Ranft, der teils das von Dr. Küppers Gesagte wiederholte, teils sich in allgemeinen Vorwürfen gegen die Straßenbahn erging, aber schließlich sich für den volksparteilichen Antrag aussprach und eines anderen Kommunisten schärfer der Vorsitzende vor da noch weitere Redner auf der Rednerliste standen, die Anträge dem Verkehrsausschuß zuzuleiten. Damit war man aber nicht einverstanden. Die Aussprache ging deshalb weiter.

Stadtv. Eckholt (D. V.) führte Beschwerde über die verschiedenartige Behandlung der Innenstadt und Außenbezirke im Tarif. Der Ring um die Innenstadt sei zu eng.

Stadtrat Stumpf erklärte sich bereit, die geäußerten Wünsche der Straßenbahn zu übermitteln. Eine verschiedenartige Behandlung des Innen- und Außenverkehrs finde nicht statt. Die Freizone um das Rathaus betrage 1 Kilometer. Er dürfe aber betonen, daß bisher kein berechtigter Wunsch der Stadt von der Straßenbahngesellschaft abgelehnt worden sei. Ueber die Festsetzung des Tarifes seien die Ansichten sehr verschieden gewesen. Im übrigen trete er für die Ueberweisung der beiden Anträge an den Verkehrsausschuß ein. In nächster Zeit werde eine

sehr erhebliche Vereinfachung im Straßenbahnwesen

eintreten.

Ein Schlußantrag wurde dann gegen die Linke angenommen.

Stadtv. Dr. Küppers (D. V.) hielt eine Ueberweisung der volksparteilichen Anfragen an den Verkehrsausschuß für richtig, denn eine Prüfung der Anfragen sei auch nach den Ausführungen des Stadtrats notwendig. Stadtv. Dr. Rawitzki (Soz.) lehnte eine Ueberweisung des sozialdemokratischen Antrages an den Verkehrsausschuß ab. Stadtv. Dr. Küppers war gegen die Bildung eines neuen Ausschusses. Stadtv. König (Soz.) erklärte, daß Beschlüsse der Stadtverordneten-Versammlung vom Magistrat nicht ausgeführt worden seien. Bürgermeister Dr. Heyer und Stadtrat Stumpf wiesen demgegenüber die Behauptung zurück, Beschlüsse der Stadtverordneten würden vom Magistrat nicht ausgeführt.

Bei der

Abstimmung

wurden die Anträge der D. V. P. und ein weiterer Dringlichkeitsantrag der Kommunisten betr. Freifahrt der Blinden im inneren Stadtbezirk und Herabsetzung der Wochen- und Zeitkarten auf die Hälfte für Arbeiter zu Fahrten nach der Arbeitsstelle dem Verkehrsausschuß überwiesen. Annahme fand auch der soz. Antrag betr. Bildung eines Kontrollausschusses. In diese wurde noch am Ende der Sitzung von jeder Fraktion je ein Mitglied entsandt.

Es lag weiter ein kommunistischer Dringlichkeitsantrag betr. die Gewährung von Weihnachtsbeihilfen an die Minderbemittelten vor. Der Vorsitzende bemerkte dazu, daß es sich dabei um Ablehnung eines Antrages des sozialen Ausschusses handele. Nach der Geschäftsordnung könnten aber solche Anträge erst nach Ablauf von 3 Monaten gestellt werden. Der komm. Antrag könnte also nicht zur Verhandlung kommen.

Eine kommunistische Anfrage erkundigte sich danach, warum der Wohnungsausschuß noch nicht zusammengerufen worden sei. Stadtbaurat Diefenbach erwiderte, es hätten keine Arbeiten vorgelegen.

Für einen Antrag der Sozialdemokraten betr. Herabsetzung der Mieten in der Weitmarer Siedlung fand sich zur Bejahung der Dringlichkeit nicht die erforderliche Mehrheit.

Ehrung für Justizrat Diekamp.

Justizrat Diekamp wird am Montag 70 Jahre alt. Er ist das älteste Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung. Seinen Platz zierte aus diesem Anlaß ein prächtiger Blumenstrauß.

Der Vorsitzende Nocke richtete dieserhalb im Namen des Aeltestenausschusses an den Jubilar folgende Worte:

Sehr geehrter Herr Justizrat!

Nur drei Tage trennen uns von dem Tage, da Sie Ihr 70. Lebensjahr vollenden. Mögen die politischen Gegensätze in dem Stadtverordnetenkollegium der Stadt Bochum auch manchmal, wie es so die Zeit mit sich brachte und noch mit sich bringt, mit erheblicher Schärfe aufeinanderstoßen, mögen Sie in früherer oder neuester Zeit Gegner auf diesem oder jenem Gebiet kommunaler Betätigung gehabt haben und noch haben, das mag sein und das ist des Mannes Ehrenkleid, der eine offene Meinung vertritt; das aber darf ich Ihnen sagen als Ihr Eigenstes, Persönliches:

Einen Feind haben Sie nicht.

Seit fast 22 Jahren, seit den Stadtverordnetenwahlen des Jahres 1905, gehören Sie dem Stadtverordnetenkollegium als einer der Aeltesten an und haben seit dieser Zeit und in diesen fast 22 Jahren Ihre Kräfte in den Dienst der Stadt Bochum gestellt. Fast 22 Jahre haben Sie in diesem Saale, den wir heute zum letzten Male als unser Beratungszimmer betreten haben und als solches verlassen, an dem Geschicke der Stadt Bochum mitgewirkt, manchmal an ausschlaggebender Stelle; das wollen wir Ihnen nie vergessen. Und als die neue Zeit kam und Sie von diesem Stuhle aus, hochverehrter Herr Justizrat, das höchste Ehrenamt verwalteten, das die Bürgerschaft der Stadt Bochum zu vergeben hat, da haben Sie in fünfjähriger Tätigkeit erwiesen, wie man mit unerschütterlicher Ruhe, Sicherheit und Sachlichkeit dieses Amtes zu walten vermag. Das danken wir Ihnen herzlich, Herr Justizrat, das danken wir Ihnen alle ohne Unterschied der Partei.

So entbiete ich Ihnen, Herr Justizrat, heute, da wir hier alle wenige Tage vor Ihrem 70. Geburtstage versammelt sind, namens des Aeltestenausschusses als der Vertretung aller Fraktionen, die herzlichsten Glückwünsche angesichts dieser Vollversammlung und wünsche Ihnen noch manches Jahr zu gemeinsamer Arbeit für unsere Stadt Bochum.

Dann nahm das Wort für den Magistrat Bürgermeister Dr. Geyer:

Sehr verehrter Herr Justizrat!

Für den Magistrat der Stadt habe ich die Ehre, Ihnen die Glückwünsche zum 70. Geburtstag heute auszusprechen. Oftmals in den langen Jahren Ihres öffentlichen Wirkens haben Sie der Stadtverwaltung durch Rat und Tat wertvolle Dienste geleistet aus dem reichen Schatz Ihrer Erfahrungen: immer bereit, immer selbstlos in der Sorge für die gesamte Bürgerschaft, für alle Berufe, Stände und Klassen. Ich denke da ganz besonders an die unseligen Zeiten der Inflation und der Ok-

kupation, in denen Sie trotz Ihrer Jahre mit vielen anderen braven Bürgern sogar das große Opfer der persönlichen Freiheit willig brachten.

Es ist eine feinsinnige Fügung, daß Sie an Ihrem 70. Jahrestag in diesem denkwürdigen Saale und mit diesem Saale, der heute die hohe Zahl seiner Sitzungen abschließt, einen Abschnitt Ihrer Stadtverordnetentätigkeit beenden: die Arbeit für das Werden der Großstadt Bochum. Der Wunsch der Verwaltung zu Ihrem Ehrentage ist, daß Sie alsbald in dem stattlichen Bürgersaale des neuen Rathauses in gewohnter Kraft und Frische den nächsten Abschnitt beginnen werden: die Arbeit für das Blühen der Großstadt Bochum.

Die letzte Sitzung im Rathaus.

Da die gestrige Sitzung der Stadtverordneten zugleich die letzte war, die im Sitzungssaale des alten Rathauses stattfand, würdigte dieses Ereignis der Vorsitzende mit folgenden Ausführungen:

Und nun, meine Damen und Herren, noch einige kurze Worte, bevor wir diese letzte Sitzung in diesem Saale beenden. Mit diesem Dezember 1926 ziehen wir hinaus aus diesem Raume, in welchem seit über 30 Jahren die Stadtverordnetenversammlungen getagt, zuweilen auch genächtigt haben. Wenn man so dies drei Jahrhunderte, fast ein Menschenalter, überblickt, dann mag man doch besinnlich den rückschauenden Blick auf all das lenken, was sich hier an kommunaler Betätigung ausgewirkt hat. Es mag statistischem Eifer überlassen bleiben, wieviele tausend Stunden unsere Vorfahren und wir selbst als ihre Nachfahren hier gesessen haben, auch das sei ihrer Aufgabe anheimgestellt, wieviele Kilometer an Reden sich hier abgewickelt haben; das eine aber steht fest, und das ist das Bleibende, daß ein guter Wille zu wenn auch ehrenamtlicher, so doch nicht minder ernster und verantwortungsbereiter Arbeit am Wohle der Stadt und ihrer Bürgerschaft hier seine Stätte hatte. Und das soll so bleiben. Mit dem Dank an alle, die vor uns hier gewirkt haben, und mit dem Wunsche freudiger Mitarbeit aller Lebenden schließe ich die letzte öffentliche Sitzung in diesem Saale.

Bochum Glückauf!

Schluß der öffentlichen Verhandlungen 7 Uhr. Es reihte sich eine geheime Sitzung an.

Der Verkehr mit dem Sauerland

Tagung des Bezirks-Verkehrsverbandes.

In Bestwig im Sauerlande fand kürzlich eine Sitzung des Bezirks-Verkehrsverbandes für das Sauerland statt. Nach dem Vortrage von Dr. Hugle vom Städtischen Verkehrs- und Presseamt Osnabrück über praktische Wege der Verkehrswerbung ergriff Dr. Weber, Verkehrsdezernent der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, das Wort zu seinem Referate über die Fragen: „Was kann und muß zur Hebung des Fremdenverkehrs im Sauerland geschehen?“ und „Wochenendverkehr“. Er beleuchtete die Notwendigkeit des Erholungs- und Fremdenverkehrs zunächst vom Standpunkt des Erholungsuchenden aus. Es gelte dem Industriebewohner Gelegenheit zu geben, in der freien Zeit Erholungsgebiete aufzusuchen; das diene zur Förderung der Volksgesundheit, zur Erweiterung ihres Gesichtskreises und Hebung der Arbeitsfreude und Arbeitsintensität. Im Sauerland seien die Voraussetzungen für einen starken Fremdenverkehr gegeben. Das landschaftlich schöne Mittelgebirge sei als Wandergebiet für die Bewohner umliegender Gebiete, vor allem des Ruhrgebietes, von großer Bedeutung. Das Sauerland sei Erholungsgebiet für Angehörige des Mittelstandes. Beide Arten des Fremdenverkehrs erforderten sorgsame Pflege. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß gute Aufnahme der Fremden, angemessene Preise bei guten Leistungen ein Gebiet am besten empfehlen, sei diesen Fragen erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen.

Bedeutungsvoll für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. Die Fahrmöglichkeiten müssen ausgestaltet werden durch Ausbau des Fahrplans und durch Einlegung besonderer, möglichst durchgehender Züge mit ermäßigten Fahrpreisen. Es sei zu hoffen und anzunehmen, daß im kommenden Sommer eine fühlbare Besserung eintreten wird. Besondere Aufmerksamkeit werde heute dem Wochenendverkehr gewidmet. Trotz der Vorteile habe sich der Wochenendverkehr in Deutschland noch nicht in der wünschenswerten Weise durchgesetzt, zum größten Teil wohl als Folge unserer wirtschaftlichen Lage. Der Sonntagsverkehr, bei dem die Kosten bedeutend geringer seien, habe demzufolge einen enormen Anreiz erfahren. Durch Auflage zahlreicher Sonntagskarten müsse die Reichsbahn diesen Verkehr fördern. Der Sauerländische Gebirgsverein strebt die Herausgabe besonderer Zonenkarten an, die dem Wanderer ermöglichen sollen, an anderen Stationen die Rückfahrt anzutreten als die Wanderung begonnen wurde, eine zweifellos recht begrüßenswerte Anregung. Der Wintersportverkehr habe in den letzten Jahren im Sauerland bedeutend zugenommen, vor allem im Zusammenhang mit der Ausbreitung des Skisportes. Dr. Weber schloß mit dem Wunsche, daß der Fremdenverkehr im Sauerland so zunehmen möchte, wie es der Bedeutung dieses Gebietes als Erholungsgebiet entspräche.

Eine interessante Statistik der Weltbierproduktion.



Nach einem Bericht der Böhmischen Hopfen-Exportgesellschaft ist die Weltbierproduktion, die im Jahre 1919 ca. 116 Millionen Hektoliter betrug, bis zum Jahre 1926 auf ca. 173 Millionen Hektoliter gestiegen, also um rund 50 Proz. Hiervon entfallen nahezu 150 Millionen auf Europa und zwar auf Deutschland 47,4, Großbritannien und Irland 37,8, Belgien 17,25, Frankreich 14,5, Tschechoslowakei 9,6, Oesterreich 5 u. Rußland 2,5.

Aus dem Gerichtssaal.

Von der Anklage des Meineides freigesprochen.

Vor dem Schwurgericht hatte sich der Lokomotivführer a. D. Johann Daniels von Herne wegen Meineides zu verantworten. Nach der Anklage sollte er, zum Offenbarungseide aufgefordert, in der betreffenden Vermögensliste eine Reihe Sachen nicht aufgeführt haben, die sein Eigentum gewesen. Den Inhalt dieser Liste beschwor er dann. U. a. sollte er einige Taschentücher, einen Gummimantel, eine Strickweste nicht aufgeführt, ferner verschwiegen haben, daß er Erwerbslosengelder bezieht und noch eine Forderung an einen Dritten habe in Höhe von 10 Mk. In der Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß letztere Forderung nicht mehr einzutreiben ist, daß ferner die Strickweste Eigentum seiner Mutter ist. Bezüglich der Erwerbslosengelder erklärte der Angeklagte glaubhaft, daß er an diese garnicht gedacht habe und es ihm auch nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er auf diese einen Anspruch im Sinne des Gesetzes besitze. Bei dieser Sachlage beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Angeklagten, worauf auch das Gericht nach kurzer Beratung erkannte.

Buntes Allerlei.

d. **Die vorbildlichen Deutschen.** Die französische Paketpost auf dem Lande liegt sehr im Argen. Die französischen Eisenbahngesellschaften befördern Postpakete nur bis zu dem Bahnhof, der dem Wohnort des Empfängers am nächsten gelegen ist, wo sie ohne weitere Beförderung liegen bleiben; die Empfänger müssen dann zum Bahnhof gehen und sich ihre Pakete selbst abholen. Dieser Zustand ist natürlich ganz und gar nicht ideal. Um jetzt Abhilfe zu schaffen, hat der französische Postminister sich ins Elsaß begeben, wo, wie er sagt, der noch von den Deutschen eingerichtete Postdienst tadellos funktioniert, um zu studieren, auf welchen Prinzipien seinerzeit die deutsche Verwaltung den Paketdienst aufgebaut hat. Er hat festgestellt, daß im Elsaß dies alles vorbildlich eingerichtet ist, und hat nun nach dem Studium der „bemerkenswerten Organisation der deutschen Verwaltung“ einen Paketbeförderungsplan für ganz Frankreich ausgearbeitet. — Danach scheinen wir doch nicht so ganz die kulturlosen Barbaren zu sein, als die man uns in Frankreich immer noch so gern hinstellt.

ck. **Ein neues afrikanisches Jagdschutzgesetz.** Uganda, das Paradies der Großwildjäger, ist in den letzten Jahren von einer merkwürdigen Sorte von Sportsleuten heimgesucht worden, die die Ausrottung des Wildes auf eine barbarische Weise betrieben. Welche Methoden man angewendet, das zeigen die Verbote, die durch das neue Jagdschutzgesetz für Uganda erlassen sind. So ist das Jagen mit Rudeln von Hunden und das Verfolgen des Wildes im Kraftwagen unter schwere Strafe gestellt. Wenn ein Jäger eine erschöpfte Antilope, die sich vor den Hunden in die Fluten des Viktoria-Sees gerettet hat, mit einem Motorboot verfolgen wollte, so würde er mit sechs Monaten Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe belegt werden. Streng verboten ist auch die Verwendung von Explosivgeschossen, das Jagen des Wildes mit Hilfe von Scheinwerfern sowie das Fangen und Töten von Tieren, indem sie mit Feuer umgeben werden. Der echte Jäger hat sich ja von solchen Maßnahmen stets ferngehalten, denn er erblickt den höchsten Reiz dieses Sports in dem Mut, der List und der Ausdauer, mit der er das Wild zur Strecke bringt, aber die Methoden, die von sportswütigen Außenseitern angewendet wurden, sprechen allen Gesetzen der Menschlichkeit und des Wildschutzes Hohn, sodaß strenge Maßnahmen notwendig geworden sind.

d. **Ein Zeuge von Sebastopol.** Ein berühmter Veteran des Krimkrieges ist soeben in London gestorben. Es handelt sich um den General Townsend Aremberg de Molenys, einen Schottländer von Geburt, der an der Belagerung von Sebastopol teilnahm, als er knapp 17 Jahre alt war. Der damalige Leutnant von Molens war der jüngste Offizier aller am Krimkrieg beteiligt gewesenen Heere. Der alte Soldat hat, nach 85 Jahren Erdenleben und nachdem er das Schauspiel des schrecklichsten Krieges aller Zeiten noch mitangesehen, einen sanften Tod gehabt.

ck. **Die Riesenkraft der Ameise.** Wenn die Kinnbacken des Menschen im Verhältnis ebenso viel Kraft besäßen wie die einer Ameise, so würde er imstande sein, mit seinen Zähnen ein Gewicht von 275 To. in die Höhe zu heben. Man hat berechnet, daß eine Feldameise in ihren Kinnbacken ein Gewicht halten kann, das 3000 mal so schwer ist als sie selbst. Besäße der Mensch — natürlich immer vergleichsweise — die Körperkräfte dieses winzigen Insekts, so könnte er zwei der größten modernen Lokomotiven auf seinen Rücken nehmen und mit ihnen davonmarschieren. Da die Größe der Ameise etwa ¼ Zoll beträgt, diese Tiere aber 20 Fuß hohe Pyramiden errichten können, so beweisen sie damit eine Stärke, die ihnen ermöglicht, ein Bauwerk aufzuführen, das 960 mal so groß ist wie ihre eigene Höhe. Die Ameise besitzt ja überhaupt erstaunliche Eigenschaften. So gibt es eine amerikanische Art, die Atta-Ameise, die Pilze zu ihrem eigenen Gebrauch züchtet; ein bestimmter Teil ihres Nestes ist der Aufzucht dieser Nahrung vorbehalten. Die Ameisen bringen „Pilzsamen“ von den Pflanzen, die über der Erde wachsen, in ihre Nester und benehmen sich bei dieser Zucht so geschickt, wie es kein Mensch besser könnte.

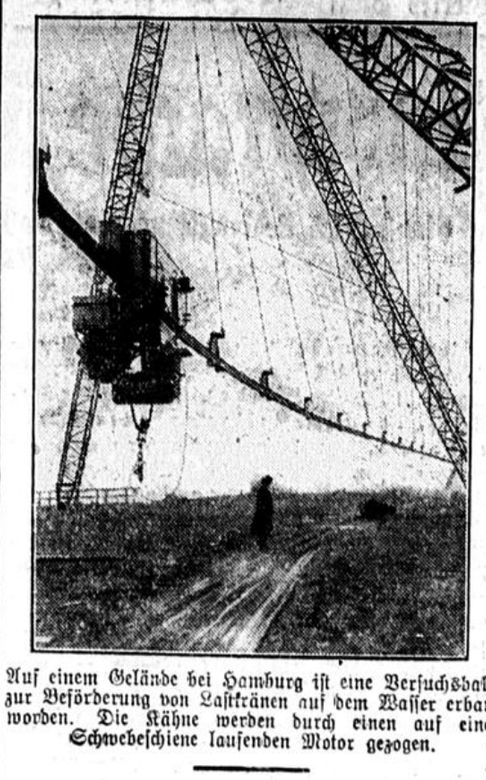
Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen

Alter Leser. Man spricht von sieben Weltwundern und zwar sind dies: ägypt. Pyramiden, hängende Gärten der Semiramis, Artemistempel in Ephesos, Zeus des Pheidias, Mausoleum von Halikarnossos, Koloß von Rhodos, Pharos in Alexandria. — Als 8. Weltwunder könnte man die Stauwerke des Nils bei Assuan bezeichnen.

„Reichsbank“. Die Deutsche Reichsbank ist nicht in dem Sinne ein staatliches Institut wie etwa eine Sparkasse ein städtisches Institut ist. Sie ist aber auch kein Privatunternehmen, denn das Reich hat Anteil daran und gewisse Rechte in bezug auf die Verwaltung und Geschäftsführung. Die Einzelheiten dieses Verhältnisses finden Sie im Münzgesetz.

Wasserstraßenbahn bei Hamburg



Auf einem Gelände bei Hamburg ist eine Versuchsbahn zur Beförderung von Lastkränen auf dem Wasser erbaut worden. Die Kähne werden durch einen auf einer Schwebeschiene laufenden Motor gezogen.

Aus dem Vereinsleben.

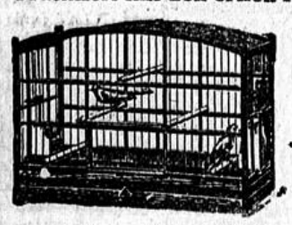
)-(**Verein ehem. 67er Bochum und Umgegend.** In der letzten Versammlung durfte der Vorsitzende in seiner Begrüßungsrede auf eine Arbeit zurückblicken, die Erfolg hatte. Hat der Verein in den drei letzten Monaten nicht weniger als 30 Mitglieder aufnehmen können und weitere 15 sind bereits zur Aufnahme gemeldet. Der neugebildete Bund ehem. 67er besteht in seiner Führung aus der Bundesleitung mit Hauptmann Mattenklodt in Münster an der Spitze, der Gruppe West (Sitz Dortmund) und Ost (Sitz Berlin). Erfreulich ist, daß sich unter der Rührigkeit der neuen Leitung in Saarbrücken bereits ein neuer Verein gebildet hat, der 300 Mitglieder zählt, ein Zeichen, daß der alte deutsche Geist bei den Saarländern trotz Schikane und Knute noch lebendig ist. Am kommenden Sonntag wird der Verein in dem Jugendsaal der Bürgergesellschaft eine Weihnachtsfeier veranstalten, bei der vor allem der Kinder und der erwerbslosen Kameraden gedacht werden soll. Am Schluß gab Kamerad Peters einen Bericht aus dem Felde, durch die Führung der Taten des Regiments bei Cambrai am heutigen Tage veranlaßt. Die Ausgestaltung des gemütlichen Teiles geschah unter Mitwirkung des Herrn Holzknecht aus Rüdesheim durch stimmungsvolle und launige Lieder zur Laute aus alter und neuer Zeit.

v. **„Der Stahlhelm“, B. d. F.,** Ortsgruppe Bochum. Die Weihnachtsfeier der 2. Kameradschaft findet am Samstag, 18. d. M., nachmittags 4 Uhr im Lokale Elbracht (früher Imberg), Bergstraße statt. Die 5. Kameradschaft begeht ihre Weihnachtsfeier am 19. d. M., nachmittags 3½ Uhr im Lokale Albert Dönmann, Hattinger Straße (Panzergrotte).

Die Theatervereinigung „Lohengrin“ Bochum-Stadt weist auf seinen Freitag, 17. Dez. 1926 im Ev. Vereinshaus stattfindenden Theaterabend hin. Das bereits mit großem Beifall aufgenommene Stück „Schlageter, ein deutscher Held“ gelangt zur Aufführung. Jeder deutsche Mann und jede Frau, welche deutsch denken und fühlen, sollten es nicht versäumen, sich den Kampf- und Leidensweg eines deutschen Helden anzusehen, das Symbol aller Rhein- und Ruhrgefangenen und Gefallenen, welches in diesem Spiel klar und deutlich zum Ausdruck gebracht wird, anzusehen.

Der Evang. Arbeiter-Bürgerverein Weitmar I hielt am vergangenen Sonntag seine letzte monatliche Versammlung in diesem Jahre im Lokale Schroer ab. Diese war zahlreich besucht. Nach Erledigung der beiden ersten Punkte der Tagesordnung, wobei fünf Neuaufnahmen getätigt wurden, gab der Vorsitzende Bericht über die schon getroffenen Vorarbeiten für die am 26. Dezember stattfindende Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Nach Erledigung der Tagesordnung gab der Vorsitzende einen Ueberblick über den Schulabwehrkampf in unserem Bezirk Weitmar-Mitte. Die Versammlung beschloß einstimmig, schärfsten Protest gegen die Unterstellung evang. Schulen von Dortmund unter einen dissidentischen Schulrat beim Kultusminister einzulegen. Dieser Entschluß wird den zuständigen Stellen übermittelt werden. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Prämiiert mit den ersten Preisen, Ehrenpreisen u. gold. Medaillen



Die schönsten Weihnachtsgeschenke

für Gross und Klein findet jeder in grösster Auswahl zu reellen Preisen

Alleestrasse 26

Grosse Auswahl in prima Harzer Kanarienhähne von 8 M. an, Singvögel von 1.50 M. an, Papageien zu billigsten Preisen.

Vogelkäfige in Holz, lackiert, verzinnt und in Messing, in unerreicht grosser Auswahl. **Aquarien** und **Fische** und sonstige prachtvolle Geschenkartikel. Gebe bei Kanarien **3 Wochen Probezeit** für guten Gesang, sowie ein Buch über Zucht und Pflege der Kanarienvögel gratis. Besichtigung meiner grossen Ausstellung gestattet ohne Kaufzwang

Schlafzimmer-Bilder

Riesenauswahl! Billigste Preise! Eigene Rahmenfabrik.

Mummelthey's Centralbuchhandl.

BOCHUM, Obere Marktstrasse 31. Tel. 3968 Gegr. 187..

Ein **Expander** (Gummistrecker) aus dem

Sporthaus Koch

Marienstrasse 19

das schönste Weihnachtsgeschenk für Jung und Alt.

Für Kinder RM 3.30, für Frauen RM 3.60, für Männer RM 3.90.

Oberrealschule an der Goethestraße Bochum.

Eltern-Sprechtag

Montag, 20. Dez. nachm. 4—½8 Uhr ist der zweite Elternsprechtag. Die Eltern der Schüler werden freundlichst eingeladen.

Der Direktor.

Hei, wie die Gläser klingen!



Schlegel-Scharpenseel-Brauerei

Aktien-Ges. Bochum

Praktische Weihnachts-Geschenke

Handschuhe
Strümpfe
Unterzeug
Wäsche
Krawatten

in grosser Auswahl, zu billigsten Preisen.

J. & F. Biergans

Bochum, Kortumstr. 20.

Sie suchen

ein preiswertes Qualitäts-Piano, Flügel, Harmonium.

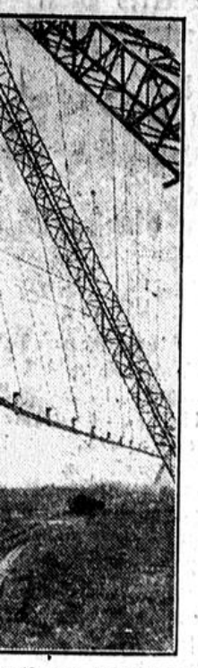
Fordern Sie Katalog und Bedingungen direkt von Tafel-Piano- und Flügel-Fabrik

Roth & Junius Hagen i. W. Bahnhofstr. 29

(Filiale: Berlin am Zoo).

Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, erste Künstlererzeugnisse. — Lieferung frei Haus mit Garantieschein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos

... bei Hamburg



... ist eine Versuchsbahn ... auf dem Wasser erbaut ... durch einen auf einer ... Motor gezogen.

...einsleben.

...m und Umgegend. In ...er Vorsitzende in seiner ...t zurückblicken, die Er... ...en drei letzten Monaten ... aufnehmen können und ...nahme gemeldet. Der ...steht in seiner Führung ...hauptmann Mattenklodt ...ruppe West (Sitz Dort... Erfreulich ist, daß sich ... Leitung in Saarbrücken ...hat, der 300 Mitglieder ... deutsche Geist bei den ... Knute noch lebendig ...ird der Verein in dem ...t eine Weihnachts... ...allem der Kinder und ...acht werden soll. Am ... einen Bericht aus dem ... Taten des Regiments ... veranlaßt. Die Aus... ...es geschah unter Mit... ...cht aus Rübesheim ...e Lieder zur Laute aus

..., Ortsgruppe Bochum. ...meradschaft findet am ...ags 4 Uhr im Lokale ...straße statt. Die 5. Ka... ...tsfeier am 19. d. M., ... Albert Dömmann, Hat...

...engrin" Bochum-Stadt ...ez. 1926 im Ev. Ver... ...bend hin. Das bereits ...ne Stück „Schlage... ...gelangt zur Aufführ... ...nd jede Frau, welche ...en es nicht versäumen, ... eines deutschen Helden ...hein- und Ruhrgefange... ...diesem Spiel klar und ...wird, anzusehen.

...verein Weitmar I hielt ...letzte monatliche Ver... ...Lokale Schroer ab. Diese ...digung der beiden ersten ...bei fünf Neuaufnahmen ...tzende Bericht über die ...r die am 26. Dezember ... mit Kinderbescherung. ...ung gab der Vorsitzend. ...abwehrkampf in unserem ...sammlung beschloß ein... ...die Unterstellung evang. ...nen dissitentischen Schul... ...gen. Dieser Entschluß ...ermittelt werden. Hier... ...schlossen.

...-Geschenke

...g
...he
...rawatten
...lgsten Preisen.

...rgans
...str. 20.

...lüß s-Piano,
...el, Har...onium.
...ungen direkt von
...s Hagan L. W.
...bahnhofstr. 29
...Zoo...
...stellungspreise, erste ...g frei Haus mit Ga... ...raten. Miet-Pianos

Praktisch denken . . . . . .

und praktische Geschenke für den Weihnachtstisch kaufen ist das Gebot der Stunde. Sie finden bei mir in großer Auswahl große Mengen Waren, die sich gerade als Weihnachtsgaben eignen.

Damenwäsche

Damen-Hemden, Träger-Form, gute Qualität	85 ₰
Damen-Hemden, Schulterschluß mit Feston	1.25
Damen-Beinkleider, aus Chiffon und Biber	1.35
Damen-Nachthemden, mit Hohlsaum-Stickerei	2.50
Damen-Prinzeßröcke, mit schönen Stickereien und Hohlsaum	2.90
Damen-Hemdhosen, mit Hohlsaum und Valenciennes	2.65
Damen-Untertaillen, mit Hohlsaum und Stickerei	48 ₰

Herrenwäsche

Perkal-Oberhemden, kariert und gestreift mit 1 Kragen	2.90
Zefir-Oberhemden, kariert und gestreift mit 1 Kragen	4.90
Weiße Oberhemden, mit Ripsbrust	5.80
Hosenträger, gute Qualitäten	48 ₰
Seidenschals, sehr preiswertes Angebot	1.25
Wollschals, ganz breiter Schal, gute Qualität	95 ₰

Trikotagen

Kinder-Schlupfhosen, schöne bunte Farben	48 ₰
Damen-Schlupfhosen, dicke, schwere Ware, gerauht	95 ₰
Herren-Normalhemden, wollgemischt, nicht einlaufend	1.90
Herren-Normalhosen, gute Qualität, nicht einlaufend	1.65
Kinder-Nachthosen, normal wollgemischt	1.10
Herren-Biberhosen, schwere, ausgesuchte Qualität	1.90
Herren-Einsatzhemden, normal mit Ripsbrust	2.35

Tisch- u. Bettwäsche

Kaffeedecken, koch- und lichtecht	1.35
Tischtücher, in prima Halbleinen und Damast	2.50
Servietten, in prima Halbleinen und Baumwolle	48 ₰
Hand- u. Küchentücher, in Baumwolle und Leinen, nur gute, bewährte Qualitäten	38 ₰
Bettücher, prima Halbleinen mit Hohlsaum	4.80
Bettücher, weißer, warmer Biber	1.90

Puppenwagen-Steppdecken, in Satin, alle Farben, nur 95 ₰

H. Schneider Bongard- und Mühlenstr.-Ecke

Sofakissen u. Schlummerrollen 1.95

20% Rabatt

erhalten Sie auf

Herren- und Knaben-Bekleidung

Zum Verkauf gelangen nur die besten und modernsten Qualitäten, in größter Auswahl.

Anzüge, Paletots, Hosen
Wetter-Mäntel

Versäumen Sie nicht diese selten günstige Gelegenheit — sich billig und doch gut einzukleiden. —

Etagen-Spezial-Geschäft

Hermann Lewin

Friedrichstr. 3, eine Treppe hoch, neben Gompertz.

Wir alle kaufen

unsere Schirme, Hüte, Mützen und Herren-Artikel nur bei

Emil Müller

Schirmfabrik

Hellwegstr. 18. Ecke Brück.n. Heinrichstr. Telephon 4899.

Städt. Orchester, Bochum

Morgen, Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr

PARKHAUS-KONZERT

Leitung: Konzertmeister Rudolf Loos.

II. wissenschaftlicher Vortrag

und Weihnachtsfeier am 18. Dezember ab 7 Uhr bei Schulte Marmelshagen. — Pfr. Engel spricht über „seltsame Weihnachtsbräuche". — Merkert-Konzert, Chöre, Verlosung u. Bescherung. Gäste willkommen.

Lessingschule (Pfr. Engel-Institut) Verein ehemal Schüler.

Kaufm. Privatschule

M. Pyra

zu beachten: Anmeldungen **nur Rottstraße Nr. 37** am Bahnübergang.

Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

Bier-Verlag Daniel Dach

Inh.: Carl Dach

Friedrichstrasse 21a — Telefon 5538

Für die Festtage

empfehle ich mich zur Lieferung von

Schlegel-Gold, Schlegel-Pils, Schlegel-Bock aus der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei.

Brauerei-Abfüllung in Flaschen, Syphons u. Fässern.

Prompte Bedienung!

Gründl. Unterricht

in einfacher, doppelter und amerikanischer

Buchhaltung.

Bilanzpraxis, Gewinn- und Verlust-Lehre. Ia. Ausbildung. Mäßige Vergütung.

Bücherrevisor L. Kreutzer

Feldsiepenstraße 110 II.

H. Wawrowski

Hugo-Schultestraße 34, — Telefon 4691.

Die Winter-Tanzkurse und -Zirkel beginnen Anfang Januar im Hotel Kaiserhof.

Privat- und Gesellschafts-Zirkel.

Pers. Anmeldungen in der Wohnung erbeten.

Stadttheater Bochum.

Samstag, 18. Dezember 7½—11 D. 13.
Don Juan
Drama in 2 Akten von W. A. Mozart.

Sonntag, 19. Dez. 7—9¼
Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Ringe.
Hoffmanns-Erzählungen
Phantastische Oper in 5 Bildern von J. Offenbach.

Montag, 20. Dezember 4—6½
Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Ringe.
Blondellchen
oder:
Im Zauberreich des Hutibraß
Weihnachtsspiel in 6 Bildern von Max Möller.

Dienstag, 21. Dez. 7½—gegen 10¾ C. 13
Zum ersten Male!
Paulus unter den Juden
Dramatische Legende in 6 Bildern von Franz Werfel.

Mittwoch, 22. Dez. 7½—11
Volksbühne Serie 1
Othello
Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Donnerstag, 23. Dez. 8—9½
Bühnenvolksbund:
Blondellchen
oder
Im Zauberreich des Hutibraß
8—10½ D. 14
Minna von Barnhelm
Lustspiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Freitag, 24. Dez.
Geschlossen

Samstag, 25. Dez. (1. Weihnachtstag) 6— gegen 9½
Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Ringe
Oberon
Romantische Oper in 4 Akten von C. M. von Weber.

Sonntag, 26. Dez. (2. Weihnachtstag) 2½—5
Außer Vormiete
Blondellchen
oder
Im Zauberreich des Hutibraß
7½—9½
Außer Vormiete
Eine Frau ohne Bedeutung
Komödie in 4 Akten von Oskar Wilde.

Montag, 27. Dez. 4—6½
Außer Vormiete
Blondellchen
oder
Im Zauberreich des Hutibraß.

OPERETTE

U.P.Rheinstr 29

Dir. H. Schneider

Samstag 4 Uhr **halbe Preise**
Weihnachtsmärchen

Samstag und Sonntag 8 Uhr
Walzertraum

Sonntag 4 Uhr und Montag 8 Uhr
Vater Rhein unter der blühenden Linde

Volkstümliche Preise

Alle Plätze 0,50—1,00 Mk.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.

empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen

Michael Paefgen

Am Kaiser-Friedrich-Platz.

Tel. 2567. Gegr. 1883

12 Gänse

zu verkaufen.

Dorstenerstraße 336. Telefon 2181.

Klub-Sofas Sessel

in Leder, Gobelin Plüsch etc.

Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues

Großes Lager in

Matratzen

in Alpengras, Kapok und Rosshaar.

Spezialität:

Schlaraffia-Matratzen

alles eigene Anfertigung

Billigste Preise.

Lieferung nach auswärts frei Haus.

A. Kallmerten und Sohn

Polstermeister, Clemensstrasse 7 Ottostrasse 15.

Bevor Sie Möbel kaufen versäumen Sie nicht, sich die

Möbel-Ausstellung der Firma Johann Jäger,

Engelsburg, Hammerstraße 12 anzusehen.

Sprech-Apparate

von 30 Mark an. Teilzahlung gestattet.

Platten

von 0,65 Mark an.

Das Wolgalied

in allen Nummern vorrätig.

Reparaturen

gut und billig.

Franziska Reuter,

Hattinger Str. 43.

Wir geben eine

neue grosse Wandkarte

des Deutschen Reiches

mit Stäben und Oesen versehen,

fertig zum Aufhängen, heraus. Die Karte ist ca. 93×93 cm gross, in vielen Farben gedruckt und enthält Städte, Ortschaften, Seen, Flüsse, Eisenbahnen usw. Gleichfalls sind die alten und die neuen Landes- und Provinzgrenzen verzeichnet,

Unentbehrlich u. ein Wandschmuck für jedes Herrenzimmer und Büro.

Preis nur 1.50 Mark.

Die Karte hängt in unserer Geschäftsstelle zur Ansicht aus.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bochum, Buddenbergstrasse 11.

Ich empfehle Ihnen meine

Spezialmarken

Sie werden zufrieden sein

Gummischuhe aus **Stoff** und **Leder** Allein-Verkauf von **Röckl.**

Übergangsschuhe
Wolle mit Seide . . . 5.25
Bemberg-Waschseide
Tramesto . 4.50 3.50 2.75

Seidenhaus **Wolfsdorf**

Bochum, Hochstrasse 15.

Empfehle für die

Feiertage

2 Waggons meiner bekannt feinsten

Hafermastgänse und Enten

ferner von frisch eintreffenden Jagden

Ia. Waldhasen, Rehe, Fasanen

prima Mittelmastgeflügel wie Puten, Kapaunen, franz. Poularden, junge Hahnen und Suppenhühner

ferner empfehle sämtliche

Delikatessen

wie Bilinger Mallonen, Kaviar, Straßburger Gänseleberpasteten, Hummer.

Bestellungen werden frühzeitig erbeten.

Frühstückskörbe

werden in jeder Preislage angefertigt.

Franz Brunnstein

Schützenbahn 1 — **Telefon 308**

Einer sagt es dem andern!

dass die besten

Möbel

in riesiger Auswahl

schönster Modelle, allererstklassigster Verarbeitung zu billigsten Preisen mit Zahlungserleichterung nur bei

Sebastian

Bochum, Brückstrasse 21

zu finden sind.

Besuchen Sie mich bei Bedarf und überzeugen Sie sich von dem Gesagten.

Heute, am 18. Dez., nachm. 4 Uhr

Fortsetzung der Zwangs-Versteigerung

von

Büchern

als Romane und Erzählungen, Bilder- u. Notizbücher, 1 Leihbibliothek best. aus ca. 700 Bänden usw.

II.

1 Ladenkasse

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Hahnefeld**, Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 17. Dezember 1926.

Heckmann,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 48.

Herrenfriseurgeschäft

J. Pickhardt, Maarbrücker-Humboldtstr.-Ecke

empfiehlt sich für gute und saubere Bedienung.

Schöne Weihnachtsgeschenke

in Zigarren, Zigaretten, Parfümerien und Seifen.

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie

Wäsche

ständig z. konkurrenzlos billigen Preisen, insbesondere Oberhemden und Damen-Wäsche, auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Aufschlag.

Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet bei billigster Berechnung.

Spezial-Wäschehaus

V. Rösser

jetzt Kaiserstraße 8 (am Wilhelmsplatz) Tel. 5077.



Zu haben in allen Apotheken

Bestes Mittel gegen Grippe

Heiserkeit, Husten

Bronchial- und Lungenkatarrh

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute vormittag 1/2 10 Uhr, meinen lieben, unvergeßlichen Gatten, unseren guten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Wilhelm Hartwig

nach langer schwerer Krankheit im Alter von beinahe 49 Lebensjahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Hartwig geb. Schrader
Rudolf Hartwig
Walter Hartwig
Elly Hartwig
Werner Hartwig

Bochum, den 17. Dezember 1926.

Beerdigung Montag, den 20. Dezember 1926, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Peterstr. 12.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Heute morgen verschied nach langem Leiden unser langjähriger treuer Geschäftsführer

Herr Wilhelm Hartwig.

Mit großem Schmerz stehen wir an der Bahre dieses Mannes, der mit rastloser Schaffensfreudigkeit und seltener Pflichttreue seine ganze Kraft unserer Firma gewidmet hat.

Wir verlieren mit ihm einen treuen Berater und lieben Freund, dessen Wesen und Wirken uns unvergeßlich sein wird.

Conrad u. Richard Baltz
Inhaber der Firma M. Baltz.

Bochum, den 17. Dezember 1926.

Heute vormittag 1/2 10 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden der allseitig verehrte Geschäftsführer unserer Firma

Herr Wilhelm Hartwig

im besten Mannesalter von nahezu 49 Jahren.

Der Verstorbene war uns ein gerechter Vorgesetzter, der in allen Lebenslagen mit seinem weitsichtigen Rate uns helfend zur Seite stand.

Wir werden dem Entschlafenen als leuchtendes Vorbild der Pflichttreue, dem unser ganzes Vertrauen gehörte, auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten der Firma M. Baltz.

Bochum, den 17. Dezember 1926.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief heute Nacht gegen 1 Uhr infolge eines Schlaganfalles nach fast 50jähr. glücklicher Ehe mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Schreinermeister

Sebastian Heidenreich

im 74. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Seb. Heidenreich geb. Dölle,
Reinhold Stephan und Frau Elisabeth geb. Heidenreich,
Arthur Radtke und Frau Lina geb. Heidenreich,
August Jordan und Frau Aenne geb. Heidenreich,
Hedwig Heidenreich, Diakonisse,
Emil Oschmann und Frau Frieda geb. Heidenreich
und 6 Enkelkinder.

Bochum, Königsberg i. Pr., Hamborn, Bielefeld den 17. Dezember 1926.

Die Beerdigung findet am Montag, den 20. Dezember, nachmittags 1/2 3 Uhr vom Trauerhause, Brüderstr. 18 aus statt. Trauerfeier 2 1/4 Uhr im Hause.

Zwangsversteigerung.

14 K 65—26.

Gemarkung Wiemelhausen
Flur 6 Nr. 111/23, groß 0.25 a — Gebäudefläche Kämpchen —
279/25, groß 6,95 a — Beb. Hofraum Steinstraße 14 —
678/24, groß 33,42 a — Acker am Kämpchen —
679/24, groß 5,55 a — Hausgarten Steinstraße.
Gebäudesteuerrolle Nr. 175; Nutzungswert 814 Mark.
Eigentümer: Gärtner Bruno Böttcher in Bochum.
Versteigerungstermin: am 18. Februar 1927, vormittags 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 50.

Bochum, den 9. Dezember 1926.

Das Amtsgericht.

1000-1500 Mark

sofort gesucht von Akademiker gegen 10fache Sicherheit und gute Zinsen für 4—6 Monate. Offerten unter 89793 an die Expedition dieser Zeitung.

Erstkl. Anthrazitkohlen

der Zeche **Heinrich-Ueberruhr,** Nuß I, II III, IV und **Eiformbriketts,** bester und sparsamster Hausbrand, besonders für Dauerbrenner, liefert zu billigsten Tagespreisen

Friedrich Rahmann, Ueberruhr
Fernspr. Kupferdreh Nr. 284 / Prov. Str. 15.



Trauringe

in jedem Feingehalt

fugenlos

Ludwig Mauer

Marienstr. 14 Bochum Telefon 1991

Praktische

Weihnachts-Geschenke!

Nickelkessel und Töpfe
Alum.-Kessel u. Töpfe
Waagen mit Gewichte
Brottrommeln
Ablaufbretter
Kaffeemühlen
Bügeleisen
Laubsäge-Garnituren
Kindergeschirre
Christbaumständer
sowie sämtl. Küchengeräte.

Peter Schlipper, Bochum,
Kortumstr. 2.

Für Weihnachten den Hut von



ALBERT Gompertz
GELSENKIRCHEN / BOCHUM



Ihr erster Blick

am heiligen Abend:

Wäsche
Strümpfe
Taschentücher
Handschuhe
Pullover
Schürzen
Tischwäsche

von **Mertens** SÖHNE
Bochum, Obere Marktstrasse 89.

Ein schönes Geschenk für die Dame zu finden, ist nicht immer ganz leicht. Nur unsere bewährten Qualitäten ermöglichen es, diese Frage gut zu lösen.

Hilfe im Leben

durch

Ausbildung / Aussteuer
und Alters-Versorgung

*



Hilfe im Tode

durch

Bestattung oder Bargeld
Hinterbliebenen-Versorgung
Niedrige Beiträge
Ende November 1926 über
600 000 Mitglieder.
Bei Tod durch Unfall doppelte Auszahlung!
Verlangen Sie noch heute unverbindliche Zusendung unserer Werbeschriften.

*

Schütze Deine Familie
durch Beitritt zum
Deutscher Begräbnis- und Lebens-Versicherungsverein a.-G.

Deutscher Herold

Bezirksdirektion Westfalen Nord-West
Bochum, Schützenbahn 14, Fernr. 938.

Geschäftsstelle:
Hermann Hutmacher, Bochum, Große-Beckstr. 19a
Fritz Träger, Bochum, Schützenbahn 12.

Spezial - Leichen - Auto
Ueberführungen nach allen Richtungen bei billigster Berechnung übernehmen
Gebr. Husemann, Bochum,
Maarbrückerstr. 30. Tel. 751. Handerei u. Leichenfuhrwerk.
Grösstes und ältestes Geschäft am Platze.

Bochumer Blumenhalle
Bochum, Große Beckstraße 22.

Spezial - Geschäft
für künstliche Blumen, Früchte, Pflanzen.
Naturpräparierte Palmen.

Juwelen
Gold- u. Silber-Schmuck
Groß- u. Klein-Silberwaren
Silberne Bestecke

Juwelier
Louis Henning,
Bochum, Kortumstr. 15. Tel. 1705.

PIANOS
Ia. Qualität
Gr. Auswahl
Günst. Bedingg.
Bochum
Kais.-Wilh.-Str.
PIANOHAUS MARKS

Eine
3/4 Geige, Zither und Spieluhr
alles sehr gut erhalten, preisw. zu verk. Näh. Hernerstraße 74, part

---

Ehevermittlung
„Fortuna"
Bochum.
Gegründet 1918.
Inh.: Frau B. Wysocki, Marktstrasse 10, part. hat stets beste Partien für Herren auch Damen jeden Standes bei streng reeller, diskreter und billigster Bedienung. Jederzeit auch Sonntag zu sprechen. Rückp. erb.

ngeo
ngehalt
Mauer
Telefon 1991
che
eschenke!
nd Töpfe
u. Töpfe
Gewichte
nituren
re
inder
chengeräte.
, Bochum,
r. 2.
Leben
Ausſteuer
rſorgung
Tode
r Bargeld
Verſorgung
eiträge
1926 über
glieder.
elte Auszahlung!
e unverbindliche
Verbeſchriften.
Familie
zum
und Lebens-
ein a.-G.
Herold
len Nord-West
14, Fernr. 938.
lle:
, Große-Beckſtr. 19a
chützenbahn 12.
en - Auto
ngen bei billigster Be-
hmen
, Bochum,
aderei u. Leichenfahrwerk.
äft am Platze.

Moderne Hexen.

Sie schmieren sich nicht mehr ihre Gliedmaßen mit zaubrischer Salbe ein, die Hexen von heute, sie reiten nicht mehr auf dem Besenstiel zum Blocksberg, um dort mit Herrn Urian und ihresgleichen wüste Walpurgisnächte zu verleben. Sie hausen nicht mehr in düsterer Kammer, nur in Gesellschaft von uralten weisen Eulen, schaurigen Fledermäusen, fahl phosphoreszierenden Totenköpfen und Skeletten. Ach, die Zeit ist poesielos geworden: auch unsere Hexen von heute besitzen meist eine komfortabel eingerichtete Wohnung und ein mehr oder weniger großes Bankkonto — solange wenigstens, bis es nicht die allen Zauberdingen rücksichtslos feindliche Staatsgewalt — sprich Polizeibehörde und Gericht — mit Beschlag belegt. Wo sind die düster-geheimnisvollen Requisiten der mittelalterlichen Sybillen und Hexen hin, wo blieb die schaurige Poesie der Mitternächte der düsteren Heide, der gespenstig verlassenen Kreuzwege, der drohend in die Nacht aufragenden Galgen, an denen die Gehenkten mit den Gebeinen klapperten und zu deren Füßen man die geheimnisvolle Alraunwurzel ausgrub?



Der erste Radio-Intendant Deutschlands.

Der Intendant des Wiesbadener Stadttheaters, Dr. Karl Hagemann, ist im Einvernehmen mit dem preußischen Kultusministerium zum Intendanten des Berliner Rundfunks ernannt worden.

Immerhin: Hexen haben wir auch heute noch. Es sei da — pars pro toto — an jene berühmte Hexe von Straßburg erinnert, die vor nunmehr genau 30 Jahren verurteilt wurde, und deren Praktiken kennzeichnend dafür sind, wie auch heutzutage noch das Hexenhandwerk gehandhabt wird. Die würdige Dame hieß Stehli, stand in hohem Ruf und wurde von weit und breit um Rat angegangen, wenn natürliche Mittel nicht mehr helfen wollten. Sie behauptete, jegliches kranke Stück Vieh heilen, untreu gewordene Liebhaber wieder zurückführen, verlorene Gegenstände herbeischaffen und durch zauberische Manipulationen sogar völlig aussichtslose Geldforderungen eintreiben zu können — eine Sache, die doch oft dem gewiegtesten Gerichtsvollzieher mißlückt. Sie legte Karten, wahrsagte aus dem Kaffeesatz und gab Sympathiemittel. Natürlich war das alles eine kostspielige Sache — Hexenkünste stehen nie gratis zur Verfügung. Was Wunder, daß die Stehli ein Einkommen hatte, um das sie ein Minister hätte beneiden dürfen? Es ist nie ganz aufgeklommen, welch riesige Summen sie erbeutet hat, da sich eine große Anzahl der von ihr Betrogenen naturgemäß nicht meldete, als endlich die Polizei dieser Straßburger Hexe das Zauberhandwerk legte — aus Furcht vor Spott und Gelächter. Immerhin warf die damalige Gerichtsverhandlung ein grelles Licht auf das Treiben der „Zauberin" sowohl als auf die Dummheit ihrer Mitmenschen.

Besonders interessant ist ihr „Liebes- und Heiratszwang", den die Hexe ihren Kunden verschrieb. Da riet sie einem Mädchen, deren Verlobter untreu geworden war, Nadeln in Kerzen zu stecken und diese dann zu verbrennen, Salz auf Kohlen zu streuen, drei Stücke Brot über Kreuz zu legen und ähnlichen Unsinn. Solch ein Ratschlag kostete 50 bis 100 Mark. Einem anderen Mädchen nahm sie für „drei Messen" 10 Mark ab, dann 15 Mark für eine „doppelte Andacht", 6 Mark für eine „blinde Andacht", nochmals 15 Mark für eine „doppelte Andacht" und endlich den gleichen Betrag für die „Schlußandacht".

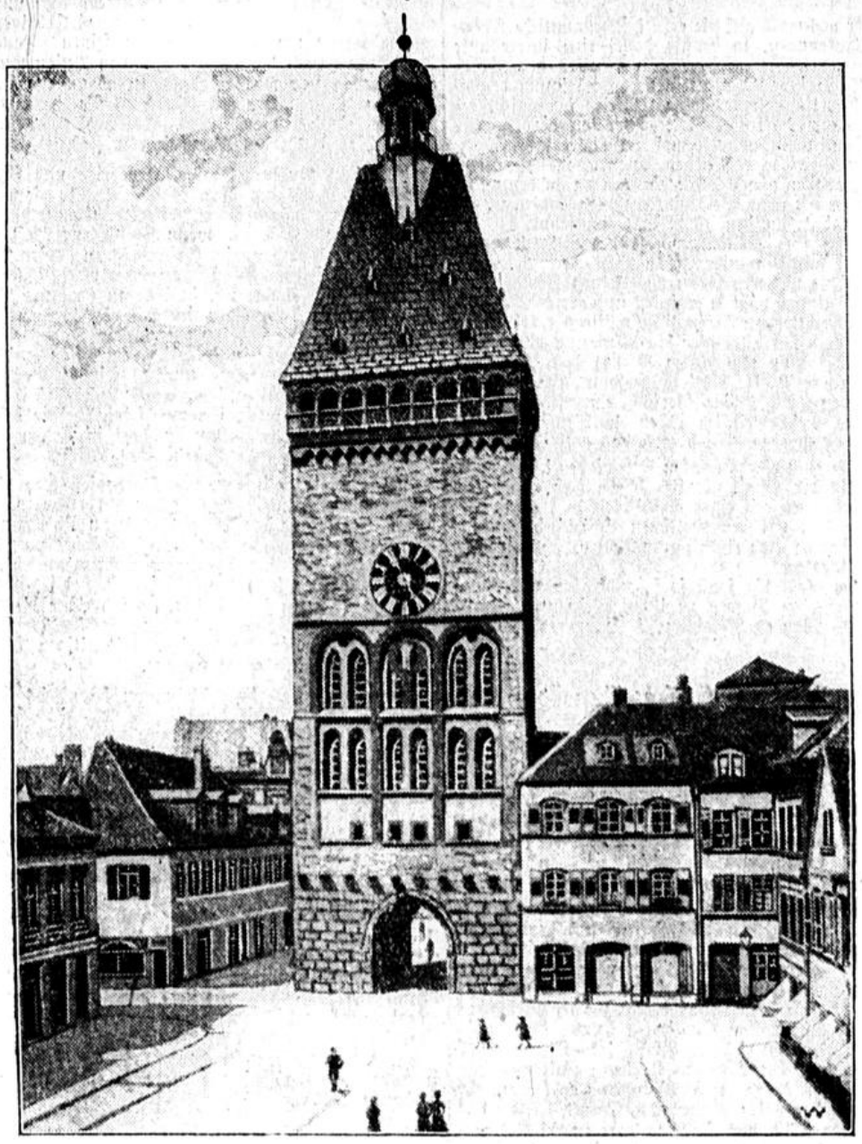
Natürlich behauptete die unternehmende Dame, mit Geistern und Zauberern im Bunde zu sein. Sie fabelte vor allem von „drei Baseler Herren" namens Petri, Weber und Jean, die sie bei ihren Zaubereien unterstützen. Sie hatte einen Helfershelfer, einen jungen Tagelöhner, der die angeblich von diesen Baseler Schwarzkünstlern herrührenden Briefe, Musterbeispiele grotesken Blödsinns, schrieb. Solch ein Brief kostete dann bis zu 200 Mark. Angeblich hatte sie sich, wie sie wenigstens ihren Kunden erzählte, bereits mit 16 Jahren dem Teufel verschrieben, der ihr seit dieser Zeit treu zur Seite stand. Mit ihren Mätzchen machte sie einzelne abergläubische Kunden buchstäblich verrückt, sodaß diese sich einbildeten, bei sich zu Hause alle Geister der Hölle krakehlen zu hören; da mußten dann, um die Gespenster zu bannen, natürlich wieder die „Baseler Herren" zu Rate gezogen werden, die leider ihre Weisheit recht teuer verkauften, denn die Briefe dieser Hexenmeister enthielten stets Geldforderungen. So mußte ein Bauer, der zunächst wegen seiner kranken Hühner zur Stehli gekommen war, in dessen Heim es dann aber zu spuken begann, annähernd 1000 Mark zahlen; danach spukte es nicht mehr in seinem Haus, aber in seinem Hirn.

Mit welcher Unverschämtheit diese moderne Hexe ihren Schwindel trieb, bezeugt ein anderer Fall. Ein Fuhrmann kam zu ihr, um ein Mittel zu erlangen, mit dem er eine aussichtslose Forderung von seinem Schuldner eintreiben könne. Natürlich hatte die Stehli Mittel genug dafür an der Hand; die Baseler Herren ließen sie nicht im Stich. Sie benutzte aber auch gleich die Gelegenheit und ging den abergläubischen Kunden um ein stattliches Darlehen an. Sie erzählte etwas von einer Riesenerbschaft, die sie zu erwarten habe, und verpfändete ihm zugleich ihre Wohnungseinrichtung. Beides war Schwindel. Die Erbschaft existierte überhaupt nicht, die Möbel gehörten gar nicht ihr, was sie aber nicht gehindert hatte, sie insgesamt viermal verschiedenen Leuten zu verpfänden. Der abergläubische Fuhrmann ist dabei sein ganzes Vermögen losgeworden.

Das Tollste aber war folgendes: Ein Mädchen war, trotz Eheversprechen, von ihrem Bräutigam verlassen worden; der Ungetreue hatte eine andere geheiratet. Da begab sich das Mädchen zu der Stehli und verlangte, sie müsse durch ihre Zaubermittel bewirken, daß die Frau ihres ehemaligen Verlobten sterbe. Auch dazu gab sich die „Hexe" her; gottlob erwiesen sich ihre „Zaubermittel" als unwirksam. Aber man kann sich leicht vorstellen, welch katastrophale Folgen solche Dinge nach sich ziehen können, denn das heimliche Einmischen von gefährlichen Stoffen in Speise und Trank gehört ebenfalls zu diesen Hexenkünsten.

Die Stehli erhielt für ihren Hokus-Pokus drei Jahre Zuchthaus und 2000 Mark Geldstrafe aufgebrummt. Wer sich aber nun einbildet, daß es sich hier um einen einmaligen, außerdem auch schon länger zurückliegenden Fall handelt, der ist gründlich im Irrtum. Diese Art moderner Hexen ist auch heute noch zahlreich vertreten — man blättere nur einmal die Zeitungen durch oder forsche in den Großstädten nach. Auch sind die Opfer meist nicht nur sogenannte „Ungebildete"; auch die sozial Hochstehenden sind dem Wunderglauben zugänglich. Wenn alles versagt, ist die Kartenlegerin und Hexe die letzte Rettungsinstanz, ähnlich wie wenn die ärztliche Wissenschaft scheitert, oft der Dorfschäfer oder sonst ein „Wundermann" zu Hilfe gerufen wird. So erklärt sich allein der große Zulauf, den die modernen „Hexen" auch heute noch haben, und das blinde Vertrauen, das ihnen entgegengebracht wird.

Schöne deutsche Stadttore.



Das Altpörtel in Speyer.

Wir zeigten bisher innerhalb unserer Serie nur Tore aus Norddeutschland und gehen nun zu Süddeutschland über. Hier haben insbesondere die ehemaligen Freien Reichsstädte schöne Stadttore aufzuweisen. Speyer, die Stadt des Kaiserdomes, besitzt ein solches in seinem Altpörtel, einem Torturm, der im 13. Jahrhundert erbaut und im 16. durch eine Galerie bereichert wurde.

Liebesbriefe Alexander des Großen.

Sensationelle Ausgrabungsergebnisse in Mittelasien.

Die Vorstellung, daß der größte Eroberer des Altertums liebeflehend einem Weibe zu Füßen lag, ist uns, die wir gelernt haben, Alexander von Mazedonien als unvergleichlichen Feldherrn, als Bezwinger zweier Welten, als Helden von fast übermenschlichem Format anzusehen, ungewohnt und absonderlich. In wenig mehr als einem Dezennium hat Alexander Taten vollbracht, die, selbst nach modernen Begriffen, gewaltig erscheinen, und wenn wir dieses kurze Dasein mit dem Umfang des in ihm Geleisteten vergleichen, können wir uns kaum vorstellen, daß es nicht durchaus von kriegerischen Unternehmungen erfüllt gewesen sei. Wohl wissen wir, daß der junge König sich in Roxane verliebt und sie unter großer Prunkentfaltung geheiratet habe; aber seine Liebe und Ehe dünkte uns doch nur wie eine kleine Episode inmitten eines ungeheuren historischen Dramas und erstaunt hören wir, daß sie weit mehr gewesen sein muß.

Man dankt diese Erkenntnis der Baltischen Archäologischen Gesellschaft, die durch eine unter Führung des Dr. Gustav Franck stehende Expedition in Buchara Ausgrabungen vornehmen ließ. Hier, wo der mazedonische Eroberer, umgeben von Verwüstung und Tod, zuerst in die Augen blickte, die ihn in Banden schlagen sollten, entdeckten die baltischen Forscher Dokumente, die ein neues Licht auf das berühmteste Liebesidyll des Altertums werfen.

Roxane war die Tochter des Oxyartes, der im Innersten von Asien ein Reich beherrschte. Sie wird als außerordentlich schön geschildert; konnte sie aber trotzdem in ihren kühnsten Träumen denken, daß einst von fernen Meeresufern her ein Held kommen werde, stark und herrlich wie ein junger Gott, um sie zur Herrin fast der ganzen damals bekannten Erde zu machen?

Es war im Frühling 334 vor Christo, als Alexander nach der Eroberung Griechenlands nach Osten aufbrach, um bis an die westlichen Grenzen Indiens vorzudringen und ein ungeheures Reich zu begründen. Nicht mehr als 30 000 Mann zu Fuß und 5000 Reiter führte er mit sich, aber damals wie heute lächelte eben das Glück dem Kühnen. Vor den Soldaten Alexanders brach die Macht des Darius auseinander, eine Macht, die durch ihre Größe unüberwindlich schien und dennoch wie ein Kartenhaus zusammenstürzte. Babylon und Susa unterwarfen sich, der Weg nach Persien lag offen und Persepolis, Persiens Hauptstadt, wurde mit all seinen ungeheuren Schätzen eingenommen. Von Sieg zu Sieg eilte Alexander, kehrte um, wenn hinter seinem Rücken Aufstände sich erhoben, drang weiter vor, nachdem er die Aufstände niedergeschlagen hatte, gründete Städte, setzte Regierungen ein und gelangte endlich zum Indusstrom. Von da machte er einen „Abstecher" nach Norden zur „Wiege der Welt", Maracanda, das heutige Samarkand, die Hauptstadt Turkestans wurde erobert und auf seinen Trümmern der Grundstein einer neuen Stadt, Alexandria Eschata, gelegt; sie bezeichnete die äußerste Grenze des ungeheuren Reiches Alexanders. Jenseits ihrer lag China.

Im Herzen Asiens ereilte den Feldherrn das Geschick des Mannes: der unbezwingliche Sieger wurde von den Augen einer Frau in Fesseln geschlagen. In einer Bergfeste, zwei Tagemärsche von Maracanda, gesah es. Der geschlagene König Oxyartes hatte sich dorthin geflüchtet und gab sich, als Alexander herannahte, den Tod. Welch fürchterlicher Seelenkampf im Herzen der Tochter sich abgespielt haben muß, als sie dem Eroberer gegenüberstand, meldet die Geschichte nicht; der Mann, der ihr väterliches Land zerstört und ihren Vater in den Tod getrieben hatte, warb um ihre Liebe — und Roxane gab sie ihm.

Erst jetzt, mehr als zwei Jahrtausende nach diesen Ereignissen, erfahren wir Einzelheiten zur Liebesgeschichte Alexanders. In den Ruinen des Palastes, den Oxyartes mit seiner Tochter bewohnt hatte, fand man Schätze von höchstem historischen Wert; eingeschlossen in einen Behälter, der sie durch die Jahrtausende beschirmte, lagen Aufzeichnungen, die teilweise entziffert werden konnten. Es sind Briefe, die Roxane, damals bereits Gattin Alexanders, an ihre Schwester Selima sandte und aus denen hervorgeht, wie groß ihre Liebe zu dem Eroberer war.

Unter den Dokumenten fand man aber auch Briefe Alexandres selbst, die er an die geliebte Frau gerichtet hatte: Liebesbriefe Alexanders des Großen! . . .

Dr. Franck glaubt als sicher annehmen zu können, daß der Mord an Kleitos, von dem die Geschichtsschreiber behaupten, daß er im Jähzorn begangen wurde, nichts anderes war als eine Tat der Eifersucht. Alexander hat bekanntlich Kleitos in Samarkand getötet; die Gewissensbisse über diesen Mord ist der große Feldherr, der doch soviel Blut vergossen hatte, niemals los geworden.

Dr. Franck teilt mit, daß er eine Fülle von Material besitze, um daraus die sentimentale Liebesgeschichte Alexanders und Roxanes zu rekonstruieren. Die Handschriften waren in einem metallenen Behälter verwahrt, der von der Zeit bereits halb zerstört war; sie sind in iranischer Sprache abgefaßt, und obwohl einige Phrasen vollkommen klar sind, war ihre Uebersetzung doch nicht einfach. Eines der Blätter enthält ein inniges Gebet Roxanes für das Heil des über alles geliebten Gatten.

Zahlreiche Eroberer sind inzwischen über die Stadt des Oxyartes hinweggegangen und haben den alten Palast in Ruinen gelegt; aber noch heute erkennt man, wie groß und prachtvoll er gewesen sein muß. esch.

Seltsame Testamente.

Vor kurzem wurde von einem englischen Gericht über die Gültigkeit eines Testamentes verhandelt, das auf eine Eierschale geschrieben war. Es war der letzte Wille eines Lotsen aus Manchester, der beim Herannahen seines Endes nichts anderes zur Hand hatte als eine Eierschale und seine letztwilligen Bestimmungen mit Tinte auf diesem merkwürdigen Schreibstoff niederlegte. Aehnliche wunderliche Testamente sind schon öfers von englischen Gerichten anerkannt worden. Ein Bergmann aus Lancashire, der unter Tag gestorben war, hatte auf sein Hemd mit seinem Füllfederhalter seinen letzten Willen aufgeschrieben; er erklärte darin, daß er einige Verwandte enterbe, die ihm nur Böses angetan hätten. Einen merkwürdigen Weg, um ihren letzten Willen kundzutun, fand eine sehr reiche Dame, die durch eine Lähmung der Sprache beraubt worden war. Sie ließ sich von ihrem Anwalt ein Päckchen mit Karten herstellen,



Gustav Adolfs Tochter.

Am 18. Dezember 1626 wurde Königin Christine von Schweden, die ungleichartige Tochter Gustav Adolfs, geboren, die ihm in die Regierung folgte, 1654 aber abdankte und in Innsbruck zum Katholizismus übertrat. Vergleiche den hier bereits erschienenen Artikel.

auf denen die Namen ihrer zahlreichen Verwandten verzeichnet waren; ein anderes Päckchen machte ihr sämtliches Hab und Gut namhaft. Nun veranstaltete sie mit ihrem Rechtsbeirat ein seltsames Kartenspiel. Der Anwalt spielte eine Karte mit dem Namen einer Person aus, und sie gab dann die Karte dazu, die den Wertgegenstand enthielt, den sie dem Betreffenden zugedacht hatte. Auf Grund dieser Angaben konnte der Anwalt ein eingehendes Testament ausarbeiten, dessen volle Gültigkeit durch Zeugen bekräftigt wurde. Eins der eigenartigsten Testamente, die hinterlassen worden sind, wird im englischen Staatsarchiv zu Somerset House bewahrt. Es hat die Form einer Erkennungsmarke der britischen Marine und trägt auf einer Seite den Namen, die Nummer und das Geburtsdatum des Seemannes, dem die Marke gehörte. Auf der anderen Seite lassen sich mit Hilfe einer Lupe einige sorgsam eingeritzte Worte erkennen. Dies Dokument ist der letzte Wille eines Matrosen des englischen Kriegsschiffes „Indefatigable", der mit seinem Schiff in der Schlacht am Skagerrak unterging. Bei den Bergungsarbeiten wurde die Erkennungsmarke in den Tiefen des Meeres gefunden und sorgfältig gesäubert; dabei enthüllte sie ihr Geheimnis. Von Tolstoi wird erzählt, daß er im Jahre 1910 seinen letzten Willen auf den Stumpf eines Baumes geschrieben habe, der einige Kilometer von Jasnaja Poljana entfernt stand. Der erste Satz dieses letzten Willens lautete: „Begrabt mich, wo ich sterbe; wenn es in der Stadt ist, dann auf dem einfachsten Friedhof im billigsten Sarge wie einen Armen. Keine Blumen, keine Kränze, keine Reden."

Wo Pfeifen ein Verbrechen ist.

Das Pfeifen ist nicht allerorts die harmlose Liebhaberei, als die wir es in unserem Lande ansehen. Es gibt Landstriche, in denen man sich schweren Gefahren aussetzt, wenn man die Lippen zum Pfiff spitzt, und schon mancher Forschungsreisende ist durch eine solche Unbesonnenheit oder Achtlosigkeit in eine üble Lage geraten. Der vielerfahrene englische Reisende Oberstleutnant P. T. Etherton erzählt, wie er einmal auf seiner Reise durch die Wüste Gobi bei einer Rast in einem mongolischen Lager zufällig pfiff. Das Lager geriet dadurch in eine wilde Aufregung. Der mongolische Häuptling kam zu ihm und erklärte, er habe die Götter verletzt und das ganze Lager werde von schwerem Unglück heimgesucht werden; er fragte, was er gegen dieses Unheil zu tun gedenke. „Da ich die Vorliebe der Mongolen für starke Getränke kannte," erzählt Etherton, „so meinte ich, daß ich mit diesem Hilfsmittel Friede und Freundschaft am besten wieder herstellen könnte. Ich brachte also eine Flasche Sherry Brandy hervor und versetzte den Häuptling damit in eine so gnädige Stimmung, daß er das gefährliche Pfeifen vergaß und mir die Mitgliedschaft bei seinem Stamm auf Lebenszeit antrug."

Schlimmer ging es einem englischen Beamten, der sich auf einer geheimen Mission in einem indischen Staat an der Nordwestgrenze befand. Er war als Mohammedaner gekleidet und ihm lag es sehr daran, kein Aufsehen zu erregen. Als er aber eine bekannte Melodie von einem Eingeborenen-Orchester hörte, fing er unglücklicherweise an mitzupfeifen. Dadurch wurde er sofort als Europäer erkannt; eine wütende Menge umringte ihn, und um ein Haar hätte ihm das Pfeifen das Leben gekostet. Nur seine Kaltblütigkeit und das Eingreifen der Polizei hinderten die Menge daran, ihn zu erschlagen. Unter den Arabern und verschiedenen mittelasiatischen Völkern ist das Pfeifen verpönt, weil man dadurch böse Dämonen herbeirufe. Man muß, wenn man eine solche Sünde begeht, sich einer 40tägigen Reinigung und Buße unterwerfen; erst dann ist der Mund wieder von dem durch das Pfeifen hervorgerufenen Fluch befreit.

Wer in den unwegsamen Gebirgstälern des Himalaya zu pfeifen wagt, bringt dadurch die ihn begleitenden Kulis in heftigen Aufruhr. Sie werden ihm erzählen, daß nicht nur der Zorn der Götter, sondern auch Lawinen und Schneestürze dadurch hervorgerufen werden. Pfeifen hat aber auch in den zivilisierten Gegenden bei manchen Berufen eine üble Vorbedeutung. So glauben z. B. die Schauspieler, daß es eine schlechte Vorbedeutung für ein Stück ist, wenn auf den Proben gepfiffen wird, und die Seeleute haben den Aberglauben, daß man durch Pfeifen einen Sturm heraufbeschwört. In einem Bezirk soll niemals gepfiffen werden, weil dadurch leicht ein Unglück herbeigezaubert werden kann. In Island gilt das Pfeifen für ein Vergehen gegen das göttliche Gesetz.

Türkisches Allerlei.

Von unserem Berichterstatter.

Konstantinopel, Dezember 1926.

Wenn in kommenden Zeiten die Tagespresse die Gewohnheit beibehalten sollte, ihre Leser an epochemachende Ereignisse der Vergangenheit zu erinnern, dann werden die Konstantinopeler (wenn sie dann noch so heißen sollten!) an einem schönen Oktobertage des Jahres 2026 lesen, daß gerade vor hundert Jahren das erste türkische Paar in Konstantinopel standesamtlich getraut worden war. Daß „Er" ein junger Offizier zu dieser amtlichen Handlung in großer Uniform, „Sie" aber im jungfräulichen Weiß, mit der Orangenblütenkrone im Haar, erschienen waren.

Welcher Umschwung! Bei dieser Trauung gab es keinen Imam, der bei seiner Segnung die jungen Leute mit einem Gürtel, dem Symbol der Zusammengehörigkeit, umgab. Da hingen der Braut nicht mehr, als typischer Brautschmuck, lange Goldfäden zu beiden Seiten des Gesichts herunter. Sie steckte auch in keinem schweren Prunkgewand, das über und über mit blitzenden Steinen und goldenem Geschmeide bedeckt war, das man für das Hochzeitsfest in den meisten Fällen erst zusammen borgen mußte. Sondern dieser folgenschwere Akt spielte sich so schnell und sachlich ab, wie draußen in Europa. Und das war ganz nach dem Sinn der modernen türkischen Braut.

Es bedurfte einer ziemlich langen Zeit, bis die Vorbereitungen des neuen Familiengesetzes so weit waren, daß es in allen seinen Punkten in Kraft treten konnte. Viel mußte erst studiert und organisiert werden. Aber jetzt ist man am Ziel und die neue Einrichtung wird recht häufig gebraucht. Die standesamtliche Trauung als allein gültige Form der Eheschließung, die Eineheund die Scheidung nach richterlichem Beschluß, ist jetzt die Parole. Wem aber die Zwiltrauung nicht genügt, der kann sich den Segensspruch seines Geistlichen holen. In einigen Kreisen hat der Paragraph von der alleinigen Gültigkeit der Zwiltrauung Besorgnis erregt. „Was machen wir, wenn unsere Töchter sich ohne unsere Zustimmung mit andersgläubigen Männern trauen lassen?" fragen die bekümmerten israelitischen Väter. Ihre Bitte, bei derartigen Fällen den unbotmäßigen Kindern die Trauung zu verweigern, wurde von der Behörde mit der Erklärung zurückgewiesen, daß das neue Gesetz keinen Unterschied der Religion kenne. Den besorgten mohammedanischen Vätern aber, welche die gleiche Frage stellten, wurde zur Antwort gegeben, daß das neue Familiengesetz die Ehe einer Mohammedanerin mit einem Andersgläubigen weder verbiete, noch erlaube. Auch anderen wird es aus verschiedenen Gründen schwer fallen, sich an die neuen Anordnungen zu gewöhnen. Es wird an Gebräuchen gerüttelt, die zwar im Grunde nebensächlicher Natur, aber durch die Tradition im Volke festverankert sind. Die Hochzeiten, die bisher mit größtem Pomp gefeiert wurden, und oft tagelang dauerten, verlaufen nunmehr in strenger Einfachheit. Nur die engsten Freunde dürfen zugezogen werden. Geschenke sind verboten, und sogar die Zahl der Wagen, die den Gästen gestellt werden, ist polizeilich vorgeschrieben. Um zu zeigen, was eine derartige Beschränkung für die türkische Bevölkerung bedeutet, will ich in Kürze eins der türkischen Hochzeitsfeste schildern, die ich mitgemacht habe.

Es war die Hochzeit eines, seinerzeit hochverehrten jungtürkischen Führers, die im Hause seiner Schwiegereltern, in dem am Marmara-Meer gelegenen San Stefano stattfand. Dabei sei bemerkt, daß nach orientalischer Sitte Braut und Bräutigam ihre Hochzeit getrennt feierten. Sie im Elternhause, und er im eigenen Heim oder am dritten Ort.

Wir kannten weder die Braut noch deren Eltern. Meine Begleiterin wie ich waren des Türkischen mit Ausnahme einiger Redensarten damals nicht mächtig. Die türkischen Sitten und Gebräuche waren uns fremd. Man stelle sich daher die Lage vor, in die wir kamen. Ein Freund hatte uns Einladungen zu diesem Fest verschafft. Das war keine besondere Auszeichnung, denn die Türen des Hochzeitshauses stehen allen, selbst dem ärmsten Bettler, offen. Jeder Vorübergehende konnte seine Gratulation darbringen, die Geschenke betrachten und wurde mit Kaffee, Zigaretten und allerhand Erfrischungen bewirtet. Wir, mit zahllosen anderen Auserwählten, waren außerdem noch zum Diner eingeladen Schon am frühen Morgen und in großer Toilette machten wir uns nach dem Rat unseres Freundes auf den Weg. Es war ein selten kalter Wintertag, sogar geschneit hatte es. Aber die Fahrt längs des Meeres war darum doppelt schön. Schon von weitem tönten uns die fremdartigen Klänge der türkischen Musik aus dem Hochzeitshaus entgegen. Ein alter Diener nahm unsere Mäntel in Empfang und ein Schwarzer führte uns in den Empfangsraum, in dem die noch sehr jugendliche Braut im vollen Schmuck im Kreise der Damen saß. Inmitten des Raumes stand ein Kohlenbecken, das denselben mehr zierte als erwärmte und um das einige Weiber hockten, um ihre erfrorenen Hände zu erwärmen. Um uns als Fremde zu ehren, wurden uns die Ehrenplätze rechts und links von der Braut eingeräumt. Das arme Kind saß fast bewegungslos auf seinem Platz und sprach kein Wort. Wir taten dasselbe. So verrann Stunde auf Stunde. Wir tranken eine Tasse Kaffee nach der anderen und rauchten eine Zigarette nach der anderen. Gäste kamen und Gäste gingen, aber eine Verständigung war nicht möglich, denn die Anwesenden verstanden keine der fremden Sprachen. Wir hatten das unangenehme Gefühl, daß man sich über uns lustig mache, wagten jedoch nicht, unsere exponierten Plätze zu verlassen, weil man uns auf die Empfindlichkeit der Türken aufmerksam gemacht hatte, und wir um keinen Preis unsere Gastgeber kränken wollten. Endlich nahte die Erlösung. Die erste Serie der geladenen Gäste wurde zu Tisch gerufen.

In einem großen Saal, dessen Fenster auf das strahlende Meer und den im Sonnenlicht glitzernden schneeigen Strand hinausgingen, war die lange Tafel gedeckt Niedliche Dienerinnen, mit Blumen im aufgelösten Haar trugen unzählige fremdartige, doch äußerst wohlschmeckende Speisen auf. Aber es war so kalt, daß man kaum Messer und Gabel halten konnte. Plötzlich machte mich eine freundliche Nachbarin verstohlen auf etwas Weiches unter der Tafel aufmerksam. worin sie ihre Füße eingewühlt hatte. Und erfreut folgte ich ihrem Beispiel. Dort waren nämlich die Decken und Matratzen aufgestapelt, für diejenigen, welche im Hause übernachteten.

Das Fest erreichte seinen Höhepunkt, als der junge Ehemann auf kurze Zeit zu seiner jungen Frau kam. Diese erwartete ihn in einem der Zimmer, das für die Gäste noch nicht geöffnet war, auf einem thronartigen Sessel, den Schleier vor dem Gesicht, den der junge Ehemann ihr kniend zurückschlug. Angeblich sollte er jetzt zum ersten Mal sein ihm angetrautes Weib unverschleiert gesehen haben. Wenigstens nach der Vorschrift des heiligen Gesetzes. Als die Kunde von seiner Ankunft laut wurde, drängte sich ihm alles, natürlich auch in Eile tief verschleiert, entgegen. Wir bewarfen ihn mit Reis und Erbsen und er uns mit kleinen Silbermünzen denen eine glückbringende Kraft zugeschrieben wurde. Die Balgerei, die um diese Talismane entstand, war unbeschreiblich. Und ohnegleichen waren die späteren Szenen, als die Räume geöffnet wurden, in denen die Geschenke zur Schau gestellt wurden. Es bewies ein hohes Maß von Vertrauen, das der Türke den breiten Massen entgegenbringen konnte, und es sprach für deren Ehrlichkeit, daß an solchen Tagen nicht alles, was nicht niet- und nagelfest war, mit den ungeladenen Gästen verschwand. Die Nacht brach bereits an, als wir, als erste, das Haus verließen.

Um aber nochmals auf die erste standesamtliche Trauung zurückzukommen, so konnte dabei eine interessante Beobachtung gemacht werden. Die Mutter der Braut hatte die Tochter in ihrer alttürkischen Kleidung begleitet. Das beweist daß der letzte Schleier noch nicht gefallen ist. Davon darf noch nicht gesprochen werden. Am allerwenigsten in Mustapha Kemal Paschas Stadt. Dort, weitab vom Getriebe des neuen Angora, wo die alten, hölzernen Baracken gleich Schwalbennestern an den mächtigen Mauern der alten Seldschukken-Burg kleben, welche den Hügel krönt, an den die Stadt sich lehnt, wo die Gassen so eng sind daß man die gegenüberliegenden Häuserreihen mit den ausgestreckten Händen berühren kann, findet die moderne Frau noch keinen Platz. Dort gehen die Türkinnen noch so gekleidet und verschleiert, wie es ihre Großmütter an deren Großmüttern gesehen haben. Und doch soll auch hier die Neuerung eingreifen. Schon munkelt man von einem Verbot des Schleiers, das zur Vorlage für die Nationalversammlung ausgearbeitet werden soll. Der Versuch eines tatsächlichen Schleierverbotes ist weit im Osten, in Trapezunt, zur Probe gemacht worden. Wird auch das gelingen? —

Der Wille zum rücksichtslosen Durchsetzen ist da. Ein Beispiel: Als der Ghasi nämlich hörte, daß einige der anwesenden Damen auf einer Festlichkeit in Angora sich geweigert hatten, mit den türkischen Offizieren zu tanzen, da wurden sie ganz einfach zum Tanzen kommandiert und — sie tanzten.

Was mag wohl die sonst so lebensfrohen und tanzfreudigen türkischen Damen zu ihrer Weigerung veranlaßt haben? War es Atavismus? Oder was war es sonst? —

F. S.

Die letzten Hohenstaufen.

In der bei Eugen Diederichs in Jena verlegten Bücherreihe „Deutsche Volkheit" erzählt u. a. auch Robert Kohlrausch über „Herrschaft und Untergang der Hohenstaufen in Italien". Wir entnehmen mit Genehmigung des Verlages diesem Buch die folgenden interessanten Abschnitte.

Konradin heißt in der Geschichte „der letzte Hohenstaufe", doch war er das nur insofern, als er seinen Anspruch auf das Königreich als Letzter aus dem Rechte legitimer Geburt herauszuleiten gemacht hat. Friedrich des Zweiten Sohn Enzo hat als Gefangener der Bolognesen viele Jahre nach seines Vaters Tode noch gelebt. Er war viele Jahre lang tapfer für seines Vaters Herrschaft in Oberitalien eingetreten und hatte die Kaisertreuen dort unterstützt. Auch im Jahre 1249 war das in einer der häufigen Fehden zwischen den Nachbarstädten Modena und Bologna geschehen, er hatte hier auf der Seite Modenas gekämpft. Aber das Treffen in der Nähe von Fossalta war unglücklich verlaufen. Enzos Pferd war erstochen, sein Heer geschlagen, er selbst mit vielen Kriegern von den Bolognesen gefangen genommen worden. Zu Bologna hat er dreiundzwanzig Jahre lang bis an seinen Tod als Gefangener geweilt. Aber es war ein würdiges Gefängnis, das man ihm anwies, man vergaß dort niemals die Achtung vor seiner kaiserlichen Abkunft.

Neben und nach ihm haben andere illegitime Nachkommen des Hohenstaufenhauses in Italien von Karl von Anjou Aergeres erduldet als er. Manfreds Nachkommen haben am schwersten darunter leiden müssen, daß Hohenstaufenblut in ihren Adern floß.

Nach Lucera kam zu Helena, des Königs zweiter Gemahlin, die Kunde von der unglücklichen Schlacht bei Benevent, vom Tode ihres Gemahls. Mit ihren vier Kindern, drei Knaben und einer Tochter, entfloh sie, durch ein paar treue Diener unterstützt, an die Meeresküste nach Trani, wo sie hoffen konnte, zu Schiff nach ihrer Heimat in Epirus fliehen zu können. Der Kastellan des königlichen Schlosses aber, in dem sie ihre Hochzeit mit Manfred gefeiert hatte, verriet sie den Spionen König Karls. Mit ihren Kindern zusammen wurde sie verhaftet, aber dann gleich von ihnen — von den Söhnen wenigstens — getrennt. Ihre Tochter Beatrice hat man ihr vielleicht noch eine Weile gelassen im gemeinsamen Gefängnis des Castello in Parco bei Nocera. Dann hat man Beatrice nach Neapel gebracht ins Castell dell' Ovo, das auch Konradin vor seinem Tode beherbergte. Beatrice war von Manfreds vier unglücklichen Kindern das einzige, das nach vieljähriger Haft wieder befreit wurde. Gegen den seinen Gegnern in die Hände gefallenen Sohn Karls von Anjou wurde sie ausgetauscht und wurde triumphierend an den Hof Peters von Aragon, der mit Manfreds Tochter aus erster Ehe verheiratet war, nach Palermo gebracht. Sie wurde die Gattin des Marchese von Saluzzo.

Die drei Brüder, Errico, Frederico und Anselmo, verschwanden auf des Papstes Befehl für immer im Kerker. „Sie mögen leben," schrieb Clemens an den König, „aber leben, als wenn sie nie zur Welt gekommen wären; leben, um im Gefängnis zu sterben." Wörtlich ist nach seinem Befehl verfahren worden, sie haben im Gefängnis gelebt, um in ihm zu sterben. Des ältesten Prinzen Leben aber, der mit vier Jahren in Ketten gelegt wurde, hat sechsundfünfzig Jahre gedauert, von ihnen hat er zweiundfünfzig im Gefängnis verbracht. Wie zum Hohn wurde seines Großvaters, Friedrichs des Zweiten, Jagd- und Lustschloß Castel del Monte zum Kerker für ihn und seine Brüder bestimmt. Viele Jahre lang haben sie dort in Ketten gelegen, Franzosen waren ausschließlich ihre Wärter.

Nicht von Italienern, von Franzosen war die Hohenstaufenmacht in Italien gebrochen worden. Die beiden Päpste, die das Mittel für ihren Untergang fanden, waren Franzosen, das Kardinalskollegium wurde zum großen Teil aus Franzosen zusammengesetzt, französische Soldaten siegten bei Benevent, bei Tagliacozza. Nun aber hüteten französische Kerkermeister die Söhne Manfreds. Die jüngeren Prinzen sind, glücklicher als ihr Bruder Errico, durch einen frühzeitigen Tod von solchem Kerkerleben erlöst worden.

Doch auch nach dem Tode von Manfreds Söhnen haben andere — gleichfalls illegitime — Nachkommen Kaiser Friedrichs in Italien gelebt. Seinem Enkel Corrado von Antiochien, der bei Tagliacozzo mit war gefangen genommen worden, hat ein glücklicher Zufall das Leben gerettet. In den Kerkern seiner Felsenburg von Saracinesco lagen zur Zeit jener Schlacht ein paar vornehme Kardinäle gefangen. Um ihnen das Leben zu retten, wurde Corrado gegen sie ausgetauscht; er gewann seine Freiheit wieder. Zu seinen Besitzungen gehörte die kleine Stadt Antiocli, die von einem Nero des Aniotales auf den von Subiaco nach Tivoli strömenden Fluß hinunterblickt. Lange Zeit hat sich noch das mehr und mehr verarmte Geschlecht der Antiochier dort erhalten, der Name Corrado oder di Corrado war unter den Bewohnern dort viel verbreitet; man hat sogar die Stadt nach jenem Corrado von Antiochien Anticoli — Corrado getauft. Und in den Adern von ein paar armen dort lebenden Landarbeitern, die sich Corrado benennen, fließt vielleicht heute noch ein Tropfen Hohenstaufenblut . . .

Kindermund.

(Nachdruck verboten.)

Knecht Rupprecht, sonst Onkel Adolf, erschien am heiligen Abend im Kreise der versammelten Neffen- und Nichtenschar, um Gericht zu halten über die selbstgemachten Geschenke der Kinder. Mehr oder minder zagend und zögernd zeigte ein jedes auf, was es seinen Eltern, Tanten und Verwandten zum Feste zu bescheren gedachte. Die Mädchen hatten meist etwas Genähtes oder Gestricktes, das sie dem gestrengen Rupprecht vorzeigten. Endlich kam er auch zu der Kleinsten im Zimmer, der fünfjährigen Lore, die ob seines langen weißen Bartes und des langen Mantels in heftige Furcht geriet und auf die Frage des Alten, was denn sie gestrickt hätte, nur unter halb zurückgehaltenen Tränen stottern konnte: „Ach Gott, ich stick' Ihnen selber . . ."

Sie stickte nämlich einen Weihnachtsmann auf den Kaffeewärmer!

Hans Lippold.

Neue Modenbilder

Bänder.

Bänder spielen neben den Fransen heuer eine sehr wesentliche Rolle in der Mode, und wo immer es nur angeht, trachtet man einen derartigen Effekt zu verwerten. Da diese Arbeiten sehr leicht herzustellen sind, kann



man sie auch selbst machen und vermag einem einfachen Kleide auf diese Weise oft mit geringer Mühe eine reizende Note zu geben.

Daß Bänder als Aufputz der Blusen wieder sehr modern sind, ist sehr zu begrüßen, denn die jeweils auszuwechselnden Farben des Bandes gestatten immer neue Varianten. (Unsere Blusenskizze rechts zeigt Bänder als Garnierung der Kragenpartie und der Manschetten und bringt ein starkes Rips-Seidenband auch anstelle eines Gürtels.)

Die Handschuh-Stulpe gewinnt durch Aufnähen von geflochtenen Seidenbändern wesentlich an Wirkung und ein einfaches blaues Stoffkleid sieht — in der Art der ersten Skizze mit Tressen oder Bändern geputzt, die in der unteren Partie lose herabfallen — vortrefflich aus, insbesondere, wenn man auch die Aermel in gleicher Weise garniert.

E.

Allerlei Humor.

(Aus den Meggendorfer Blättern.)

Vorwurf. „Warum riefen Sie nicht um Hilfe, als die Einbrecher sich entfernt hatten?"

„Ich hatte einen Knebel im Munde."

„Na, Sie sind doch Bauchredner!"

Die sparsame Gattin. „Ist das nicht Ihr Mann, der nebenan beim Barbier so furchtbar schreit?"

„Natürlich, er läßt sich ja schon wieder 'n Zahn ziehen! Kaum hat er 'n paar Groschen verdient, da müssen sie verjubelt werden!"

Trost. „Da hört doch alles auf, Minna! Jetzt haben Sie gleich ein Tablett mit zwölf Gläsern fallen lassen!"

„Ein Dutzend egale kriegen Se viel leichter, gnä' Frau, als ein oder zwei Passende."

Im Gasthof. — „Wollen Sie ein Zimmer für drei oder vier Mark?"

— „Haben Sie nicht noch ein besseres?"

— „Ich könnte Ihnen in das für vier Mark noch ein zweites Bett stellen, dann kostet es sechs!"

Mißverstanden. — „Wo bleibst du so lange?"

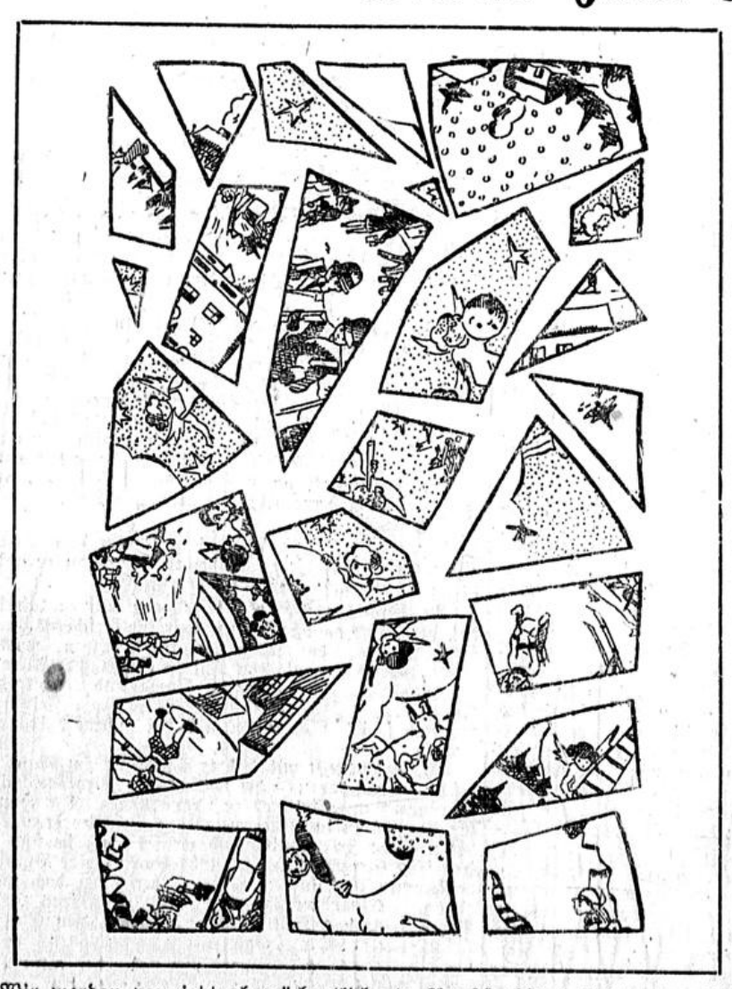
— „Ich konnte den aufdringlichen Reisenden nicht los werden, der mir unbedingt Parfüm und Toiletteseife verkaufen wollte!"

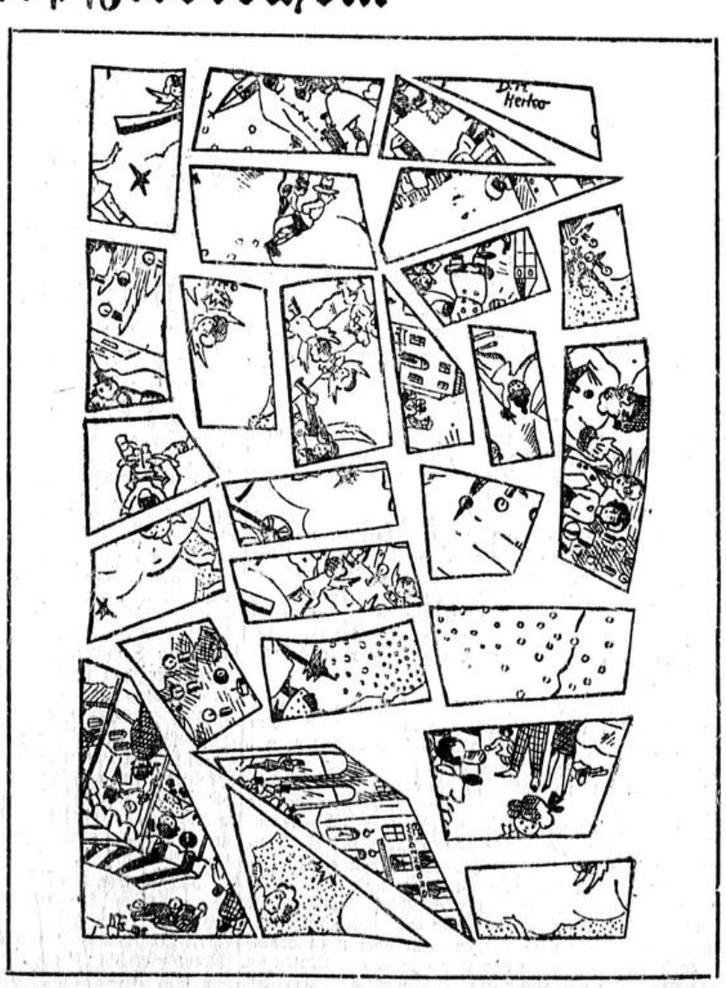
— „Du hättest ihm die Zähne zeigen sollen!"

— „Das tat ich, da bot er mir auch noch Zahnpflegemittel an!"

Zwischenhandel. „Der Zwischenhandel verteuert tatsächlich alles!" „Sieh'ste, Adrian! Und dabei kaufst du die Briefmarken immer beim Nachbar an der Ecke!"

Etwas zum Kopfzerbrechen.





Wir werden von jetzt ab wöchentlich ein Puffelspiel bringen. Diese Spiele sind jetzt sehr beliebt geworden. Die einzelnen Teile des Bildes müssen ausgeschnitten und zusammengesetzt werden. Wir werden jeweils am nächsten Samstag die Auflösung liefern. — Die beiden Bilder gehören zusammen.

enbilder

Fransen heuer eine sehr
und wo immer es nur
rtigen Effekt zu verwer-
cht herzustellen sind, kann



vermag einem einfachen
geringer Mühe eine rei-

er Blusen wieder sehr
, denn die jeweils aus-
es gestatten immer neue
ge rechts zeigt Bänder
ie und der Manschetten
denband auch anstelle

nt durch Aufnähen von
ntlich an Wirkung und
eht — in der Art der
Bändern geputzt, die in
en — vortrefflich aus,
e Aermel in gleicher
E.

mor.

r Blättern.)

ie nicht um Hilfe, als
n?"
Munde."
ner!"

s nicht Ihr Mann, der
bar schreit?"
schon wieder 'n Zahn
Groschen verdient, da

f, Minna! Jetzt haben
Gläsern fallen lassen!"
Se viel leichter, gnä'

e ein Zimmer für drei

in besseres?"
s für vier Mark noch
stet es sechs!"
bst du so lange?"
lichen Reisenden nicht
Parfüm und Toiletten-

ne zeigen sollen!"
mir auch noch Zahn-

enhandel verteuert tat-
! Und dabei kaufst du
chbar an der Ecke!"

n Teile des Bildes
Die beiden Bilder

Konditorei und Kaffee

Hochstrate

Neu eröffnet!

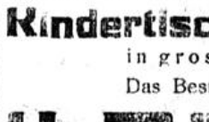
Schützenbahn 3

Weihnachts-Angebot!

Bielefelder Wäschefabrikation
BOCHUM
Niederlage: Frau M. Falk
Telefon 4956 / Jägerstr. 5

Herren- und Damen-Wäsche, sowie sämtliche Braut-Ausstattungen.

Ganz bequeme Teilzahlung!



Uhren, Goldwaren, Optik.

Armband-Uhren
für Damen und Herren,
goldene Herren-Uhren,
Schweizer Anker-Uhren
schon von Mk. **6.00** an.
Nur prima Ware erhalten Sie beim
Uhrmacher erster
Carl Todtenhausen,
Bochum, Hattinger Strasse 3.

Ph. Hellmich

Inh. W. Brock, Juwelier

Bochum / Bongardstrasse 10

Spezial-Geschäft für Juwelen, Gold- u. Silberwaren

Erstklassige Auswahl. Billige Preise.
Gegründet 1864.

Korbmöbel
Garnitur 2 Sessel, 1 Tisch mit pol. Platte, echt Peddigrohr von **27.50** an

Faulenzer
in allen Preislagen

Wagen mit Pferd 3.75 an
von

Kindertische und Stühle
in grosser Auswahl.
Das Beste für Jedermann.

H. Möllmann
Seit 1855 am Rathaus.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk
für die Kleinen ist ein gutes

Kinder-Fahrrad
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

A. & G. Ascheuer
Bochum, Bongardstr. 30

Die 1/1-Flasche
Viktoria-Weinbrand
zu RM. 2.65
Beachten Sie im eigensten Interesse die Ausstellung in meinen 3 Schaufenstern.
Robert Rose,
Viktoriastr. 12, am Wilhelmsplatz.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Linoleumläufer
Linoleumläufer
Linoleumvorlagen

bieten in größter Auswahl zu billigsten Preisen an

Schröder & Baum

Friedrichstr. 11. / Fernruf 352 u. 353.

Abgabe von

Kohlen, Koks, Briketts

in jeder Menge
ab Zechen: **Engelsburg, Prinz Regent, Dannenbaum, Carolinenglück, Friedlicher Nachbar.**

Heidemann & Pelzer
Kohlenhandelsgesellschaft
Fernruf: 4740 bis 4742. — Industriehaus, Hattinger Strasse 14.



Für Weihnachten:
Das Neueste in der Fahrrad-Industr.
Brennabor-Ballon-Rad
Nähmaschinen
Grammophone
Kinderfahrräder
Große Auswahl, billigste Preise, günstige Zahlungen.
Fahrrad-Zentrale
Karl Biergardt
Kaiserstraße 17
(Ecke Rottstraße)

Klubsessel
Klubsofas
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen in der Polsterei
Anawar Diegel
Herwerstr. 83. Tel. 5141
Kein Laden daher besonders billig.

Ia. Hann.
Landwurst
9 Pfd. gem. Wurstwaren einschl. Dauerware M. 15.—
9 Pfd. gem. Wurstwaren, das Beste M. 16.—
Frei Haus, unter Nachnahme.
L. Sattelkau,
Delzer Hann.



Schafe
zum Schlachten, sowie alle Sorten
Felle
werden angekauft
Meyer,
Grabenstr. 20.
Seiteneing. Fernr. 2697

Piano
Bechstein
noch vollkommen wie neu, mit voller Garantie besonders günstig z. verkaufen
Pianohaus
Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Hohe Preise
für getragene Herren-Kleider und Schuhe.
Erbitte Karte.
Fruchter, Bochum
Marienstr. 31.

Musik bringt Freude in's Haus!

Flügel Pianos
Sprechapparate
Schallplatten
beziehen Sie zu mäßig. Preise u. bequem. Zahlungen vom

Pianohaus Marks
Bochum,
Kaiser Wilhelmstr. u. Friedrichstr. 13.
Größtes Lager in Qualitätserzeugnissen.

LINOLEUM

Teppiche, Läufer, Vorlagen
Nur erstklassige Fabrikate
Ständig großes Lager in allen Sorten!
Fordern Sie meine kostenlose Offerte
Ausführung sämtlicher Linoleumarbeiten
durch erprobte Spezialverleger
Gustav Altegoer, Bochum
Fernsprecher 494 **Heinrichstraße 4**

Liese Peters
KORTUMSTR. 27
GEGENÜBER KAFFEE DÜHMANN.
Erstklassiges Spezialgeschäft
eleganter
Damen- u. Herren-Modeartikel
Nur Qualitätswaren
zu billigen Preisen.
Durchgehend geöffnet.

Für Lungenkranke!
Bienen-Honig
Neue Ernte garantiert rein . . . . 1 Pfd. mit Glas **1.60**
Deutscher Bienenhonig gar. rein, 1 Pfd. mit Glas **2.00**
Allerfeinst. Bienenhonig gar rein, 1 Pfd. mit Glas **2.50**
Wörishofener Kräuter-Haus
nur Viktoriastraße 3, gegenüber der Hauptpost

Das Weihnachtsgeschenk



sei nützlich und freudebringend, damit die aufgewendeten Kosten gut angelegt sind. Besonderszweckentsprechend wäre eine ideale Zimmerheizung.

Aber der Erfahrene wählt für diesen Zweck nicht einfach einen Ofen aus, sondern er kauft das beste und vollkommenste Erzeugnis auf dem deutschen Markt:

Den transportablen
KERO-Kachelofen

Mit allen denkbaren Bequemlichkeiten. Wie kein anderer sparsam mit jeder Kohlenart. Eine stete gleichmässige gesunde Wärme verbreitend. Ein Schmuckstück für jedes Heim.

Und trotzdem billiger, weil Sie ihn direkt aus der Fabrik kaufen. Es lohnt sich auf alle Fälle ein Besuch unseres Fabriklagers, damit Sie die Ihnen gebotenen Vorteile erkennen.

KERO **G. & H. Möllhoff** Kachelofen-Fabrik HAGEN i/W.
Neue Friedrichstraße 21.

Gold Silber Trauringe **Schmuck** Elfenbein Bernstein Kristall
ein beliebtes und bleibendes Geschenk.

Große Auswahl, billigste Preise

A. Höwing vormals **BEIELSTEIN** Kortumstrasse 18
Bochum
Angezahlte Stücke werden zurückgelegt.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A.-G.
empfiehlt ihre Markenbiere:



Deutsch-Schlegel-Pilsner
Schlegel-Gold
Schlegel-Märzen



in der Gesolei Ausstellung Düsseldorf mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet!

Die Meggendorfer-Blätter
sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie
„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit."
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns."
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
Verlag der Meggendorfer-Blätter
J. F. Schreiber, München, Residenzstr. 10.

Die gute Kaffee-Kanne
im
Kaffee Dühmann
Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:
Dobos-Torte.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

Maria Hense
Mitglied des Musik-päd.-Verband.
Bochum, Pieperstrasse 12 / Fernruf 3658
Gesang-Unterricht, Atemgymnastik, Sprechtechnik.

Für Weihnachten denke – nur Waechter-Geschenke!



Sonntag von 2—6 Uhr geöffnet.

Waschs. Damenstrümpfe feine elegante Qualität, in Modefarben **1.95**

Reinwoll. Stricksocken feste haltbare Qualität, grau . . . **-.85**

Reinwollene Kinderstrümpfe aus gutem, solidem Garn hergestellt,

Größe	1	2	3	4
	-.78	-.90	1.00	1.15 usw.

Composé-Kleider Jumper aus modernem Pulloverstoff, Faltenrock aus reinwoll. Popeline **7.90**

Taillenkleider prima reinw. Popeline, reizende Aufmachung, mit neuartiger Borde abgesetzt **11.75**

Taillenkleider prima Rips-Popeline, reizende Jumperform, flotter weiter Rock und weisse Woll-Aufschläge **15.75**

Oberhemden gute feste Perkalqualität, mit 1 steifen u. 1 weichen Kragen, in vornehmen Dessins . . **3.90**

Tricolin-Oberhemden mit 2 Kragen, feines elegantes Festgeschenk **7.85**

Selbstbindern Größe Auswahl in in den neuest. Farbstellung., 1.25, -.85, **-.48**

reine Seide 3.60, 2.65, **1.95**

Damen-Handschuhe feste, gute Trikotware, mit schöner Stulpe . . . . . 1.25, **-.95**

Dam.-Glacéhandschuhe schöne Qual., 2 Druckknöpfe, farbig, **2.85**

Herr.-Lederhandschuhe mit warmem Flauschfutter . . . **3.90**

Velour de laine Mäntel reinwoll. Qualität, neueste Seitenpartie, mit Biberette abgesetzt **14.75**

Velour de laine Mäntel reine Wolle, mit seitlich. Biesen-Garnitur, großem Pelzkragen u. Pelz-Seitenteilen **26.50**

Velour de laine Mäntel prima reine Wolle, mit vollem Pelzkragen und unten herum mit breitem Pelzrand **32.00**

Herren-Einsatz-Hemden schönes Trikotgewebe, mit modernen Einsätzen 1.95, **1.45**

Damen-Futterschlüpfer gute warme Qualität, farbig, 1.15 **-.95**

Reinwoll. Damenschlüpf. schwere gestrickte Qualität . . . **2.90**

Taschentücher

das beliebte Geschenk!

Kindertücher mit hübschen Bildern . . . . . **-.06**

Kindertücher 3 Stück im Cart. farbig gekurbelt, mit gestickter Ecke und Figuren . . . . . Carton **-.95**

Damentücher 3 Stück in Mappe, mit Hohlsaum und gestickter Mappe . . . . . **-.45**

Damentücher 3 Stück im Karton, festoniert, mit gestickter Ecke, und 1 Flacon Kölnisch Wasser . . **-.95**

Herrentücher weiß, mit farbigen Streifen . . . . **-.16**

Herr.-Hohlsaumtücher mit breitem Saum, gewaschen . . **-.28**

Damen-Pullover Wolle mit Kunstseide, mit Kragen und Gürtel, in hübschen modernen Farben, 6.75, **4.90**

Kinder-Pullover in reiner Wolle, gute Qual., in schön. Farb. Gr. 40 Jede weitere Größe 35 Pfg. mehr. **2.90**

Reinwoll. Strickmützen gute feste Qualität, äußerst günstig, ... -.55, **-.55**

Damenschürzen Jumperform, aus Zephir oder Satin, mit Blende garniert . . . . . 1.85, **-.95**

Eleg. Jumperschürzen weiß, aus Zephir oder Satin, mit Blende garniert 2.45, **1.90**

Mädchenschürzen Hängerform, Satin oder weiß Batist, hübsch garniert, . . Größe 40: 1.60, **-.95**

In schönen Weihnachts-Kartons!

1 Kleid 3½ Meter Wasch Mousseline **1.60**

1 Pullover 2½ Meter Pullover-Stoff, schwarz/weiß **3.60**

1 Kleid 3 Meter Silva-Seide, schöne Druckmuster **4.35**

1 Kleid 3½ Meter reinwoll. Schotten **6.50**

1 Kleid 3½ Meter Woll-Musselino, sehr aparte Messins **6.80**

1 Kleid 3½ Mtr. reinwoll. Schotten die letzte Neuheit **8.75**

Halbleinen Tischtuch Damast, 125/150 groß, vorzügliche Ware **2.65**

Halbleinen Tischtuch Damast, 130/225 groß, schöne neue Muster **4.85**

Rein Leinen Tischtuch Damast, 130/160 groß, schwere Qualität **4.65**

Kissenbezüge aus gutem Hemdentuch, ausfestoniert, **1.25**

Parade-Kissenbezüge mit Hohlsaum und reicher Stickerei **1.95**

Haustuchbettücher 150/225 groß, schwere vollgebleichte Qualität **2.85**

Taghemden Träger oder Schulterschluß, gutes Wäschetuch, in verschiedenen Ausführungen 2.50, 1.95, **1.45**

Nachthemden Schlupf- od. Kragenform aus feinfädigem Wäschetuch, gute Verarbeitung 4.50, 3.65, **2.90**

Prinzeß-Röcke mit Stickerei oder Valenciennespitze reich garniert, beste Verarbeitung 7.50, 5.90, **3.65**

Kaffeedecke waschecht, in neuen Mustern, 150 cm lang **1.45**

Teegedecke 150 lang, mit farbiger Kante und 6 Servietten **2.45**

Künstler-Decken indanthrenfarbig, in schönen Ranken- und Blumenmustern 5.65, **4.90**

Frottierhandtücher farbig fertig gestreift . . . . . **-.48**

Frottierhandtücher ca. 45/100 cm groß, bunt gestreift, **-.95**

Frottierhandtücher 45/100 cm, solide Jacquardqualität, mit farbiger Kante **1.20**

Elegante Kissen mit guter Daunenfüllung, modern bestickt **12.50**

Handarbeitskörbchen geschmackvolle Ausführung **2.60**

Waschtischgarnituren guter Frottierstoff 3.95, **2.25**

Halbleinen Handtücher Damast, 48/100 cm groß, hübsche Muster . . . . . **-.78**

Reinl. Drell-Handtücher 48/100 cm, extra schwere Qualität **-.78**

Reinl. Damast-Handt. 48/100 cm groß, geschmackvolle Blumenmuster . . . . . **-.95**

Diwan-Decken in Rips und Gobelin, Perser- und Blumenmuster, gr. Auswahl, 14.75, 9.50, **6.90**

Tischdecken in Gobelin und Kochelrips, schönste Ausmusterung 8.75, 4.25, **1.85**

Bettdecken 2 bettig, Etamine und Tüll, schöne Qualitäten 17.50, 9.85, **5.80**

Ansteckblumen in großer Auswahl und schönen Farben . . . . . 45, 38, **-.16**

Hemdenpassen mit hübschen Spitzen garniert, gute Qualitäten . . . . . -.48, -.38, **-.18**

Haarschleifen fertig gebunden, **prima Qualität**, 15 cm breit, ca. 85 cm für 1 Schleife **-.78**

Waechter & Co

Turnen Sport und Spiel

6. Blatt. — Nr. 296 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 18. Dezember 1926

Der Sport im In- und Auslande

Auch am letzten Sonntage vor Weihnachten setzt der Kampf im Lager der

Fußballer

unvermindert fort. — In Westdeutschland hat sich in verschiedenen Bezirken die Lage so weit geklärt, daß die Meister bereits ziemlich sicherstehen. Der Berg.-Märk.-Bezirk wartet mit sechs Treffen auf und zwar spielen: Gruppe 1: Fortuna Düsseldorf — V. f. B. Remscheid. Solingen-Gräfrath — Sp. Vg. Ratingen. S. C. Sonnborn — Solingen 95. Gruppe 2: V. f. L. Benrath — Turu Düsseldorf. Eller 04 — S. u. S. Elberfeld. S. C. Kronenberg — Germania Elberfeld. Die Gruppe 1 steht im ersten Treffen Tabellenersten und -Letzten im Kampf, sodaß allein der Papierform nach an einem Siege des Spitzenreiters, in dem man übrigens den Meister der Gruppe 1 erwarten kann, nicht zu zweifeln ist. — Die Sp. Vg. Gräfrath erwarten wir im Kampfe gegen seinen Namensvetter aus Ratingen in Front, während der S. C. Sonnborn an sich mehr Arbeit haben sollte mit den Gästen aus Solingen, abgesehen davon, daß wir die Platzherren als besser bezeichnen. — In der Gruppe 2 müßte es Turu Düsseldorf eigentlich gelingen, über den Gastgeber zu triumphieren. Eller 04 wird die Ueberlegenheit des Tabellenersten anerkennen müssen, wie auch der Tabellenletzte, S. C. Kronenberg, gegen die Elberfelder Germanen den Kürzeren ziehen wird. — Im Niederrhein-Bezirk ist die Ausbeute nicht gerade überaus stark. Es spielen: Gruppe A: Preußen Duisburg — Duisburger Sp. V. V. f. B. B Ruhrort — Sg. Vg. Oberhausen-Styrum. Gruppe B: Duisburg 08 — Union Hamborn. Sp. V. Meiderich — V. V. Beeck. Preußen Krefeld — S. C. Sterkrade. Die Duisburger Preußen als Tabellenletzte, die dem Abstieg kaum noch entrinnen können, haben gegen den Altmeister keinerlei Siegeschancen. Hart auf hart wird es in Ruhrort hergehen, wo der Sieger noch nicht feststeht. — Der Spitzenreiter der Gruppe B, Duisburg 08, der am vergangenen Sonntag nun auch seine erste Schlappe einzustecken hatte, sollte über Union Hamborn siegreich bleiben, falls man nicht gerade einen schlechten Tag hat. — Der Meidericher Sp. V. wird im Handgalopp den Tabellenletzten überrennen, während der Ausgang des Kampfes in Krefeld durchaus offen erscheint; schließlich ist für die Krefelder der eigene Platz für einen allerdings knappen Sieg ausschlaggebend. — Hochbetrieb herrscht wieder im Rhein-Bezirk, der folgende Kämpfe bringt: Gruppe 1: Sp. Vg. Köln-Sülz 07 — Mülheimer S. V. V. f. R. Köln — Dürener S. C. 03. Rhenania Köln — Kölner S. C. 99. Godesberger F. V. — Tura Bonn. Gruppe 2: Jugend Düren — Bonner F. V. Viktoria Köln — Kölner V. C. C. f. R. Köln — Köln-Wingst 05. Dürener Sp. V. — Lindenthaler F. V. Gruppe 3: Alemannia Aachen — S. V. M.-Gladbach-Türrip. Borussia M.-Gladbach — Sp. Vg. Rheydt. S. C. Odenkirchen 05 — S. C. M.-Gladbach. — Im Westfalen-Bezirk stehen die folgenden Spiele auf dem Programm: Gruppe West: Union Recklinghausen — S. C. 08 Münster. Westfalia Scherlebeck — Borussia Rhene. F. V. 06 Osnabrück — S. V. 09 Greven. Gruppe Ost: V. f. K. Hamm — Hammer Sp. Vg. V. f. B. Bielefeld — V. f. L. Osnabrück. Union Herford — Arminia Bielefeld. — Von dem übrigen Fußball im Reiche ist das Städtespiel in Danzig zu erwähnen, das die Stadtmannschaften von Warschau und Danzig zusammenführt. — Der internationale Fußballsport bringt gleichfalls neben dem Länderspiel Spanien — Ungarn einen Städtekampf und zwar zwischen Belgrad und Budapest, der in Belgrad zum Austrag gebracht wird. Der

Hockeysport

steht im Reiche an besonderen Ereignissen nichts vor, während in Brüssel ein Länderspiel Belgien und England zusammenführt. — Die

Schwerathletik

bringt in Oesterreichs Hauptstadt den unlängst angekündigten Revanchekampf zwischen dem Deutschen Straßberger und dem österreichischen Schwerathleten Schielberg, der bekanntlich Sieger der Deutschen Kampfspiele 1926 wurde. Auf das Abschneiden des Deutschen anläßlich des ersten Kampfes, dem ein Zweiter folgen soll, kann man mit Recht gespannt sein. — In Genua kommt ein Internationales Schwerathletik-Meeting zum Austrag, das ein ausgezeichnetes Meldeergebnis erfahren hat. — Der

Boxsport

steht abermals deutsche Boxer in Oslo, wo ein Amateurländerkampf zwischen Deutschland und Norwegen zur Abwicklung gebracht wird. Die deutschen Farben werden aller Voraussicht nach von folgenden Boxern vertreten: Ziglarski-Berlin, Leins-Berlin, Dübbers-Köln, Domgörgen-Köln, Schröder-Berlin, Müller-Köln, Rispel-Berlin, Knöpnagel-Berlin. Zu der Mannschaft kann man das vollste Vertrauen haben. — Aus dem Lager der

Schwimmer

ist in erster Linie die Teilnahme der Kölner Sparta in Luxemburg zu erwähnen, wo der Swimming-Klub mit internationalen Schwimmwettkämpfen aufwartet. Die Kölner, die in letzter Zeit von Sieg zu Sieg eilten, werden auch in Luxemburg die deutschen Farben erfolgreich vertreten. — Im Dresdener Güntzbad treffen die Leipzig und Dresden in einem Hochschul-Schwimmkampf aufeinander. — Der

Radsport

kommt in der deutschen Reichshauptstadt zu seinem Recht und zwar anläßlich der Eröffnung der Kaiserdamm-Arena. Im Mittelpunkt der Eröffnungsrennen steht ein Zweistunden-Mannschaftsrenen, das 12 ausgezeichnete Mannschaften am Start sieht. Neben Rausch, Hürtgen, Kempkal, Krollmann, Skupinski, Gottfried, Golle, Passenheim, Behrendt, Manthey, Seifert, Schrage und Junge sind neuerdings die Belgier Maes, Mechant, Charlier und Putzeis sowie die Franzosen Baron und Marcot verpflichtet worden. — Zwei 100-Runden-Punktefahren, das eine ist den Berufsfahrern, das andere den Amateuren gewidmet, ergänzen das ausgezeichnete Programm. — Auch die Pariser Winterbahn tritt mit einem Zweistunden-Mannschaftsfahren an die Oeffentlichkeit, das folgende 12 Mannschaften am Start versammelt sieht: Blanchonnet — Leducq, Marcillac — Raynaud, Faubet — Choury, Sergent — Brunier, Beyl — Letourneur, Gebr. Vandenhove, Buge — Lecornu, Degraeve — Verschueren, C. Debaets — van Hevel, Tonani — Zanaga, Piemontesi — Bossi, Pagnoul—Duray. — Die Mailänder Winterbahn steht Sonntag im Zeichen großer internationaler Fliegerrennen, die eine ausgezeichnete Besetzung erfahren haben. So trifft der Kölner Oszmella auf keine geringeren als auf den Amateurweltmeister 1926, den Italiener Avanti Martinelli und den Schweizer Ernst Kaufmann, denen sich ferner die Italiener Mori und M. Bergamini anschließen. Der Hauptfliegerkampf kommt in zwei Läufen zur Abwicklung. — Besondere Bedeutung ist auch dem „Match-Omnium" beizumessen, da der Italiener Constante Girardengo nach langer Zeit wieder an den Start geht. Girardengo trifft in dem Match-Omnium auf die Brüder Henri und Charles Pelissier-Frankreich.

Wintersport.

In der Zeit vom 18. bis 21. Dezember steht der Berliner Sportpalast im Zeichen großer internationaler Eishockeyspiele, an denen neben den deutschen Mannschaften wie S. C. Charlottenburg und Schlittschuh-Klub Berlin die ausländischen Vereine: Wiener A. C., Slavia Prag, S. C. Riessersee, Oxford Canadians teilnehmen. Der Sportpalast sollte an diesen Tagen zahlreichen Besuch aufzuweisen haben.

Entscheidende Treffen im Ruhrbezirks-Fußball!

Hochbetrieb in allen Klassen! — Tus gegen Preußen 07 — M. B. V. contra Schwarz Weiß — Das große Treffen im Kaiserpark — Wichtige Handballbegegnungen.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Tus Bochum — Preußen 07.
M. B. V. Linden — Schwarz-Weiß.
Altenessen — Germania 06.
Essen 99 — Sportfreunde Essen.

Bochum steht also morgen im Zeichen des Lokaltreffens Tus gegen Preußen 07. Im Stadion treffen beide Mannschaften aufeinander. Seit der 4:1-Begegnung für die Vereinigten hat sich das Bild wesentlich geändert. Der Tus, der erst nicht recht in Schwung kommen wollte, hat in seinem letzten Treffen eine sehr gute Form zu erkennen gegeben. Vor allem versteht die Elf selbst wenn der Gegner in Führung liegt, unentwegt zu kämpfen. Die letzten Ergebnisse beweisen es zu deutlich. Diese Eigenschaften besitzt auch die Preußenmannschaft. Es wird ein interessanter Kampf entbrennen dessen Ausgang völlig ungewiß ist.

Auch das benachbarte Linden steht wieder im Zeichen einer interessanten Begegnung. Die Märker stoßen auf Schwarz-Weiß. Die „großen Lauben" aus Essen haben in den letzten Spielen nie überzeugen können. Vergangenen Sonntag haben sich sogar die Vereinigten Sieg und Punkte vom „Uhlenkrug" geholt. Auf eigenem Platze haben es die Märker bisher immer verstanden, sich durchzusetzen. Die Mannschaft befindet sich z. Zt. in einer sehr guten Verfassung. Wenngleich wir den Gästen, die sicherlich morgen auf Draht sein werden, ein geringes Plus einräumen müssen, so steht immerhin eine Ueberraschung im Bereich der Möglichkeit.

Schon morgen treffen die Germanen, diesmal auf feindlichem Boden, im Rückkampf mit den Welkerjungs zusammen. Es wird auch hier hart um die Punkte gekämpft werden. Hoffentlich drehen die Germanen diesmal den Spieß um. Ist bei den Burgerleuten alles zur Stelle, dann sollte wenigstens ein Punkt nach Bochum wandern.

In der Radrennbahn prallen die „09er" mit den Sportfreunden aufeinander. Die „07er" mußten in ersten Spiel mit 0:3 unterliegen. Die Frage für morgen ist ungewiß. Wir rechnen mit einem „Unentschieden."

(Gruppe 2.)

Union Gelsenkirchen — Dortmund 95.
V. f. B. Alemannia — Borussia Dortmund.
Langendreer 04 — Schalke 04.
Gelsenkirchen 07 — Erle 08.

Während die Unionisten vergangenen Sonntag überzeugten, bereiteten die 95er ihren Anhängern wenig Sonntagsfreude. Wir erwarten aus dieser Berechnung heraus die Unionisten in Front.

Der Lokalkampf in der Bierstadt zwischen V. f. B. Alemannia und Borussia führt zwei gleichwertige Mannschaften zusammen. Vielleicht teilt man sich die Punkte.

Hochbetrieb wird es in Langendreer geben. Schalke 04 weilt dort zu Gast. Langendreer überraschte vergangenen Sonntag ungemein. Die Leute scheinen wach geworden zu sein. Will Schalke beide Punkte entführen, dann müssen sie schon sehr auf der Hut sein — sonst — „abwarten".

Die Begegnung Gelsenkirchen 07 gegen Erle 08 wird nach interessantem Kampfe wohl bei der letzthin gezeigten Beständigkeit beider Mannschaften einen unentschiedenen Ausgang nehmen.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Phönix — Dortmund 08.
Hattinger S. V. — Westfalia.
Hörder S. C. — Hombruch 09.
T. V. Eickel — T. S. V. Werne.

In Marmelshagen stellen sich die Phönixer den „08"-ern zum Kampf. Die Platzleute gaben letzthin eine sehr gute Form zu erkennen. Wir glauben auch morgen, ohne den Gegner zu unterschätzen, an einen Sieg der Phönixer. Westfalia hat immer schwer mit den H. S. V.-Leuten zu tun gehabt. Wir glauben aber, daß die Grünweißen sich wieder gefunden haben, und beide Punkte aus dem Ruhrstädtchen entführen werden.

Auf Hördes Platz geben wir den eifrigen Hombruchern keine Chance zum Sieg.

Der T. V. Eickel muß schon in guter Verfassung sein, wollen sie den Wernern wenigstens einen Punkt streitig machen.

(Gruppe 2.)

Langendreer 07 — Marten.
Merklinde — Preußen Wanne.
Castrop 02 — L. F. C. Laer.
Winz-Baak — V. f. B. Hörde.
Harpen — Lütgendortmund.

Langendreer weiß auf eigenem Felde zu bestehen. Sind die Arminen nicht ganz wachsam, dann — kann leicht ein Punkt verlorengehen.

Auch auf eigenem Platze werden die Merklinder nicht umhin können, den Wanner Preußen beide Punkte zu überlassen.

Laer hat in den letzten Spielen herzlich wenig gezeigt. Auch gegen Castrop 02 werden sie sich kaum erfolgreich durchzusetzen wissen.

Winz-Baak gegen V. f. L. Hörde. Zwei gleichstarke Mannschaften. Der Ausgang ist ungewiß.

Harpen ist auf eigenem Gelände schwer zu schlagen, dieses werden auch die Lütgendortmunder erfahren. Warten wir ab.

(Gruppe 3.)

S. V. Ehrenfeld — Sportfreunde Dortmund.
Concordia — Westfalia Herne.
S. C. Dahlhausen — Castrop 11.
Germania Herne — Henrichshütte.
Wanne 11 — Witten 07.

An der Radrennbahn gibt es eine interessante Spitzenbegegnung. Sportfreunde ist z. Zt. sehr spielstark. Ehrenfeld muß schon aus sich herausgehen wollen sie die Punkte hier behalten. Wir lassen den Ausgang offen.

Der Tabellenerste Westfalia Herne muß zu den Concorden nach Wiemelhausen. Wir erwarten die Herner sicher in Front.

In Dahlhausen trifft der S. C. auf Castrop 11. Wir rechnen hier mit einer Punkteteilung.

Germania Herne hat wieder von sich Reden gemacht. Henrichshütte muß jedenfalls auf der Hut sein.

Ob sich Wanne 11 wirklich wieder besonnen hat, erwarten wir noch für das morgige Spiel gegen Witten 07 die Bestätigung.

1. Gauklasse.

(Keine Termine!)

2. Gauklasse.

Hewen — Groß-Holthausen.
Herbede — Eppendorf.
Gerthe-Hiltrop — Langendreer 10.

Die größten Aussichten auf Sieg und Punkte haben Holthausen, Eppendorf und Gerthe-Hiltrop.

Gesellschaftsspiel.

Rasensport — Langendreerholz.

Im Freundschaftskampf treffen vorgenannte Vertretungen wieder einmal aufeinander. Wir halten zu den Rasensportlern

Handball.

1. Bezirksklasse.

Witten 92 — Westfalia Bochum.
D. A. K. Dortmund — Röhlinghausen.
Sp. Sp. 05 Essen — Polizei Essen.
Preußen Essen — Werden 08.
Essen 81 — Altenessen.

Unsere Tipps lauten: Westfalia, Röhlinghausen, Polizei Essen, Preußen und Altenessen. -fa-

Eishockey.

Die Europameisterschaften im Eishockey.

Im Mittelpunkt der auf der Wiener Kunsteisbahn Ende Januar stattfindenden Eishockey-Wettkämpfe stehen bekanntlich die Europa-Meisterschaften für Herren, die am 22. und 23. Januar ausgetragen werden. — Den Meisterschaftskämpfen schließt sich die Weltmeisterschaft im Paarlaufen an. Der Spielbeginn ist auf 4 Uhr nachmittags und abends 8 Uhr festgesetzt. Es wird mit einer Teilnahme von 10 bis 12 Ländern gerechnet.

Tennis.

Erfolgreiches Abschneiden Najuchs beim Turnier in Cannes.

Nicht gerade vielverheißend begann für die deutschen Teilnehmer an der französischen Riviera, in dem Kurort Canne, das internationale Turnier um den Bristol-Pokal, denn Richter-Berlin, einer der bekanntesten Tennislehrer, erlitt anläßlich des Trainings einen Beinbruch, der seine Ueberführung ins Hospital nötig machte. Umso erfreulicher mutet es jetzt an, wenn man von Siegen des deutschen Berufsspielermeisters Roman Najuch hört. — So mußte sich der Engländer Edmund Burke dem Deutschen mit 6:2, 2:6, 1:6, 2:6 beugen, während der Spanier Plaa noch weniger zu bestellen hatte. Najuch fertigte Plaa mit 6:1, 6:1, 6:1 überlegen ab.

Zurück zur Fußballkultur.

Der Sport ist durch seine engere Ausdehnung eine öffentliche Angelegenheit geworden. Seine Anhänger zählen nach Hunderttausenden, die öffentliche Meinung, die Presse, widmet ihm einen ausgedehnten Raum und mit seinem Dasein haben sich auch wohl oder übel die Kommunalbehörden und Staatsbehörden abfinden müssen. Anfänglich haben sie sich wenig genug darum gekümmert, ab und zu kam ein kleines Verbot heraus, daß die Ausübung während der Kirchendienstzeit am Sonntag oder die Zugehörigkeit der Schüler an einem Sportverein untersagte, später kam die wohlwollende Duldung, die Festrede bei besonderen Anlässen und erst in den letzten Jahren wurde die Förderung und Würdigung des volksgesundheitlich so wichtigen Faktors deutlicher im Bau von Sportanlagen, Beeinflussung des Körperpflegeunterrichtes und amtlicher Anerkennung. Einer der wesentlichsten Einwände gegen die verbreitetste Sportart — das Fußballspiel — war der des rohen Spieles. Wahre Schauergeschichten von zerbrochenen Gliedmaßen, dauernden gesundheitlichen Schädigungen, besonders Herzfehlern und selbst Todesfällen, waren im Schwange und es bedurfte jahrelanger, mühseliger Arbeit unter Hinzuziehung medizinischer Autoritäten und Anfertigung sorgfältigster Statistiken, um diese Einwände zu entkräften. Heute hört man kaum noch etwas von solchen Dingen. Heute hat die Versicherung der zuständigen Sportbehörden, daß die Unfälle beim Fußballsport nicht größer sind als bei jedem anderen Sport, festen Fuß gefaßt.

Einer Gefahr wird nach einem alten Sprichwort dadurch am ehesten begegnet, daß man ihr fest ins Auge schaut. So muß es denn einmal gesagt werden, daß die grundlosen Befürchtungen früherer Jahre leider heute zu einer Wahrheit geworden sind. Der Fußballsport fängt an, gefährlich zu werden. Die nächste Statistik des Deutschen Fußball-Bundes wird beweisen, daß die Unfälle und gerade die schwereren eher zu- als abgenommen haben. Wenn auch bei dem enormen Anwachsen des Fußballsports die relative Zahl der Unglücksfälle nicht allzu hoch sein wird, sie ist für uns Sportler, die wir die Gesundung und Kräftigung des Körpers erstreben, schon viel zu groß. Das liegt nicht allein daran, daß heute Sonntag für Sonntag Tausende von Mannschaften spielen, daß die befähigten Leiter für diese Unzahl von Spielen fehlen, daß die zahlreichen Zuschauer vielfach die Leidenschaften über Gebühr aufstacheln, sondern daran, daß die spielerische Kultur eher zurück- als vorangegangen ist.

Immer wieder wird man die Beobachtung machen können, daß die technisch besten Mannschaften auch zugleich das fairste Spiel vorführen. Das ist auch leicht verständlich. Ein Spieler, der seinen Körper vollkommen beherrscht, und der mit dem Ball in technisch hochstehender Weise umzugehen weiß, hat es gar nicht notwendig, von seiner Körperkraft und seinem Körpergewicht einen unzulässigen Gebrauch zu machen. Er wird im Gegenteil viel mehr darauf ausgehen, alle Kraft sorgfältig für die Schnelligkeit und die Sauberkeit seiner technischen Ausführungen aufzusparen. Nur wer nicht das nötige Können besitzt, versucht sich mit anderen Mitteln in den Besitz des Balles zu setzen, seiner Partei einen Vorteil zu verschaffen. Diese rohe ungeschliffene Art des Spieles ist natürlich ungleich einfacher zu erlernen. Sie erfordert nichts als Stämmigkeit, Rücksichtslosigkeit und Verwegenheit. Der Ball wird nach vorne gebolzt, dann klemmen sich einige Leute dahinter, sperren und wühlen mit Armen und Beinen, lassen dabei auch wohl Ball Ball sein, wenn nur der Gegner nicht an den Ball gelangen kann. Hat man die Gelegenheit zu einem Torschuß ausgeräumt in wörtlichster Bedeutung, dann wird der Ball nicht etwa placiert, sondern einfach auf das Tor gegeben und der gleiche Akt wiederholt sich. Die Verteidiger werden lahmgelegt, gesperrt, festgehalten, der Tormann wird angegangen oder angesprungen, und auch hier ist der Gebrauch sämtlicher Gliedmaßen, wie nur zu viele Bilder der letzten Zeit beweisen, gang und gäbe geworden. Ganz raffinierte Spieler sind schon so fortschrittlich dabei geworden, daß sie den Uebeltäter sorgfältig gegen die Blicke des Schiedsrichters decken, der dann natürlich nichts gesehen hat.

Diese Spielart der rohen Gewalt hat leider eine außerordentliche Ausdehnung erfahren, und wenn ihr nicht bald Einhalt geboten wird, hat das elegante Assoctionsspiel alle Aussichten, dem Rugby ähnlich zu werden. Dann aber sollte man wenigstens auch die bei diesem Spiel üblichen Panzer in Gebrauch nehmen. Vielleicht bringen wir es auch soweit wie Wien, wo nach Zeiten schwerer Todesfälle beim Fußball bestimmt wurde, daß alle Spiele der polizeilichen Genehmigung bedürfen und daß diese davon abhängig gemacht wird, daß auch ständig ein Arzt den Spielen selbst der kleinsten Vereine beiwohnen muß. In der Stellungnahme der Polizei ist ausdrücklich festgelegt, daß Maßnahmen gegen die Bedrohungen von Schiedsrichtern unter den Zuschauern, aber auch gegen das überscharfe Spiel und die Excesse auf den Spielplätzen ergriffen werden müßten.

Erfreulicherweise sind die deutschen Sportbehörden bis heute noch in der Lage, im eigenen Hause selbst Ordnung zu halten. Aber sie sollten gegen alle Auswüchse mit rücksichtsloser Schärfe einschreiten und ihre Organe, insbesondere aber die Spielleiter, anweisen, ein Gleiches zu tun. Die Behörden haben es in der Hand, die Mannschaften zu einem anständigen, den sportlichen Gesetzen entsprechenden Spiele zu zwingen. Er muß von dieser Macht allen Gebrauch machen, wenn er vermeiden will, daß er von den Polizeibehörden unter Kuratel gestellt wird.

Boxen.

Breitensträter trifft Weihnachten in Hamburg auf Spalla.

Die deutsche Hansastadt hat für den zweiten Weihnachtstag großes vor und zwar in Gestalt eines großen internationalen Boxkampfabends. Den Hauptkampf sollen der deutsche Exschwergewichtsmeister Hans Breitensträter und der Italiener Giuseppe Spalla bestreiten. Zum dritten Male stehen sich mithin die beiden Boxer gegenüber. — Einen weiteren Kampf tragen Kündig und Sahm aus, wie auch bereits Prenzel und Ullrich verpflichtet worden sind. Mit den Gegnern der beiden letzteren steht man noch in Verhandlungen.

Fechten.

Ein internationales Fecht-Turnier in Wien 1927.

In der österreichischen Hauptstadt kommt in den Tagen vom 9. bis 11. Februar n. J. im Festsaal des Militärkasinos ein großes internationales Fechtturnier zu Ehren des Wiener Meisters Cav. Franceschinis zum Austrag. An die Besten aller Länder der Erde hat man

Einladungen ergehen lassen, sodaß mit einer ausgeglichenen Teilnahme zu rechnen ist.

Billardsport.

Der B. B. C. B. 26, Restaurant Wolterhoff, hat Samstag abend, den 18. Dez., den Billardmeister Herr W. Rippelmeier zu Gast. Er spielt mit Herrn E. Hakenberg eine Cadrepartie bis 500 Points. Herr Rippelmeier will versuchen, den vor einiger Zeit von dem Pariser Adorjan hier erzielten Turnierdurchschnitt von 26 zu überbieten.

Sport-Neuigkeiten.

Der Deutsche Reichsausschuß verlieh das 50 000 Sportabzeichen in Bronce.

Am 29. November d. J. belohnte der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen einen Sportler für entsprechende Leistungen mit dem 50 000. Abzeichen und zwar in Bronce. Das Jahr 1926 kann man mithin gut als ein Rekordjahr ansprechen. — In Silber sind über 3000 und in Gold über 1000 Sportabzeichen ausgegeben worden.

Cambridge schlägt Oxford im Rugby mit 30:5 (8:5) Punkten.

In Englands Hauptstadt standen sich vor zirka 30 000 Zuschauern die Universitätsmannschaften von Oxford und Cambridge gegenüber. Während bei Halbzeit die Hochschule Cambridge nur mit 8:5 führte, gestalteten sie das Treffen nach der Pause gänzlich überlegen, so daß sie mit 30:5 Punkten die Oberhand behielten.

Was bringt die Post

der holden Maid?

Hangend und langend in schwebender Pein erwartet sie täglich die Post, das rosarote Briefchen, das ihr Freude bereiten soll. Am Morgen, am Mittag, am Abend, zu jeder Tageszeit schaut sie sehnsüchtig zum Fenster hinaus, den Liebesboten mit der Seele suchend. Doch er? — „Geht vorbei und kommt nicht rein . . .; wird's wohl nicht gewesen sein?" — Doch war er's; denn er ging ja in des Nachbars Haus, um der jungen Eveline, die mit dem blonden Buchhalter verlobt ist, die Aufforderung zum Stelldichein, die Einladung zum Ball, Theater, Konzert oder Kino zu bringen. O, wie sie die Glückliche haßt, sie alle haßt, die täglich vom Herrn Briefträger beehrt werden. Sie wird sich jetzt bei der Post beschweren; ja, das wird sie; denn gestern hat der Mann im blauen Rock so mitleidig gelächelt und mit dem Kopf geschüttelt, als sie ihn auf seinem Dienstwege fragte: „Haben Sie nichts für mich?", daß es ihr ordentlich einen Stich durch's Herz gab. „Nur die Post ist schuld, wenn ich als alte Jungfer sterbe!" jammert sie nun. — Sechzehn Jahre ist sie alt.

dem ewig Abgebrannten?

„Wo nur der Geldbriefträger bleibt? — wo er nur bleibt?" ist seine tägliche Frage; denn er hat immer Geld — nötig und meistens kein Geld. Der liebe, reiche Onkel scheint seinen Brandbrief gar nicht verstanden zu haben, in dem er ihm mitteilte, daß er so großen Brand hat, weil er vollständig abgebrannt sei. Wie tief er in der Kreide steckt, wissen nur seine Gläubiger. Er selbst hat kaum eine Ahnung davon. „Wo nur der Geldbriefträger bleibt? — Wo er nur bleibt?"

dem Vielgeplagten?

Der Herr in „en detail" und „en gros" kann sich wirklich nicht beklagen; denn der Briefträger ist sein täglicher Gast am Morgen, am Mittag, am Abend. Die an ihn gerichteten Briefe und Karten tragen, obwohl von verschiedenen Absendern, am Anfang und am Ende den gleichen Wortlaut. Mit „Sehr geehrter Herr!" beginnen sie und „mit vorzüglicher Hochachtung" hören sie auf. Wirklich, er hat es mit sehr höflichen und aufmerksamen Leuten zu tun, oft sogar mit so aufmerksamen Kunden und Lieferanten, die trotz der ehrerbietigen Anrede und dem „Hochachtungsvoll", an zu liefernde Waren und zu bezahlende Konten rücksichtsvoll erinnern und um baldige Erledigung bitten, andernfalls sie Zahlungsbefehle, Gerichtskosten, Rechtsanwaltsgebühren, Gefängnis- und Zuchthausstrafen in Aussicht stellen. Das Finanzamt und andere Instanzen mit „einnehmendem Wesen" legen ihm zuweilen noch ein kleines Kuckucksei unter die eingehende Post, das, anstatt Freude — Kummer, Sorge und Verdruß bereitet. Es ist daher kein Wunder, daß sich der Vielgeplagte, ganz gleich, ob er Müller, Schulze oder Lehmann heißt, mit dem Briefträger wie so recht befreunden kann, weil er ihn lieber gehen als kommen sieht.

dem Pechvogel?

Täglich erwartet er einen bestimmten Brief, den Brief, der ihm die Kunde bringen soll, daß es mit der Stellungslosigkeit und dem Hungerleben nun endlich ein Ende habe. Dieser Brief bleibt aus. Statt dessen wird ihm ein Schreiben mit dem bekannten blauen Siegel ausgehändigt, in welchem er aufgefordert wird, binnen so und so vielen Tagen seine Schuld an den Gläubiger X. zu bezahlen, andernfalls zur Pfändung geschritten werden müsse. Er denkt an seine Not und seufzt: „Wenn es nur keine Absagebrief-Schreib-Sekretärinnen gäbe!"

dem Hans im Glück?

Er gehört zu den wenigen, die keine Post erwarten. „Wer soll ihm auch schreiben?" Wenn es einem schlecht geht, so hat einem niemand etwas Gutes mitzuteilen, denkt er, ergreift Tinte und Feder und schreibt Abschiedsbriefe. Und während er schreibt, klingelt das Glöckchen an der Tür und der Briefträger bringt ihm ein seltsames Schreiben. Darin steht, daß ein unbekannter Onkel in Amerika gestorben sei und ihn zum Universalerben über sein ganzes Vermögen eingesetzt habe. Millionen! Millionen Reichsmärker sind ihm zugefallen. Die Post hat ihm den Brief, die Freudenbotschaft überbracht.

Was bringt die Post uns allen?

Im bunten Wechsel bringt sie alles, was das Herz himmelhoch entzücken und beglücken kann, aber auch alles das, was zu Boden schmettern, tief kränken und namenlos unglücklich machen kann. Sie zeigt uns Geburt und Tod, Glück und Unglück, Freud und Leid, ernste und heitere Feste durch die übermittelten Briefe an.

Mögen darum alle die schriftlichen Mitteilungen, die hier und dort einkehren, nur Grüße der Liebe und Freundschaft, aber keine unwillkommene Hiobsbotschaft sein, sodaß nur eine zufriedene Antwort ertönen kann, wenn wir neugierig fragen: „Was hat die Post gebracht?"

S. Wan.

Was man beim Sport leistet.

Neue Untersuchungen.

Bei dem großen und allgemeinen Interesse, das man heute dem Sport entgegenbringt, wird die wissenschaftliche Erforschung seines Einflusses auf den menschlichen Körper von immer größerer Bedeutung. Die neuesten Untersuchungen dieser Art, die sehr bedeutsame Ergebnisse gezeitigt haben, faßt der Londoner Professor der Physiologie, der Nobelpreisträger A. H. Hill, in einer Abhandlung zusammen, über die in der „Umschau" berichtet wird. Bei längerer dauernder, starker Körperanstrengung muß das Herz, um den Organismus ausreichend mit Blut zu versorgen, eine Menge von 30 bis 40 Liter Flüssigkeit weiterpumpen und dabei einen Druck von ein Fünftel Atmosphäre überwinden. Die rechte wie die linke Herzkammer haben gleichzeitig diese Blutmenge durch den Körper zu befördern. Infolge dieser gewaltigen Kraftleistung steigt der Puls von den normalen 70 bis 80 Schlägen bis auf 180 Schläge in der Minute.

Ein Langstreckenläufer atmet in der Minute etwa das Doppelte seines eigenen Volumens an Luft ein. Davon treten vier Liter Sauerstoff in das Blut über, die bei dem zur Energieerzeugung nötigen Oxydationsprozeß verbraucht werden. Von dem Energieverbrauch, der bei sportlichen Leistungen gefordert wird, gibt Hill eine Vorstellung, indem er die Leistung eines Ruderers im Achter während eines 5-Km.-Rennens beobachtet. Er muß dauernd 0,6 PS an Energie entwickeln, und bei einem 100-Meter-Lauf müssen insgesamt 15 PS aufgebraucht werden. Bei dieser Anstrengung wird nun von den Muskeln Milchsäure erzeugt, und zwar in der Sekunde 4 Gramm und mehr. Am Ende eines 300-Meter-Laufs befinden sich schließlich über 100 Gr. Milchsäure frei in den Geweben, eine Menge, von der der Körper nur einen Teil gleichzeitig neutralisieren kann. Die übrige freie Milchsäure ruft dann alle die Erscheinungen hervor, die wir als Ermüdung bezeichnen. Der Energieverbrauch während eines Laufes wächst mit der dritten Potenz der Geschwindigkeit. Daher treten bei der Erreichung von Höchstgeschwindigkeiten Anstrengung und Erschöpfung besonders stark hervor. Nun ist allerdings die Kraftvergeudung beim Lauf besonders groß. Ein Läufer braucht zur Fortbewegung bei einer Geschwindigkeit von 30 Km. in der Stunde sehr viel mehr Energie, als wenn er sich zur Erreichung dieser Schnelligkeit eines Fahrrades oder Ruders bedienen würde.

Die bei weitem rationellste Fortbewegungsart, die sich der Menschenkraft bedient, ist das Rudern. Die Milchsäure, die sich im arbeitenden Muskel bildet und normalerweise durch die Alkalien des Körpers neutralisiert wird, kann bei sehr starker Inanspruchnahme des Muskels nicht mehr unschädlich gemacht werden, und der Muskel wird dann durch die Ueberproduktion von Milchsäure an seiner weiteren Tätigkeit gehindert. Der Zeitpunkt, in dem dieser Erschöpfungszustand eintritt, ist nun individuell sehr verschieden; er hängt davon ab, welche Milchsäuremengen die Muskeln aushalten können. Die Milchsäure ruft aber außer der direkten Wirkung noch eine andere hervor, nämlich eine Erregung des Gehirnteils, durch den die Atmung geregelt wird. Die Sauerstoffzufuhr, die das Erschlaffen der Muskeln verlangsamt, wird dadurch gehemmt. Dieser letztere Vorgang ist besonders für den Kurzstreckenlauf wichtig. Bereits lange bevor sich die Erschöpfung der Muskeln bemerkbar macht, tritt schon ein Erschlaffen der Muskeln ein, bereits 7 bis 8 Sekunden nach dem Start, und verursacht ein Nachlassen der Höchstgeschwindigkeit. Da der aufgenommene Sauerstoff dem Bildungsprozeß der Milchsäure entgegenarbeitet, so hängt die Fähigkeit des Körpers zu langdauernder Anstrengung u. a. von dem Vermögen ab, möglichst viel Sauerstoff in einer bestimmten Zeit einzuatmen. Bei kurzdauernden Anstrengungen macht sich diese Fähigkeit nicht so bemerkbar. Da kommt als ausschlaggebend die Standhaftigkeit der Muskeln gegenüber der Milchsäureerzeugung in Frage.

Das Ansteigen des Milchsäuregehaltes wird nun von Hill in der Weise gemessen, daß man die Menge des Sauerstoffs feststellt, die nötig ist, um die bei einer Anstrengung gebildete Milchsäure nachher wieder zu beseitigen. Auf diese Weise läßt sich auch die gesamte Energiemenge feststellen, die durch den aufgenommenen Sauerstoff in Freiheit gesetzt wird. Bei einem so unrationellen Arbeitsprozeß wie dem Lauf kommt auf die mechanische Leistung nur ein kleiner Bruchteil dieser Energie; das meiste wird in Wärme umgesetzt. Sollen 100 Meter in 11 Sekunden gelaufen werden, so werden zu diesem Zweck 80 000 Fußpfund an Energie in Freiheit gesetzt; wenn diese Menge auch nur zu 25 Prozent mechanisch ausgenutzt würde, so genügte sie, um den etwa 140 Pfund schweren Körper des Laufenden 144 Fuß zu heben. Statt der Gesamtenergie kann auch die wirklich angewandte Energie gemessen werden. Diese beläuft sich bei einem 100-Meter-Lauf in 11 Sekunden auf 13 PS., in 10,6 Sekunden auf 16 PS.

Diese Hillschen Messungen sind von besonderer Wichtigkeit für die Reihenfolge, die man bei Sportfesten für die einzelnen Wettkämpfe anordnen muß. Es läßt sich nämlich so die ausreichende Zeit bestimmen, die den Bewerbern zur Erholung zwischen zwei Nummern gewährt werden muß. Diese Erholungspausen müssen natürlich umso länger sein, je anstrengender ein Kampf war. Gewöhnlich genügen für einen gesunden Mann 60 bis 70 Minuten. Hieran läßt sich die Leistung Nurmis ermessen, der im Langstreckenlauf 2 neue Weltrekorde aufstellte, zwischen denen nur eine Pause von 45 Minuten lag.

Vermischtes.

ck. **Der Baum im Hut.** Die Zedern des Libanon, berühmt durch ihre Verwendung zum Bau des Salomonischen Tempels, sind in unseren Himmelsstrichen ziemlich selten, und bis vor 200 Jahren gab es überhaupt keinen einzigen Baum dieser Art in Europa. Auf eine romantische Weise ist die erste Zeder bei uns eingeführt worden. Es war der berühmte Botaniker Bernard de Jussieu, der bei einem Besuch Palästinas im Jahre 1737 von der Schönheit dieser Bäume so entzückt war, daß er beschloß, sie in seiner Heimat anzupflanzen. Er wählte ein kräftiges kleines Bäumchen aus, und da er keinen geeigneten Topf zur Hand hatte, füllte er seinen Hut mit der Erde des Libanon, pflanzte die junge Zeder hinein und nahm sie mit. Reisen war damals noch nicht so einfach wie heute; sie gingen sehr langsam von statten, und das Schiff, auf dem der Botaniker heimreiste, wurde durch Stürme von seinem Kurs abgetrieben. Das Trinkwasser wurde sehr spärlich, und Jussieu hätte die kostbare Pflanze nicht erhalten können, wenn er nicht seine kleine Tagesration mit der Zeder geteilt hätte. Durch diese Entbehrungen war er so geschwächt, daß er zusammenbrach, als das Schiff in Marseille ankam, aber der Baum lebte. Die Zollbehörden wollten den merkwürdigen Baum im Hut nicht passieren lassen, denn sie glaubten daß darin irgendwelche Kostbarkeiten versteckt sein müßten. Er sollte die Erde und den Baum aus dem Hut ausgraben. Aber er kämpfte so hartnäckig für diese botanische Seltenheit, daß man ihn schließlich mit dem Baum im Hut davonziehen ließ. Das Bäumchen wurde im Pariser Botanischen Garten eingepflanzt, wuchs zu einer stattlichen Höhe heran und wurde eine der großen Sehenswürdigkeiten der Stadt. Die Pariser Zeder hat ein ganzes Jahrhundert hindurch geblüht und ist der Stammvater von vielen anderen europäischen Zedern geworden.

Büchertisch.

Wunder der Erde. Reisetage in fernen Breiten von Philipp Berges. F. A. Brockhaus, Leipzig. (Preis 2,80 Mk.) In der Sammlung „Reisen und Abenteuer", die der Verlag herausgibt, ist dieses Buch von Berges von seltener Schönheit erschienen. Indien mit seiner Wunderwelt, Japan, China ziehen an unseren Blicken vorüber; überall malt der Verfasser treffsicher mit feinster Einfühlung für das Lokalkolorit. Von unübertroffener Schönheit sind besonders seine Südseebilder und die Träume auf dem Stillen Ozean. Weltenfern, ruhig, fließend steigen Bilder überirdischer Schönheit herauf und sinken wieder dahin mit dem entgleitenden Schiff, aber während sie sich entrollten nahmen sie mit zarter Hand alle Alltagssorgen von uns; waren „ein Strom Lethe, der die Herzen tränkt". Wer kann noch reisen in ferne Weiten? — Berges ist es aber gegeben, uns mitempfinden zu lassen, was ihm Herz und Sinn betörte.

J. S.

Niederdeutsches. Ein Beitrag zur Völkerpsychologie von Julius Langbehn, dem Rembrandt-Deutschen. Mit einem Nachwort von Benedikt Momme Nissen. Broschiert 1.80 M, Ganzleinen 2.60 M. — Der Begriff des Niederdeutschtums wird hier in seinem ganzen geschichtlichen, geographischen und seelischen Umfang vorgeführt; er wird bis zu seinen höchsten Höhen — Shakespeare, Rembrandt, Beethoven — verfolgt. Das knappe, meisterhaft geschriebene Buch bietet bündigen Aufschluß über die vielerörterte Frage, warum der ungenannte „Deutsche" in seinem berühmten Werk gerade Rembrandt als Erzieher vorgeführt hat. Es gewährt einen tiefen Einblick in Langbehns niederdeutsch-nordgermanische Geistesanlage und seine frühzeitige Rassenforschung, die durch Nissens Nachwort noch näher beleuchtet wird.

Das Konzertbuch. Ein praktisches Handbuch für den Konzertbesucher. Von Paul Schwers und Martin Friedland. 526 Seiten. In Leinwand gebunden 6.— M. Muthsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Konzertführer sind heute ebenso begehrt wie die Führer durch den Opernschatz. Aber dies Gebiet ist schwieriger darzustellen. Die gedanklichen Absichten des Komponisten sind nicht mit wenigen Worten darzutun und der Stimmungsgehalt ist nicht so einfach zu umschreiben. Das vorliegende Konzertbuch erfüllt seinen Zweck, den Hörer auf das Werk vorzubereiten, in klarer, bester Weise. In größeren zusammenhängenden Zügen erläutert das Buch die sinfonischen Werke von Satz zu Satz. Zeitmaß und Vortragsbezeichnungen der Komponisten sind sorgfältig klargestellt, programmatische Texte sind wiedergegeben. Jedem Komponisten ist eine ästhetische Einleitung gewidmet, in der seine besondere Wesensart ausführlich gekennzeichnet und seine musikgeschichtliche Stellung und Bedeutung charakterisiert wird. Alle der Gegenwart angehörenden Standwerke sind besonders eingehend — zum Teil hier erstmalig — erläutert. 50 Komponisten mit 216 Musikwerken sind so ausführlich gewürdigt. Ein Anhang bringt kürzere Charakteristiken von weiteren 117 Tonkünstlern und ihren hauptsächlichsten Werken. Das Buch ist hübsch gebunden und bildet für den Musikfreund eine geeignete Weihnachtsgabe.

Deutsche Dichtung der Gegenwart. Von Werner Mahrholz. Mit 4 Illustrationen nach geographischen Arbeiten von Emil Orlik, Karl Bauer und Reinhold Lepsius. (Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag, G. m. b. H. Berlin.) Diese Literaturgeschichte unserer Zeit ist durch ansprechende und klare Gliederung des Stoffes, durch eindringliche Charakteristik der dichterischen Persönlichkeiten und durch anregende Ausblicke auf alle Gebiete des geistigen Lebens ausgezeichnet. Auf Grund intimer Kenntnis aller sozialen und geistigen Bewegungen unserer Zeit hat Mahrholz die Entwicklung und die entscheidenden Grundzüge der deutschen Literatur der Gegenwart gezeichnet. Mahrholz entwirft ein Bild des literarischen Schaffens, das sich von anderen Darstellungen vielfach merklich unterscheidet. Sein Buch wird allen sowohl als persönliches Bekenntnis, wie als hervorragende Leistung im Verstehen schwieriger Persönlichkeiten, willkommen sein. Das Werk ist erschienen in der Auswahlreihe des Volksverbandes der Bücherfreunde, und kann zum Mitgliedspreis von 5,20 Mark bezogen werden. Der 535 Seiten umfassende Band bildet eine wertvolle Fortsetzung zu dem in der Auswahlreihe des V. d. B. bereits erschienenen literarhistorischen Werke Dr. Hugo Biebers: „Der Weg der deutschen Dichtung".

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 19. Dezember 1926.

Sammlung für die Armen unserer Gemeinde.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Pastor Lic. Schmidt; 9,45 Uhr: Past. Glebe; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Lic. Schmidt; Tauffeier 3 Uhr: Past. Bockamp. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg; Kindergottesd. 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Ritter; 11 Uhr: Taufen; 4 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes: Past. Winnacker. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Winnacker; 5 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes des 6. Pfarrbezirks: Past. Dr. Ehrenberg. — Johanneskirche. Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Past. Bockamp.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Samstag, 18. Dez., 8 Uhr: Weihnachtsfeier der Jungmädchen. Sonntag 5 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes in der Pauluskirche: Past. Dr. Ehrenberg. Dienstag 5—6,30 Uhr: Jungschar.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergartens, Liboriusstraße; 4 Uhr: Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Böhe-Grumme; 7 Uhr: Männerverein. Montag 6 Uhr: Frauenhilfschor; 8 Uhr: Weihnachtsfeier des Jungmädchenvereins. Dienstag 4 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergartens, Castroper Str. 282; 4 Uhr Jungschar; 8 Uhr Jungmädchengruppe: Singen. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Str. 282; 8 Uhr Jungmädchengruppe: Handarbeit. Samstag 4 Uhr Jungmännergruppe: Turnen.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Sonntag 10 Uhr Predigtgottesdienst; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jünglingsverein: Hilfsprediger Haertwig. Montag 8 Uhr Kirchenchor.

Evang. Jungmännerverein Wartburg von 1852 E. V., Mühlenstr. 25. Samstag 5 Uhr Werkstunde, Alleeschule; 4.30 Uhr: Erste Jungschar; 5.30 Uhr: Jungschar Wartburg; 8 Uhr Heiferstunde. Sonntag 11.30 Uhr Bücherei; vorher Kirchgang; 6 Uhr gemeinsame Weihnachtsfeier für alle Mitglieder. Montag Posaunenstunde. Dienstag 6 Uhr Jungschar, 7.30 Uhr Aelterenturnen, Drusenberghalle. Mittwoch 8.15 Uhr: Rüststunde aufs Weihnachtsfest. Donnerstag 8 Uhr: Pfadfinderschaft bei Schneiders ‚Uhlandstr. 24.

B.-K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten), Bochum, Weilenbrink. Samstag 6 Uhr Aeltere. Die Weihnachtsfeier findet wahrscheinlich Mittwoch, 29. Dez., statt.

Jugendbund für entschiedenes Christentum (Friedenskirche). Sonntag 3 Uhr Jugendbundstunde; 4,15 Uhr Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde. Donnerstag 8 Uhr Gesangstunde.

Stadtmission, Joachimstraße 8. Sonntag 8.30 Uhr Gebetsvereinigung; 3.30 Uhr: Sonntagsschulfeier. Mittwoch 8.15 Uhr: Jugendbundstunde. Donnerstag fällt aus.

Zweigstelle Hamme, Glückaufstraße 33. Freitag 4 Uhr Weihnachtsfeier.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal. Sonntag 8 Uhr: Evangelisationsversammlung. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 1.30—3 Uhr Posaunenchor; 3—5 Uhr Gemischter Chor; 5.15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Montag 8 Uhr Gebetstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 2 Uhr Hoffnungsbund.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3 Uhr: Vereinshaus.

Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung.

Bochum-Hamme. Kirche. 8.30 Uhr: Past. Simon; 10 Uhr: Past. Fallenroth. — Wegescheid. 10 Uhr: Past. Simon; abends 8 Uhr Weihnachtsfeier der Frauenhilfe und der Männervereine in der Kirche.

Altenbochum. 9.45 Uhr: Past. Schmerkotte; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen.

Riemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Pastor Reckert; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 4.30 Uhr Weihnachtsfeier des Evang. Arbeitervereins bei Knepper. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Mittwoch 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor. — Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Pastor Althüser; 11.30 Uhr Kindergottesdienst und Kirchentaufen. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund; 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Weihnachtsfeier im Frauenheim.

Hofstede-Riemke. 10 Uhr: Past. Märhge; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch; 12 Uhr Taufstunde.

Weitmar. 8.15 Uhr: Past. Sassenberg; 9.45 Uhr: Past. Görtz; 12 Uhr Kirchentaufen; 4 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst; 3 Uhr Jungmädchenverein; 5.30 Uhr Blaukreuzverein. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff; 10.45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde: Past. Dieckhoff. Donnerstag 8.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst fällt aus.

Gerthe. 10 Uhr: Past. Leich; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 4 Uhr Weihnachtsfeier des Männer- und Jünglingsvereins in Bethanien. Mittwoch 7.30 Uhr Gemeinschaft. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde des Männer- und Jünglingsvereins.

Harpen. 10 Uhr: Past. Paulmann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufstunde; 3.30 Uhr Weihnachtsfeier der Frauenhilfe. Montag und Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch und Freitag 8 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhilfschor. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe.

Nemmingen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Kirchentaufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Weihnachtsfeier der Frauenhilfe im Möllerschen Saal in Baer. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8.30 Uhr Jünglingsverein.

Wattenscheid. Friedenskirche. 8.30 Uhr: Past. Bonne; 10 Uhr: Past. Müller: 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller; 3 Uhr Taufstunde. — Alte Kirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Past. Mückelch. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Gemeindehelfer Hagemann. — Amtswoche: Past. Heuser.

Höntrop. 9.30 Uhr: Past. Wessel; 2 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe. Evang. Schule. 10 Uhr: Pastor Bonne; 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Stiepel-Dorf. 10 Uhr: Past. Ballster. Dienstag 8 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag 5.30 Uhr Bibelstunde in der Schule Schrick.

Linden. 9.30 Uhr: Past. Bäumer; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Weber; 12 Uhr Taufen.

Dahlhausen. 9.30 Uhr: Kreisvikar Weise; 11 Uhr Kindergottesdienst: Superintendent Neuhaus; 12 Uhr Taufen.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft, „Auferstehungs"-Kirche, Bochum, Alleestraße 48. Sonntag vorm. 9,30 Uhr und abends 6 Uhr Predigt: Prediger Richter. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 7,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Evang.-luther. Erlösergemeinde Bochum-Hamme. 8.30 Uhr: Past. Stallmann; 10 Uhr: Past. Kerlé; mit Feier des heil. Abendmahls für den 2. und 3. Bezirk; 11.30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kerlé; 2 Uhr: Taufen: Past. Kerlé; 2.30 Uhr Jungfrauenverein: Past. Kerlé; 5 Uhr Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung vom Frauenverein (im Kirchsaal bei Hucke): Past. Kerlé; 6 Uhr Männerverein des 1. Bezirks bei Bickern; 6 Uhr Männerverein des 3. Bezirks bei Heiermann. Dienstag 8 Uhr Abendandacht: Past. Stallmann. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor bei Bickern. Donnerstag 3 Uhr Frauenverein des 1. Bezirks bei Hucke.

Bochum-Weitmar (Klünerscher Saal). 8.30 Uhr: Past. Kerlé. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht: Pastor Stallmann.

Hofstede, Poststraße 12, bei Schneider. Mittwoch 8 Uhr Abendandacht: Past. Kerlé.

Altenbochum, Saal, früher Stodt. Sonntag nachm. 5 Uhr: Past. Stallmann.

Freie evang. Gemeinde, Rottstr. 34 a, Hinterhaus. 9.30 Uhr Erbauungsstunde; 11 Uhr Sonntagschule; 5 Uhr Sonntagsschulweihnachtsfest.

Freie evang. Gemeinde, Gerthe, Holthauser Str. 14. Sonntag, 3.30 Uhr Predigt. Dienstag 6 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8,15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Past. Kebren, Witten.

Ein Blick

Qualitäts-Möbel sind die billigsten für die Dauer!

in unsere Ausstellung zeigt Ihnen eine Fülle aparter Zimmer-Einrichtungen.
Auch für Sie ist eine Besichtigung unserer reichhaltig sortierten

Möbel-Muster-Ausstellung

sehr ratsam, wenn Sie die Absicht haben, irgend eine Anschaffung zu machen. Sie finden bei uns bestimmt Ihrer Geschmacksrichtung entsprechend, das was Sie suchen. Unsere Qualitäten sind anerkannt erstklassig, unsere Preise unter dieser Berücksichtigung unübertrefflich niedrig. Der weitblickende Interessent, welcher sein Heim bequem, heimisch und preiswert einrichten will, besucht das

Haus der guten Qualitäten

Prickel & Heidemeyer

Bochum, Herner Straße 36

gegenüber der Bergschule. Keine Schaufenster!

Anfang Januar eröffnen wir in unserer Besitzung Brückstraße 59—63 im Kortländer ein modernes Spezialhaus für feine Wohnungs-Einrichtungen.

Versuchen Sie
meine verschiedenen Sorten

Weihnachts-Gebäck

wie:

Gewürz-Spekulatius	p. Pfd.	1.20
Mandel-Spekulatius	„ „	2.00
Sahne-Spekulatius	„ „	2.40
Braune Printen	„ „	1.00
Schokoladen-Printen	„ „	1.60
Pfeffernüsse	„ „	1.00
Spitzkuchen	„ „	2.00

Eigenes Fabrikat, täglich frisch.

Grosse Auswahl in **Nürnberger Lebkuchen, Marzipan** geformt und ungeformt, **Baumbehang, Bonbonieren** in einfacher und feiner Ausführung.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Feinbäckerei und Konditorei

Carl Hackert

Hellweg 4

Filialen: Friedrichstrasse 3, Brückstrasse 39

VAUEN

Ges. gesch.

Die beste Gesundheitspfeife



Von ärztl. Autoritäten empfohlen.

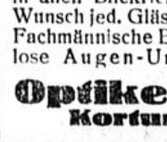
Wie diese Pfeife beurteilt wird:

Ihre Pfeife „System Dr. Perl" ist einzig! Seit Jahren versuchte ich immer und immer wieder eine sogenannte Gesundheitspfeife zu finden, aber alle Systeme sind nicht nennenswert gegen Ihr Fabrikat „System" Dr. Perl. Ich kann trotz meines Berufs als Opernsänger täglich unbeschadet 10—12 Pfeifen rauchen und bin hocherfreut über den Genuss, den mir Ihre VAUEN-Pfeife bezügl. Systems gewährt.

E. G., Opernsänger d. Staatsoper in M.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Praktische
Weihnachts-Geschenke



Sprechapparate
Schränke Truhen, Tischapparate etc.
von RM. 18.50 an.
Teilzahlung gestattet (5—10 Mk. monatl., kleine Raten).
Schallplatten
in grosser Auswahl. Eigene Reparaturwerkstatt.

Gerthenrich & Wolf
Hernerstrasse 22 Bochum Fernruf 3933

Ein wertvolles Weihnachts-Geschenk
Sigrid Undset
Kristin Lavransdatter
Bd. 1 Der Kranz — Bd. 2 Die Frau
Bd. 3 Das Kreuz.
Schön gebunden. Stets vorrätig in
Buchhandlung und Antiquariat
G. Mittermaier
Tel. 3760 BOCHUM Brückstr. 60



Offerieren
zu billigsten Preisen
an Wiederverkäufern
Holländer, Edamer,
sowie sämtliche andere Sorten Käse.
Grösstes Lager am Platze.
Scheepers & Co.
Käse-Großhandlung, Bochum,
Brüderstr 15-17, Fernr. 2442-2443

In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete
Schwäbische Merkur
mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.
Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Brillen Gillen
Bochum Kortumstr. 15.

Deutliches Sehen
in allen Blickrichtungen sollte der Wunsch jed. Gläserbedürftigen sein. Fachmännische Beratung u. kostenlose Augen-Untersuchung bei
Optiker Gillen
Kortumstr. 15

Gut und billig kaufen Sie
Korbmöbel aus eigener Werkstatt
Puppenwagen, Bauernwagen
Liegestühle, Kindermöbel
und alle feineren Korbwaren
nur im
Korbmöbelhaus Lenger
Bahnhofstr. 10 (neben Restaurant Karl Schultze)
Günstige Zahlungsbedingungen

Weihnachtsbitte.

Indeß die Welt in Not und Neid
Und Haß sich kümmert und entzweit,
Geht still, von vielen unerkannt,
Ein lichter Engel durch das Land.

Aus Himmelsfernen kommt er her
Und bringt uns gute neue Mär.
Wo Kinder sind, da kehrt er ein.
O kommt und laß uns Kinder sein!

In unserm Waisen- und Fürsorgeheim „Eickhof" harren etwa 200 Kinder, die schon allerlei vom Jammer der Erde erfahren haben, einer frohen, mit Licht und Liebe segnenden Weihnacht. Wer verhilft ihnen dazu? Um des Christkindes willen bitten wir für sie. Für alles, was Kinderherzen erfreut, sind wir dankbar. Geldgaben werden erbeten auf das Postscheckkonto 14127 des Evang.-kirchl. Erziehungsvereins der Provinz Westfalen unter der Bezeichnung „Weihnachtsgabe". Gott lohne allen Freunden unserer Kinder ihre Liebe und kehre mit reicher Weihnachtsgnade bei ihnen und uns ein!

Schweicheln, Kr. Herford.
Im November 1926.

Pastor Bellingrodt.

Weihnachtsbitte für Overdyck.

Das Christkind vor der Türe steht,
Ein Freu'n durch alle Lande geht,
Ob alt ob jung, ob arm ob reich,
Das Christfest ist für alle gleich.
Das Kindlein in der Krippe dort,
Es ist an all und jedem Ort
Das größte, schönste Christgeschenk,
Des sind wir dankbar eingedenk.

Doch wer am meisten sich mag freun,
Das sind die lieben Kinderlein.
Das Kinderherz wohl beinah springt,
Was Christkind denn für Gaben bringt,
Die Puppe und das Schaukelpferd,
Der Schlitten und ein Küchenherd,
Ein neues Röcklein, neues Kleid,
Die Schuhe und den Schal so breit,
So manches soll Christkind bescheren
Kann man das Wünschen denn verwehren?

Und wo ein Mutterauge wacht,
Da sorgt und sinnt es Tag und Nacht
Wie es das Kinderherz erfreut
Zur schönen, lieben Weihnachtszeit.
Doch wer beschert die lieben Kleinen
Die wohl um Elternliebe weinen?
Wo Mutterlieb nicht mehr bereit
Zu spenden treulich allezeit?
In Overdyck die kleine Schar,
Hofft sehnend, daß auch dieses Jahr
Gar mancher liebend an sie denkt
Zum Christfest eine Gabe schenkt.
Enttäuscht sie nicht. Macht Herz und Hand
Weit auf und schickt ins Kinderland
Von Overdyck die Weihnachtssachen,
Der Dank ist frohes Kinderlachen.

Gaben, besonders Geldgaben, nimmt dankbar entgegen Hausvater Weisemann und die Pfarrämter.

Tapeten

kaufen Sie geschmackvoll und billig im

Spezial-Geschäft
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 180 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Lederluch, Sofabeziige, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.

Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.



Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen



„Der Umriß des Berges, durch das Fenster gesehen, wirkt wie die ständig steigende Umsatzkurve eines Geschäfts, dessen Verkaufszahlen durch Warenqualität und geschicktes Inserieren von Monat zu Monat höhere werden".

Jos. Frewer
Brotfabrik
Höntrop 3010 Bochum — Telephon — Dahlhausen 2661 Hattingen
Bekannt für Lieferung erstklassiger Brotsorten und Feingebäck.
Spezialität: Echt westfäl. Schwarzbrot.

---

kaufen
Eisenbahnstr. Alter Markt Lohmann Parkstraße
Gebr. Vogel
Kronprinzenstraße 16.
Fernsprecher 2153 — Gegr. 1887

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt be
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9



Eine Festfreude



bereiten wir durch unser heutiges Angebot jedem Herrn, der zu Weihnachten mit geringer Anzahlung einen modernen, gutsitzenden **Anzug, Ulster** oder **Paletot** anschaffen möchte.

Paletot 2reih. Form, mit Samtkragen in tadell. Ausführg. auf Satinella gearbeitet 75.– 65.– 54.– 45.– **32.00**

Kleine Anzahlung! **Bequeme Raten!**

Ulster Marengo- und Flauschstoffe, mod. Karos 72.– 65.– 56.– 45.– **28.50**

Kleine Anzahlung! **Bequeme Raten!**

Anzüge Gabardine- und Kammgarnstoffe, 1- und 2reihig, Ia. Ausführung 99.– 84.– 56.– 42.– **36.00**

Kleine Anzahlung! **Bequeme Raten!**

Franz Mehner

G M B H

BOCHUM

Hochstraße 14

Was sich jede Frau wünscht

Kaufen Sie schon jetzt und in Ruhe. Sie finden jetzt die grösste Auswahl.

Silber Bestecke und Kristall

Der vornehme Schmuck der Tafel Wer Silber kauft, schmückt sein Heim und schafft sich Werte.

HOMBORG Hochstr. 2.

Echt Hollandsche Liköre

Den Vertrieb unserer **echten holländischen** Liköre haben wir wieder nach Deutschland aufgenommen und den **Allein**-Verkauf für Bochum und Umgegend der Firma

Wilh. Braukämper, Bochum Hoch- und Bongardstr.-Ecke

übertragen. Unsere Liköre sind qualitativ ganz hervorragend und den Konkurrenz-Marken ebenbürtig, was den vielen früheren Abnehmern wohl noch in guter Erinnerung sein wird.

van Ensf & Co., Doetinchem (Holland)

Diese Spezialitäten sowie auch die von Bols, Kantorowicz usw. liefere ich an Hoteliers, Wirte etc. zu Fabrik-Preisen.

Wilhelm Braukämper,
Hoch- u. Bongardstr.-Ecke



Bochum, Kortumstr. 13 Fernspr. 3018
Wattenscheid, Hochstr. 24.

Christstollen

für das Weihnachtsfest in bekannter guter Qualität

KONDITOREI H. DÖHMANN



Wahre Weihnachtsstimmung



nur durch:

Ein Kistchen guter Zigarren

aus dem anerkannt preiswerten Hause der Qualitäten.

Besichtigen Sie meine Schaufenster und Weihnachts-Ausstellung.

Wilh. Witteler

Ruf 503/504 **BOCHUM** Hattingerstr. 5

SCHWEIGHÖFER & HUSEN

Bongardstr. 30 **BOCHUM** Fernruf 3879

Buchhandlung / Kunsthandlung



Die Dame kauft ihre Geschenke bei

Gompertz

GELSENKIRCHEN, BOCHUM

Auch Sie

müssen meine Ausstellung billiger Gelegenheitskäufe in

Sprech-Apparate

in meinem Geschäft Friedrichstr. 17, Ecke Rottstraße besuchen.

Pelze

in großer Auswahl!

Alle mod. Formen u. Fellarten bei kl. Anzahl. u. bequemen Ratenzahlung

Pelz-Mäntel von 175 ℳ **Pelz-Jacken** von 145 ℳ

Besatz-Felle in allen Fantasie-Farben sehr billig.

Käte Beßmann

Bochum, Ehrenfeldstraße 4, III. Etage. Telephon 5281

Pelz-Umarbeitung und Reparaturen, Besetzen von Mänteln fachmännisch schnell und billig. **Kein Laden. Keine hohen Unkosten!**

Besuchen Sie mich, Sie kaufen gut und billig!

Restaurant Tatterfall

Inh.: Arthur Rühling, Bochum,
Hernerstrasse 36 / Ruf 5508

Spezialität:

Kaltes Büfett

Gutgepflegte Biere — Weine erster Firmen

Bei Einkäufen wollen unsere Leser vorzugsweise die im **Märkischen Sprecher** inserierenden Firmen berücksichtigen

---

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Kokosläufer
Kokosmatten
Haargarnläufer
Linoleum-Teppiche und Läufer

zu billigen Preisen und zeitgemässen Bedingungen.

Bernh. Rabe

Alleestr. 106

Fernruf: 1264 u. 2607



Fahrräder

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Sprechapparate.

Große Auswahl. Leichte Zahlungsbedingungen.

Gerhard Paetgen,
Boch., Maarbrückerstr. 9 Ecke Humboldtstraße. Telefon 3882.

Wo ist ein altes, noch gut erhaltenes

Grammophon

zu kaufen? Gefl. Off. unt. **Nr. 39592** a. d. Gesch. d. Ztg.

Heß & Co Metallgroßhandlung

Ehrenfeldstr. 18. — Fernsprecher 1382.

Metall- und Eisenschrott

Ständiges Lager in Zinkblechen.

he Liköre
ten holländischen
ch Deutschland auf-
Verkauf für Bochum
er, Bochum
ardstr.-Ecke
ind qualitativ ganz
rrenz-Marken eben-
en Abnehmern wohl
wird.
Doetinchem
auch die von Bols,
Hoteliers, Wirte etc.
Braukämper,
Bongardstr.-Ecke
tollen
nachtsfest
ter Qualität
DÖHMANN
stimmung
chen
arren
werten Hause der
meine
chts-Ausstellung.
tteler
Hattingerstr. 5
ze
uswahl!
u. bequemen Ratenzahlung
z-Jacken von 145 M
Farben sehr billig.
mann
Etage. Telephon 5281
n von Mänteln fachmännisch
Keine hohen Unkosten!
en gut und billig!
ßhandlung
precher 1382.
enschrott
Zinkblechen.

Industrie, Handel und Verkehr

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	17. Dezember Geld	17. Dezember Brief	16. Dezember Geld	16. Dezember Brief	Münz-pari.
Holland	Guld.	100%	167,74	168,16	167,83	168,25	0,170
Belgien	Belga	100%	58,32	58,46	58,39	58,53	0,80
Norwegen	Kron.	100%	105,87	106,13	105,79	106,05	1.120
Dänemark	"	100%	111,79	112,07	111,79	112,07	1,125
Schweden	"	100%	112,10	112,38	111,79	112,07	1,125
Italien	Lire	100%	18,71	18,75	18,88	18,92	0,80
England	Pfund	100%	20,35	20,40	20,36	20,41	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,19	4,20	4,19	4,20	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,79	16,83	16,85	16,89	0,80
Schweiz	"	100%	81,12	81,32	81,12	81,32	0,81
Spanien	Pes.	100%	63,92	64,08	63,99	64,15	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,17	59,31	59,18	59,32	0,80
Tsch.-Slow.	"	100%	12,42	12,46	12,42	12,46	0,81
Ungarn	"	100%	5,86	5,88	5,87	5,89	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Wiederanziehen der Kurse. — Neubelebung der wirtschaftlichen Hoffnungen. — Das Weihnachtsgeschäft. — Die Erklärung des Farbentrustes. — Die Bildung der Waggonbauvereinigung.

(Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.)

Das Börsenbarometer hat sich in den letzten Tagen schon wieder nach oben gerichtet, sodaß die führenden Spekulationspapiere alsbald wieder mehrprozentige Kursbesserungen erzielen konnten. Die Medio-Regulierung ist im großen und ganzen glatt verlaufen. Mit der Befestigung der Börse hat die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage ebenfalls schnell wieder an Zuversichtlichkeit gewonnen. Gegenwärtig steht das Geschäftsleben, namentlich, soweit es sich um den Ladenverkehr handelt, im Zeichen des Weihnachtsfestes mit der Maßgabe, daß die Weihnachtseinkäufe bis jetzt im allgemeinen kaum über den unzulänglichen Umfang des Vorjahres hinausgehen und vornehmlich wieder nur die billigeren Waren betreffen, während es für die besseren und teureren Gegenstände auch diesesmal an Kauflust mangelt. Es zeigt sich von neuem, daß die Konsumkraft des großen Publikums noch immer unzulänglich ist, und daß die Verreichlichung des Kapitals noch lange nicht in weitere Schichten gedrungen ist. Im übrigen ist mit Genugtuung festzustellen, daß man in den Kreisen der Großindustrie die Lage unentwegt zuversichtlich beurteilt, und daß man namentlich auch von der Beendigung des englischen Streiks allgemein vorerst keine Beeinträchtigung des Geschäftsganges befürchtet. Wie auf dem Weltmarkt die Preise in der letzten Zeit bereits die notwendige Erhöhung erfahren haben und nicht mehr verlustbringend sind, so wird auch im Inland mit einer fortschreitenden Belebung des Absatzes und der Produktion eine Verbilligung der Selbstkosten eintreten, sodaß auch hierdurch die Rentabilität der Werke sich heben dürfte. Das ist mit besonderem Nachdruck gegenüber den sich noch immer mehrenden dividendenlosen oder sogar verlustreichen Jahresabschlüssen nicht nur der kleineren, sondern auch mancher großen Industriegesellschaften zu betonen. In diesem Zusammenhang kann auch die jüngste Erklärung des großen Farbentrustes, die ebenfalls eine Belebung des Absatzes feststellt, nicht unbeachtet bleiben, wenngleich sie im übrigen über die verschiedenen hoch-bedeutsamen Erfindungen und Pläne dieses Riesenunternehmens entgegen den Erwartungen der Aktionäre und der Börse nur sehr unbestimmte oder nichtssagende Angaben enthält. Inzwischen ist auch die völlige Verschmelzung der Restbetriebe der Rhein-Elbe-Union-Montangesellschaften zur Tatsache geworden und hiermit neben dem Stahltrust und Farbentrust ein drittes Großunternehmen erstanden, wie es in diesem Umfange, namentlich auch inbezug auf die Höhe des Aktienkapitals, bisher noch nicht vorhanden war. Bemerkenswert ist ferner die soeben zustande gekommene Waggonbauvereinigung, die die meisten deutschen Waggonfabriken umfaßt und an deren Bildung auch die Reichsbahn als der Hauptauftraggeber für diese Werke erheblich mitgewirkt hat. Auch hier ist der Hauptzweck, die jetzt überall angestrebte Rationalisierung und möglichste Typisierung der Betriebe zur Herbeiführung einer Vereinfachung der Betriebe und Verbilligung der Herstellungskosten. Gleichzeitig hat auch die Reichsbahn nunmehr mit der Erteilung größerer Bestellungen begonnen, wenngleich die bis jetzt bekannt gewordenen Beträge bei weitem nicht die Schätzungen erreichen, die noch vor einiger Zeit in Umlauf waren und die stolze Summe von 500 Millionen nannten.

4proz. ungarische Goldrente.

Laut Bekanntmachung im Reichsanzeiger Nr. 293 vom 16. 12. 1926 fordert die Caisse Commune, Paris, die Inhaber von 4 proz. ungarischer Goldrente auf, ihre Stücke zur Abstempelung zwecks Anschlusses an das Innsbrucker Protokoll vom 29. 6. 1923 mit allen unbezahlt gebliebenen Coupons einzureichen. Mit der Abstempelung werden neue Couponsbogen ausgegeben. Die Einreichung der Stücke und alten Bogen hat ausschließlich bei dem Bankhaus Mendelssohn & Co., Berlin, zu erfolgen; dabei ist das in der Bekanntmachung des Reichsanzeigers vorgeschriebene Verfahren genauestens zu beachten. Die Abstempelung und Aushändigung der neuen Couponsbogen findet Zug um Zug statt.

Die am 1. 7. 1921 und früher fälligen Coupons nehmen an dem von der Caisse Commune vermittelten Dienst nicht teil und werden den Einreichern mit einer Bescheinigung zurückgegeben.

Bei der Rückgabe der abgestempelten Stücke und der Couponsbogen wird der Jahrescoupon 1925 mit U. S. Dollar 0,617 brutto von den Stücken zu 100 Gulden, von größeren Abschnitten mit dem entsprechend Mehrfachen bezahlt. Ueber die Bezahlung der Jahrescoupons 1926 u. ff. sowie der Halbjahrescoupons für die seit dem 1. 7. 1921 rückständigen Zinsen vgl. Bekanntmachung vom 6. 12. 1926.

Die Einlösung der Fälligkeiten erfolgt in Zukunft bei den alten Zahlstellen.

* **Gewerkschaft Alte Haase, Dortmund.** Bei der Gesellschaft sind nunmehr die neuen Interessenten von den Ver. Elektrizitätswerken Westfalen in den Grubenvorstand eingetreten. Vorsitzender ist Generaldirektor Krone, stellvertretender Vorsitzender Generaldirektor Dr. Fischer, beide in Dortmund.

hb. **Adler A.-G. für Bergbau in Kupferdreh.** In einer heute stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats nahm dieser von dem vom Vorstand vorgelegten Bericht mit Befriedigung Kenntnis. Ein Beschluß über die Höhe der zur Ausschüttung gelangenden Dividende für das erst mit dem Kalenderjahr abschließende Geschäftsjahr wurde nicht gefaßt.

hb. **Dortmunder Vulkan A.-G. in Dortmund.** In der heutigen o. G.-V., in der 13 Aktionäre ein Aktienkapital von 683 000 M (Gesamtkapital 1,8 Mill. M) vertraten, wurden die Regularien einstimmig genehmigt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Ueber die Geschäftslage der Gesellschaft wurde mitgeteilt, daß diese für einige Monate mit guter Beschäftigung versehen sei.

* **Deutsche Petroleum-A.-G., Berlin.** In der ordentlichen Generalversammlung wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr, der nach Abschreibungen in Höhe von 667 882,80 M mit einem Verlust von 2 273 308,72 M abschließt, genehmigt und beschlossen, den Verlust aus der ordentlichen Reserve zu decken, die sich demnach auf 3 726 691,28 M ermäßigt.

hb. **Schwelmer Eisenwerk Müller & Co., A.-G. in Schwelm.** Die Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr 1925/26. Die Dividende wurde auf 8 Proz. festgesetzt. Vorgetragen werden 89 970 Mark. Der Sonderrücklage werden 50 000 Mark zugeführt.

* **Westdeutsche Draht- und Kabelwerke A.-G. in Duisburg.** Das Geschäftsjahr 1925/26 schließt nach 18 996 (i. V. 18 563) Rm. Abschreibung mit einem Verlust von 44 372 (Gewinn 5502) Rm. Derselbe soll mit 42 000 Rm. aus der Reserve gedeckt und mit dem Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der abgelaufenen Zeit des ablaufenden Geschäftsjahres hat sich die Beschäftigung wesentlich gehoben, dagegen lassen die erzielten Preise infolge des starken Wettbewerbs noch zu wünschen übrig.

hb. **Flender A.-G. für Eisen-Brücken- und Schiffsbau, Benrath.** In der heutigen o. GV. wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr, der bekanntlich mit einem Verlust abschließt, genehmigt. Von der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß der Verlust inzwischen weiter gestiegen sei und schon mehr als die Hälfte des Aktienkapitals betrage. Die Versammlung beschloß die Einziehung der Aktien Lit. B. Die Sanierung der Gesellschaft sei in der Weise beabsichtigt, daß das Aktienkapital im Verhältnis von 10:1 zusammengelegt wird. Ferner soll das Lübecker Werk von der Gesellschaft abgetrennt und in eine neue Gesellschaft eingebracht werden.

* **Bamag-Meguin, A.-G., Berlin.** In der ordentlichen Generalversammlung wurde die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1925-26 genehmigt und beschlossen, den entstandenen Verlust in Höhe von 845 166 M auf neue Rechnung vorzutragen.

* **Humboldt Maschinenbau A.-G. in Köln-Kalk.** In der ordentlichen Generalversammlung vertraten 38 Aktionäre ein Kapital von 9 192 050 M Stammaktien. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Geheimrat Peter Klöckner, begründete in längeren Ausführungen eingehend die Anträge der Verwaltung auf Sanierung der Gesellschaft. Bekanntlich schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust von nom. 4,8 Mill. Mk. ab. Es sei beantragt, mit der Motorenfabrik Deutz eine Vereinbarung zu treffen, wonach die Bestimmung der §§ 10 und 11 des Interessengemeinschaftsvertrages über den Ausgleich der Ergebnisse beider Gesellschaften nicht zur Anwendung gelangen soll. Andererseits soll die Lieferquote für die nächsten 5 Jahre für Humboldt 60 Proz. statt 50 Proz. und für Motoren Deutz 40 Proz. statt 50 Proz. betragen. Danach soll die alte Quote von 50:50 Proz. wieder in Kraft treten. Auf Anfrage bemerkte Klöckner, daß die Klöcknerwerke Großaktionäre von Humboldt und Deutz seien und zwar besäßen die Klöcknerwerke von Humboldt 60 Proz. und von Deutz 51 Proz. des Aktienkapitals. Der Sprecher der Opposition, Rechtsanwalt Basch, verlangte über verschiedene Punkte Auskunft, worauf die Verwaltung u. a. mitteilte, daß das Darlehn in Höhe von 3 Mill. Mk. von den Klöcknerwerken gegeben worden und Direktor Gutmann wegen Arbeitsüberlastung aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sei. Des weiteren bezweifelte die Opposition die juristische Möglichkeit einer Abänderung des IG-Vertrages. Bei der Abstimmung über die Herabsetzung des Aktienkapitals im Verhältnis von 2:1 auf 6 375 000 M, Wiedererhöhung des Kapitals um 6 375 000 M, Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie die beantragte Abänderung des IG-Vertrages ergaben sich 118 002 Stimmen für die Anträge und 24 042 gegen die Vorschläge der Verwaltung bei 770 840 Stimmenthaltung (Klöcknerwerke). Die Opposition gab Protest zu Protokoll. In der ordentlichen Generalversammlung der Motorenfabrik Deutz A.-G. in Köln-Deutz wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Die ordentliche Generalversammlung der Motorenwerke Oberursel A.-G. genehmigte ebenfalls die Anträge der Verwaltung.

* **Mannesmannröhren-Werke.** In der ordentlichen Hauptversammlung, in der ein Kapital von 79 888 200 Mark Stammaktien und 264 000 M Vorzugsaktien vertreten waren, wurden die Regularien glatt erledigt.

Berliner Börsenbericht.

Lustlos, aber fest.

Berlin, 17. Dez.

Gegen die im Zusammenhang mit der Regierungskrise entstandenen hochgradigen innerpolitischen Unsicherheit bekundete die Börse auch heute bemerkenswerte Widerstandskraft. — Bei der allseitig beobachteten starken Zurückhaltung bewegten sich die Umsätze zwar wieder in engen Grenzen, die Grundstimmung blieb aber fest bei überwiegend um 1 bis vereinzelt 2 Prozent erhöhten Kursen. Das Interesse vereinigte sich später auf einzelne Spezialwerte, so Vereinigte Glanzstoff, Bemberg, Ostwerke und Ludwig Löwe, die 3—5 Prozent, und Deutsch-Australier, die 7 Prozent anziehen konnten. Auch für Bankaktien erhielt sich bei leicht erhöhten Kursen Kauflust, nur Elektrobank gaben 4 Prozent nach. Auch Stettiner Vulkan stellten sich um 4 Prozent niedriger. Schultheiß Patzenhofer verloren später 4 Prozent auf die aus Verwaltungskreisen kommende Mitteilung, daß die Dividende nicht erhöht werden würde. Canada Pacific waren weiter leicht erholt. Im Verlaufe hielt bei leichten Schwankungen die Befestigung an, schließlich aber bewirkte die Geschäftsstille und vielleicht auch die Ungewißheit über den Ausgang der Regierungskrise ein leichtes Abbröckeln der Kurse. Am Rentenmarkt hat sich bei kleinem Geschäft für in- und ausländische Papiere nicht viel verändert. Die Geldsätze sind unverändert, für Tagesgeld mit 5 bis 6½ Prozent und für Monatsgeld mit 7—8 Prozent geblieben.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Ruhiger Verlauf bei behaupteten Kursen.

hb. Düsseldorf, 17. Dez. Die Düsseldorfer Kuxenbörse nahm mangels jeglicher Anregung bei behaupteten Kursen einen ruhigen Verlauf. Kohlenaktien waren im allgemeinen nach einzelnen vorübergehenden Kurserholen ziemlich gut behauptet. Kohlenkuxe vermochten vereinzelt im Kurse eine Kleinigkeit anzuziehen. Schwere Werte blieben dagegen gut behauptet, ohne daß Umsätze zustandekamen. Braunkohlenwerte lagen bei kleinen Umsätzen auf letzter Basis. Der Kalimarkt zeigte nur geringen Verkehr.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 17. Dez.

Vom Inlande ist prompter Weizen weiter nur sehr wenig offeriert, lediglich geringe Qualitäten bleiben erfolglos angeboten. Von Nordamerika lauteten die Weizenofferten wenig verändert, während Plata-Weizen, in dem gestern starke Umsätze nach England stattgefunden haben, um 20 Cents höher gehalten war. Diese Preissteigerung hatte ein Anziehen der Frühjahrsweizensichten im hiesigen Zeitmarkte zur Folge. Roggen ist in Waggonware wenig, in schwimmender und schnell abzufertigender Kahnware dagegen etwas mehr angeboten. Während die Waggonware von den Mühlen zu gestrigen Preisen aufgenommen wird, ist das Kahn-Angebot nur schwer abzusetzen. Die Offerten für Western-Roggen lauteten etwas nachgiebiger. Weizenmehl ist trotz größeren Entgegenkommens der Müller fast unverkäuflich, Roggenmehl hat bei unveränderten Preisen laufends Konsumgeschäft. Für Mais macht sich bei 15—20 Cents erhöhten argentinischen Forderungen weiter gute Frage geltend. In Gerste und Hafer ist die Marktlage unverändert; nur gute Qualitäten finden leichter Unterkunft.

Getreidemarkt.

hb. **Köln**, 17. Dez. An der Kölner Getreidebörse waren Weizen und Roggen heute matt infolge Zurückhaltung der Mühlen. Sonst war alles ziemlich unverändert bei stillem Geschäft. Es wurden notiert: Weizen inl. 28.60—28.90, ausl. Weizen 29.50—32, inl. Roggen 24—24.25, ausl. Roggen 26.50—27, hiesiger Hafer 18.50—19, nordd. Hafer 21.50—22.50, ausl. Hafer 20—21.75, ausl. Futtergerste 20.50—20.75, inl. Wintergerste 22—22.25, inl. Sommergerste 23.50—25, Mais grober 18.75—19, Mais kleiner 19.25—19.50, 70 proz. inl. Roggenmehl 34.75—35.25, dto. mit Auslandsroggen 35.75—36.25, 70 proz. inl. Weizenmehl 38—39, dto. mit Auslandsweizen 38.50—39.50, Weizenkleie 11.75—13.50, Rübkuchen lose 16—16.50, Palmkuchen 15.75—16, Leinkuchen 21.25—21.75, Leinmehl 22—22.50, Soyaschrot 21.25—21.50, Trockenschnitzel 10—10.50, Zuckerschnitzel 12—13, Wiesenheu inl. lose 6.50—9, Kleeheu inl. 10—11.75, Kleeheu ausl. gepr. 11—12.75, Roggenstroh und Weizenstroh gepr. 2.70—3.20, Haferstroh 2.20—2.50, Rohmelasse 6.75 bis 7.25 M für die 100 Kilo.

Berliner Börsenkurse vom 17. Dezember 1926

	17	18.
Bankaktien:		
Barmer Bankv.	145,5	145,0
Berl. Handelsges	272,0	271,0
Comm.u.Privatb	206,5	206,0
Darmstädt. Bank	257,0	257,0
Deutsche Bank	183,0	181,7
Disconto-Ges.	171,0	171,0
Dresdner Bank	163,0	162,0
Reichsbank	161,1	161,2
Brauereiaktien:		
Schulth.Patzenh	297,7	297,5
Boch. Viktoria	123,2	123,2
Dortm. Aktien	211,0	209,0
Dortm. Ritter	300,0	290,0
Dortm. Union	229,5	229,0
Glückauf Gelsenk.	112,0	135,0
Müser Langendr	54,0	53,7
Schleg. Bochum	195,0	192,5
Wicküler Küpp	201,0	204,5
Schiffahrtsaktien		
Dtsch.-Austr. D.	164,0	160,0
Hamb.-Am. Pak	166,5	164,2
Hamb.-Südamer	183,2	182,5
Hansa-Dampf.	191,0	192,0
Kosmos	164,8	160,5
Nordd. Lloyd	165,0	164,8
Industrieaktien:		
Aachener Leder	21,0	22,2
Adlerwerke	109,5	110,0
Alexander-Werk	91,8	91,5
Allg. Elektr.-Ges	158,0	157,8
Ammendorf.Pap.	182,0	182,0
Anglo Continent	109,7	109,0
Annener Gusst.	25,0	26,0
Augsb. Nürnberg	123,7	123,7
Balcke Masch.	—	—
Bamag	52,7	52,0
Baroper Walz	116,2	116,0
Basalt A.-G.	92,2	94,7
Bedburger Woll	—	—
Bemberg Bmw	216,0	215,0
Bergm. Elektr	154,5	153,4
Bing Nürnberg	45,0	45,2
Boch. Gusstahl	169,0	168,0
Böhler u. Co.	—	—
Bösperde Walz	63,5	62,5
Braunk.u.Briket	164,0	163,5
Braunsch. Kohl.	191,0	186,0
Bremer Vulkan	105,5	106,0
Bremer Wollk.	156,0	154,0
Buderus Eisen	100,5	107,0
Busch Lüdensch	92,0	90,0
Busch Waggon	76,7	75,2

	17.	6.
Chem. F. Buckau	125,0	127,7
Chem. F. Heyden	131,6	132,0
Chem. Ind. Gels.	99,5	100,0
Cont. Cautsch.	110,0	108,7
Daimler Mot.	84,7	84,7
Delmenh. Linol	179,0	178,0
Dessauer Gas	171,8	171,5
Dtsch.-Atl. Tel.	84,0	85,0
Dtsch. Luxemb.	170,0	168,2
Dtsch. Erdöl	174,0	172,6
Dtsch.Gl.u.Spieg.	23,0	23,0
Dtsch. Jute Spin.	124,5	124,5
Dtsch. Kabel	112,5	111,6
Deutsche Kali	118,5	117,2
Deutsche Masch.	113,7	112,5
Dtsch. Schachtb.	107,0	109,0
Dtsch. Steinzeug	164,0	163,0
Dresd. Gardin.	119,0	117,0
Dürkopp	77,5	77,5
Dynamit Nobel	151,7	150,5
Eintr. Braunk.	172,7	170,7
Elektr. L. u. Kraft	155,0	154,0
Ernemann-W.	67,2	66,7
Eschw. Berg	183,0	183,0
Essener Steink.	172,0	169,5
Faber Bleistift	96,0	97,5
Fahlb. List & Co	129,8	128,5
I. G. Farbenind.	312,6	308,2
Feldmühle Pap.	158,0	156,0
Felten u. Guill.	152,0	152,5
Flender Brücken	9,2	8,0
Flensb. Schiffsb.	74,0	67,0
Gaggenau. Eisen	54,0	53,0
Gelsenk. Bergw.	170,8	170,0
Gelsk. Gusstahl	12,0	12,0
Gerresh. Glash.	140,0	140,0
Ges. f. elektr. U.	174,0	173,7
Gladb. Textil	—	—
Gladb. Wollind.	146,5	148,0
Glas Schalke	161,0	160,0
Goldschmidt	143,2	140,0
Görlitz. Waggon	19,8	19,8
Gothaer Waggon	22,4	21,5
Gritzner Masch.	119,7	119,7
Hackethal Draht	91,0	90,8
Hannov. Masch.	102,7	101,7
Hannov. Waggon	—	—
Hansa-Lloyd	69,2	69,0
Harburger Eisen	97,2	91,0
Harkort Bergw.	51,0	51,0
Harpen. Bergw.	184,0	181,8
HartmannMasch.	45,6	45,0
Heckmann-C.	77,6	77,8
Hemm. Portl.-C.	215,0	215,0
Hilpert Masch.	58,7	59,7
Hirsch Kupfer	101,7	105,0

	17.	16.
Hösch Stahlw.	163,0	161,0
Hohenlohe	24,0	23,7
Holzmann Phil.	152,7	160,0
Howaldswerke	—	—
Humboldt Masch.	53,5	55,0
Ilse Bergbau	256,5	256,7
Junghans Gebr.	104,0	101,6
Kahla Porz.	101,5	100,0
Kali Aschersleb.	144,0	142,0
Kalker Masch.	68,6	67,2
Klöckner	148,5	148,5
Knorr-Bremse	153,7	148,2
Köln-Neuessen	171,5	170,0
Köln-Rottweiler	155,2	153,0
Körting Gebr.	105,0	105,0
Küppersbusch	179,0	180,2
Lahmeyer & Co.	134,7	134,0
Laurahütte	75,4	73,2
Lindes Eismasch.	160,7	159,7
Lothr. Portl.-C.	—	—
Linke-Hoffmann	82,0	81,4
Ludw. Loewe	225,0	220,7
Lüdensch. Met.	120,0	120,2
Magdeb. Bergw.	156,2	154,0
Mannesm. Mulag	6,2	6,0
Mannesmann	192,5	191,0
Mansfeld. Bergb.	132,0	132,0
Mark. Portl.-C.	—	—
Masch. Baum	111,0	113,0
Masch. Buckau	133,5	138,0
Masch. Kappel	13,2	13,7
Mayer Herm. T.	118,0	119,0
Mech. Web. Lind.	201,0	202,5
Dr. Paul Meyer	—	—
Meyer Kauffm.	84,5	84,0
Mix & Genest	122,0	121,0
Motoren Deutz	70,0	70,5
Mülh. Bergw.	146,0	143,5
Nation. Autom.	105,2	103,5
Neckarwerke	110,0	118,7
Neptun Schiffsw.	—	—
Niederlaus. Kohl.	174,5	173,5
Nordd. Wollkäm	154,2	153,0
Oberschl. Bed.	111,0	108,5
Oberschl. Caro	—	—
Oberschl. Koks	141,5	139,6
Oeking Stahlw.	50,5	50,5
Orenst. & Koppel	134,8	134,8
Osnabr. Kupfer	61,0	61,0
Phoenix Bergw	126,8	126,5
Phoenix Braunk	118,0	117,5
Pintsch Jul.	123,7	124,0
Poege Herm.	106,2	103,7
Pongs Spinnerei	38,5	00,0
Presto-Werke	133,0	130,0
Reisholz Papier	000,0	282,0

	17.	16.
Rhein. Braunk.	237,7	237,0
Rhein. Metallw	—	—
Rh. Nassau Berg	—	—
Rhein. Stahlw.	193,7	191,6
Rhein. Textil	62,0	63,2
Rh.-Westf. Kalk	123,0	121,5
Rh.-Westf. Elekt.	177,0	177,0
Rh.-Westf. Spr.	119,8	118,0
Riebeck Montan	178,0	176,7
Rombach. Hütte	13,7	14,0
Rosenth. Porz.	112,5	113,7
Rositzer Braunk.	121,5	120,5
Rositzer Zucker	87,0	85,8
Rütgerswerke	131,0	130,2
Sachsenwerk	111,5	112,0
Sächs. Cartonf.	53,7	51,2
Salzdetfurth	173,7	172,0
Sarotti Schokol.	154,5	155,0
Scheidemandel	32,7	32,6
Schering	228,0	228,0
Schuckert Co.	154,0	157,0
Schwelm. Eisen	148,5	156,0
Seebeck Schiff	69,5	70,0
Siegen-Sol. Guss	63,5	63,0
Siemens-Halske	197,0	192,7
Stettiner Vulkan	75,5	78,8
Stöhr Kammg.	163,0	163,0
Stoewer Nähm.	91,7	89,5
Stolberg Zinkh.	165,0	164,6
Stollwerck	141,0	140,5
Thale Eisen	—	—
Thoeris Oel	100,0	99,0
Tietz Leonh.	119,5	118,2
Tuchf. Aachen	100,2	100,5
Union Bauges.	97,7	96,0
V. Dtsch. Nickel	169,0	171,0
V. Glanzst. Elbf.	337,0	332,0
Vogtländ. Masch.	87,0	87,0
Vorwohl. Ptl.-C.	164,7	164,7
Wanderer Fahr	194,0	190,0
Warst. Gruben	146,0	147,0
Weser A.-G.	93,0	92,0
Westereg. Alkali	154,2	153,0
Westf. Dinnend.	85,0	87,0
Westf. Drahtw. L.	67,5	66,2
Westf. Kupfer	87,7	87,5
Wicking Zement	141,0	140,0
Wickrath Leder	93,5	89,0
Witten. Gussstahl	62,0	63,0
R. Wolf	62,4	62,0
Zeitzer Maschin.	162,0	164,7
Zellstoff Waldhof	227,7	224,5
Zwickau Masch.	44,0	44,7
Dtsch.-Ostafr.-G.	325,0	325,0
Otavi-Minen	37,7	37,5

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 17. Dezember.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	6850	7100
Alte Hase	275	325	Gottessegen	—	1800
Caroline	2200	2400	Heinrich	4600	—
Carolus Magnus	9650	9800	Joh. Deimelsb.	—	2600
Constantin d. Gr.	49000	—	König Ludwig	39000	43000
Diergardt	3600	3700	Langenbrahm	19250	20500
Ewald	55000	59000	ver. Schür. Char.	—	—
Glückaufsegen	—	—	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	—	Wilh. Movissen	4600	4600

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	82,5	86,0	Magdeb. Bergw.	000.0	00.0
Gelsenk. Bergw.	170,5	171,0	Niederrh. Berg.	90.0	93,0
Harpen. Bergw.	184,0	186,0	Köln-Neuessen	172.0	173.0
Lothring. Bergb.	110,0	113 0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	—	—	Vesta	—	4900
Bruckd. Nietleb.	—	6000	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3500	3700	Zukunft	000,0	000,0
Leonhardt	8800	9200	Mansfeld Bergb.	—	—

Kalikuxe

Alexandershall	6100	—	Hindenburg	6500	7000
Asse	2900	3100	Hope	—	1750
Beienrode	675	725	Hugo	—	8400
Bergmannssegen	—	11300	Hüpstedt	1100	—
Braunschw. Lüne.	1600	1800	Immenrode	980	1020
Burbach	2375	2475	Johanneshall	850	—
Carlsfund	1400	—	Kaiseroda	10000	10400
Carlshall	—	625	Mariaglück	—	1700
Desdemona	—	2600	Neustassfurt	—	—
Einigkeit	1400	—	Oberhof	1800	2000
Erichssegen	3100	3400	Ransbach	675	—
Felsenfest	1100	—	Reinhardsbrunn	1800	2000
Friedrichroda	—	—	Rössing-Barnt.	—	—
Fürstenhall	—	—	Sachsen-Weim.	3350	—
Gebra	2250	—	Salzmünde	—	—
Glückauf Sond.	5600	5700	Schwarzburg	800	—
Gross. Wilh. Er.	1325	—	Siegfried I u. II	—	1100
Günthershall	—	800	Siegfried Gies.	6500	7000
Hansa Silberb.	2100	—	Thüringen	650	725
Hedwigsburg	—	—	Volkenroda	2600	2700
Heiligenroda	5000	—	Walbeck	—	450
Helmboldhaus.	—	575	Wilhelmshall	—	—
Herfa	800	—	Wilh.-Oelsburg	—	—
Heringen	1130	—	Wintershall	—	—
Hildasglück	—	—			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	35,0	38,0	Krügershall	120,0	123,0
Hallesche Kali	125.0	129.0	Niedersachsen	82.0	86.0
Hannover Kali	00.0	00.0	Ronnenberg	34.0	00.0
Heldburg Vorz.	71.0	74.0	Salzdethfurt	000.0	—
Friedrichshall	000.0	000.0	Wittekind	80.0	83,0
Kali-Industrie	140.0	144.0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	92.0	00.0	Kabel Rheydt	158.0	162.0
Dahlbusch	146.0	149.0	Uerding. Wagg.	109.0	113.0
Deutsch Lux	000.0	000.0	Rh.-W. Elektr.	000.0	000.0
Dortm. Ritterbr.	300.0	000.0	Schleg. Brauer.	000.0	000.0

Die Kaffeebohne
verlangt die Zutat von
„Weber's Carlsbader"
zur stärkeren Entfaltung ihres
Reichtums an Duft und Würze!

Feierstunden

Der tapfere Ritter Ork.

Ein Kinder-Weihnachtsmärchen von Richard von Schaukal.

(Nachdruck verboten.)

„In einem See, sehr groß und tief,
ein böser Drach' sich sehen ließ . . ."

Immer wieder mußte dem kleinen Georg der Papa das alte Lied vorlesen, und wenn er zu der Stelle kam, wo es von der Königstochter heißt:

„Wie sie so saß in Trauern schwer,
da ritt der Ritter Georg daher . . ."

da hob sich ihm das Herz so hoch, man konnte es ordentlich sehen, wenigstens an dem Leuchten seiner guten blauen Augen, denn die Augen leuchten immer, wenn sich das Herz hebt. Ja, der kleine Georg wußte, daß ihm diese Worte galten: er war ja der „Ritter Ork", wie er sich nannte, da er das schwere Wort noch nicht so gut aussprechen konnte. Er war der Ritter Ork und mußte einmal die Königstochter vom Drachen befreien als ein frommer und tapferer Ritter . . . Und mit heißen Wangen schlief er ein . . .

Da trommelte es in der Lade des weißen Nachtkästchens, das neben dem Gitterbette stand. Ritter Ork horchte. Es war so still im Zimmer, daß er das Ticken der alten achteckigen Wanduhr vernehmen konnte, das er sonst immer nur eine kleine Weile hörte, wenn das Licht ausgelöscht worden war und er die Augen noch offen hatte . . . Es trommelte wirklich. Er mußte doch nachsehen. Sehr vorsichtig, mit beiden Händen an dem Messingringe ziehend, öffnete er die Lade. Da sprang die kleine Maus heraus, die er kannte. Denn sie knabberte meist alsogleich, wenn es im Zimmer finster geworden war, irgendwo neben dem Ofen oder dem Waschtisch oder an der Türe, die in Papas Arbeitszimmer führte. Sie setzte sich sehr zierlich auf die Hinterpfötchen, wie's die Eichhörnchen im Sommer taten, und sah ihn aus ihren runden Aeuglein an. „Was willst du denn?" fragte Ritter Ork. Er fürchtete sich gar nicht. „Ja, du sollst doch aufstehen", sagte die Maus. „Es ist Zeit." Und da durchfuhr es den Kleinen. Die Maus brauchte nichts mehr hinzuzufügen; er wußte alles. „Da kam der Ritter Ork daher . . ." Er mußte also daherkommen . . . Es war ein eigentümliches Gefühl, nicht so freudig, wie wenn am Weihnachtsabend die kleine silberne Glocke klingelte und einem das Herz schlug. Ihm schlug auch das Herz, aber anders. Er sah sich noch einmal im Zimmer um. Da saß der Herr Bär so behaglich in seinem breiten gelben Bett, zugedeckt mit der grauen, rotgesäumten Decke, die Nase kerzengerade in der Höhe, und schlief. Neben ihm auf dem Schemelchen lagen seine Kleider, die graue Felduniform und der braune Tornister, denn der Herr Bär war im Feld gewesen, und am Bette standen seine braunen Schnürschuhe. Wenn wenigstens der Herr Bär . . . Aber er unterdrückte sogleich diesen Gedanken. Auch Hippolyth la Trompe oder Kamp-Elefanto-Kamelos schlief, aber in seinem blauen strammen Röcklein und mit dem Lederriemen um den dicken Leib, denn das ging nicht auszuziehen. Hippo schlief nicht in einem Bette. Ein solches hatte erst der Herr Bär erhalten. Er lag auf dem Rücken in der Ecke des kleinen mit geblümtem Stoff überzogenen Strohsesselchens, das sonst dem kleinen Georg selbst diente, wenn er an seinem Spieltischchen Platz nahm.

Den Ritter Georg hatte auch niemand begleitet. Aber er war auf seinem Pferde dahergekommen. Und Attila stand doch in der „Galerie", wo es finster und kalt war. Nein, Attila stand ja neben dem Bette. Wie war denn der hereingekommen? Er sah sehr glänzend aus, obwohl er schon so alt war, daß sogar Papa als kleiner Junge darauf geritten war. Das Sattelzeug war so gut, wie man es jetzt gar nicht mehr machen kann. Aber der Schweif war ihm ausgerissen und lag irgendwo im Spielzimmer. Jetzt konnte er den nicht mehr suchen. Da sprang das Türchen des Kapuziners auf, und es läutete sehr hell in der kleinen Kapelle. Wahrscheinlich war's Mitternacht. Obwohl man im Zimmer ohne Licht alles sehen konnte. Die Maus war verschwunden . . . Georg schlug die Decke zurück und sprang mit beiden Füßen zugleich aus dem warmen Bettchen. Attila wiegte sich freudig. Aber Georg wußte, daß man sich anzukleiden hat, wenn man aufgestanden ist, und so sah er sich denn nach seiner Wäsche um, die immer auf dem aus seinen Säuglingsjahren stammenden Wickeltischkasten schön geschichtet lag. Zunächst tat er seine grauen weichen Filzpantöffelchen an die nackten Beine, weil Papa es ihm streng verboten hatte, mit bloßen Füßen herumzulaufen. Dann wollte er die Strümpfe, Leibchen und Hosen herbeiholen. Aber was war denn das? Auf dem Wickeltische lag ein doppelwölbiger Brustharnisch mit mehrgliedrigen geschmeidigen Oberschenkelklappen, und darauf stand ein richtiger Helm mit einer blauen und einer weißen Feder, genau wie ihn der Ritter Sankt Georg auf dem Bilde trug. Als der kleine Georg zitternd vor ängstlichem Glück die kalten metallenen Stücke aufgehoben hatte, trat ein Schild zutage, dreieckig, mit vergoldeten Randstreifen und mit geschraubten Buckeln beschlagen. Darunter ragte ein Schwert hervor. Ohne sich lange zu besinnen, wollte er den Panzer überziehen. Aber da fiel ihm ein, daß es denn doch angezeigt wäre, sich darunter wärmer zu kleiden. Und so zog er denn seinen roten Schlafrock an, schlüpfte in den Harnisch, der seitlich durch Riemen zu schließen war, gürtete das Schwert um, dessen Gehenke sich in der Mitte verhaken ließ, setzte den Helm auf und bestieg Attila. Die Strümpfe hatte er vergessen. Kaum saß er in dem steilen und harten Sattel, als sich das Pfern in Bewegung setzte. Er brauchte gar nicht wie sonst durch heftiges, stoßendes Wiegen dem Holpernden fortzuhelfen, es schaukelte von selbst mit ihm davon. Die Türe mußte er ihm freilich öffnen. Aber in der „Galerie" schlug es ohne weiteres die Richtung zum Salon ein, wo der Christbaum stand. Durch das große Speisezimmer ging's. Und schon bemerkte Georg, daß im Salon, dessen Türen bloß angelehnt waren, irgend etwas los sein mußte, denn Licht, wirkliches Licht schimmerte unter ihnen hervor. Er griff nach dem Schwerte, erfaßte dann aber sofort wieder die Handpflöckchen, die zwar unpassend, aber tauglich dem Rosse rechts und links aus dem Halse hervorragten; denn die Fahrt war rasch, fast stürmisch geworden. Attila stieß die Türen mit dem Kopfe auf. Der Christbaum stand in vollem Lichterglanz. Doch die Nußknackergesellschaft unter ihm — es waren alle vier vorhanden, die in den letzten Jahren zu Weihnachten sich eingefunden hatten — und die zwei Waldmänner, rauhe, aber liebe Leute mit Rindenhüten und breiten Bärten, bildeten eine aufgeregte Gruppe.

Das Kamel des einen der heiligen drei Könige lag auf dem Rücken und streckte steif seine vier Beine in die Höhe, auch einige Lämmer waren umgefallen, und die Hirten samt den Königen schienen sich in den Stall haben flüchten zu wollen. Alles dies übersah Georg mit einem raschen Blick. Aber er sah, den entsetzten Nußknackern näherschaukelnd, noch mehr: um den Stamm des Christbaumes schlang sich die schwarze Schlange, die sonst immer zusammengedrückt im Zupphotographierkasten stak. Nun wußte er auch, welchen Feind zu bekämpfen ihm bestimmt war. Aber wo war die Prinzessin, die gerettet werden sollte? Die Kerzen des Weihnachtsbaumes brannten ruhig fort, die feinen Strähnen aus Gold und Silber glitzerten, Sterne, Kugeln, Glocken, Fische, Schiffe und Vögel, alles aus buntem Glasstoff, blitzten und funkelten, und die zierliche Kapelle, die noch von Papas Christbaum stammte, schimmerte aus dem grünen Versteck ganz dicht am hellen Stamm der Tanne. Die besondere Schönheit des strahlenden Baumes erhöhte die Feierlichkeit des ernsten Augenblicks. Denn jede Minute konnte irgendwoher das Angstgeschrei der geraubten Königstochter ertönen . . . Georg hielt sein Roß an. Da fiel ihm ein, daß ihm ja die Lanze fehlte, die er dem Drachen tief in den gähnenden Feuerschlund zu stoßen hätte. Sein Schwert aber war zu kurz, um damit vom Pferde herab den ungleichen Kampf mit dem bäumenden Ungetüm aufzunehmen. Da galt kein Zögern. Er mußte absitzen und es zu Fuß mit dem furchtbaren Feinde ausmachen. Auch hierfür gab es ja eine Vorschrift, die schon der junge Siegfried befolgt hatte: man unterlief den Wurm und bohrte ihm in die Weichen die Klinge bis ans Heft ein. Etwas schwerfällig kletterte Ritter Ork aus dem Sattel, warf den Schild vor, rückte den Helm fester in die Stirn und zog das Schwert . . . Da raschelte es in den Aesten des Tannenbaums, und die Schlange schob sich auf einen der nächsten Zweige bis fast an die dort befestigte Kerze heran. Der darunter baumelnde weiße Elefant in rotgestreiften Schwimmhosen geriet in heftiges Schaukeln, und eine der feinen bunten Glaskugeln klirrte leise an den Kerzenhalter. Die Schlange aber tat wirklich und wahrhaftig den durchaus nicht ungeheuerlichen Mund auf, der in den schwarzen Takt geschnitten und rot eingesäumt war, und sprach: „Lieber Ritter Ork. Ich sehe, daß du entschlossen bist, mich zu bekämpfen. Ich bitte dich aber, mir zu sagen, warum, da ich dir nichts getan habe." Ritter Ork konnte vor Verlegenheit nicht sogleich antworten. Die Schlange fuhr fort: „Ich habe keine Königstochter entführt und denke auch gar nicht daran, es zu tun. Denn zunächst ist eine Königstochter nicht in der Nähe, und dann wüßte ich auch gar nicht wie man so eine Entführung anstellt. Endlich bin ich von Natur nicht blutdürstig sondern bloß scherzhaft." Ritter Ork sah ein, daß die Schlange recht habe, aber er wußte nicht, was er sagen sollte. Die Schlange fuhr fort: „Ich bin bereit, mich dir zu ergeben, damit du deinen Ritt nicht umsonst unternommen habest. Ich bin bloß aus Neugierde auf den Christbaum gekrochen, und es ist mir außerordentlich peinlich, daß sich die Herren da unten darüber so aufregen."

Die Nußknacker und Waldmänner murmelten etwas, das klang, als von Aufregung nicht die Rede sein könne, daß aber ihre Nachtruhe . . . das übrige blieb unverständlich. Nun mußte Ritter Ork unbedingt etwas erwidern, zumal da seine Unternehmung vor so vielen ehrenwerten Zeugen vor sich gegangen war. Er sagte also halblaut, er nehme die Unterwerfung der Schlange an. Dann steckte er das Schwert in die Scheide. Die Schlange aber bat um die Erlaubnis, ihm auf den Arm gleiten zu dürfen, erhielt sie, kam ihr nach und schlang sich sehr anmutig um Ritter Orks Achsel und Brust. Dieser fühlte, daß er den Nußknackern und Waldmännern eine Erklärung schuldig sei, begnügte sich aber damit, das Kamel und die Lämmer wieder aufzurichten, was ihm, beengt wie er durch den klappernden Harnisch war, einige Schwierigkeit bereitete. Doch kam er damit zu Rande, sagte dann ganz allgemein „Grüß Gott" und bestieg Attila, der mit ruhigen Blicken vor sich hinschaute . . . Wie er wieder in sein Bett gelangt war, wußte er sich am Morgen ebensowenig zu erklären wie die unbestrittene Tatsache, daß weder auf dem Wickeltische noch sonst wo im Zimmer Panzer, Schild, Helm und Schwert lagen. Dagegen waren der Herr Bär und Hippo vorhanden, und auf dem Nachtkasten stand das Photographier-Zauberkästchen, das er sich nicht erinnern konnte, dahin gestellt zu haben. Daß Attila wieder auf seinen Platz in der „Galerie" zurückgekehrt sein mochte, war nicht überraschend.

Lotterie.

(Nachdruck verboten.)

Bekanntlich spielen schrecklich viele Leute in der Lotterie und verlieren immer. Es wird zwar behauptet, ab und zu sei auch mal was zu gewinnen, aber das sind immer die anderen, die gerade Glück haben. Wir kriegen doch nichts, und wenn wir 70 Jahre dieselbe Nummer spielen. Da ist ein Mann auf eine gescheite Idee gekommen, der macht seine Lotterie für sich und gewinnt immer, und immer den vollen Einsatz. Das macht er so: Jedesmal, wenn die Lose angeboten werden, legt er den Preis für ein ganzes Los in eine Schachtel, das sind 24 Mark, und, da fünfmal gezogen wird, nach Ablauf der Lotterie fünfmal vierundzwanzig oder 120 Mark. Ist nun die letzte Ziehung vorüber, dann öffnet er die Schachtel und holt sich seinen Gewinn in Höhe von 120 Mark heraus. Man kann auch ein Doppellos spielen, dann bekommt man nochmal so viel. Wenn doch alle Menschen so vernünftig wären, dann gäbe es nur glückliche Gewinner, aber die wenigstens sind eben mit wenigem zufrieden.

Aribert.

Poldchens Spekulation.

Von R. Kaulitz-Niedeck.

Der kleine Held meiner Geschichte hat einmal in meinen Kindertagen eine kurze bedeutsame Rolle gespielt.

In den Weihnachtstagen lauerte hinter unserer verschneiten Gartenpforte ein fremder kleiner Knabe. Seine froschgrüne Wollmütze war auf Zuwachs gestrickt. In Grün leuchteten seine Pulswärmer und Strümpfe. Meine Geschwister waren eifrig bei der Beschießung der Schneeburg und achteten nicht auf den fremden Zaungast, desto aufmerksamer nahm ich mich seiner an und schloß bald Freundschaft mit ihm.

„Du, ich schenk' dir was", sagte er vertraulich zu mir, „paß auf, was ganz Feines." Er lief davon und brachte eine Apfelsine und eine bunt bemalte Zuckerpuppe, die verdächtig beleckt und klebrig aussah. Ich beschloß daher, die Annahme dieses Geschenkes vorläufig zu verweigern. Doch für die Apfelsine, die man nicht essen konnte, weil sie aus Seife hergestellt war, regte sich mein lebhaftes Interesse. Ich trug sie ins Haus, verbarg sie auf dem Grunde meines Schulränzels und schob dieses in meinen Schrankwinkel. Denn es war uns Kindern verboten, Gaben aus fremden Händen anzunehmen.

„Du mußt mir aber auch was schenken", hatte mein neuer Bekannter gesagt.

Ich hielt das übrigens für selbstverständlich und wollte mich recht nobel zeigen, raffte allerlei vom Weihnachtstisch zusammen und brachte ihm: Lebkuchen, die er gleich anbiß, Aepfel, die unter seiner grünen Mütze verschwanden und ein Lottospiel, über das ich nicht einmal das alleinige Verfügungsrecht besaß. Doch mein Freund war noch nicht zufrieden.

„Meine Apfelsine ist so fein, du mußt mir noch was schenken."

Da brachte ich ein Bilderbuch und er sprang davon.

Am Nachmittag erschien bei unserer Köchin eine fremde Frau und verlangte mit großer Beredsamkeit eine Apfelsine zurück, die ihr Poldchen am Morgen einem kleinen Mädchen in diesem Hause gegeben habe. Es wäre obendrein eine ganz besondere Apfelsine; sie stamme von Poldchens Großmutter aus Schafstedt. Die alte Frau werde sehr böse werden, wenn sie bei ihrem Besuch morgen die Seifen-Apfelsine nicht zu Gesicht bekäme.

Beschämt und grollend kramte ich das umstrittene Geschenk hervor und schickte es zurück unter ängstlicher Verheimlichung meiner reichen Gegengabe.

Kinder haben oft einen ausgesprochenen Gerechtigkeitssinn; so hielt ich mich auch für berechtigt, von Poldchen meine Geschenke, zum mindestens Lottospiel und Bilderbuch, zurückzuverlangen. Ich wartete auf ihn am Gartentor. Er kam nicht. Ich tröstete mich damit, daß seine Großmutter auf Besuch gekommen sei und sie sich gemeinsam über die Seifen-Apfelsine freuen würden. Er kam auch am übernächsten Tag nicht. Inzwischen erfuhren wir, daß die Apfelsine bei drei meiner Gespielinnen in der Nachbarschaft aufgetaucht und ebenso rasch von Poldchens Mutter zurückgefordert worden war. Von einer Rückgabe der Gegengeschenke, die teils in eßbaren Mannigfaltigkeiten bestanden, sprach natürlich niemand.

Poldchen hatte seine Seifen-Apfelsine auch einem alten Fräulein unserer Bekanntschaft aufgedrängt und war dafür mit einer Tasse und Süßigkeiten beschenkt worden. Aber auch von ihr hatte sie seine Mutter wiedergeholt.

Wir haben von Poldchen nie wieder gehört. Unsere Köchin meinte:

„Der Schelm wird es mit seiner toten Apelsine noch weit bringen."

Fragen, die kein Mensch verneint!

(Nachdruck verboten.)

„Können Sie die Wahrheit vertragen?"
„Komme ich Ihnen gelegen?"
„Darf ich Sie meiner Frau vorstellen?"
„Wollen Sie mir bitte einmal den Braten und die Sauce herüberreichen?"
„Würden Sie mir vielleicht sagen, wieviel Uhr es ist?"
„Meine Damen und Herren! Darf ich um Ihre werte Aufmerksamkeit bitten?"

Erinnerungreiche Abende.

Von Frank Wicking.

(Nachdruck verboten.)

Seit einer Stunde saß der junge Mann vor sich hinstarrend in seiner Stube, wenn man den jämmerlichen Raum, die Dachstube in der alten Vorstadtbaracke, so nennen konnte. Hoffnungslos war er aus der Stadt zurückgekehrt, hatte seiner Wirtin, durch deren Zimmer er gehen mußte, mit tonloser Stimme „Guten Abend" gewünscht und sich dann in seine Mansarde geflüchtet. Mit ein paar Stückchen Holz machte er sich dann in dem winzigen Kanonenofen ein Feuer an, und dessen Flackern war das einzige Lustige in dem kahlen öden Raum.

Stellenlos! Dieses furchtbare Wort, das die Satten nicht verstehen, hing gleich einem Schwerte seit Monaten über Karl Baumann. Es war die alte Geschichte, er hatte in einem großen Geschäft einen Kommisposten gehabt und bei der Ungunst der Zeit hatte er dann seine Kündigung erhalten. Wo er nur anklopfte, überall hörte er: Bedaure, die Geschäfte gehen schlecht. Vergeblich hatte er versucht, sich einstweilen andere Beschäftigung zu suchen, als Abschreiber, selbst als Botengänger; aber wo er sich meldete, überall standen sechzig, achtzig und mehr Menschen auf der Treppe, und dann entwickelte sich jener Konkurrenzkampf, in dem die Eingeschulten stets den Sieg davontragen. So hatte er denn nun seine geringen Mittel aufgezehrt — die alte und sehr einfache Geschichte!

Und heute war Heiligabend! Seine Gedanken flogen in die Vergangenheit, in das bescheidene Heim seiner Mutter, wo er glücklichere Weihnachten verlebt, ehe er hierher gekommen war in die große Stadt!

Eine helle Stimme weckte ihn aus seinem dumpfen Brüten.

„Guten Abend, Frau Brunke!" rief es im Nebenzimmer. „Bei Ihnen hier ist es gemütlich. Ach, der Wind da draußen!" Bald war die Verkäuferin mit ihrer Zimmervermieterin in ein Gespräch verwickelt.

„Gehen Sie denn heute nicht zu Verwandten?" fragte Mutter Brunke. „Haben Sie niemand?"

„Niemand!" sagte das junge Mädchen mit einem Beben in der Stimme. „Seit meine Eltern tot sind, stehe ich allein, doch wenn Sie erlauben, Frau Brunke, feiern wir auch Weihnachten." Damit ging sie zur Tür hinaus und brachte ein kleines Weihnachtsbäumchen herein, das sie draußen hatte stehen lassen.

Mutter Brunke lachte. „Sie denken doch immer an etwas Niedliches!" sagte sie.

Klara ging dann in ihr Kämmerchen, das ebenfalls neben dem Zimmer der Vermieterin lag. Hier flackerte auch schon ein Feuer, und das Zimmerchen, das von dem jungen Mädchen mit allerlei Zieraten geschmückt war, sah in seiner Sauberkeit und geschmackvollen — und dabei so billigen — Ausstattung recht anheimelnd aus.

Jetzt trat Mutter Brunke hier ein. „Der drüben ist auch schon da!" sagte sie.

„Herr Baumann?" fragte das junge Mädchen. Es entstand eine Pause.

„Der findet nichts und findet nichts!" fuhr Mutter Brunke fort.

„Der arme Mensch!" bedauerte Klara.

„So geschieht's jetzt vielen!" sagte die Vermieterin. „Und heut am Heiligabend!" seufzte Klara. „Es ist zu traurig." Klara öffnete jetzt ein geheimnisvolles Paket, das sie mitgebracht hatte, nahm einige Lichtchen und ein paar Pfefferkuchen heraus, und beide kehrten in das Mittelzimmer zurück. Klara stellte den Baum auf den Tisch, befestigte die Lichtchen und zündete sie an, und über die verwitterten Züge der älteren Frau ging ein leiser Schimmer der Weihnachtsfreude. Beide setzten sich nun wieder und plauderten.

„Den könnten wir ja auch einmal hereinholen!" sagte Frau Brunke halblaut, indes sie auf die Türe des jungen Mannes zeigte.

„Wenn wir ihn nicht stören!" entgegnete Klara.

„I wo, stören! Der macht ja doch nichts!" sagte die Vermieterin und klopfte an Baumanns Tür.

Der junge Mann, der lesend am Tische saß, erhob sich.

„Sie sitzen so allein, Herr Baumann", sagte Mutter Brunke. „Wollen Sie sich nicht einmal unseren Baum ansehen?"

Karl zog seinen besseren Rock an, den er stets schonte — wenn er den nicht mehr hatte, war er verloren, das wußte er —, dann trat er ein.

Errötend erhob sich das junge Mädchen, dann nahmen alle drei Platz. Mutter Brunke wurde auf das knackende Sofa genötigt.

Die Unterhaltung wollte erst nicht recht in Fluß kommen; bald aber begann der junge Mann von dem zu sprechen, was ihm am schwersten am Herzen lag, er klagte seine Not.

„Es ist schlimm jetzt", sagte Klara, „wir merken es im Geschäfte auch; die vielen armen Leute, denen es so schlecht geht!"

„Sie werden schon wieder etwas finden!" meinte jetzt die Vermieterin mit ihrer harten, trockenen Stimme, die so wenig nach Trost klang.

„Sie dürfen den Mut nicht verlieren, Herr Baumann!" stimmte das junge Mädchen zu, und ihre helle Stimme, mit der sie ihm Trost einsprach, warf einen Hoffnungsstrahl, den ersten seit langer Zeit, in seine Verlassenheit . . .

Die Lichter brannten herab, und Baumann verabschiedete sich von den beiden, die gleich ihm den harten Kampf des Lebens kämpften. Doch die schon ganz erloschene Hoffnung war ihm wie ein strahlender, leuchtender Stern wieder aufgegangen, und mit neuem Mut beschloß er, weiter zu ringen.

*

Ein Jahr war vergangen. Wieder hatten die Glocken das Fest eingeläutet, und wieder saß Klara bei Mutter Brunke vor einem kleinen Bäumchen. Beide waren heute stiller als sonst, die frische, helle Stimme des Mädchens klang etwas gepreßt. Vielleicht war eine Erinnerung daran schuld. Frau Brunke hatte vorhin, als sie den Baum angezündet hatte, trocken geäußert: „Voriges Jahr waren wir zu dreien. — Wo jetzt der Baumann steckt, weiß ich nicht. Er ging ja damals nach auswärts; na ja, er wird hoffentlich ein Unterkommen gefunden haben!"

„Hoffentlich!" sagte Klara tonlos.

So saßen denn beide stumm da und vertieften sich in die Zeitung, die sie zusammen hielten. Da ertönte ein Schritt auf der Treppe.

„Wer ist denn da?" sagte Mutter Brunke. „Der drüben", sie zeigte auf die Tür der einen Dachkammer, „kommt doch jetzt noch nicht, der stolpert doch erst nach Mitternacht herein; er weckt mich immer mit seinem Gepolter."

Da klopfte es, und herein trat etwas zögernd ein Herr, der in einen weiten Mantel gehüllt war.

„Guten Abend, Frau Brunke", ertönte jetzt eine bekannte Stimme. „Guten Abend, Fräulein!"

Jetzt erkannten sie ihn, ihren Weihnachtsgast vom vorigen Jahre.

„Wo kommen Sie denn her? Das ist ja schön!" sagte Frau Brunke.

Klara vermochte kein Wort hervorzubringen; zitternd stand sie auf und hielt sich an der Stuhllehne fest.

Baumann war etwas verlegen.

„Entschuldigen Sie nur", sagte er, „daß ich Sie so spät noch aufsuche, aber — ich wollte nur sehen, wie es Ihnen noch ginge!" Er mußte nun den Mantel ablegen, und dabei kam ein Paket zum Vorschein.

„Erlauben Sie mir, Frau Brunke, daß ich einen Weihnachtspfefferkuchen auf den Tisch des Hauses niederlege."

Nun begann er zu erzählen. Er hatte auswärts in einer Mittelstadt einen Posten gefunden — keine hervorragende Stelle, aber etwas Sicheres. Als nun alle drei — denn Klara hatte ihre Stimme wiedergefunden — ihre einfachen Lebensschicksale ausgetauscht hatten, verschwand plötzlich Frau Brunke, da sie im Nebenzimmer noch Feuer zu machen habe. Baumann und Klara saßen sich gegenüber und verstummten. In seiner Verlegenheit wühlte er in der Tasche, und plötzlich rollte ein Ring ins Zimmer, den er mit herausgerissen hatte, und blieb zu Klaras Füßen liegen. Sie hatte nicht genau erkannt, was es war, und bückte sich. Auch Baumann sprang zu, und als sie nun den Ring erfaßt hatte und erschrak, hielt er ihre Hand fest und sagte: „Als Erinnerung an letzte Weihnachten", und zog ihr den Ring über den Goldfinger.

„Aber Herr Baumann", wollte sie abwehren, doch er fuhr fort: „Vor einem Jahre lernte ich Sie hier kennen, Fräulein Klara; Sie haben mich dann, als ich manchmal verzweifelt war, immer getröstet. Ich habe mich, auch als ich nicht mehr hier war, nach Ihnen erkundigt, und nun komme ich, um Sie zu fragen — — Wissen Sie noch, wie Sie mir einmal auf der Treppe — es war das einzige Mal, wo ich Sie dort traf — Ihr Frühstück gaben und davonliefen? Damals haben Sie mir Ihr gutes Herz offenbart. Das habe ich nicht vergessen. Und nun — eine glänzende Stellung habe ich nicht — aber so sagen Sie doch etwas, Fräulein Klara!"

Als Frau Brunke bald darauf wieder eintrat, sagte Baumann, der das junge Mädchen umfaßt hielt: „Fräulein Klara hat eingewilligt, meine Frau zu werden!"

„Ei, da gratulier ich!" rief Mutter Brunke, und ihr hartes, runzeliges Gesicht überzog ein heiteres Leuchten.